

Enim-Reh

Papa Black???!!!

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was wäre gewesen, wenn Hagrid Sirius am 31. Oktober, dem Tag, an dem Harrys Eltern starben, Harry gegeben hätte? Wie hätte Harrys Leben ausgesehen?

Eine kleine Anmerkung: Die Horokruze existieren in meiner Geschichte nicht und auch diese Macht der Liebe muss bei mir leider außen vor bleiben, da Harry sonst nicht zu Sirius kommen könnte!!! Ich fand die Idee im normalen Buch zwar echt cool, aber ich kann die in meiner Story nicht gebrauchen! Also bitte nicht wundern!

Vorwort

Die Charaktere sind von J.K. Rowling und ich verdiene mit dieser FF kein Geld. Ich hätte nur gerne ein paar Kommiss hin und wieder, um euren Erwartungen besser zu entsprechen! Viel Spaß beim Lesen!!!

Die Warnung "Sadfic" bezieht sich auf die traurigen Momente mit Sirius....er trauert natürlich um seinen besten Freund und das ist sehr traurig!!!! Aber später wird die Story wieder richtig schön....glaub's mir!!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Halloween
2. Bei Dumbledore
3. Zu Hause
4. Erinnerung
5. Alltag
6. Gefahr?!
7. Ein Tag mit Harry
8. Ankündigungen
9. Die Versammlung
10. Sport ist Mord?!
11. Das Paket
12. Die Rede
13. Die Beerdigung
14. Der Umzug
15. Alte Bekannte und neue Gesichter...
16. Im Traumland
17. Hoher Besuch
18. Erlebnispark Hogwarts 1
19. Ankündigung....
20. Erlebnispark Hogwarts 2
21. Babysitter gesucht...
22. Erster Arbeitstag und neue Perspektiven
23. Ja oder nein???
24. DANKE!!!!
25. Gedanken
26. Gespräch unter Freunden
27. Warten...
28. DER Tag
29. Walking in the winter-wonderland
30. Rache
31. Das erste Weihnachtsfest
32. Werwolfiebe
33. Der verlorene Bruder
34. Tränen der Vergangenheit

Halloween

Kapitel 1

Zitternd stieg ich vom röhrenden heißen Motorrad ab. Meine Beine, weich wie Pudding, bewegten sich langsam unbewusst vorwärts. Überall liefen schreiende Muggel hin und her. Vor mir, eine riesige Wolke aus Staub, Rauch und Feuer. Mein Magen verkrampfte sich. Was war nur geschehen? Warum nur? Vor dem Gartentor knickten meine Beine plötzlich ein und ich brach in Tränen aus. All meine Gedanken, Erinnerungen, Ängste und Gefühle brachen auf einmal aus mir heraus. Ich erinnerte mich an all die schönen, lustigen und freundlichen Momenten mit meinem bestem Freund und seiner Familie. Sie waren doch noch so jung gewesen und was war mit Harry. Er war doch gerade mal ein Jahr und drei Monate alt. Warum mussten sie sterben? Ich wurde von einem Geräusch, das von dem zerstörten Haus kam, aus meinen Gedanken gerissen. Ich blickte hoch und sah durch meinen Tränenschleier einen riesigen Schatten. Ich sprang auf, zog meinen Zauberstab und stellte mich in Angriffsstellung.

Ich wollte gerade „Stupor“ rufen, als ein leises Weinen mich stoppen lies. Es kam von vorne. Konnte es Harry sein? Das Weinen wurde lauter. Das musste er sein. Ich würde ihn aus tausenden von Kindern heraushören. Egal ob er schrie, lachte oder plapperte. Aber wie konnte das möglich sein? Warum war er nicht tot. Ein Stein fiel mir vom Herzen. Wenigstens Harry war noch am Leben. Ich atmete tief durch und ging ein paar Schritte vorwärts. Die Gestalt wurde immer größer und kam immer näher. Ich hatte nur noch einen Gedanken in meinem Kopf: „DU MUSST HARRY RETTEN!!!!“ Mein Stand wurde fester und ich rief: „Lassen sie Harry in Ruhe!“ Doch es folgte keine Reaktion. Ich rief noch einmal: „Er ist mein Patenkind und ich werde alles tun, um ihn zu retten!“ Ich dachte gar nicht darüber nach, was ich sagte. Alles sprudelte einfach so aus mir heraus. Meine Trauer. Meine Wut. Mein Hass.

Die Gestalt stand noch höchstens fünf Meter vor mir. Jedoch konnte ich wegen des Rauchs immer noch nicht erkennen, wer es war. Die Gestalt öffnete das Tor und kam näher. Plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Gestalt war niemand anderes als „Hagrid!“, rief ich, wollte vorwärts auf ihn zugehen, doch plötzlich ließ meine Kraft nach und ich brach zusammen.

Ich kam an eine Mauer gelehnt, wieder zu mir. Ein kleiner Harry auf meinem Schoß. „SIRI“, rief er und lehnte sich an meine Brust. Ich nahm ihn in den Arm. Er weinte leise. „Maaaama!“, schrie er. Ich wog ihn langsam im Arm und spürte wie mir erneut eine Träne übers Gesicht lief. Wie soll man einem einjährigen Kind erklären, dass seine Eltern tot sind, wenn man selbst nur schwer damit klar kommt. „Gut, du bist wieder bei Bewusstsein!“, brummte Hagrid. „Leider muss ich Harry jetzt zu Dumbledore bringen. Tut mir Leid!“ Er bückte sich und wollte Harry nehmen, doch dessen kleine Hände umfassten meinen Arm so fest, sodass es gar nicht möglich war. Hagrid atmete tief durch und sagte dann: „Ich glaube, er will bei dir bleiben. Ich werde mich kurz per Patronus bei Dumbledore melden. Bleibt solange hier hinter der Mauer. Hier seit ihr geschützt!“ Ich nickte und wandte meinen Blick wieder Harry zu, welcher sich dicht an mich gekuschelt hatte und nun schlief. Ich wickelte ihn in meinen Umhang ein und betrachtete ihn behutsam. Da fiel er mir plötzlich auf. Der blitzförmige Riss auf seiner Stirn. Nur ein sehr starker Fluch, kann eine solche Wunde hervorrufen. Was war nur geschehen.

Hagrid kam wieder. Mein Herz pochte wie wild. Was hatte Dumbledore gesagt? Wie hatte er entschieden? Hagrid öffnete den Mund und ich rutschte in eine aufrechte Sitzposition, was Harry kurz aufwachen ließ. „Sirius, du sollst Harry mir geben. Ich werde euch beide nach Hogwarts begleiten und dort wird seine Entscheidung getroffen!“ Ich schluckte und nickte dann. Ich sah noch einmal auf den kleinen Knirps hinunter. Er war noch so klein und ich fand es echt traurig und unfair, dass ich mit seinen Eltern so viel Zeit verbringen durfte und er, als Sohn, als Familienmitglied, nur so wenig! „Gut, nimm ihn Hagrid!“, sagte ich und gab traurig den Kleinen an ihn weiter. „Gut, du fliegst mit meinem Motorrad schon mal vor. Ich apperiere!“, sagte

ich und Hagrid strahlte kurz. Er setzte sich mit meinem Patenkind auf mein Motorrad und flog los. Die Muggel störte es nicht. Sie waren viel zu sehr in Panik ausgebrochen!

Ich sah noch einmal zu den Ruinen, atmete tief durch und flüsterte: „Ich werde auf ihn acht geben. So wie ihr es immer wolltet. LEBT WOHL!!!“ Ich wischte die Träne weg, drehte mich kurz auf der Stelle und dissaperierte.

Ich hoffe, euch hat das Chap gefallen...Bitte schreibt mir doch ein paar Kommis und vielleicht auch Erwartungen!

Bei Dumbledore

Hey....Vielen Dank euch allen für die Netten Kommis...ich habe jedoch gerade nicht viel Zeit, um für jeden hier ein Re-Kommi noch zu verfassen sorry...ich werde das auf jeden Fall mal nachholen....ich will euch nicht länger auf die Folter spannen...hier ist das zweite Chap! Ich hoffe euch gefällt es und ich habe mir mit dem ersten Chap die Latte nicht zu hoch gesetzt!! Viel Spaß und ich würde mich auf ein paar Kommis von euch sehr freuen!

Bei Dumbledore

„TOCK...TOCK...“ Ich klopfte vorsichtig und schüchtern an die große Holztür. Wie oft habe ich dies schon getan? Wie oft habe ich dort gestanden, um mir zusammen mit James eine Standpauke anzuhören? Ein großer Schmerz durchfuhr mein Herz. Alle Erinnerungen an James waren wie Gift, auch wenn sie noch so schön waren. Ich vermisste ihn so sehr!

Die Tür glitt auf und Dumbledore stand im dahinter. Er sah sehr mitgenommen aus. Seine Augen waren leicht gerötet und er hatte einen Ausdruck auf dem Gesicht, den ich nicht deuten konnte. Er hatte denselben Ausdruck schon vor ein paar Monaten gehabt, als wir uns über Lillys uns James und natürlich Harrys Sicherheit unterhalten haben. Dieser Blick, eine Mischung aus Angst und Trauer, veränderte diesen alten Mann so sehr. Er war sonst immer so fröhlich, doch plötzlich wirkt er so verändert. Dumbledore blickte mich mit seinen hellblauen Augen, die wie immer hinter der halbmondförmigen Brille versteckte waren, an und sagte: „Komm bitte rein, Sirius!“ Ich trat langsam ein und sah mich um. Das Büro hatte sich in den letzten Jahren nicht sehr verändert. Es war so prunkvoll eingerichtet und alles sah so ruhig aus. Ich konnte nicht verstehen, wieso dort alles so ruhig war, wenn wo anders ein schweres Attentat auf Freunde verübt wurden war. Schließlich hatte Dumbledore eine sehr gute Beziehung zu den beiden.

„Nimm doch bitte Platz!“, sagte Dumbledore ruhig und ich nahm gegenüber von ihm Platz. Waren diese Stühle immer schon so unbequem gewesen? Ich nahm, anders als sonst, eine sehr gerade Körperhaltung ein. Plötzlich fauchte Dumbledore los, was mich noch mehr erschreckte: „WARUM? Sirius. Ich kann dich echt nicht verstehen? Sie haben dir doch so viel bedeutet. Sie waren deine besten Freunde. Du warst James Trauzeuge und noch dazu bist du Harrys Pate! Wie konntest du das nur tun. Lilly und James! Sie haben dir doch alles bedeutet, das hast du hier noch laut und deutlich erklärt, als wir hier alle zusammen saßen und alles besprochen haben! Das hätte ich nie gedacht!!!!“ Ich sah ihn erschrocken an. Jedes Mal, wenn er ihre Namen ausgesprochen hatte, war ein riesiger Riss in meinem Herz entstanden. „Was ist den plötzlich los? Was soll ich denn getan haben ihrer Meinung? Ich weiß echt nicht, was sie wollen. Sie reden totalen Quatsch. Woher wollen sie wissen, wie viel mir die beiden bedeutet haben?! Sie waren meine Freunde. Ich kann es doch immer noch nicht begreifen, dass sie tot sind. TOT!“ Ich schlug vor Wut auf den Tisch und sprang auf. Auch Dumbledore sprang nun auf und schrie: „Du weißt es nicht? Du hast sie verraten. DU hast sie an Voldemort verkauft!“

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Dumbledore wusste es ja nicht. Wir hatten ihm nie von unserer Vertauschungsaktion erzählt. Er dachte immer noch, ich wäre der Geheimniswahrer gewesen. Ich hätte mich jedoch eher töten lassen, als meinen besten Freund und seine Familie zu verraten. Ich musste es Dumbledore aufklären und sagte, nun wieder viel ruhiger: „Ich glaub hier liegt ein Missverständnis vor. Ich muss ihnen nun einmal etwas beichten!“ Ich atmete tief durch, sah seine sehr interessierte Miene und fuhr fort: „Also, insgeheim, bin ich doch irgendwie für ihrem Tod verantwortlich. Ich habe James davon abgehalten, am Ende, mich als Geheimniswahrer zu nehmen. Ich fand es zu offensichtlich. Wir haben dann aus Schutz nichts gesagt. Doch nun, wo es vorbei ist, kann ich es ihnen ja sagen. Es war Peter. PETER PETTIGREW. Er war der wahre Geheimniswahrer. Er hat Lilly und James verraten. Nicht ich!“ Meine Stimme bebte vor Wut. Wie hatte ich ihm damals nur vertrauen können? Warum hatte ich James von mir abgeraten? Vielleicht war mir die Situation nicht bewusst. Nich bewusst, welche Gefahr hinter all dem steckte. Nun war es auf jeden Fall zu

spät und ich bereute alles!

Dumbledore atmete tief durch und sagte: „Warum habt ihr nicht einmal mir etwas gesagt? Ihr habt mir doch vertraut. Ihr hättet mir auf jeden Fall sagen müssen, wenn ihr den Plan verändert. Nun muss ich mich bei dir entschuldigen. Ich hätte dir nie so etwas anhängen dürfen! Es tut mir unendlich leid!“ Ich sah ihn an und sagte: „Schon okay. Sie konnten es ja auch nicht wissen. Aber nun müssen wir uns über Harry unterhalten.“ Dumbledore lächelte kurz und sagte dann: „Sirius. Ich weiß, was du für Harry empfindest. Er ist dein Patensohn. Aber was kannst du ihm schon bieten. Du wohnst in einer kleinen Wohnung. Hast eine Arbeit, die viel Zeit verbraucht und dazu willst du noch ein Kind großziehen. Wo nimmst du die ganze Zeit und auch die ganze Kraft her. Wenn du nicht arbeitest, hast du kein Geld und wenn du arbeitest, hast du keine Zeit! Vor allem bist du noch selbst wie ein Kind...“ Ich unterbrach ihn und sagte: „Ich bin alt genug, um Harry zu versorgen. Und James war genauso ein Kind wie ich und hat es geschafft. Ich kenn mich mit dem kleinen Racker aus. Oft genug habe ich auf ihn aufgepasst, wenn James und Lilly einen Abend Auszeit brauchten. Klar ist das nicht das Gleiche, aber er ist doch das Einzige, das mir noch geblieben ist. Und was die Wohnung angeht. Ich habe darin ein Kinderzimmer extra für Harry eingerichtet. Da ich mir immer schon gewünscht habe, dass der Kleine mal bei mir übernachtet. Ich möchte für ihn sorgen. James und Lilly hätten es auch so gewollt. Schließlich bin ich sein Pate und niemand anderes. UND PATEN SIND DAFÜR DA, UM FÜR IHRE PATENKINDER ZU SORGEN, WENN DEREN ELTERN TOT SIND! UND DASS SIND SIE!“ Meine Stimme bebte vor Wut. Ich schrie all meine Trauer und Wut hinaus. Dumbledore beobachtete mich.

Plötzlich sprang die Tür auf und Hagrid kam herein. Hinter ihm noch zwei Personen. Ich betrachte die Neuankömmlinge. Es war der Zaubereiminister und „Moony!“, sagte ich leise. Ich ging auf meinen Freund zu und umarmte ihn. Er sah genauso mitgenommen aus, wie ich. Seine Augen rot und sein Gesicht bleich. Er sah fast aus wie ein Vampir. „Guten Abend, die Herren.“, sagte Dumbledore begrüßend. „Herr Minister, zu ihnen komme ich später.“ Der Minister nickte uns setzte sich auf den Sessel am Kamin. „Hagrid. Gib mir bitte den kleinen Harry.“ Hagrid nahm den Kleinen aus seinem Mantel und gab ihn an Dumbledore weiter. „Danke. Du kannst wieder zur Feier gehen.“, sagte dieser und Hagrid ging aus dem Büro. „Remus, Sirius, nehmt doch noch einmal platz!“

Wir setzten uns hin und ich sah Harry an, der kurz lachte. „Remus, du weißt, was passiert ist?“ Moony nickte traurig. „Gut. Ich möchte mit euch beiden über Harry sprechen! Es geht um seine Zukunft. Was denkst du, Remus, soll ich ihn zu seine Verwandten geben oder an Sirius?“ Remus sah mich an und sagte: „Ich glaube, dass er zu Sirius sollte. Ich bin nicht davon überzeugt, dass Harry es bei seinen Verwandten so gut haben würde. Ich kenne sie und sie sind nicht die Personen, die ein Kind einfach so aufnehmen, selbst wenn es die eigene Verwandtschaft ist. Ich werde auch ein wenig auf ihn achten. Ich werde dafür sorgen, dass Harry auch ein wenig DISZIPLIN bekommt. Wir brauchen ja wohl kaum einen zweiten Sirius!“ Ich lachte und Remus lächelte auch kurz. „Gut, dann ist es wohl entschieden. Jetzt müssen wir nur noch Harry zu seiner Meinung fragen. Und Harry, willst du zu Sirius ziehen!“ Harry lachte und sagte: „Siri hin!“ Alle lachten und für ein paar Sekunden war all der Schmerz vergangen. Doch so schnell er auch vergangen war, umso schneller holte er uns wieder zurück. „Gut, ihr könnt nun gehen! Gute Heimreise!“, sagte Dumbledore und verabschiedete sich von uns. Wir standen auf und gingen zur Tür. Harry hatte ich auf meinem Arm und er schlief. Kurz bevor ich die Tür hinter mir schloss, hörte ich den Minister noch sagen: „Es ist vorbei. Du-Weißt-schon-wer ist von einem Auror gefangen genommen wurden. Er wurde schon befragt und wird wahrscheinlich gerade vom Dementor ge...“ Doch mehr hörte ich nicht. Die Tür war schon zu.

Zu Hause

Zu Hause

„Willst du nicht noch ein wenig zu mir nach Hause kommen?“, fragte ich zögernd den traurigen Moony. „Ich glaube keiner von uns ist heute gern allein. Wir können ja einfach ein bisschen reden!“ Moony nickte stumm. „Gut!“, sagte ich ein wenig erfreut. „Dann treffen wir uns in zwei Stunden bei mir. Dann habe ich genug Zeit für Harry was zu Essen zu machen und ihn ins Bett zu bringen. Er schläft ja fast schon wieder! Und du hast auch genug Zeit dich fertig zu machen!“ Ich klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter, sodass er kurz lächeln musste. „Bis gleich!“, sagte er, drehte sich auf der Stelle und verschwand mit einem „PLOPP“. „Gut, dann wollen wir auch mal los, Harry.“, sagte ich ruhig zu Harry, der kurz lächelte und nickte. Ich konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen, während ich ihn so *fröhlich* lächeln sah, und setzte mich auf mein Motorrad. Harry lag in einem Tragetuch, das ich mir umgebunden hatte. Harry schlief trotz des lauten Motors ein und ich fragte mich, was wohl in seinem Kopf vor sich ginge. Wenn ich, obwohl ich gar nicht dabei gewesen war, immer eine Gänsehaut und ganz viel Wut im Bauch bekomme, wenn ich an den Mord denke. Und dieses kleine Würmchen war dabei gewesen. Hatte den Tod seiner Eltern miterlebt und war für kurze Zeit ganz allein in dem Haus gewesen. Der Kleine hat sein ganzes Leben lang eine schwere Last. Diesen Mord wird er nie vergessen, aber ich werde zusammen mit Moony und wahrscheinlich auch mit der Hilfe der Ordensmitglieder und Dumbledore, Harry helfen diesen Tag zu verarbeiten. Wahrscheinlich wird er noch oft davon träumen und dann werde ich für ihn da sein.

Eine halbe Stunde später standen wir vor meiner Haustür. Ich schloss auf, ging hinein und schloss die Tür wieder. Harry war schon wieder wach und quengelte ein wenig. Ich setzte ihn auf den schwarzen, wuscheligen Teppich in der Diele und zog ihm seine Jacke aus. Harry brabbelte ein wenig vor sich hin. Während ich meinen Mantel auszog und aufhängte, beobachtete der Kleine mich sehr aufmerksam. Er war total begeistert, als ich meine Schuhe auszog und meine Socken zum Vorschein kamen. Es war ein Paar blauer Quidditch-Socken. Die Bälle flogen zwischen den Besen hin und her. Der Schnatz war am deutlichsten zu erkennen. Plötzlich fiel mir ein, woher ich diese Socken hatte...Ich hatte sie von Krone zum Geburtstag bekommen. Ich sah hinunter zu Harry. Er sah seinem Vater so verdammt ähnlich, aber das hatte ich schon am Tag seiner Geburt gesagt, auch wenn mir da niemand glauben wollte. Nur diese grünen Augen, die mich jetzt so bittend ansahen, waren Lillys. Ich habe Lilly eigentlich immer nur fröhlich erlebt. Selbst in der schwärzesten Stunde, war sie noch fröhlich. Sie genoss ihr Leben. Genauso wie Krone es auch getan hatte.

„Hunger!“, sagte Harry laut und riss mich aus meinen Gedanken. „Oh...na klar...dann lass uns mal gucken, ob wir was Leckeres da haben!“ Harry nickte und stand auf. Er konnte schon ein wenig laufen, es war zwar sehr wackelig und langsam, doch er kam voran. Ich ging langsam neben ihm her und als wir in der Küche angekommen waren, öffnete ich die Külschranktür und betrachtete den spärlichen Vorrat. Ich musste unbedingt noch mal einkaufen gehen. „Gut, was haben wir denn da?“, sagte ich leise zu mir. „Harry, wie wäre es mit einem Jogurt oder doch lieber ein Brot?“ Ich musste lachen, als ich Harrys Miene sah. Er sah aus wie Krone, wenn er so überlegte. Plötzlich knallte es fürchterlich. Mein Lachen erstarb. Ich packte Harry schnell, setzte ihn unter den Tisch und zog meinen Zauberstab. In der Küche war niemand. Und auch im Flur, Bad, Wohn- oder Schlafzimmer nicht. Mhh...Ich rannte zurück zu Harry, der immer noch unter dem Tisch saß. Er sah mich sehr verwundert an. Ich drehte mich um und betrachtete die Küche erneut. Hier war ni...Moment, war dieser Topf schon eben da drin gewesen? Plötzlich fiel der Groschen und ich wusste was passiert war. Harry hatte gezaubert. Denn in dem Topf war nichts anderes als Grießbrei. „Achso, der kleine Racker will Brei?!“, sagte ich und holte Harry unterm Tisch hervor. Harry nickte wild. Ich lächelte, setzte mich auf den Stuhl und begann damit den Kleinen zu füttern. Darin hatte ich schon viel Erfahrung. Das hatte ich schon oft genug tun müssen. Ein Kleinkind hat echt nen großen Magen. Ich wunder mich wirklich, wo die das alles hinstopfen.

Nach dem Essen war Harry wieder müde. Ich brachte ihn in sein Zimmer und legte ihn ins Bett. Er schlief

sofort ein und in seinem Arm lag sein Kuschelhund, den ich ihm zur Geburt geschenkt hatte. Als er das letzte Mal bei mir gewesen war, hatte er ihn hier vergessen, ansonsten, gäbe es ihn nicht mehr. Ich deckte ihn liebevoll zu und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. Ich lächelte ihn kurz an und verließ das Zimmer. Als ich das Wohnzimmer betrat färbten sich gerade die Flammen im Kamin grün. „Da kommt jemand!“, sagte ich leise.

Hey! Hier sind endlich meine Antworten auf eure Kommis:

@Lily-Isabell: Lass dich überraschen...im Moment steht die Trauer und das Ordnen der neuen Lebensverhältnisse im Vordergrund!

@lady potter: Ich danke dir für die netten Kommis und ich hoffe, dass ich dich auch in Zukunft noch erfreuen kann!

@tonkspatschig: Vielen Dank für deine Kritik. Die hilft richtig gut.

@Legolas: Ja ich habe Voldemort seinen versuchten Mord an Harry überleben lassen und ihn dann festnehmen lassen! Aber die Gefahr besteht immer noch, denn die Totesser werden jezz natürlich nicht so super fröhlich sein!

@MireiTonda und Kati89 und SiriusJames: Vielen Dank für die netten Kommis!

@MIR: Ich habe mich über dein Kommi sehr gefreut!! Ich habe auch erst nach deinem zweiten Kommi gemerkt, dass ich ja gar nicht in die Inhaltsangabe geschrieben habe, dass diese FF ein wenig anders ist als das Buch. Das wäre je gar nicht möglich, wenn es die Horkruxe gäbe...aber das steht ja jetzt auch unter meinem Vorwort!

@GinnyFan94: cool, dass du meine FF trotzdem liest und auch immer wieder klasse Kommis abgibst!

*@Lily014: es geht natürlich noch weiter! Hier ist der Beweis! *g**

@GinnyNic: Na klar habe ich es darauf angelegt! Ich fand die Idee halt nicht so schlecht und wollte mich nicht so ganz ans Buch halten. Das erste Chap war zwar noch sehr parallel zum Buch, doch jetzt geht es wieder auseinander, mal sehen, wohin es führt!

@Lily-Isabell: Daaaaaaaaaaaaanke!

@Hermiiinchen: Danke für das nette Kommi! Wenn die Trauer langsam verarbeitet ist, dann kann es auch schon bald mit Harrys und Sirius Alltag losgehen...aber diese FF wird sicher sehr lange! Ich hoffe ich verliere den Spaß daran nicht und auch ihr lest weiterhin schön!

@Sophia Black: Im nächsten Chap fängt das Verarbeiten schon an!

*@loopingfly: *Dich auffang damit du nicht hinfällts* Herzlich willkommen und viel Spaß!*

@kipferl: Ich glaube jezz solltest du auch wissen, wo du die Antwort auf deine Frage findest und wie sie lautet!

*@Potterdan girl: Ich hab vorher mal im Net geschaut und nirgendwo war eine FF zu diesem Thema und da hab ich gedacht schreibste mal! *g* Die Idee kam mir übrigens als ich den dritten Band als Hörbuch gehört habe als ich krank war und da hab ich dann direkt im Bett das erste Chap geschrieben!*

@Vöna: Lieber zu spät ein Kommi abgeben als gar keines!

@Lini92: Als Vorlage hab ich meine Nichte genommen, die hat auch immer gerufen: "Annka hin!" Das fand ich immer so süß!

@all: Gut...bis zum nächsten Chap! Freu mich schon wieder auf die gaaaaanzen Kommis und an alle Schwarzleser: ihr dürft gerne was schreiben!

Erinnerung

Hallöle...

Hier kommt endlich das nächste Chap. Es tut mir leid, dass ich es nicht früher veröffentlichen konnte, doch leider fehlte die Zeit durch Weihnachten und so. Jezz hab ich Zeit und hier kommen wie immer die Re-Kommis:

@lady potter: Ich bemühe mich immer so schnell wie möglich weiter zu schreiben....Schön, dass es dir so gefällt!

@2 of the Marauders: Das war wirklich nicht so einfach. Ich hab das leider nicht so richtig hinbekommen. Irgendwie hatte ich nicht genug Fantasie für diese Unterhaltung. Schön, dass ich dich mit dem letzten dann wieder befriedigt habe...hoffentlich findest du das nächste auch so gut!

*@GinnyNic: *Taschentücher bereit stell* Ich mag diese Stellen auch voll gerne. Ich muss mich immer wieder in seine Lage versetzen und ich bin echt erstaunt, wie gut das klappt.*

@loopingfly: Schon gehts weiter! Viel Spaß!

*@Lily-Isabell: Frohe Weihnachten gehabt zu haben! *g* Tja...da muss Sirius wohl mal einkaufen!*

@MIR: Das mit den Kleinkindern kenn ich als Babysitterin und als Tante nur zu gut!

*@Sophia Black: Na du E-Zug...und schon kannst losdüsen und lesen, wer der Besucher ist...*g*Das Chap ist zwar wieder nicht so lang, aber das nächste Chap wird umso länger...VERSPROCHEN!!!*

@Kati89: Darauf sind doch alle gespannt! MAL sehen, was daraus so wird!

@all: VIIIIIIEL SPASS!!!! Und vielen Dank für all die vielen netten Kommis!

Erinnerung

Ich zog meinen Zauberstab. Wer mag es sein. Hoffentlich kein Totesser, den konnte ich überhaupt nicht gebrauchen. Ich begab mich in Angriffsposition. Die Flammen erloschen und Moony stand vor mir. Da es jedoch auch ein verwandelter Totesser sein konnte, musste ich mir eine Frage überlegen, die nur Moony beantworten konnte. Ich überlegte. Da fiel mir ein, dass nur Moody und ich an James Geburtstag um 00 Uhr vor dessen Schlafzimmertür standen. Ich fragte den Mann: "Wo warst du am 27. März um Mitternacht?" Die Person lachte leise und rief: "Das musst du doch wissen, schließlich standen wir zusammen vor der Schlafzimmertür und wollten James überraschen. Das ist ja leider schief gegangen...Sie waren ja gar nicht da!" Ich lachte nun auch. „Du bist es ja wirklich!“, sagte ich und umarmte Moony freundlich. „Ja...Schläft Harry schon?“, fragte Moony und setzte sich auf das Sofa. Ich nickte und fragte, ob er was trinken wolle. Er lehnte ab und ich setzte mich neben ihn. „Ich glaube, es ist richtig, dass dir Dumbledore Harry gegeben hat...Schließlich haben es James und Lily so gewollt. Weißt du noch, wie James dich an Harrys Geburt gefragt hat?“ Ich nickte...

FLASHBACK

James lief nervös im Gang auf und ab. „Hey...Krone...beruhig dich doch!“, sagte Remus und klopfte ihm beruhigend auf die Schulter. „Ja Mann...was dauert das denn so lange...warum darf ich denn nicht dabei sein????“, sagte James nervös. „Hey Alter, wo hast du denn den coolen James gelassen? So aufgeregt habe ich dich das letzte Mal vor deiner Hochzeit gesehen und selbst da war es nicht so schlimm!“, sagte ich und alle lachten. Plötzlich ging die Tür auf und ein Heiler steckte seinen Kopf aus der Tür. James Lachen verstummte und ging zu dem Heiler. „Ist was passiert?“, fragte er ängstlich. „Ja!“ James sah ihn ängstlich an und fragte rasch: „Was?“ Auch Moony und ich sahen den Heiler nun fragend an und ich hielt James an der Schulter fest. „Sie sind Vater geworden!“, sagte der Heiler und alle, bis auf James, lachten. James sah ein wenig wütend zu dem Heiler und fragte dann: „Darf ich zu ihnen?“ Der Heiler nickte und führte James in das Zimmer. Remus und ich mussten noch warten.

„Und, was glaubst du wie sieht er aus?“, fragte mich Remus. Ich überlegte und sagte dann: „Ich glaube er sieht aus wie James...Hoffentlich hat er keine roten Haare.“ Remus sah mich fragend an und ich antwortete. „Nichts gegen die Weasleys, aber später denken alle, er gehöre zu ihnen!“ Moony lächelte, sagte aber nichts. Plötzlich hörte man schnelle Schritte und Peter kam um die Ecke. „Ach...du kommst auch noch!“, sagte ich

sarkastisch. Peter sagte nichts.

Zehn Minuten später öffnete sich die weiße Tür und ein strahlender James stand dahinter. „Darf ich euch Harry James Potter vorstellen?“ Erst jetzt fiel mir das kleine Bündel in seinen Armen auf. Ich trat näher und sah Harry in die Augen. Sie waren noch blau, so wie das bei den meisten Kindern ist. Doch seine Haare, die schon richtig dicht waren, waren schwarz wie James. „Hab ich es dir nicht gesagt? Er sieht aus wie Krone!“, sagte ich schnippisch zu Remus. „Ja, okay!“, sagte dieser und James blickte uns fragend an. „Ach...Ich hab nur gesagt, dass er sicher so aussieht, wie du!“ James lachte und schlug mit der freien Hand auf meine Schulter. „Na, willst du ihn mal nehmen?“ Ich sah James erstaunt an und nickte dann. James gab Harry vorsichtig weiter. Der kleine Harry lächelte mich an und auch auf meinem Gesicht bildete sich ein kleines Lächeln. „Ach seht doch, wie er seinen Patenonkel anschaut!“, sagte James und ich sah ihn an. Hatte ich richtig gehört? Patenonkel? Ich? Harrys Pate? James lächelte mich an und fragte: „Und, willst du?“ Ich nickte und sah meinem Patensohn in die Augen. Er lachte....

„Ja, das war ein echt toller Abend!“, sagte ich und blickte traurig in Moonys Augen. Er lächelte in Gedanken versunken. „Kannst du dich auch noch an den Abend erinnern, als er sein erstes Date mit Lily hatte...der war ja so aufgereggt. Fast genauso verrückt wie bei der Hochzeit oder Harrys Geburt!“ Ich lachte. Dieser Abend war wirklich sehr lustig gewesen. James war den ganzen Abend im Zimmer auf und ab gegangen und hat sich dadurch nur noch verrückter gemacht. Er hatte Probleme, die ich bisher nur von Mädchen kannte. WAS SOLL ICH ANZIEHEN? SIEHT MEINE FRISUR GUT AUS? (Sie sah natürlich so aus wie immer, nur ein wenig mehr zerstrubbelt) und so weiter. „Als er dann mitten in der Nacht in den Schlafsaal gekommen ist, hat er ein Lächeln auf den Lippen gehabt, das ich noch gar nicht kannte. Der war so happy!!!“, sagte Moony und ich nickte zustimmend.

„Ich kann mich gar nicht mehr so richtig an die erste Begegnung mit ihnen erinnern!“, sagte Moony. „Nicht? Ich schon! Auch wenn es nun schon lang genug her ist. James war zu mir ins Abteil gekommen und hatte sich einfach hingesetzt ohne zu fragen. Ich hatte ihn sofort sympathisch gefunden.“ Moony lachte. „Und dann haben wir uns halt ein wenig über dies und das unterhalten und sind uns immer sympathischer geworden. Und dann kamst du ja auch irgendwann mit...“ Ich konnte den Namen nicht aussprechen. Zu viel Wut und Verzweiflung machten sich in mir breit, selbst wenn ich nur daran denke. „Ich weiß, was du sagen willst. Ich weiß wen du meinst. Jetzt kann ich mich auch wieder erinnern. Als wir dann nachher alle in einem Haus waren, sind wir richtig zusammengewachsen. Ihr ward immer sehr gute Freunde!“ Er sah mich dankbar an. „Freunden hilft man halt. Aber du hättest es uns auch früher erzählen können!“ Ich sah in an und er lächelte: „Darüber haben wir nun schon oft genug geredet!“ Ich nickte. „Ich bin aber immer noch sehr glücklich darüber so gute Freunde gehabt zu haben und in dir immer noch einen sehr guten Freund zu haben! Ihr habt mir in meinen schwierigsten Zeiten geholfen!“ Ich sah ihn freundschaftlich an und sagte: „Ich werde dir immer noch helfen. Schließlich bin ich nicht umsonst ein Animagus geworden! Ich werde dich auch allein unter Kontrolle halten!“

Moony stand auf und umarmte mich freundschaftlich. Ich hörte ihn leise schluchzen. Also legte ich ihm meine Hand auf den Rücken und streichelte sanft darüber. Ich versuchte ihn zu trösten, doch das ist sehr schwierig, wenn man selbst nicht besonders fröhlich ist. Der einzige Vorteil ist es, dass man sich ohne weiteres in die Person gegenüber hinein fühlen kann. Ich weiß nicht, wie lange wir noch da saßen, aber ein Lautes Schreien von Harry ließ uns aufschrecken. Ich sprang sofort auf und auch Moony folgte mir. Wir gingen zusammen ins Kinderzimmer zu Harrys Bett. In diesem stand der kleine Harry auch schon und schrie aus voller Kehle. „Hey...Was ist denn?“, fragte ich. „Siri Arm!“, schrie er. Ich lächelte, nahm ihn auf den Arm und schon roch ich die Antwort auf meine Frage. Ich legte Harry auf den Wickeltisch. Und säuberte ihn mit einem Schwung meines Zauberstabs. Harry lächelte und kuschelte sich wieder an meinen Arm. „Na du kleiner Spatz!“, sagte Moony und lächelte ihn an. „Mumu!“, sagte Harry. Ich lachte, denn ich fand diesen veränderten Spitznamen gar nicht mal so schlecht. Auch Moony lachte.

Ich blickte auf die Uhr, die an der Wand hing. „Was schon drei Uhr???“ Auch Moony sah zur Uhr und sagte: „Joa...scheint so. Ich glaube ich sollte mal nach Hause fahren. Ich bin schon sehr müde und ich glaub, du brauchst auch ein wenig Schlaf, auch wenn du es nicht zugeben würdest!“ Ich lachte und auch Harry

begann zu lachen, was wiederum Moony zum Lachen brachte. Wir waren schon ne lustige Truppe. =)

Eine Stunde später saß ich auf meinem Bett. Harry lag schlafend neben mir. Er hatte partout nicht in seinem Zimmer schlafen wollen. Also hatte ich ihn mit zu mir geholt, wo er dann auch sofort eingeschlafen ist. Ich war so müde, dass ich nur zehn Minuten später auch schon am schlafen war.

Alltag

Hallo und frohes neues Jahr!!!!

Ich hab mich wieder riesig über eure ganzen Kommiss gefreut!!! Hier sind meine Antworten:

@2 of the Marauders: Von diesen Flashbacks kommen bald noch ein paar mehr!!!

@Vöna und Kati89: Wer war nicht im Weihnachtsstress?! Dafür müsst ihr euch nicht entschuldigen!!!

Hoffentlich finde ihr das Kapitel hier auch so gut!!!

@Lily-Isabell: Bald kommen noch mehr Flashbacks!! Versprochen =)

@Sophia Black: Lass dich überraschen...

@loopingfly: Ich hab versucht so schnell wie möglich weiter zu schreiben...Irgendwie klappt das bei dieser FF besser als bei der anderen...da kommen zwar auch immer neue CHaps, aber die hab ich ja auch schon lange fertig...

@MireiTonda: Mal sehen, wie oft er noch da bei Sirius schlafen darf...so einem kleinen Kind kann man selten was abschlagen...

@lady potter: Da kommen auf jeden Fall noch mehr!!!

@GinnyNic: Vielen Vielen Dank....

@MIR: DAs sehe ich auch so...

und schon gehts los.....:

KAPITEL 5

Ich blickte auf den Wecker. „Mist schon halb acht! Ich muss schon in einer Stunde arbeiten!“, fluchte ich. Harry spielte währenddessen mit meiner Bettdecke und versteckte sich. Ich lachte und sagte spielerisch: „Wo ist denn der kleine Harry hin? Unter dem Bett? Nee...Im Nachttisch, nee...Wo kann der nur stecken. Hoffentlich erschreckt er mich gleich nicht!“ Ich hörte Harry lachen und sah, wie er die Decke vom Kopf zog und „BUUH!“, schrie. Ich tat so, als wäre ich erschrocken, was Harry noch mehr zum Lachen brachte. „Na Kleiner, willst du was essen?“ Harry nickte. „Wieder Brei?“ Er nickte erneut. Ich nahm ihn auf den Arm und setzte ihn in der Küche in seinen Kinderhochstuhl. Während Harry seinen Brei aß, wobei fast mehr als die Hälfte des Inhalts auf oder neben dem Kind landeten, machte ich mich fertig für die Arbeit. Harry würde ich zum Grimmauldplatz bringen. Dort war immer jemand vom Phönixorden, der auf ihn aufpassen würde. Ich sah auf die Uhr...Mist nur noch eine halbe Stunde!!! Ich rannte in die Küche, schnappte mir Harry, zog ihn an und kämpte ihm die Haare. „Die sind genauso wie James!“, dachte ich.

Zehn Minuten später standen wir vor der Haustür. Ich atmete einmal tief durch und betrat mein altes Haus. Ich musste mich jedes Mal überwinden, dort hinein zu gehen. Ich hörte die Stimme meiner Mutter. Sie schrie: „VERRÄTER! NICHTSNUTZ!“ Wie ich dieses Bild hasste. Ich schrie lautstark zurück: „HALT DIE KLAPPE DU ALTE KUH!“ Harry lachte und schrie: „Klappe...MUHH!“ Ich lachte mit ihm, doch mein Lachen erstarb, als Molly Weasley vor mir stand. „WIE KANNST DU ES WAGEN, DEM KLEINEN SOLCHE WÖRTER BENUTZEN ZU LASSEN. DAS GEHÖRT SICH DOCH NICHT!“, schrie sie und Harry sah mich an und zog eine Augenbraue hoch, was mich zum Grinsen brachte. „Entschuldigung, Molly. Wenn du willst kannst du es ihm ja wieder austreiben! Hast du vielleicht gerade Zeit? Ich muss nämlich zur Arbeit und ich weiß nicht, was ich mit Harry machen soll!“, sagte ich und sah sie mit großen Dackelaugen an. Sie verdrehte die Augen und sagte: „Na los. Gib ihn mir. Ronnyspatz kennt ihn ja schon. Sie werden viel Spaß haben. Du kannst ihn dann heute Abend im Fuchsbau abholen. Viel Spaß! Ich werde auf ihn aufpassen, keine Angst. Ich habe schon genug Erfahrung. Bei sieben Kindern ist das kein Wunder!“ Ich lächelte bei diesem Namen...Ronnyspatz...der Arme Junge...Ronald war ja schon schlimm, aber RONNYSPATZ?? Ich gab Harry einen Kuss auf die Stirn und gab ihn an Molly weiter. „Tschüss!“, sagte ich und winkte ihnen noch einmal zu. Harry winkte zurück. Ich lächelte, ging zur Haustür hinaus und apperierete nach London ins Zaubereiministerium.

„Hey Sirius...Ich dachte nicht, dass du kommst. Nachdem, was gestern pass...“, sagte mein Chef. „Das Leben geht weiter! Entschuldigen sie mich, ich muss zu meinem Schreibtisch!“, unterbrach ich ihn und schritt schnell zu meinem Tisch. Der Tisch war neben dem von James. Ich betrachtete seinen Schreibtisch. Er war so ordentlich. Ich glaub er war der einzige Platz, der immer von ihm aufgeräumt wurde. Ich setzte mich auf seinen Stuhl und betrachtete die Bilder, die an der Pinnwand hingen.

Das erste Foto war von Lilly. Sie trug ihr rotes Haar offen und lächelte liebevoll. Das Bild hatte James auf ihrer Hochzeitreise aufgenommen. Das sah man an den Palmen und dem Meer. Sie waren damals so glücklich gewesen.

Neben Lily hing ein Bild von ihr und James mit Harry im Krankenhaus. Ich hatte das Foto einen Tag nach der Geburt gemacht. James und Lilly knuddelte die ganze Zeit Harry auf dem Bild. Das sieht total süß aus!

Und dann war da noch ein Bild. Auf diesem standen die vier Rumtreiber vor der peitschenden Weide. Das waren noch Zeiten. Wir hielten uns Arm in Arm und lachten. Ich glaube, dass dieses Bild aus unserem vierten Schuljahr ist.

Das vierte Bild war eines von mir mit Harry an seinem ersten Geburtstag. Obwohl draußen schon große Gefahr lauerte, haben wir es uns nicht nehmen lassen, schön zu feiern. Niemand wusste, dass es nur noch Monate bis zu Lilly und James Tod waren.

Dann kam mein Lieblingsbild. James und ich, beide in todschicken Festumhängen und hochgestylen Harren...dieses Bild hatte James Mutter an dessen Hochzeitstag gemacht. James strahlte wie ein Honigkuchenpferd und auch ich grinste. Das war einer der schönsten Tage in meinem Leben.

Zu guter Letzt kam noch das Bild von der Hochzeit, mit allen Gästen. Ich holte tief Luft und seufzte. Dort standen wir. Ohne zu wissen, dass bald für uns alle eine harte Zeit bevorstand. Nur kurze Zeit nach der Hochzeit war Voldemorts macht so stark, dass er es durch Morde an Ordensmitgliedern zeigen musste. Nur zwei Wochen nach der Hochzeit wurden James Eltern ermordet und nur einen Monat später starben Lilys Eltern bei einem Autounfall. Bis heute ist noch nicht geklärt, wer Schuld hatte und ob eventuell Magie im Spiel war.

„Sirius?“, fragte eine leise Stimme vorsichtig. Ich drehte mich um und sah in die Augen meines Chefs. „Ja?“, meine Stimme klang immer noch ein wenig traurig. „Ich wollte dich darum bitten seinen Schreibtisch zu räumen. Schaffst du das?“ Ich nickte traurig. Das musste ja kommen. „Gut. Vielen Dank, aber mute dir bitte nicht zu viel zu!“ „Natürlich nicht!“, sagte ich und spürte seine Hand auf meine Schulter. „Das wird schon!“, sagte er tröstend. Ich nahm einen Karton und packte alles ein. Die Bilder zuerst. Danach den ganzen Schreibkram. Und zu guter letzt auch die Inhalte der Schubladen. Plötzlich fand ich einen Brief im Inneren der untersten Schublade. Er war an Harry adressiert. Ich überlegte...sollte ich ihn öffnen? Ich entschied mich dafür. Ich öffnete ihn und las:

Na mein Großer,

wenn du diesen Brief liest, dann bin ich wahrscheinlich nicht mehr unter euch. Ich habe diesen Brief geschrieben, als ich davon erfuhr, dass ein böser Zauberer uns sucht. So weit ich weiß, war er af dich aus. Es scheint eine Verbindung zwischen euch zu bestehen. Aber du bist stark. Du schaffst das schon.

Wenn ich nicht mehr lebe, dann wirst du wahrscheinlich bei Tatze wohnen. Du solltest ihn aber besser Sirius nennen, nicht dass du in nicht immer an mich erinnerst. Das wäre wahrscheinlich recht traurig für ihn. Aber in Tatze hast du einen echt guten „zweiten Papa“ gefunden. Ich habe ihn nicht ohne Grund zusammen mit deiner Mama als deinen Paten ausgewählt. Er ist reifer als er vielleicht denkt und du wirst ihn schon in Griff bekommen. Ich glaube an dich. Und bitte, wenn er mal traurig ist, dann tröste ihn für mich. Er wird es

zwar nicht sehr oft zeigen, aber ich glaube daran, dass du auch diese sensible Seite an dir hast, wie deine Mum.

Ich wünsche dir eine wunderschöne Kindheit und eine schöne Schulzeit... du kommst sicher auch nach Gryffindor, bei deinen Eltern. Und selbst wenn nicht, dann ist das nicht so schlimm. Wobei Slytherin nur schwer zu verkraften wäre. Aber ich spüre schon die Hand deiner Mutter an meinem Hinterkopf, sollte sie diesen Brief irgendwann zu lesen bekommen.

Im Umschlag dieses Briefes ist auch der Schlüssel für unser Verließ. Das Geld werde ich dir genauso wie unser Haus vererben! Sofern du es haben willst!

Ich liebe dich!!!!

Dein Vater

JAMES

Mir lief eine Träne über die Wange, die ich jedoch sofort wegwischte. Ich las den Brief wieder und wieder, als könnte ich ohne ihn nicht existieren. Nach und nach fingen meine Finger an zu zittern. Ich las so lange, bis die Trauer meine Finger so zum Zittern gebracht hatte, dass ich selbst den Brief fallen lies und immer mehr Tränen über mein Gesicht rannen. Meine Hand verkrampfte sich und meine Fingerkuppen gruben sich in den Tisch ein. Ich spürte erneut eine Hand auf meiner Schulter. Diesmal war es jedoch nicht mein Chef, das spürte ich! Ich drehte mich um und blickte in die Augen von Moony. „Tatze, geh nach Hause. Du musst das hier jetzt nicht machen. Hier gibt es genug Leute, die das für dich übernehmen können.“ Ich stand auf und fiel ihm in die Arme. Es war das erste Mal, das ich in seiner Gegenwart richtig weinte. Bis jetzt kannte er diese Seite an mir gar nicht, doch er schien auch nicht überrascht. „Komm schon, setz dich einen Moment noch mal hin. Ich pack den Rest eben in die Kartons, dann kannst du sie später alle durchsehen!“ Ich nickte traurig und setzte mich an meinen Schreibtisch. Währenddessen beobachtete ich, wie Remus, ohne große Verzögerung alles in den Karton warf. Nachdem er alles weggeräumt hatte, verschloss er den Karton und drückte ihn mir in den Arm mit den Worten: „Du gehst jetzt nach Hause und ruhst dich ein wenig aus. Wenn du willst, dann kann ich Harry auch kurz übernehmen. Dann hast du einen Moment Ruhe und wenn du willst, dann kannst du den Karton ja öffnen und sortieren!“ Ich nickte lautlos, wischte mir noch einmal die Tränen weg und umarmte Remus freundschaftlich. Dann drehte ich mich um und verließ die Auroren-Zentrale.

Währenddessen im Fuchsbau:

„Bill, kannst du mal ganz kurz auf Ginny aufpassen. Ich muss kurz zur Bäckerei. Wir haben kein Brot mehr. Und es wäre schön, wenn du auch auf die anderen sechs kurz ein Auge werfen könntest. Vor allem auf die Zwillinge! Wer weiß, was die sonst noch anstellen. Ich bin in fünf Minuten wieder da!“, sagte Molly zu ihrem ältesten Sohn. Dieser lächelte und sagte: „Natürlich. Ich pass doch gerne auf die anderen auf. Ich helfe dir doch immer!“ Molly sah ihn glücklich an und sagte: „Du bist einfach sooo vernünftig! Ich bringe dir auch ein extra Brötchen mit!“ Bill lachte und sagte: „Das brauchst du nicht. Ich pass doch gerne auf diese kleinen Racker auf.“ Molly lächelte noch einmal, gab ihrem großen Sohn einen Kuss auf die Stirn, der mit Ginny auf dem Arm im Flur stand. „Gut. Ich bin gleich wieder da. Öffnet nicht die Tür. Ich will nicht, dass was passiert!“ „Ja Mom, mach dir nicht noch mehr Sorgen. Ich kenn das Märchen von dem Werwolf und den sieben Baby-Einhörnern!“ Er lachte und Molly ging aus der Tür.

„Sturmfrei!“, rief Bill und ging zu seinen Geschwistern und Harry. Dieser saß zusammen mit Ron in einem magischen Laufstall, der schon ein wenig mitgenommen aussah. Sie spielten mit Bauklötzen. Harry war im Gegensatz zu Ron jedoch viel geschickter und schneller, obwohl dieser ein Jahr älter war.

Fred und George saßen in einer Ecke des Wohnzimmers und flüsterten sich gegenseitig Dinge ins Ohr. „Und, was heckt ihr wieder aus?“, fragte Bill die beiden spielerisch. „Nichts!“, antworteten die Zwillinge

scheinheilig im Chor. Bill lachte kurz und sagte dann, dass er sie im Auge behalten werde.

Percie saß mit einem Buch bewaffnet auf einem Sessel und las. Er konnte schon mit fünf Jahren perfekt lesen. Er war also sehr weit für sein Alter, was jedoch zur Qual seiner Geschwister und Eltern führte. Denn er zitierte andauernd irgendwelche Sätze aus Büchern und gab mit seinem Wissen an. Molly war sich sicher, dass dieser Sohn irgendwann einen sehr guten Job haben würde.

Charlie spielte mit der Hauskatze. Er liebte Tiere. Immer wieder brachte er irgendwelche Tiere von seinen Spaziergängen im Wald mit nach Hause, was Molly nicht so toll fand. Sie ekelte sich häufig vor diesen Tieren und hatte auch ein wenig Angst, dass er irgendwann mal ein recht gefährliches Tier mit nach Hause bringen würde.

Bill setzte sich auf das Sofa und spielte mit seiner kleinen Schwester. Sie sah so knuffig aus und ihr Lachen war ansteckend!

Währenddessen bei Sirius:

Ich ging zitternd aus der Tür heraus. Es war kalt, das sah ich an den Muggeln, die um mich herum in dicke Wollmäntel eingehüllt an mir vorbei liefen. Ich selbst trug nur ein T-Shirt, da ich meinen Mantel im Büro liegen gelassen hatte. Doch die Kälte spürte ich trotzdem nicht. Ich hatte in den letzten Tagen so viel Wut in mir aufgestaut, sodass ich nun fast überkochte. Sie wollte aus mir heraus, doch ich hielt mit Hilfe meines Verstands dagegen. Ich hatte Angst jetzt auch noch wegen eines bekloppten Wutausbruchs meinen Job zu verlieren. Jedoch durfte ich die Wut auch nicht noch mehr anstauen, da es sonst zu gefährlich wäre, dass mein Verstand sich ausschaltet und ich die Kontrolle verliere. Ich brauchte also etwas um mich abzulenken! Eine Beschäftigung, bei der ich all meine Aggressionen und meine Wut herauslassen konnte. Was kam zur Debatte? Ich setzte mich auf eine Parkbank. Sie war nass doch ich war viel zu sehr in Gedanken um es zu bemerken. (Das merkte ich erst viel, viel später!) Es gab nur eine wirklich gute Möglichkeit: **SPORT!!!**

Doch welcher? Also in Quidditch war ich zwar keine Null, doch ich hasste es. Es erinnerte mich zu sehr an die Schulzeit und die Ferien, wo ich häufig mit James trainiert habe. Das würde alles nur noch schlimmer machen! Also blieben nur noch die Muggelsportarten....Aber da kannte ich mich leider nicht so gut aus (dank der Toleranz meiner Eltern zu Nichtmagiern!) ich stand auf, da ich realisierte, dass ich ja im Muggel-London war. Irgendwo musste es doch ein Sporthaus oder Ähnliches geben, wo man dann Informationen bekam. Ich lief hin und her. Die Muggel starrten mich an, doch es störte mich nicht. Nach einer halben Stunde wurde mir die Suche zu bunt. Und da ich ja alles andere als schüchtern bin (*g*), fragte ich einfach den nächst besten Muggel, der mir über den Weg lief. „Wo finde ich ein Sporthaus?“ Der Muggel, der nicht viel älter sein konnte als ich sah mich verwundert an und fragte: „Was suchen sie?“ Ich sah ihn genauso verwundert an und sagte genervt: „Ein Sporthaus!“ Er schüttelte lächelnd den Kopf und sagte: „Wahrscheinlich meinen sie ein Fitnessstudio! Das finden sie dort hinten neben dem großen roten Haus und dann die nächste Straße rechts hinein!“ „Ähh....Genau, das meinte ich....Vielen Dank....Schönen Tag noch!“ Ich verabschiedete mich und lief zu dem roten Haus. Wie hatte er noch mal gesagt, käme man dahin. Links die Straße oder rechts? Ich glaub ich vertraue meiner Lieblingsseite LINKS! Ich lief die Straße bis zum Ende durch, doch von einem Sport....Ich meine Fitnessstudio war weit und breit keine Spur! Dann hatte ich doch nach rechts gehen müssen. Ich lief zum roten Haus zurück und in die andere Straße hinein und nur hundert Meter später stand ich vor einem modernen Gebäude auf dem in großen Lettern das Wort: FITNESS geschrieben stand. „Endlich!“, prustete ich außer Atem. Ich ging zum Eingang und entdeckte dort ein Infobrett. „Aha... Was gibt es denn hier so?“ Ich las es leise vor:

1. REITEN (fällt weg! Ich hasse Pferde!!!)
2. Aerobic (nur für Frauen im Angebot!)
3. Fuß- oder Hand oder Basketball (NEIN....Ich hasse alle Ballsportarten)
4. Golf (zu teuer und ich finde das ist nur für Senioren ein Sport.)
5. Boxen (könnte man mal drüber nachdenken...mhhh)
6. Krafttraining (auch nicht schlecht!)

Ich las alles ein paar Mal durch. Am Ende entschied ich mich fürs Krafttraining. Für Boxen war ich nicht in Übung. Und ich hatte Angst, dass ich aus Gewohnheit auf die Idee kommen könnte meinen Zauberstab zu ziehen. Das wäre nicht so gut! Ich öffnete die Tür und plötzlich spürte ich, wie kalt es draußen sein musste, denn meine Haut entspannte sich plötzlich und ich begann sofort zu schwitzen. Das war mir sehr peinlich ich rannte schnell zu den Toiletten, verschanzte mich in einer Kabine und zauberte die Schweißflecken von meinem T-Shirt weg und beschwor einen Antitranspirant-Zauber herauf, sodass ich nicht mehr ins Schwitzen kam und mich noch zum Affen machte. Das mag ich nicht. Ich verließ die Kabine, wusch mir schnell die Hände und ging in den Flur zurück. Langsam gewöhnte sich mein Körper wieder an die Temperatur und ich konnte beruhigt und ohne Gänsehaut zur Information/Anmeldung gehen. „Hallo!“, begrüßte mich der Mann hinter dem Tresen. „Guten Tag! Mein Name ist Black. Ich interessiere mich für das Krafttraining. Und würde mich gerne dafür anmelden. Wie teuer ist das?“ Plötzlich wurde mir klar, dass ich kein Muggelgeld mit hatte. Mist. Ich hatte aber mein Scheckheft mit. Da musste ich einfach die Menge an Geld, die ich brauchte, aufschreiben und dann kam das Geld in mein Portemonnaie. Doch das konnte ich nicht dort vor diesem Muggel machen. „Gut, dann bräuchte ich hier diese Angaben und eine Unterschrift. Die Mitgliedschaft kostet übrigens jedes Jahr 350 €.“ (A/N: Ich weiß, dass es in England keinen Euro gibt, aber ich hatte keine Lust das umzurechnen!) Das war meine Chance! Ich nahm das Klemmbrett und fragte höflich: „Darf ich mich zum Ausfüllen dort hinten auf das Sofa setzen?“ Der Mann hinter dem Tresen nickte lächelnd. Ich bedankte mich, drehte mich um und setzte mich auf das Sofa. Es war das gleiche, wie Lily und James es hatten. Nur war dieses rot und das von den beiden grün. Schon wieder musste ich an die Beiden denken. Das war so schlimm. Alles erinnerte mich an sie.

Ich füllte schnell den Scheck und das Formular aus, nahm das Geld aus meinem Geldbeutel und ging zurück zur Anmeldung. „Kann ich schon einmal für ein Jahr anzahlen?“, fragte ich höflich und auf das Nicken des Mannes folgte meine Bezahlung. Ich bedankte mich und meldete mich für das Training am nächsten Freitag, den 6. November (A/N: Könnt ruhig mal nachprüfen...der 6. November 1981 war ein Freitag!) Ich verließ lächelnd das Fitnessstudio und als ich draußen war, merkte ich plötzlich, dass es a****kalt war. Ich lief schnell zum Ministerium zurück, kaufte auf dem Weg noch schnell was ein und flohte nach Hause. Dort wartete schon ein genervter Moony zusammen mit Harry. Auch Harry sah etwas genervt aus, doch als er mich sah fing er an zu lächeln, stand auf und lief auf mich zu. „SIRI! WIDA DA! HABEN WARTET GAAANZ LANG!“, rief er und umarmte meine Beine. Ich lächelte und hob ihn hoch. „Na!“ Ich kitzelte seinen Bauch, was ihn zum Lachen brachte. Moony, der inzwischen aufgestanden war fragte: „Und hast du dich wieder beruhigt?“ Ich nickte und sagte: „Ich habe mir überlegt meine Wut nun mit Sport zu bekämpfen!“ Moony sah mich entgeistert an und ich lächelte. Moony schüttelte den Kopf, verabschiedete sich von uns beiden und disapperierte.

Gefahr?!

Hey...

Es tut mir sehr leid, dass ich erst jezz wieder ein Chap veröffentliche....aber ich hatte viel um die Ohren, da ich im Moment jeden Tag bis 17 Uhr mein Schulpraktikum absolviere und danach bin ich echt schlapp...jezz habe ich gerade noch ma Zeit und schreib euch schnell ein Chap...!

Die Rekkommis bekommt ihr dann beim nächsten mal...hab gerade nicht so viel Lust...sorry...!!

Kapitel 6

„Na mein großer! Was hast du denn heute so gemacht? Hast du schön gespielt?“ Harry nickte wild mit dem Kopf und rief: „ROHN!“ Ich lächelte. „Du hast mit Ron gespielt? Das ist schön. Und das hat dir gefallen?“ Harry nickte noch einmal. „Dann machen wir das bald noch mal. Wenn du willst kannst du dann noch mal in den Fuchsbau!“ Harry grinste mich an und umarmte mich herzlich. Ich lächelte. „Und, hast du genauso einen Kohldampf wie der alte Sirius?“ Harry nickte und rief: „JA!“ Er betonte das Ja so komisch, als würde er verhungern, doch das spielte er nur. Er konnte das recht gut. Vielleicht wird aus ihm ja mal ein richtig großer Schauspieler. Auf jeden Fall besser als ein Sänger, denn seine Eltern waren überhaupt nicht talentiert was das singen angeht und Harry war da sicher nicht besser. James und Lily hatten ihr Können auf ihrer eigenen Hochzeit bei einer Karaokeeinlage unter Beweis gestellt. Das war Horror! Ich lachte leise, trug Harry in die Küche und setzte ihn in seinen Stuhl. „Was hältst du von Kartoffelpüree und Möhren? Oder willst du lieber Spinat?“ Harry verzog bei dem Wort Spinat das Gesicht so als wäre dies sein Todesurteil. Ich schüttelte lächelnd den Kopf und sagte dann: „Also willst du Möhren!“ Harry nickte wild. Ich stellte einen Topf auf die Anrichte. Schüttete Wasser hinein und das Pulver. Zog meinen Zauberstab und verwandelte es zu warmen Kartoffelpüree. Dann stopfte ich noch ein paar Möhren in eine andere Schüssel, schwang meinen Zauberstab und schwups standen da leckere warme Möhren. Ich holte einen Teller für mich und ein Plastikschälchen für Harry heraus, belud sie mit Essen und stellte beide auf den Tisch. Harry begann sofort alles zu essen. Er schlang das Essen so schnell runter. Das war total eklig. Ich sagte: „Hey...Mit der Ruhe! Hier will dir niemand was wegessen!“ Harry sah mich fragend an und ich sah, wie sich langsam Tränchen in seinen Augen bildeten. Da fiel es mir plötzlich wieder ein. James hatte immer aus Spaß gesagt: „Wenn du nicht schnell alles aufisst, dann esse ich alles auf!“ Ich hatte dann immer gelacht und auch Harry hatte sich trotzdem Zeit fürs Essen gelassen. Wahrscheinlich wusste er, dass Lily das nie zugelassen hätte. Ich nahm Harry aus seinem Stuhl und nahm ihn in den Arm. Er legte seinen kleinen Kopf schief auf meine rechte Schulter und umschloss mit seinem rechten Arm meinen Hals. Ich streichelte ihm sanft beruhigend über den Rücken. Sein Schluchzen wurde kurz lauter, schwächte dann aber wieder ab. Er wischte sich an meinem T-Shirt sein Gesicht ab und nahm seinen linken Daumen in den Mund und nuckelte daran. Ich stand auf und ging im Zimmer ein wenig auf und ab. Harrys Atem beruhigte sich immer mehr, bis er plötzlich einschlief. Ich ging vorsichtig ins Kinderzimmer und legte ihn behutsam in sein Bettchen. Er drehte sich auf die Seite und kuschelte sich an den schwarzen Kuschelhund. Ich deckte ihn zu und strich über seine schwarzen Haare. Ich atmete tief durch und deckte ihn zu.

Danach ging ich wieder in die Küche, wobei ich die Kinderzimmertür einen Spalt weit offen stehen lies, damit ich ihn hören konnte, falls er wach werden würde. Ich setzte mich wieder an den Tisch und aß. Währenddessen blätterte ich ein wenig durch den Abendpropheten. Auf der Titelseite prangte ein große Überschrift: „UNRUHEN SEIT HALLOWEEN IMMER NOCH AUF DEM HÖHEPUNKT!“ Ich klappte die Zeitung richtig auf um den ganzen Text lesen zu können:

„Seit dem 31. Oktober toben im ganzen Land die Anhänger des gefangen genommenen Massenmörders, der unter dem Namen Voldemort sein Unwesen trieb. Voldemort hatte am vergangenen Samstag seinen letzten Mord begonnen. Er hatte schon länger, soweit wir unseren Quellen Vertrauen schenken konnten nach dieser Familie gesucht und sie nun durch Hilfe eines Maulwurfs gefunden. Bei der besagten Familie handelt es sich um die Potters. James Potter und seine Frau Lily Potter (geb. Evans) hatten keine Chance gegen Voldemort

und es ist immer noch fraglich, wie ihr Sohn, Harry James Potter, dieses Attentat überleben konnte. Er lebt nun bei einem Verwandten. Doch wissen wir nicht bei wem. (Wäre ja auch noch schöner, wenn sie das hier ausposaunen würden!) Eine Stunde später wurde Voldemort gefasst. Er versuchte zu fliehen, doch das Aurorenteam unter der Leitung von Alan Simpson war schneller und reagierte sofort. Voldemort wurde sogleich nach Askaban gebracht und so weit wir wissen, wurde er auch sofort von einem Dementoren geküsst.

Doch die Gefahr ist durch den Tod Voldemorts nicht gebannt. Eher gesagt ist sie noch größer geworden. Vor allem für Auroren und die Angehörigen Harry Potters. Seien sie also immer auf der Hut. Es gelten immer noch die alten Vorsichtsmaßnahmen!!

Das Interview mit dem Minister.....Seite 10

Die Meinung von A. Simpson.....Seite 11

Ich schlug die Zeitung wieder zusammen und legte sie auf die Ablage. Mir war durch diesen Bericht erneut klar geworden, in welche Gefahr ich Harry gebracht hatte. Wäre er in der Muggelwelt, so wäre es sicher schwerer ihn zu finden. Hier in der Zaubererwelt war es viel leichter. Ich musste also aufpassen. Noch mehr als sonst. Denn hier stand nicht mein Leben, sondern das meines Patensohns auf dem Spiel. Mit seinem eigenen Leben darf man spielen, aber nicht, wenn das Leben eines anderen so eng mit dem eigenen verbunden ist.

Ich aß noch schnell den letzten Löffel mit Möhren und räumte den Tisch schnell ab. Danach setzte ich mich noch auf meine Couch und betrachtete mein Bilderalbum, das ich seit Harrys Geburt für ihn führte. Es war für seinen siebzehnten Geburtstag. Doch das Buch war nun schon so voll und man kann von Glück sagen, dass wir Zauberer sind!

Ich schlug die erste Seite auf. Dort sah man Lily, James und Harry zusammen im Mungos. Lily lag im Bett und hielt den Kleinen Harry im Arm. James hatte sich neben sie gelegt und strich Harry behutsam durchs Haar. Hin und Wieder küsste er seine Frau oder seinen Sohn. Mir lief eine kleine Träne über das Gesicht, doch es war nicht mehr so schlimm wie in den letzten Tagen. Langsam hatte ich den Tod akzeptiert. Ich kam langsam damit klar, dass sie nun tot waren.

Ich blätterte die Seite um und ich blickte in mein eigenes strahlendes Gesicht. Ich lächelte und betrachtete lange, wie ich auf dem Bild Harry im Arm hielt. Der Kleine umgriff einen meiner Finger ganz fest. Das Bild war einen Tag nach seiner Geburt aufgenommen wurden. Ich betrachtete das Bild eine ganze Weile. Seit dieser Aufnahme war schon so viel passiert. Der beste Beweis dafür war dieses Album.

Ich blätterte die nächste Seite um. James, Lily und Harry strahlten mir entgegen. Hinter ihnen ihr neues Haus. Das Bild hatten sie kurz nach ihrem Einzug in das Haus in Godrics Hollow aufgenommen. Sie waren damals so glücklich und so stolz auf das Haus, das heute nur noch Schutt und Asche ist. Es war das Haus ihrer Träume und der Ort an dem sie ermordet wurden.

Ich atmete tief durch. Es war nicht leicht diese ganzen Bilder anzusehen, doch es musste einfach sein! Ich konnte es nur so verarbeiten. Ich musste mich der Vergangenheit stellen. Ich durfte nicht in Trauer untergehen. Das macht ein Sirius Black nicht und das hätten Lily und James auch nie gewollt. Ich schlug das Buch zu, da meine Augen schmerzten und legte es in meinen Nachttisch. Danach löschte ich das Licht, drehte mich auf die Seite und schloss die Augen. Doch Einschlafen konnte ich nicht. Ich wälzte mich von einer auf die andere Seite, doch es brachte nichts. Ich machte das Licht wieder an und setzte mich aufrecht ins Bett. *Wie schön wäre es, wenn ich hier neben einer Frau sitzen könnte*, dachte ich.

Mit meiner letzten Freundin hatte ich vor einem Jahr Schluss gemacht, da ich Angst um sie hatte. Man hätte sie als Druckmittel nehmen können. Die dachten ja alle ich wäre der Geheimniswahrer. Ich hatte ihr das Herz gebrochen durch die Trennung und es war für mich nicht minder schwer. In meiner Schulzeit hatte ich eine Freundin nach der Anderen. Doch nach ihr war es anders. Ich hatte innerhalb von drei Jahren nur eine

Freundin und mit der musste ich leider Schluss machen. Ich hab den Kontakt völlig abgebrochen. Soweit ich weiß ist sie nun verheiratet und lebt in Irland. Es scheint ihr heute nicht mehr so zu schmerzen und auch ich denk nicht mehr viel an sie. Bald wird mir sicher die Liebe meines Lebens über den Weg laufen und dann werde ich um sie kämpfen. Denn eines, das hab ich auf jeden Fall in der Schule gelernt, ist mir klar, mann muss um seine Liebe kämpfen, auch wenn man gedemütigt und beleidigt wird. Das hat James bewiesen. Am Ende gab es eine super tolle Hochzeit und eine kleine Nervensäge, die nun in seinem Bett liegt.

So...Selbst ein Black muss mal schlafen, dachte ich mir. Ich löschte das Licht ein zweites Mal und nur ein paar Minuten später befand ich mich schon im Land der Träume.

Ein Tag mit Harry

Hey...hier kommt das langersehnte neue Chap...Es tut mir echt leid, dass es so spät erst kommt, aber ich hatte einfach keine Zeit! Sorry... Dafür habe ich ab jezz wieder mehr zeit!

Jezz noch schnell zu den Kommiss:

*@MireiTonda und Vöna: Ich finde das lecker und kleine Kinder mögen das auch gerne! ABER wenn ihr unbedingt Spinat haben wollt... *Spinat hinstell*...guten Appetit =)*

@Sophia Black: lass dich überraschen!

@lady potter: Das gleiche hab ich mir auch gedacht...insgeheim zieht ihn der tod richtig hart runter...das wird in den kommenden CHaps sehr hart!

@Legolas: Sirius kämpft im Moment mit sich und seiner Vergangenheit und es ist alles noch recht neu für ihn...er hat keine Ahnung, was die Zukunft bringt und das zieht ihn richtig runter!

@GinnyNic:Ich hoffe dein I-Net klappt wieder und was eine Freundin für Sirius angeht...Lass dich überraschen!

@2 of the Marauders: Das war auch irgendwie eine Schwierigkeit die mir aufgefallen ist...erstens, dass Siri das ganze mehr oder weniger verarbeitet hat, wenn er das erste mal richtig erwähnt wird....zweitens, dass Harry im Buch gar keine Erinnerung an den Tod seiner Eltern hat, da die Geschichte jedoch so kurze Zeit nach diesem Mord spielt, bin ich mir selbst nicht sicher, was Harry eigentlich noch davon behält...was er eig. für Gedanken und Ängste hat!

@MIR: Die Stelle gefiel mir auch besonders!!!

@loopingfly: Harry war einfach erschöpft und dass er dann bei Siri auf dem Arm einschlieft, das fand ich ne klasse idee, da das zeigt, wie sehr er ihm eig. vertraut!

@Kati89: Es macht mir echt Spaß diese FF zu schreiben!

Schon gehts los:

Ein Tag mit Harry

Doch ich schlief nicht lange! Harry weckte mich nur gefühlte zehn Minuten später durch Schreien wieder auf. Zuerst erschrak ich, da ich es noch ni hat gewöhnt war, dass der kleine Knirps bei mir wohnt. Doch nach und nach kamen die Erinnerungen wieder in meinen Kopf und ich stand schläfrig und widerwillig aus meinem schönen kuscheligen warmen Bett aus. Ich atmete tief durch und ging schnell ins Kinderzimmer. Harry stand in seinem Gitterbettchen und schrie aus voller Kehle. Dass so kleine Babys nie heiser werden! Das ist manchmal echt unfair! Die können ja stundenlang schreien und halten nur kurz an um Luft zu schnappen und schon geht dir Sirene los. Ich ging auf Harrys Bettchen zu und kniete mich hin, damit ich auf Augenhöhe mit ihm war. Er hörte auf zu schreien und schaute mich traurig an. Der beherrscht auch so einen süßen Dackelblick wie James. Der hatte sehr oft versucht mich damit herum zu kriegen, aber es hatte nur am Anfang unserer Freundschaft so richtig was gebracht. Nach und nach war ich dagegen immun geworden. Doch bei Harry klappte es nicht. Ich wurde einfach jedes Mal schwach. Also fragte ich leise und ruhig: „Was ist denn los? Warum hast du so geschrieen?“ Harry sagte nichts und schaute mich weiter an. „Mhh....Was könntest du denn haben? Hunger?“ Harry schüttelte den Kopf. „Ist deine Windel voll? Ich rieche nämlich nichts!“ Harry schüttelte erneut den Kopf. Das hätte mich auch gewundert. Es sind schließlich magische Windeln. Ihr Inhalt verschwindet nach einer Sekunde. Nach einer Nacht oder einem Tag muss man sie dann wechseln, da der Zauber nachlässt mit der Zeit! „Was ist denn dann?“ Harry sah mich an und sagte leise: „Angst!“

Warum hatte ich nicht schon früher daran gedacht. War ja auch irgendwie verständlich, dass ein kleines Kind, das jede Sekunde etwas lernt, auch mitbekommt, dass seine Eltern mitten in der Nacht von einem bösen Zauberer ermordet werden, der danach auch noch das Kind versucht selbst umzubringen. Harry war ja ganz allein dort. Es war mitten in der Nacht gewesen und Harry hatte vorher wahrscheinlich geschlafen. Als er aufwachte riss ihn Lily wahrscheinlich aus seinem Bett um ihn zu schützen. Der kleine hatte wahrscheinlich

einen Albtraum gehabt.

Ich stand auf und nahm den Kleinen aus seinem Bett. Er kuschelte sich sofort an meine Brust und ich spürte, wie sich sein Brustkorb langsam hob und senkte. Seine Atmung beruhigte sich immer mehr. Seinen Kopf hatte er auf meine rechte Schulter gelegt, sodass er nach links schauen konnte. Er hatte seinen linken Daumen im Mund und mit seinem rechten Arm umschloss er meinen Hals. Ich strich ihm beruhigend über den Rücken und ging ins Wohnzimmer. Dort setzte ich mich auf das Sofa. Harry war wieder eingeschlafen, doch ich hatte Angst, dass er aufwachen würde wenn ich ihn aus seiner starken Umarmung mit mir lösen würde um ihn auf das Sofa zu legen. Also behielt ich ihn weiter auf dem Arm und lehnte mich an die Sofalehne an. Es war sehr gemütlich, fast zu gemütlich. Ich merkte, wie ich müder wurde. Aber ich konnte dort auf dem Sofa nicht schlafen, wenn der kleine auf meinem Arm lag. Also stand ich auf und ging ins Schlafzimmer. Ich löste mich aus Harrys Umarmung und zu meinem Glück wachte er dabei auch nicht auf. Ich legte Harry neben mich und deckte ihn zu. Danach legte ich mich neben ihn. Seine Hand suchte etwas im Dunkeln. Ich legte meine Hand neben ihn und er ergriff sofort meinen Finger und ließ ihn auch nicht mehr los. Ich lächelte und schlief langsam ein.

Kleine Hände, die über mein Gesicht patschten, weckten mich. Ich öffnete die Augen und sah in Harrys grünen Augen. Er lächelte und sagte: „SIRI WAAACH!“ Ich schnappte mir den kleinen und kitzelte ihn am Bauch. Er lachte herzlich. All die Angst war vergessen. „Und, hast du Hunger?“ Harry nickte und machte ein Gesicht, als müsste er gleich verhungern. Ich lachte, nahm ihn auf den Arm und ging mit ihm in die Küche. „Und worauf hast du Hunger? Brötchen?“ Harry nickte. Ich schob die Brötchen in den elektrischen Backofen. Das ist eine sehr schöne Maschine der Muggel. Eine sehr gute Alternative zum normalen Ofen. Der Elektroherd heizt viel schneller auf und vor allem rußt der nicht so fürchterlich. Das erspart echt Zeit und Arbeit.

Während die Brötchen im Ofen vor sich hin backten, ging ich zusammen mit Harry ins Kinderzimmer. Ich setzte ihn auf den Schaukelstuhl. „Und, was ziehen wir dir heute an? Was hältst du hiervon?“ Ich hielt eine dunkle Jeans und einen roten Pullover hoch. Harry nickte wild. „Okay, dann gehst jetzt noch schnell baden und dann zieh ich dich an!“ Ich zog ihm schnell die Windel aus und nahm ihn mit ins Bad. Dort ließ ich ihm ein wenig Wasser in die Duschtasse ein und setzte ihn hinein. Er war hin und weg. Ich glaube Wasser ist nach der Luft sein Element Nummer zwei! Er spritze mit dem Wasser um sich und ich weiß nicht, wer von uns beiden am Ende nasser war. Als ich da mit Harry im Badezimmer saß und er mich voll spritzte, musste ich an meine ersten Ferien, die ich völlig bei James verbracht hatte, denken:

FLASHBACK

Wir stiegen aus dem roten dampfenden Zug aus. Unser zweites Schuljahr lag hinter uns und wir waren erschöpft vom Schulalltag und froh endlich Ferien zu haben. Für mich war dieses Gefühl, diese Fröhlichkeit, neu. Im Vorjahr hatte ich Angst gehabt zurück zu kehren, da das Verhältnis zwischen mir und meiner Familie einfach nur mies war und immer noch ist. Sie sahen mich an, als wäre ich Dreck und Schmutz. Ich war gegen den alten Brauch nicht nach Slytherin sondern nach Gryffindor gekommen. Meine Sommerferien waren der Horror gewesen. Nach zwei Wochen hatte ich es nicht mehr ausgehalten und bin zu James gefloht. Seine Familie hat mich nett aufgenommen und ich sah zum ersten Mal in meinem Leben, was eigentlich das Wort **FAMILIE** wirklich bedeutete. Die Potters waren so anders. Sie waren nett, sympathisch, hörten auf die Meinung der Anderen. Sie waren tolerant und sie lebten gemeinsam. Jeden Abend gab es ein gemeinsames Abendessen und sie redeten über ihren Tag. Es war nicht so wie ich es gewohnt war. Bei meinen Eltern galt es die Regeln der schwarzen Magie zu beachten. Es gab keine Sympathie. Keine Unterhaltungen in denen man seine eigene Meinung, seine Gefühle preisgeben durfte. Man ging sich aus dem Weg und lebte aneinander vorbei. Ich frag mich echt, wie ich und Reg eigentlich entstehen konnten. Unsere Eltern waren wahrscheinlich nur darauf aus die Blutlinie der Blacks am Leben zu erhalten, denn geliebt haben sie sich sicherlich nicht. An meinen Vater kann ich mich kaum erinnern, er starb als ich sehr klein war. Reg war gerade mal auf der Welt. Ich weiß noch nicht mal, ob er ihn je zu sehen gekriegt hat. Aber er ist mir auch egal.

Als ich zusammen mit James durch die Absperrung ging, lachten wir herzlich. Ich hatte keine Angst, dass

meine Eltern hier irgendwo standen um mich trotz meines Briefes (Ich hatte ihnen geschrieben, dass ich nicht nach Hause komme. Natürlich hatte ich nicht gesagt, wo ich hin gehe!) abzuholen. Es war doch einer ihrer größten Wünsche mich loszuwerden. Ich ging also mit James über den Bahnsteig neun und wir unterhielten uns ein wenig. „Wo holen uns deine Eltern eigentlich ab?“, fragte ich und James lachte. „Meine Eltern holen uns nicht ab!“, sagte er ernst. Ich blickte ihn entsetzt an und blieb stehen, sodass James mit seinem Wagen fasst in meinen gefahren wäre. James begann zu lachen und schlug mir auf die Schulter. „Du bist echt klasse, Pad! Man kann dich echt klasse austricksen! Nein, aber jetzt Spaß mal beiseite. Meine Eltern holen mich wirklich nicht ab. Sie sind bei meiner Tante, die gerade im Mungo liegt. Ich hab dir doch erzählt, dass sie angegriffen wurde! Auf jeden Fall holt uns unser Fahrer ab!“ Ich sah James fragend an. Ich wusste zwar, dass seine Familie genauso reich war wie meine, vielleicht auch etwas reicher, aber dass sie einen Privatfahrer hatten, wusste ich nicht. „Seit wann habt ihr den denn?“, fragte ich stutzig. „Ach...den haben wir seit drei Jahren schon. Aber du hast ihn nicht kennen gelernt. Wir waren doch eh die ganze Zeit in der Zaubererwelt zuge.“ Ich nickte. Das klang verständlich.

Wir gingen aus dem Haupteingang hinaus und blickten uns um. Plötzlich rief James: „Hey! Sam...Hier sind wir!“ Er wedelte mit seinen Armen und ich blickte in die Richtung, in welche auch James schaute. Dort, in etwa hundert Meter Entfernung, stand ein großer Mann mit blonden Haaren. Er kam auf uns zu. „Hey! Und wie war die Fahrt?“, fragte er und nahm sich James Gepäckkarren. James ging neben ihm her und begann zu erzählen. Ich trottete langsam hinter ihnen her. Als wir bei dem Auto angekommen waren, lächelte ich leicht. Da stand ein kleines rotes Auto. Da ich jedoch mein ganzes Leben als Zauberer bestritten hatte, wusste ich natürlich, dass dieses Auto magisch vergrößert war. Drinnen war viel mehr Platz als man von außen vermutete. Wir verstauten die Koffer und den Käfig von James Eule. Ich hatte kein Tier. Meine Eltern hatten mir keines gekauft. Aber wem sollte ich schon schreiben wollen. Meiner Familie ja wohl am wenigsten. Also war das egal.

Nach einer halbstündigen Fahrt kamen wir dann endlich bei den Potters an. Ich stieg erleichtert aus und rieb mir meinen Hintern. Nach der ganzen Sitzerei tat er nun schon richtig weh. Wir packten unsere Koffer aus und Sam, sein echter Name ist übrigens Samuel, beförderte sie mit einem Schwebenzauber nach oben in unsere Zimmer. Ich hatte ein eigenes Zimmer bei den Potters. Na gut. Die haben auch genug Zimmer frei. Ich glaube, die hatten irgendwie fünf Gästezimmer. Und eines davon gehörte von diesem Tag an mir. Ich packte meine Sachen gar nicht erst weg. Ich stiefelte sofort zu meinem besten Freund ins Zimmer und schmiss mich auf sein Bett. „Ey! Da wollte ich mich auch gleich hinschmeißen! Das ist schließlich meines! Geh gefälligst in dein Bett!“, schrie er mich an, doch an seiner Stimme merkte ich, dass er es nicht wirklich ernst meinte, da ein leises Lachen mitschwang. „Och...“, rief ich „Ich lieg hier gerade so bequem. Kannst ja in mein Bett gehen. Ich hab keine Lust aufzustehen.“ James lachte und schmiss sich neben mich aufs Bett. „Und, was sollen wir jetzt machen?“ Ich überlegte. „Wie wäre es, wenn wir raus in euren Pool gehen und uns ein wenig entspannen und im Wasser unsere Seele baumeln lassen!“ James zog eine Augenbraue hoch und sah mich entgeistert an. „Was hast du denn genommen?“ Ich lachte und sprang auf. „Ach...Diese Sätze hat Evans doch mal zu diesem Joe gesagt! Is glaub ich noch nicht so...“ Doch weiter kam ich nicht. Wie ich es erreichen wollte, sprang James sofort auf und auf mich zu. Ich rannte los. Die Treppe hinunter und ab durch die Terrassentür in den Garten. James rannte immer noch hinter mir her. Kurz vor dem Pool sprang ich zur Seite, doch James merkte es zu spät und flog kopfüber ins Wasser. Als er auftauchte, hockte ich mich hin und sagte: „Da hab ich wohl einen wunden Punkt berührt!“ Ich lachte. Doch nicht lange. Sekunden später verschluckte ich schon Wasser und tauchte neben James wieder auf. Wir lachten und setzten uns auf den Beckenrand...

FLASHBACKENDE

Die Eieruhr in der Küche klingelte. „Okay. Dann müssen wir leider aufhören!“ Ich nahm Harry aus der Wanne, und wickelte ihn in seinen Bademantel ein. Dann trug ich ihn in seine Zimmer und setzten ihn kurz in sein Bett, um schnell den Ofen auszuschalten. Von weitem kam mir der bekannte Geruch von frischen Brötchen in die Nase. Ich schaltete den Ofen aus und nahm die Brötchen heraus. Danach ging ich wieder zu Harry zurück. Ich wickelte ihn schnell und zog ihm die herausgesuchten Sachen an. „So. Du siehst echt süß aus! Jetzt gehen wir frühstücken!“ Harry klatschte zur Antwort fröhlich in die Hände. Ich setzte ihn seinen Stuhl und schmierte ihm ein Brötchen mit Frischkäse. Das ist sein Lieblingsaufstrich. Danach schnitt ich ihm

das Brötchen ganz klein und legte ihm ein paar Stückchen auf das Brettchen, das vor ihm stand. Er nahm sich ein kleines Stück und kaute genüsslich darauf herum. Ich machte mir ein Schinkenbrot und eine Tasse Kaffee. Harry trank nur Wasser.

Nach einer halben Stunde waren wir beide fertig. „und Harry, was sollen wir heute unternehmen?“ Harry klatschte in die Hände und rief: „Zieren!“ Ich lächelte und fragte nach: „Du willst spazieren gehen?“ Harry nickte. „Na gut. Dann müssen wir dich aber noch wärmer anziehen!“ Ich nahm ihn aus dem Stuhl und wir gingen zusammen in den Flur. Ich suchte nach einer Mütze und einem Schal für Harry, doch außer einer Mütze fand ich nichts. Aber ich konnte das Kind nicht ohne Schal raus lassen. „Gut Harry. Ich schaue kurz mal, ob ich in meinem Kleiderschrank noch einen alten Schal finde. Kommst du mit?“ Ich streckte ihm die Hand hin, die er sofort packte. Wir gingen zusammen ins Schlafzimmer und Harry setzte sich auf den roten Teppich vor meinem Bett. Ich öffnete eine Schublade am Schrank und kramte darin herum. Es folgten noch zwei weitere, doch ein Schal war nicht zu finden. Ich öffnete die linke Schrankhälfte und da, ganz oben, stand eine kleine Schachtel. Ich nahm sie heraus und öffnete sie. Darin lagen meine Schuluniform und darunter war natürlich auch der Schal in den Gryffindor-Farben. Ich nahm ihn heraus und zog Harry ihn an. Dieser gluckste und rief: „Rooot!“

Harry mochte die Gryffindor-Farben schon immer sehr gerne. Dazu haben seine Eltern auch viel beigetragen. Sie hatten die Farben überall im Haus. Immer war irgendwo ein Detail, das an den Gemeinschaftsraum erinnerte. Ein Zimmer, ihr Schlafzimmer, war sogar genau so eingerichtet, wie ein Gryffindor-Schlafsaal. Ein riesiges Himmelbett und die Wände völlig in den Farben Rot und Gold gehalten. Das Zimmer sah einfach klasse aus. Daran hatten James und ich aber auch hart geackert. James hatte nämlich die beste Idee überhaupt (ich könnte ihn heute noch dafür erwürgen...). Er meinte zu mir: „Hey, Pad. Wie wäre es, wenn wir auf Muggelart streichen?“ Ich war im ersten Moment dafür gewesen, aber als wir dann angefangen hatten, da hatte ich echt keine Lust mehr. James hingegen gewann immer mehr Spaß daran.

Etwa zehn Minuten später standen wir auf der Straße. Es war kalt und nass. Aber Harry hatte seinen Spaß. Er zog kräftig an meiner Hand und ich hatte oft echt Probleme ihn einmal zu stoppen. Nach etwa fünf Minuten kamen wir an einen Spielplatz. Und 'schwups' war Harry weg. Er war so schnell er konnte zu der kleinen Rutsche gerannt und ich natürlich hinterher. Er kletterte langsam die Treppe hinauf und setzte sich auf die Rutsche. Ich stellte mich an das Ende und fing Harry nach seiner Rutschpartie wieder auf. „Ihh...Jetzt bist du ja ganz nass!“, sagte ich. Harry sah mich traurig an und ich sah mich kurz um. Ich konnte zwar niemanden sehen, aber ich wollte trotzdem auf Nummer sicher gehen. Komm Harry, wir gehen da in das kleine Spielhaus. Da mach ich deine Hose wieder trocken!“ Ich ging in das Spielhaus und stieß mir erstmal den Kopf. Harry lachte. „Ja...Genau wie sein Vater!“, murmelte ich. Ich zog meinen Zauberstab und ließ Harrys Hose trocknen. Als ich den Zauberstab weg packte, sah ich, wie Harry genussvoll gähnte. „Na...Müde? Sollen wir wieder nach Hause?“ Harry nickte müde. Ich nahm ihn auf den Arm und ging wieder raus in die Kälte. Harry schlief noch auf meinem Arm ein.

Zu Hause angekommen, zog ich ihm die Jacke, die Schuhe, die Mütze und den Schal aus und legte ihn ins Bett. Ich selbst machte mir eine Milch warm und setzte mich gemütlich auf das Sofa. Zum Glück hatte ich mich von Lily überzeugen lassen so ein TV-Ding zu kaufen. Das ist echt ein klasse Muggelgerät! Da kann man so Filme ansehen. Das ist dann so, als wäre man selbst in einer Geschichte dabei. Das ist echt interessant. Man kann einfach davor sitzen und abschalten. An diesem Abend sah ich mir einen Krimi an. Der war recht voraussehbar, aber sonst recht unterhaltsam. Den nächsten Film hab ich auch noch gesehen, da bin ich aber nach der Hälfte eingeschlafen.

Ankündigungen

Hey...

ich hab das CHap leider übersprungen und füg es jezz noch ein!!!

Ankündigungen

Am nächsten Morgen klingelte schon um acht Uhr jemand an meiner Haustüre. Ich quälte mich vom Sofa hoch und lauschte erst einmal, ob Harry wach geworden war, doch er schlief noch tief und fest. Ich ging zur Tür und schaute erstmal durch den Spion. Dort draußen stand Moony. Also öffnete ich die Tür und gähnte ein „Guten Morgen! Was machst du denn so früh hier?“ Er sagte nichts, was mich direkt ein wenig irritierte. Er ging einfach an mir vorbei ins Wohnzimmer. Ich schloss die Tür und folgte ihm. „Hey! Seit wann begrüßt du mich nicht mehr?“, keifte ich ihn freundschaftlich an. „Oh...Was? Tut mir leid. Ich bin ein bisschen durcheinander! Guten Morgen!“ Er umarmte mich freundlich und setzte sich auf den Sessel. „Was ist denn passiert? Du bist doch sonst so ruhig! Diese Art hab ich seit der Schule bei dir nicht mehr bemerkt. Ich weiß noch, wie du die ganze Zeit vor unseren UTZ-Prüfungen in der Bibliothek warst und wie du Abends immer durch den Schlafsaal gegangen bist und irgendwas vor dich hin gesagt hast, was keiner von uns verstanden hat!“ Ein kurzes Lächeln zog über Moonys Gesicht; doch es verblasste sofort. „Es ist so, Sirius, nächsten Montag soll die Beerdigung von James und Lily stattfinden!“ Ein kurzes Ziehen durchfuhr meinen Oberkörper. Ich hatte ganz vergessen, dass Lily und James noch nicht beerdigt wurden waren! Aber es musste sein. Dadurch könnten wir alle am Besten Abschied nehmen. Das war die beste Möglichkeit.

Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter. „Pad, alles in Ordnung?“ Ich nickte traurig und sagte dann: „Es ist einfach so schwer daran zu denken. Ich werde sie dann sehen. Wie sie tot in ihren Särgen liegen. Und was soll ich mit Harry machen? Soll ich mitnehmen oder zu Molly geben? Es sind seine Eltern! Aber er würde es sicher nicht verkraften die beiden da liegen zu sehen! Was soll ich nur tun?“ Remus nickte verständnisvoll. „Es wäre besser, wenn Harry zu den Weasleys geht. Ich weiß zwar nicht, wer da sein wird, aber die schleppen ganz sicher nicht die ganzen Kinder mit auf die Beerdigung! Wir werden sehen! Aber was die Organisation angeht...Dumbledore hat gesagt, dass er uns das ein wenig abnimmt. Wir müssen uns nur um die Gäste kümmern. Den Rest macht er.“ Ich nickte und atmete erleichtert auf. „Aber ich würde gerne eine kleine Rede auf der Beerdigung halten, wenn das möglich wäre! Er war schließlich mehr ein Bruder als ein Freund für mich!“, sagte ich traurig. „Das kannst du auch. Das ist kein Problem. Wahrscheinlich hält Dumbledore auch noch einen kleine Vortrag und vielleicht auch noch irgendwelche anderen Freunde! Wir werden sehen.“

Ich merkte, wie Moonys Aufregung langsam schwächer wurde. Er wurde immer ruhiger und als Harry zwanzig Minuten später aufwachte, vergaß er sie sofort. Er spielte ein wenig mit Harry, während ich uns ein leckeres Frühstück zubereitete. Die ganze Zeit flog das Geräusch von Lachen in die Küche, was mich dann auch zum Lächeln brachte. Um neun konnten wir dann endlich frühstücken. Ich hatte Rührei mit Speck und frische Brötchen gemacht. Harry wollte Grießbrei haben, den er natürlich sofort bekam. Für sein Alter war er recht schlank. James war auch immer so gewesen. Der konnte essen und essen, so viel er wollte, trotzdem nahm er nie zu. Ich glaub Harry hat dieses Gen auch. Der isst auch immer so viel, nimmt aber auch nicht zu.

Nach dem Frühstück setzten wir uns ein wenig ins Wohnzimmer. Harry spielte gerade in seiner Spielecke, als ein großer Uhu vor meinem Fenster landete. Ich öffnete das Fenster und ließ ihn herein. Er setzte sich direkt auf den Tisch und hielt sein Bein hin, an welchem ein kleiner Brief befestigt war. Ich nahm ihm den Brief ab, gab ihm noch einen Eulenkeks und schloss das Fenster hinter ihm, als er wieder hinausgeflogen war. Danach betrachtete ich den Brief. Darauf stand in einer krakeligen Schrift mein Name. Ich öffnete ihn und las ein paar kleine Zeilen:

TREFFEN IM FUCHSBAU!!! SCHNELL!!! BRING HARRY UND LUPIN MIT!!! GENAUERES ERFÄHRST DU DORT!!!

ALBUS DUMBLEDORE

Ich betrachtete den kleinen Brief und gab ihn wortlos an Moony weiter. „Harry, komm mal her!“, rief ich ruhig. Was brachte es, wenn ich ihn jetzt hektisch machen würde. Er kam auf mich zu und ich sagte: „Wir gehen zu Ron! Willst du mit?“ Harry nickte hektisch und ging in sein Kinderzimmer. „Den hast du aber schon gut unter Kontrolle!“, lachte Moony. Ich lief hinter Harry her. Er saß vor seinem Kleiderschrank und wartete auf mich. Ich zog ihn schnell an und nur zehn Minuten später waren wir am Fuchsbau angekommen. Harry gluckste vor Freude, als Charlie uns die Tür öffnete. „Hallo! Die Anderen sind in der Küche! Harry könnt ihr bei mir lassen. Ich passe auch auf die anderen auf.“ Ich setzte Harry ab, der fröhlich hinter Charlie herlief. Remus und ich betraten gemeinsam die Küche.

Die Versammlung

Hallo...

Das nächste Chap gefällt mir persönlich nicht ganz so, aber es ist recht wichtig für den Verlauf der Geschichte!

Ich hoffe, dass es euch besser gefällt und ihr Spaß am Lesen habt! Das nächste Chap wird dann wieder interessanter!!! Versprochen! Auf jeden Fall wirds auch lustiger! Die Re-Kommis schreib ich im nächsten Chap, okay?! Viel Spaß!!!!

Die Versammlung

Die Küche war schon recht voll und es herrschte eine leichte Unruhe. Dumbledore unterhielt sich gerade mit Snape. Etwas abseits von ihnen standen Hagrid und McGonagal zusammen mit Moody. Auch Molly, Arthur, Alice und Frank unterhielten sich. Sie waren jedoch im Gegensatz zu den anderen recht fröhlich! Mundungus saß mit Kingsley am Tisch. Alle waren sehr in ihre Gespräche vertieft, sodass sie unsere Ankunft erst bemerkten, als die Tür hinter uns ins Schloss fiel. „Hallo ihr beiden! Wie war der Weg?“, fragte Albus und ich antwortete, dass wir so schnell wie möglich aufgebrochen wären und dass es keine Probleme bei der Reise gab. „Gut, dann sind ja jetzt alle da! Komm wir setzen uns, dann lässt es sich besser reden!“, sagte Albus und alle setzten sich an den großen Tisch. „Was ist denn Albus, deine Nachricht klang so hektisch. So als wäre was Schreckliches passiert!“, sagte Moony und sah ihn fragend an. „Letzte Nacht ist wieder ein schweres Attentat auf eine Zaubererfamilie verübt wurden. Es waren die Coldmans. Sie sind alle tot! Sirius, Alastor, Frank und Kingsley, ihr müsstet Marc gekannt haben! Er war schließlich genauso wie ihr ein Aurore.“ Ja, ich konnte mich noch sehr gut an ihn erinnern. Es tat mir leid, dass er schon sterben musste. Er war gerade mal fünfundzwanzig und hatte im Frühling geheiratet. Sie hatten eine riesige Einweihungsfete geschmissen, als sie ihr Haus gebaut hatten und jetzt waren sie tot. Natürlich ist es gefährlich ein Aurore zu sein, das hab ich schon oft genug am eigenen Leib erfahren oder bei Kollegen gesehen, aber in letzter Zeit gab es einfach zu viele „Unfälle“ oder Attentate.

„Weiß man denn wer sie ermordet hat?“, fragte Kingsley mit leicht bebender Stimme. Albus schüttelte den Kopf und antwortete: „Nein! Keiner weiß genau, wer es war! Es steht jedoch fest, dass es ein Totesser war, da das dunkle Mal über dem Haus schwebte. Und das war bisher immer das Zeichen für sie!“ Alle nickten zustimmend. „Und warum hast du uns jetzt hierher bestellt?“, fragte Mundungus, der erst sehr spät solche Gefahren registrierte. „Ist dir das denn nicht klar? Es besteht eine riesige Gefahr dort draußen, für uns alle und auch für alle anderen! Wir, als der Orden des Phönix, müssen etwas dagegen unternehmen!“, blaffte ich ihn an. Er sank immer tiefer in seinem Stuhl zusammen und das war ein klein wenig Balsam für mein Ego.

„Gut, dann müssen wir jetzt nur noch klären, wer was macht! Diejenigen, die einen festen Job oder Familie haben, können nicht wirklich etwas zu tun. Somit bleiben nur noch Hagrid, Remus und Mundungus. Ihr werdet eure Aufgaben zu gegebener Zeit erfahren. Die restlichen müssen sich ein wenig verdeckt halten. Vor allem ihr Auroren! Ihr lebt zurzeit sehr gefährlich und ihr tütet besser daran euch ein wenig zu verstecken! Und, Sirius, du musst unbedingt höchste Vorsicht walten lassen! Wir alle wissen, dass Voldemort Harry töten wollte und nun versuchen es seine Anhänger! Ich möchte gerne unter vier Augen mit dir darüber sprechen! Aber nicht jetzt! Wir haben noch ein anderes Thema, das anzusprechen ist!“ Albus sah in die Runde und ich spürte wie sich mein Magen kurz verkrampfte. Ich konnte mir denken, welches Thema nun kommen musste...die Beerdigung! Und so verkündete Albus den Termin und alle unterhielten sich über die beiden. „Na toll!“, dachte ich und stand traurig auf. Dort am Tisch konnte ich nicht sitzen bleiben. Es schmerzte viel zu sehr und ich hatte genug Angst vor Montag.

Ich ging zur Hintertür hinaus und ein kalter Luftzug umgab mich. Am Himmel leuchtete der Mond, er war schon recht rund. Die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag würde die erste Vollmondnacht ohne James sein.

Diese falsche Schlange von Peter war schon die letzten Male nie dabei gewesen! Aber wir brauchten ihn ja auch nicht mehr! Wir mussten schließlich nicht in die heulende Hütte! Aber ohne unseren Hirsch??? Ich konnte es mir nicht vorstellen mit Moony allein in einem Raum zu sein und ihn zu beruhigen. Das würde auf keinen Fall sehr leicht werden! Aber vielleicht bringt dieser Trank, den Schniefelus so anprangt ja doch??? Ich frag mich ob Remus ihn nimmt?! Ein kurzes Lächeln huschte mir über das Gesicht, als ich an Schniefelus denken musste und an all die lustigen Streiche. Natürlich war es überhaupt nicht nett gewesen, aber es war schon recht lustig. Für Lily hat James dann aber aufgehört und ich hab es ihm zu Liebe auch gelassen! Zumindest dann, wenn Lily gerade mal nicht da war und James nicht allzu traurig. Ich war an der großen Eiche im Garten der Weasleys angekommen. Dort drunter steht eine alte weiße Bank und auf dieser ließ ich mich nieder. Ich ließ mir noch einmal das Gesagte durch den Kopf gehen und mir wurde erneut klar, in welche Gefahr ich Harry gebracht hatte. Bei seinen Muggel-Verwandten hätte er vielleicht kein schönes Leben gehabt, aber sicher ein viel sichereres Leben! Doch an meiner Entscheidung konnte und wollte ich nichts mehr ändern. Harry lebte nun bei mir und er war in Sicherheit! Ich würde mein Leben für ihn geben!

Ich stütze meine Ellebogen auf meinen Oberschenkeln ab und vergrub meinen Kopf in meinen Händen. Um mich herum hörte man nur das Rascheln der Blätter und zwei Gnome die sich lautstark miteinander unterhielten, soweit man das eine Unterhaltung nennen konnte. Sie kreischten eher oder sie brummt. Es hörte sich recht verrückt an. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter und erschrak. Ich blickte auf und sah in die hellen blauen Augen von Albus. Er lächelte mich beruhigend an. „I...Ich...“, stotterte ich und wollte mich für mein rasches Verschwinden entschuldigen. Doch Albus schien schon verstanden zu haben, setzte sich neben mich und klopfte mir leicht auf die Schulter. „Ist schon okay! Remus war auch recht abwesend, als ich die Ankündigung machte. Er blieb zwar sitzen, aber ich hab es in seinen Augen gesehen, dass er mir nicht zu hörte. Ich empfand es aber auch nicht für schlimm. Ich bin dann direkt nach meiner Ansprache hinter dir her, da ich mit dir noch sprechen wollte! Ich hoffe du hast gerade Zeit und vor allem Lust dazu!“ Ich nickte stumm. „Vielleicht kannst du dir schon denken weshalb ich mit dir reden will. Ich möchte dir einfach klar machen, dass wir immer noch in Gefahr leben. Und ich hoffe dir ist klar, dass die Totesser nach dir und Harry suchen. Sie wissen wahrscheinlich schon, dass er bei dir lebt und es wird sicher nicht schwer dich zu finden. Ich will dich damit nicht angreifen, doch ich denke du verstehst, was ich sage!“ Ich nickte. Natürlich wusste ich, dass ich sehr einfach zu finden war. Ich war schließlich nicht die Person, die sich gerne zu Hause verschanzt. „Schön, dass du das verstehst! Aber Sirius, ich hoffe auch, dass du verstehst, dass Harry auch in hoher Gefahr schwebt, wenn er weiter bei dir bleibt. Er ist dann genauso leicht auffindbar! Das ist zu gefährlich!“

„Harry hat es gut bei mir! Er ist in Sicherheit! Ich werde alles tun, um ihn zu beschützen. Das hab ich dir schon einmal gesagt! Glaub mir doch!“, brüllte ich Albus an. In mir kochte die Wut. Das konnte ich doch nicht auf mir sitzen lassen. „Aber dann musst du auch selbst mal einstecken und dich zusammen mit Harry verstecken, auch wenn es nicht leicht ist! Wie wäre es mit Hogwarts. Dort haben wir genug Räume, die nicht genutzt werden. Und dort kann niemand hin, der nicht dort hingehört! Ihr wähet beide in Sicherheit. Was sagst du dazu?“ Ich überlegte kurz und sagte dann: „Ich werde es mir mal überlegen. Ich sag dir dann am Montag bescheid!“ Albus nickte und wir gingen wieder zurück ins Haus.

Sport ist Mord?!

Hier kommt endlich das langersehnte CHap!!!!

Sport ist Mord?!

Am nächsten Morgen schellte mein Wecker um acht Uhr. Harry war bei Molly und Arthur geblieben. Wir waren noch bis halb vier dort gewesen und ich Molly hatte mich davon abgehalten ihn zu wecken. Ich hätte ihn nur vier Stunden später eh wieder vorbeigebracht. Schließlich hatte ich mein erstes Training. So zog ich mich an, packte meine Sportsachen ein und apperierte in eine kleine, dunkle und unbewohnte Gasse. Von dort aus waren es nur noch fünf Minuten zum Fitness-Center. Am Empfang wurde ich wieder freundlich begrüßt. Der junge Mann hinter dem Tresen wies mir den Weg zur Umkleide und sagte mir, dass bald mein Trainer kommen würde. Also ging ich in die Umkleide und zog mich um. Als ich fertig war ging ich aus der Umkleide heraus und sah mich nach meinem Trainer um. Ich sah ihn schon vor mir. Einen großen, muskulösen Mann, der etwa so dreißig war. Plötzlich hörte ich, wie jemand meinen Namen rief und ich drehte mich zu der Stimme um. Eine hübsche schlanke Blondine hatte mich gerufen. Ich war gerade daran zu überlegen, ob ich sie irgendwoher kannte. Doch ich konnte mich nicht erinnern. Ihr war wahrscheinlich aufgefallen, dass ich derjenige war, den sie suchte, sodass sie auf mich zukam. „Hallo! Sind sie Mr.Black?“, fragte sie freundlich. Ich setzte mein freundlichstes Lächeln auf und fragte: „Ist mein Trainer heute nicht da?“ Sie funkelte mich böse an. „Oh...Doch, er ist da! Um genau zu sein steht er direkt vor ihnen!“ Ich schluckte. Ich hatte noch gar nicht erlebt, dass eine Frau so biestig sein kann. Hui...Warum hatte ich das bloß gesagt? Jetzt hatte ich es mit ihr wohl sicher verscherzt. Ich versuchte es mit dem berühmten Sirius-Black-Charme wieder auszubügeln und sagte: „Wow...Das ist hier aber ein klasse Service!“

Sie sah mich wütend an. Mist, schon wieder das Falsche! „Wollen wir dann auch anfangen?“, fragte sie schnippisch und forderte mich auf ihr zu folgen. „So, zuerst einmal ein Fitness-Test!“ Sie deutete auf ein Fahrrad. „Ein was? Ich hasse Tests!“ Sie lächelte teuflisch. „Da müssen sie jedoch durch!“ So setzte ich mich auf das Rad und meine Trainerin schloss mich an einen Pulsmesser an. „So, nun dürfen sie anfangen zu trampeln. Es ist am Anfang noch recht einfach, wird jedoch immer schwerer. Sie hören dann auf, wenn sie nicht mehr können. Insgesamt gibt es zwanzig Stufen. Da sie einen recht fitten Eindruck machen und recht jung sind, werde ich auf Stufe fünf beginnen! Dann viel Spaß!“ Ich trat in die Pedale und als ich bei Stufe zehn angekommen war, wurde mir langweilig. Meine Trainerin saß auf einem Stuhl und beobachtete mich. Ich begann aus Langeweile mit ihr zu reden. „Wie heißen sie eigentlich? Wenn sie meinen Namen kennen, dann darf ich doch sicher auch ihren Namen wissen, oder?!“ Ein kurzes Lächeln huschte über ihre Lippen und sie sagte: „Ich bin Nathalie Cole!“ Ich lächelte zurück. „Schöner Name!“ „Danke! Ihr Name ist auch sehr schön! Ich kenne keinen, der auch Sirius heißt!“ Ich zog eine Augenbraue hoch. „Schön? Meine Eltern hatten auf jeden Fall einen sehr ausgefallenen Geschmack, was Namen anging.“ Nathalie lachte kurz auf. „Haben sie Geschwister?“ Ich nickte. „Oh, kein guter Kontakt? Das kenn ich! Ich versteh mich mit meiner großen Schwester auch überhaupt nicht. Wir haben seit fünf Jahren nicht mehr miteinander geredet!“ „Mein Bruder und ich, wir verstanden uns richtig gut. Dann ist er jedoch auf die falsche Bahn gekommen. Genauso wie meine Eltern. Sie wollten mich anfangs auch überreden, doch ich wollte nicht. Da haben sie mich mehr oder weniger verstoßen.“ Nathalie sah mich erschrocken an. „Sie wurden von ihren Eltern verstoßen? Das ist ja schrecklich! Wie alt waren sie?“

Das Trampeln fiel mir langsam schwerer, doch ich konnte noch immer ordentlich reden. „Ich war 16.“ „Was? So jung? Wo sind sie hingegangen?“ Ich atmete einmal tief durch und sagte dann: „Ich ging zu meinem besten Freund. Seine Eltern nahmen mich freudig auf. Wir waren wie Brüder. Und seine Eltern und er waren die Familie, die ich nie hatte. Ich fühlte mich plötzlich wohl in meiner Haut.“ Ich atmete in Gedanken versunken einmal tief durch. „Das war sicher eine schöne Zeit. Zum Glück haben sie einen so netten Freund!“ Ich spürte, wie sich meine Eingeweide kurz verkrampften. Nathalie schien meinen Gefühlswechsel mitbekommen zu haben. „Was ist los?“, fragte sie langsam. Ich wartete kurz und sagte dann ruhig in einem

leicht traurigen Ton: „Er ist vor einer Woche getötet worden!“ „Oh, das tut mir leid. Ich wollte nicht...“ „Ist nicht schlimm! Woher sollten sie das wissen?“ Sie nickte und sagte dann: „Gut, ich glaube, sie sind auf Stufe 20 angekommen! Super!“ Ich blickte erstaunt auf die Anzeige. Ich hatte gar nicht mehr mitbekommen, dass es so viel schwerer geworden war. Nathalie besah sich den Verlauf meines Pulses an und fragte dann: „Sind sie irgendwie ein Profisportler?“ Ich schüttelte den Kopf. „Sie sind nämlich sehr fit. Ihr Puls bleibt die ganze Zeit sehr niedrig. Sie konnten sich ja auch die ganze Zeit normal unterhalten.“ Ich lächelte leicht und stieg vom Rad. „Ich habe in meiner Schulzeit sehr viel Sport gemacht.“ Sie nickte anerkennend und wies mich an, ihr zu folgen.

Wir kamen in einen Raum, in welchem sehr viele unbekannte Geräte standen. „So, zuerst werde ich ihnen ein paar Grundregeln erklären. Also...Sie müssen, wenn sie zum Beispiel an dem einen Gerät die Bauchmuskeln trainiert haben, als nächstes den Rücken trainieren. Also immer den Gegenmuskel. Und sie müssen sich ganz am Anfang immer auf dem Fahrrad oder dem Laufband aufwärmen.“ Sie wies auf ein Gerät, das aus einem sich bewegenden Band bestand. Es kam mir recht suspekt vor. Danach erklärte sie mir noch so ein paar Dinge, doch ich hörte nicht richtig zu. Ich beobachtete lieber die hübschen Frauen im Hintergrund, die schon am trainieren waren. Dieses Center war ein wahres Paradies! (*g*) Nathalie holte mich wieder aus meinen Gedanken zurück, als sie meinen Namen rief. „Hallo?! Mr. Black! Haben sie verstanden, was ich gesagt habe?“ Ich nickte erschrocken und sie sah mich strinrunzelnd an. „Gut, dann können sie heute noch die Geräte unter meiner Anleitung ausprobieren!“ Ich nickte und mein Training begann.

Zwei Stunden später stand ich frisch geduscht und warm angezogen wieder im Freien. Die kalte Luft war ein krasses Gegenteil zu der warmen Luft drinnen. Mir wurde richtig kalt und ich bekam sogar eine leichte Gänsehaut. Damit mich keiner bemerkte, huschte ich schnell in die verlassene Gasse, sah mich kurz um und apperierte zum Fuchsbau. Ich trat durch das Gartentor und klopfte an die Holztür, an welcher schon die Farbe leicht abblätterte. Von drinnen schallten laute und fröhliche Kinderstimmen heraus. Plötzlich sah ich, wie ein paar brauner Augen durch das Fenster in der Tür durchlugten und die Stimme eines Jungen rief: „Mum, da steht Sirius draußen!“ Ich erkannte die Stimme sofort, es war Charlie. Und Molly rief zurück: „Dann mach auf. Er will sicher Harry abholen!“ Und endlich öffnete sich die Tür und warme Luft flog mir entgegen. „Hallo Sirius! Harry erwartet dich schon sehnsüchtig!“, sagte Charlie und lächelte mich an. „Hey Charlie!“, sagte ich, erwiderte das Lächeln und trat ein. „Wir sind im Wohnzimmer!“, sagte dieser und ich folgte ihm.

Im Wohnzimmer herrschte ein großes Chaos. Überall lagen Spielsachen, Bücher und andere Dinge herum. Ich wäre beinahe über einen großen Teddy gestolpert, wenn Charlie mich nicht im letzten Moment gewarnt hätte. Harry saß zusammen mit Ron in einem großen Haufen Bauklötze. Er war so vertieft, dass er gar nicht mitbekam, dass ich den Raum betreten hatte. Als ich dann jedoch „Harry!“ rief, schnellte sein Kopf hoch und er lächelte mich an. Er stand rasch auf und tapste, durch eine Lücke bei den Bauklötzen hindurch, auf mich zu. Ich nahm ihn schwungvoll auf den Arm und merkte, dass ich schon einen leichten Muskelkater in meinen Armen bekommen hatte. Doch da musste ich durch. „Na Kleiner! Hat's dir Spaß gemacht?“ Er nickte und sagte dann: „Jaaa! Aber vermisst dich!“ Harry legte seine kleinen Arme um meinen Hals und seinen Kopf auf meine Schulter. Ich strich ihm über den Rücken. „Jetzt kannst du ja auch wieder mit nach Hause, okay?“ Er nickte. „Schön! Ich lass dich jetzt aber wieder runter. Ron schaut schon ganz komisch! Ich glaube er will noch ein bisschen mit dir spielen!“ Ich setzte Harry neben Ron ab und sie bauten weiter an ihren Türmen. Ich stakste durchs Wohnzimmer und achtete immer darauf, weder auf ein Spielzeug, noch auf ein Kind zu treten.

Ich achtete nur auf den Boden, sodass ich gar nicht bemerkte, dass Molly mich beobachtete. Sie stand mit Ginny auf dem Arm in der Tür zur Küche und lächelte. Als ich Ginnys Lachen hörte, sah ich auf und musste auch lächeln. „Hallo die Damen!“, sagte ich als ich bei ihnen angekommen war. „Hallo Sirius!“, sagte Molly und Ginny strahlte mich an. „Hat alles geklappt?“, fragte ich, als wir uns an den Küchentisch setzten. Molly nickte und sagte: „Harry war so lieb. Er hat zwar ein wenig geknurzelt, als er aufgewacht ist, aber das war ja nicht so schlimm. Er wusste schließlich nicht wo er war und du warst ja auch nicht da!“ Ich nickte und mir schoss es durch den Kopf, ob Harry vielleicht zu jung war, um irgendwo anders zu schlafen. „Doch dann, nach dem Frühstück, hat er angefangen mit Ron zu spielen und seine *Trauer* war sofort verflogen. Sie kam jedoch wieder, als er langsam müder wurde. So gegen elf hat er dann mal eine halbe Stunde in Rons Zimmer

geschlafen und dann hab ich ihm etwas zu essen gegeben. Er ist einfach so lieb!“ Ich lächelte und beantwortete meine Frage. Er war alt genug. Er war für sein Alter schon recht weit und recht selbstständig. Aber leicht war es auf jeden Fall für uns beide nicht gewesen. Als „Vater“, sozusagen, macht man sich halt Gedanken, was sein Kind gerade macht. Aber es hat ja geklappt und wenn was gewesen wäre, dann hätten sie mich auch erreichen können. „Willst du einen Schluck Kaffee?“, fragte Molly und ich nickte.

Während ich an meinem Kaffee nippte, wurde ich von einem kleinen Monster, das bei Molly auf dem Arm lag, beobachtet. Ich lächelte sie an und sie lächelte zurück. Ginny war einfach so süß. Molly schien meinem Blick gefolgt zu sein und sagte: „Unser kleiner Spatz! Weißt du eigentlich, dass die Ärzte zuerst davon ausgingen, dass es wieder ein Junge wurde? Ich war zwar immer fest davon überzeugt gewesen, dass es ein Mädchen wird, aber die Ärzte wollten mir nicht trauen. Und dann nach der Geburt unserer Ginny haben sie sich ganz schnell bei mir entschuldigt! Ich war so glücklich, dass ich gar nicht mehr darüber nachgedacht hatte.“ Ich lächelte und sah, wie Mollys Augen strahlten. Ich lächelte und dachte daran, dass James und Lily auch noch ein zweites Kind wollten. Sie wollten jedoch warten, bis dass der Krieg vorbei war, doch sie haben es nicht überlebt. „Wie sieht's eigentlich bei dir aus? Willst du auch mal Kinder haben? Du kommst ja so gut mit Harry zurecht!“ Ich sah sie an und sagte dann: „Ich bin gerade mal zwanzig! Und außerdem, ich habe im Moment keine Freundin! Vielleicht später Mal, wenn die Zeit gekommen ist! Jetzt ist erstmal Harry dran!“ Ich lächelte sie an und sie lächelte zurück. „Gut, ich glaube, ich geh dann mal. Wir haben gleich schon halb fünf und ich glaube, das ist spät genug! Soll ich dir noch beim Aufräumen helfen?“ Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, das brauchst du nicht. Charlie hilft mir dabei und außerdem...ich bin eine Hexe und das geht ruck zuck und das Zimmer ist wieder blitze blank.“ Ich lächelte ihr zu und ging ins Wohnzimmer. „Harry, wir gehen!“, rief ich und Harry blickte mich traurig an. „Wir können Ron ja auch mal zu uns einladen! Dann kannst du ihm deinen Besen und all die anderen Spielzeuge zeigen!“ Harry nickte und stand auf. Ich nahm ihn auf den Arm und er winkte Ron zum Abschied noch einmal zu. Dieser winkte zurück. Danach verabschiedete ich mich schnell von allen und flohte mit Harry nach Hause.

Dort spielte ich noch ein wenig mit ihm. Wir hatten richtig viel Spaß und als Harry so gegen sechs, halb sieben, Hunger bekam, kochte ich ihm einen leckeren Brei und machte mir selbst eine Dosensuppe auf. Ich liebe diesen Muggel-Fraß. Auch wenn diese Suppe nicht wie selbst gemacht schmeckt, man wird satt und man braucht nicht stundenlang in der Küche stehen. Die Muggel haben echt gute Mittel, um sich den Alltag auch ohne Zauberei einfach und angenehm zu gestalten. Als ich die Wohnung nach Hogwarts gekauft habe, habe ich ein paar Sachen vom Vormieter übernommen. Er war ein Muggel und die Sachen, die er mir gegeben hat, die waren einfach klasse! Darunter waren auch ein *VIDEO-RECORDER* und ein paar passende Video-Kassetten. Da sind echt lustige Filme drunter. Einer darunter handelt von der Zukunft und spielt irgendwie im Weltraum. Davon sind sogar schon zwei Teile dabei. Aber da kommt sicher noch einer heraus. Und so ein paar Kindergeschichten sind darunter. Mein Lieblingsfilm ist jedoch „*JÄGER DES VERLORENEN SCHATZES*“. Der Film ist echt lustig. Den kann ich schon fast mitsprechen!

Nach dem wir gegessen hatten, habe ich Harry, der nun schon sehr müde war, ins Bett gebracht. Ich hab ihm dann noch eine kleine Geschichte aus einem Kinderbuch vorgelesen, das Lily noch aus ihrer Kindheit hatte. Sie hatte es mir gegeben, für den Fall, dass Harry einmal bei mir schlafen sollte. Es war sein Lieblingsbuch und sie hatte eh zwei Exemplare und da hat sie eines von denen mir gegeben. Es war eine neue Auflage eines sehr alten Buches. Das Buch hieß: „Der Zauberer von Oz“ und es war 1900, also 80 Jahre vorher geschrieben wurden. Doch dieses Buch war so schön und ich las Harry auch nur die Stellen vor, die nicht so gruselig waren. Die Stellen, die von dem bunten Land erzählen und wie fröhlich alle sind und wie viel Spaß sie haben. Harry schläft dabei immer ein.

Nachdem Harry an diesem Abend eingeschlafen war, ging auch ich zu Bett. Ich war so müde, wie seit langen nicht mehr und ich schlief auch durch. Ohne irgendeinen dummen Traum.

Das Paket

Hey...

ich dachte mal, als entschädigung für die lange zeit ohne neue chaps kommt jezz noch eines dazu. Ich muss mich noch entschuldigen.....ich hatte so viel um die Ohrem im Februar und war dann auch noch krank....da blieb leider keine Zeit neue chaps hochzuladen.....ich muss mal sehen, wie das jezz im März läuft, da jezz alle klausuren kommen...aber das bekomme ich dann schon hin...keine Angst!

Viel Spaß beim Lesen!

Das Paket

Der nächste Morgen verlief sehr ruhig. Ich ließ Harry wie immer sich richtig ausschlafen und so frühstückten wir erst so gegen zehn. Als ich gerade in mein Schinkenbrötchen biss, landeten zwei Eulen vor meinem Küchenfenster. Harry gluckste, als ich das Fenster öffnete und die beiden Eulen mit einem riesigen, langen Paket hinein flogen. „Nanu...Was ist das denn?“, sagte ich leise zu mir und Harry rief laut: „Ist das denn?“ Ich lachte und wuschelte Harry durch die Haare. Harry selbst beobachtete immer noch mit großen Augen die beiden Eulen. Ich befreite die Eulen von ihrer Last, gab jedem ein kleines Stück von einem Brötchen und ließ sie wieder heraus. Harry sah ihnen noch lange mit großen Augen hinterher und sagte dann: „Groooooße Eule!“ „Genau Harry! Das waren sehr große Eulen....Das waren Uhus!“, sagte ich und öffnete den Brief, der auf das Paket geklebt war.

In fein gewundener Schrift stand dort mein Name und meine Adresse. Die Schrift kam mir sehr bekannt vor, doch ich konnte sie niemanden zuordnen. Ich öffnete den Brief und las ihn mir aufmerksam durch:

Lieber Sirius,

wie versprochen habe ich die Dinge, die die Auroren aus Lilys und James Haus geholt haben, untersuchen lassen und sie sind alle völlig okay! Ich konnte sogar Harrys Besen wieder reparieren. Er ist nun wieder völlig funktionstüchtig. Du kannst Harry von mir sagen, dass ich ihm, und dir natürlich auch, viel Spaß damit wünsche! =)

Aber, wie du sehen wirst, ist in dem Paket nicht nur der Besen, sondern auch diverse andere Dinge. Darunter sind ein altes Fotoalbum, ein Stammbaum, diverse Unterlagen und Bücher. Die Auroren haben auch James Besen gefunden und wieder repariert. Er ist jedoch nicht in diesem Paket. Er liegt wohlbehütet in meinem Büro und ich werde ihn dir geben, wenn du hier in Hogwarts bist. Ich weiß zwar nicht, ob du es weißt, aber James hat mir seinen Tarnumhang vor zwei drei Monaten gegeben. Ich habe ihn immer noch und ich werde ihn dir und Harry dann auch geben, wenn ihr nach Hogwarts kommt.

Das war's auch schon von mir....

Bis Morgen,

Euer Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore

P.S. Vergiss deine Rede für Morgen nicht!

P.P.S. Schöne Grüße am Remus und natürlich an unseren lieben Harry!

Die Rede hatte ich doch tatsächlich vergessen! „Mist!“, zischte ich leise und Harry, der mich wohl beobachtet hatte, legte seinen Kopf schief und sah mich strinrunzelnd an. Ich lächelte schief, da er diesen Blick von Lily geerbt hatte. Wie oft hatte sie uns Rumtreiber so angesehen, wenn wir nicht mit der Sprache herausrücken wollten. Ich legte den Brief beiseite und öffnete das große Paket. Für die Rede hatte ich jetzt nicht genug Zeit und Lust. Die würde ich machen, wenn Harry im Bett wäre.

Als ich das Paket geöffnet hatte und der Besen zum Vorschein kam, klatschte Harry wild in dir Hände und schrie: „HUIH!“ Das war sein Wort für „BESEN“. Naja, Kinder haben so viele Namen für Alltägliches, da muss man erst mal durchblicken, was es eigentlich haben oder machen will. Bei Harry blick ich langsam durch, was er meint!

Ich nahm den Besen raus und legte ihn auf den Boden. Danach schaute ich noch einmal in das Paket. Zuerst fiel mir ein kleines, hellbraunes Buch auf. Auf ihm stand in goldenen Buchstaben: *STAMMBUCH*. Ich schlug es auf. Dort drinnen waren nur ein paar Dokumente abgeheftet. Lilys und James Hochzeitsurkunde und Harrys Geburts- und Taufurkunde. Ganz hinten war noch ein großer Stammbaum. Er reichte bis drei Generationen vor James und endete mit Generation fünf, bei Harry. Auch Lilys Familie war eingezeichnet. Sie war jedoch nicht so groß wie James. Ich las mir die Namen von James Familie durch. Ganz oben standen die Namen von seinen Urgroßeltern. Seine Uroma war eine Tante meiner Oma väterlicherseits. Sie war also eine Black. Zusammen mit James Urgroßvater hatte sie drei Jungen. Darunter war auch James Großvater Marcius. Dieser hatte dann geheiratet und James Vater kam als Einzelkind zur Welt. Er hatte denselben Namen wie sein Großvater, also James Urgroßvater...*HENRY II*. Ihn und James Mutter Mary habe ich als einzige noch kennen gelernt. Sie starben jedoch vor drei Jahren. Plötzlich musste ich lächeln, als ich sah, welche Namen unter James Eltern standen. Denn dort stand nicht nur James, sondern auch *Sirius Black*. James hatte es wohl nachträglich hinzu geschrieben. Ich erkannte seine Schrift sofort. Aber wir waren ja auch irgendwie wie Brüder.

Dann sah ich mir Lilys Familie an. Sie war um vieles kleiner als James. Es gab nur Einzelkinder. Naja, bis auf Lily und ihre Schwester. Die Schwester hatte ich nur einmal getroffen. Das war einmal in den Ferien, als James nur noch an Lily denken konnte und wir dann leider ihrem Elternhaus apperieren mussten. Dort öffnete uns jedoch nicht Lily die Tür, sondern Petunia. Dies war der erste Niederschlag für James. Und als sie dann noch sagte, dass Lily nicht zu Hause, sondern bei ihrem Freund war, brach für James die Welt zusammen. Wie sich später herausstellte, war Lily gerade auf dem Weg zu uns gewesen und wir hatten uns gerade verpasst. Aber es war auf keinen Fall einfach James nach dieser Begegnung mit Petunia wieder aufzubauen. Das war Schwerstarbeit.

Ich legte das Stammbuch auf den Tisch und blickte zu Harry, der mich gelangweilt ansah. „Komm Harry, wir gehen ins Wohnzimmer. Dann kannst du spielen und ich schau mir die Kiste noch zu ende durch!“ Er nickte und ging mit mir zusammen ins Wohnzimmer. Dort setzte er sich ruhig in die Spielecke und begann wie im Fuchsbau Türme aus Bauklötzchen zu bauen. Ich setzte mich auf die Couch und besah mir noch die restlichen Sachen.

Als nächstes hielt ich einen Ordner mit diversen Dokumenten in der Hand. Darunter war ihre Zeugnisse, die Lizenz zum Auroren von James, die man bekommt, wenn man die Ausbildung erfolgreich meistert und zu guter letzt auch noch Urkunde für ihr Grundstück in Godrics Hollow.

Danach hielt ich ein kleines Fotoalbum zwischen meinen Fingern. Dort drinnen waren zuerst Zaubererbilder von James als Kind. Dann Kinderfotos von Lily und am Ende noch ein paar von Harry. Bei James Kinderbildern war auch eines von unseren gemeinsamen Sommerferien dabei. Dort waren wir beide in Badehosen vor dem *potterischen* Swimming-pool. Wir strahlten bis über beide Ohren.

Zu guter letzt befanden sich in dem Paket noch ein Paar Schulbücher und das zweite ältere Exemplar des „*Zauberer von Oz*“.

Ich blickte auf die Uhr. Was schon halb sechs? Die Zeit war vergangen wie nichts und ich musste mich langsam mal ans Abendessen machen. Wir mussten ja nicht immer erst um acht Uhr essen. Sechs Uhr ist viel gesünder und besser. Harry sah mich zwar etwas perplex an, als ich ihm sagte, dass es schon essen gab, jedoch langte er dann am Tisch richtig zu. Als wir beide dann pappsatt waren und der kleine Frechdachs noch müde dazu, machte ich ihn bettfertig. Ich legte ihn behutsam ins Bettchen und las ihm noch ein kleines Kapitel aus seinem Lieblingsbuch vor. Doch er schlief schon nach den ersten beiden Seiten ein. So stand ich also ganz leise und vorsichtig auf, um ihn bloß nicht zu wecken und gab ihm noch einen Kuss auf die Stirn. Die Tür lehnte ich wie immer nur an, sodass ein klein wenig Licht vom Flur hinein leuchtete.

„Gut! Jetzt musst du dich aber wirklich mal an die Rede machen!“, sagte ich leise zu mir selber und setzte mich an meinen Schreibtisch. Aber was schrieb man in einer solchen Rede? Ich hatte zum Glück noch nie eine für eine Todesfeier schreiben müssen. Aber ich wollte es diesmal. Ich war es den beiden irgendwie schuldig. Ich hatte irgendwie dafür gesorgt, dass Harry nun eine Waise war. Ich hatte sie davon überzeugt diese miese kleine Ratte statt meiner zu nehmen! Meine Hände zitterten vor Wut. Wieso konnte ich nur nicht hier weg und mich auf die Suche nach ihm machen? Wenn Harry nicht hier bei mir wäre, würde mich nichts, aber rein gar nichts, hier halten. Ich würde mich rächen. Ich würde ihm all das Leid antun, was er ihnen und den Hinterbliebenen angetan hat. Doch Harry zu liebe blieb ich. Er brauchte mich und ich würde ihm in Askaban wohl am wenigsten helfen können! Und da würde ich mit Sicherheit landen, wenn ich Peter (meine Eingeweide krampften sich schon zusammen, wenn ich nur an seinen Namen dachte!) töten würde.

Harry sollte keinen Mörder als Paten haben! Und ich wollte auch nicht wie die Freunde meiner Eltern werden....Typen die Leute nur töten, weil sie etwas falsch gemacht hatten.

Aber irgendwann, werde ich ihn als Auror drankriegen und ihn dann nach Askaban schicken oder ihn direkt an die nächst besten Krokodile oder so verfüttern. Je nachdem, wo er sich aufhielt.

Ein Schmerz durchfuhr meine Hand, als sich die Splitter des Stiftes, den ich in der Hand gehalten und durch meine Wut zerbrochen hatte, in mein Fleisch bohrten. Meine Wut wich Schmerz. Ich zog meinen Zauberstab mit der linken Hand und zauberte die Splitter heraus. Doch es hörte einfach nicht auf zu bluten. Ich sprang auf und nahm mir ein Handtuch und band es mir um. „Na klasse, wie soll ich denn mit der Hand jetzt schreiben?“, fluchte ich leise. Doch was sollte ich auch aufschreiben? Bis jetzt hatte ich doch noch keine einzige Idee gehabt! Was schreibt man bloß in einer solchen Rede? Vielleicht sollte ich mir Hilfe holen?! Aber bei wem?

*(A/N:wie ihr euch wahrscheinlich denken könnt, kommt bald die Beerdigung....schon in zwei chaps.....ab hier hört das lustig sein erstmal kurz auf....ne beerdigung ist halt nich schön!....hoffe ihr bleibt trotzdem da!... *liebanguck* im nächsten chap kommen auch ein paar flashbacks...!)*

Die Rede

Hey....da bin ich schon wieder mit nem neuen Chap!

Danke für die zahlreichen Kommis....Ihr seid eine tolle Leserschaft....da hat man richtig viel lust gaaaaanz viele Chaps zu veröffentlichen....hier nochmal ein paar Re-Kommis:

@Vöna: Es tut mir leid, dass ich so lang nix mehr verfasst hatte.... Zum Glück hast du das zweite Chap noch entdeckt....heute wird die Rede geschrieben und das is wahrhaftig nicht leicht...ich musste selber noch keine schreiben und ich hoffe sie ist mir trotzdem gelungen....

@MireiTonda: Sirius is einfach ein Casanova...wobei das langsam zurück geht....das wird aber sicher wieder größer..Was die Freundin angeht....da bin ich mir selbst noch nicht sicher wer es wird...lass dich überraschen! Was

Henry II angeht....da gabs nen englischen König...ich glaub schon....aber den mein ich natürlich nicht....wäre aber ne lustige idee gewesen...=)

@Sophia Black: Wie gesagt...ich bin mir noch nicht sicher, wer seine Freundin wird....lass dich überraschen....und von diesen Spielenachmittagen kommen noch gaaaaanz viele! Das macht echt SPaß die zu schreiben....

@loopingfly: Ich hoffe das war schnell genug...die Rede wird sicher super....Sirius gibt sich richtig mühe alles so reinzubringen...

@Kati89: Danke!!!!

@2 of the Marauders: Die Ausdauer von Siri hätte doch jeder gern...:-)

Die Rede is sehr knifflig...aber siri bekommt das hin! ICH fand das das mit Askaban i-wie reinmusste...!

@Legolas: Das GESchwisterchen lässt noch ein wenig auf sich warten....sorry...Danke für die netten Kommis... So ne Rede is echt krass.....das is nich so einfach....danke dass du ihn verarztet willst....

@Lily014: Schön dich wieder zu lesen...=) ... Vielen Dank für das nette lange Kommi! Das war echt schön zu lesen.... Ich hoffe ich enttäusch dich nicht mit der rede....und reich dir jezz schon mal Taschentücher für die Beerdigung...die kommt im nächstn chap...

@GinnyNic: Schön dass es dir so gut gefallen hat.... Ich fand auch dass HUIH das beste Wort für nen Besen is... ;-)

Viel Spaß bei den Flashbacks und für die Beerdigung schenk ich dir schon mal ein paar Päckungen Taschentücher!

@MIR: Schön, dass dir die Chaps so gut gefallen haben....Mit dem Freund war James gemeint...ich hab doch geschrieben: "Wie sich später herausstellte, war Lily gerade auf dem Weg zu uns gewesen und wir hatten uns gerade verpasst."

@#Ginny Potter#: Cool...ein neuer LEser....schön dich zu sehen...Es gefällt mir zu hören, dass dir meine Geschichte so gut gefällt....hier eine Jahrespackung Taschentücher für die Tränen die du jedes Mal vergießt...das tut mir übrigens sehr leid...ich will doch nicht dass meine Leser in ihren eigenen Tränen ertrinken....Aber diese traurigen Chaps müssen sein....aber bald kommen mehr lustige...dann brauchst du die Taschentücher hoffentlich nur noch für Lachtränen....=) Ich hoffe du bleibst dabei und hast viel Spaß!!

Jezz gehz endlich los.....

Die Rede

„... Vielleicht sollte ich mir Hilfe holen?! Aber bei wem?“

REMUS! Er würde mir sicher helfen!

Ich sprang auf. Meine Hand pochte und ich spürte, wie immer mehr Blut in das Tuch sickerte. Der Kamin brannte schon und so brauchte ich nur noch Flohpulver ins Feuer werfen und meinen Kopf hinein halten. Ich rief: „Remus Lupins Wohnzimmer“ und ich spürte, wie sich mein Kopf drehte. Kurze Zeit später, blickte ich in Moonys Einzimmerwohnung, die schon etwas heruntergekommen war. Auf der Uhr an seiner Wand war es schon halb zehn. Ich sah mich um und auf der Couch entdeckte ich ihn. „Hey... Moony! Aufwachen!“, schrie ich. Er wälzte sich hin und her und nuschelte etwas. „HEY!“, schrie ich nun ganz laut und er schreckte aus dem Schlaf auf. „Wer ist da?“, schrie er zurück und zog seinen Zauberstab. Er blickte sich ängstlich um. „Hey, Alter, ist schon okay! Ich bin's!“, sagte ich ruhig und er drehte sich zu mir um. „Ist was passiert? Geht es Harry gut? Was ist los?“ Ich lächelte. „Jetzt beruhig dich erst mal! Harry liegt wohl behütet in seinem Bett und macht seinem Vater im Schnarchen große Konkurrenz!“ Erleichterung und ein kleines Grinsen machte sich auf Moonys Gesicht breit. „Was wolltest du denn dann?“, fragte er und setzte sich vor den Kamin. „Ach, es ist wegen morgen!“ Ich bemerkte, wie sich ein paar Sorgenfalten auf Moonys Stirn vertieften und sein fröhlicher Blick wechselte zu einem traurig verzweifelten Blick. Er nickte und ich fuhr fort. „Ich wollte doch eine Rede machen, doch jetzt finde ich keinen Einstieg! Könntest du mir helfen?“ Moony lächelte leicht und sagte dann: „Dafür sind Freunde doch da. Aber denk bloß nicht, dass ich dir die ganze Rede vorschreibe. Das ist dann auch nicht mehr persönlich! Es soll ja aus deinem Herzen kommen, oder?!“

Ich nickte und erinnerte mich daran, dass er ziemlich dasselbe gesagt hatte, wenn James und ich ihn um Hilfe bei unseren Hausaufgaben baten. Wir hätten das zwar auch selbst hingekriegt, doch irgendwie hatten wir beide besseres zu tun. Er fuhr fort: „Wie wäre es, wenn du mit eurer ersten Begegnung anfängst und eure Beziehung zueinander beschreibst. Ich weiß, das ist sehr schwer, aber man beginnt am besten immer mit dem Anfang. Dann kommt alles andere von selbst. Glaub mir!“ Ich nickte. Das würde eine lange Nacht werden! Ich bedankte mich bei ihm und er wünschte mir noch viel Erfolg. Danach flohte ich, besser gesagt mein Kopf, wieder nach Hause.

Dort setzte ich mich an meinen Schreibtisch und dachte nach. Wie war unsere erste Begegnung gewesen?

Flashback Anfang:

„SIRIUS ORION BLACK! DU KOMMST JETZT SOFORT HIER RUNTER!!!!“ Dass meine Mutter nie heiser wurde! Ich nahm meinen Rucksack und rannte herunter. Ich hatte nämlich keine Lust mit einem Blauen Auge in die Schulzeit zu starten, wie Dad es mir angedroht hatte, wenn ich nicht den Willen meiner Eltern sofort befolgte. Ich hatte das schon oft genug zu spüren gekriegt und deshalb hasste ich meine Eltern. Unten angekommen, schubste mich meine Mutter aus der Tür heraus und in ein schwarzes Auto hinein. Drinnen saßen schon vier Leute und keinen davon konnte ich wirklich leiden... Mein Vater saß am Steuer... Mein kleiner Bruder Regulus saß am Fenster und lächelte mich an... (Na gut, so schlecht verstanden wir uns zwar nicht, aber er hatte die gleichen Ansichten wie meine Eltern...)... Neben Reg saßen meine Cousinen Narzissa und Bellatrix. Wie sehr ich die beiden verabscheute. Sie waren so schwarzmagisch, wie man nur sein konnte. Bellatrix war neun Jahre älter als ich und ging schon gar nicht mehr nach Hogwarts. Doch wie jedes Jahr verabschiedete sie ihre jüngste Schwester. Leider ging Andromeda, meine Lieblingscousine, nicht mehr zur Schule. Ich verstand mich mit ihr immer noch am Besten. Doch leider wurde sie aus der Familie verstoßen, da sie einen Muggel heiratete. Ich hoffe, mir passiert mal das gleiche! Dann muss ich mich schließlich nicht mehr mit diesem Pack abgeben.

Ich setzte mich ganz nach hinten um allein zu sein. Meinen Rucksack hielt ich fest in meinem Arm.

Plötzlich drehte sich Narzissa zu mir um und zischte: „Na du...Freust du dich auch schon auf die Schule? Hoffentlich kommst du wie ich auch nach Slytherin. Obwohl, das ist doch wohl klar. Alle Blacks kommen dahin!“ Sie lachte ein fieses Lachen und alle anderen im Wagen lachten mit ihr. Nur ich blickte stumm aus dem Fenster. „Hoffentlich komme ich nicht dahin!“, schoss es mir durch den Kopf, während ich die vorbeifliegenden Häuser und Straßen außerhalb des Autos betrachtete. Nach fünfzehn Minuten waren wir dann endlich angekommen. Meine Mutter schickte mich und Reg ein paar Gepäckwagen zu holen und Dad belud sie mit unseren großen Schrankkoffern. Dad nahm den von Narzissa und ich musste mühsam meinen eigenen nehmen. Keiner kam auf die Idee, dass er mir vielleicht etwas zu schwer sein könnte. Nein...Sie hatten besseres und wichtigeres zu tun...sie lachten und quatschen und ich Idiot konnte selbst sehen, wie ich mit dem Wagen zu recht kam.

An der Absperrung angekommen, huschten wir hindurch und ein paar Minuten später und viele Schweißtropfen nasser, sah ich zum ersten Mal den Hogwartsexpress von innen. Ich hatte meinen Koffer selbst reinschleppen müssen. Meine Eltern unterhielten sich lieber mit ihren tollen Freunden. Ich hasste sie einfach alle. Da wir recht früh schon da waren, waren die meisten Abteile noch leer. Ich suchte mir eines, das sehr weit vorne lag. Ich verstaute meinen Koffer in der Ablage und blickte hinaus auf den Bahnsteig, welcher sich nun immer mehr füllte. Ein Getöse an Stimmen brach an und ich genoss die Ruhe und die Einsamkeit. Endlich weg aus diesem Familienhaus. Wie ich sie doch hasste!!! Ich konnte es mir nicht oft genug sagen.

Auf meiner Uhr war es schon zehn vor elf. Um Elf würde der Zug abfahren. Die ganzen Schüler draußen verabschiedeten sich mit Umarmungen bei ihren Eltern und verwandten und stiegen in den Zug. Nun wurde es auch dort laut. Überall redeten, lachten und spielten die Schüler und ich genoss immer noch die Einsamkeit. Im Nebenabteil brach gerade ein großer Tumult an und ich war damit beschäftigt zu lauschen, um was es da ging. Ich schreckte hoch, als mich plötzlich jemand antippte. „HEY! Kann ich mich in dein Abteil setzen?“ Ein Junge mit wilden schwarzen Haaren blickte mich an. „Ähh...Klar!“, sagte ich und sah wieder zum Fenster. „Cool Danke! Könntest du mir kurz helfen?“ Ich stand genervt auf und half ihm den Schrankkoffer auf die Gepäckablage zu hieven. Der hatte es gut...Ihm half jemand! Ich setzte mich wieder und blickte hinaus. „Und, auch erstes Schuljahr?“, fragte der Schwarzhaarige und ich nickte stumm. „Cool, ich auch! Ich bin übrigens James! Wie heißt du?“ Ich schüttelte leicht mit dem Kopf und sagte dann: „Ich bin Sirius!“ James blickte mich interessiert an und fragte dann: „Und, weißt du schon, in welches Haus du möchtest? Ich will auf jeden Fall nach Gryffindor! Meine Eltern, die Blacks, waren auch dort und all meine Vorfahren auch schon!“ Ich sah betäubt auf den Boden. „Meine Eltern waren genauso wie meine Vorfahren in...“ Ich schluckte. „In Slytherin!“ James sah mich abwertend an. Hatte ich es mir doch gedacht. Der hatte was gegen mich. Wenn ich von meiner Familie erzähle, will keiner, der nicht eh schon mit uns verwand ist, etwas mit mir zu tun haben. Aber da fiel es mir plötzlich ein, ich war doch anders als meine Familie und um das gleiche wie Andromeda zu erreichen, musste ich mich gegen meine Familie wenden und mich mit neuen Leuten anfreunden. Und deshalb blickte ich auf und sagte zu James: „Ich will aber anders sein! Ich will auch nach Gryffindor. Mit meiner Familie will ich nichts mehr zu tun haben!“

Und das war der Knopf, den ich richtig gedrückt hatte. Nachdem ich diesen Satz gesagt hatte, fiel die ganze Wut von mir ab und ich konnte freier reden und so freundete ich mich mit James an.

Flashback ende

So, und nun musste ich nur noch dieses Erlebnis in Worte richtig zusammenfassen und schon hatte ich einen Einstieg. Ich schrieb ein paar Sätze auf und nun spürte ich, wie sich die Rede nach und nach in meinem Kopf aufbaute. Als nächstes wollte ich meine Beziehung zu James darstellen. Ich sah in ihm nicht nur meinen besten Freund, sondern noch vieles andere auch. Ich sah einen Teamkollegen...einen Zimmergenossen...einen Klassenkameraden...einen Rumtreiber, aber vor allem, sah ich in ihm einen wahren **BRUDER**. Dass er das gleiche in mir sah, hatte er mir durch diesen zusätzlichen Eintrag in seinen Stammbaum und durch die Patenschaft von Harry gezeigt. Ich schrieb all meine Gedanken zu meiner Beziehung zu James auf und dabei fielen mir ein paar kurze Momente mit ihm ein...

Flashback 1 Anfang:

„Pad, beeil dich, wir müssen zu Verteidigung gegen die dunklen Künste!“

„Ach Prongs, ganz mit der Ruhe... Wir haben doch noch zwei Minuten Zeit.“

„Ja, aber für fünf Stockwerke und einen megalangen Flur!“

„Mist, warum hast du das nicht gleich gesagt, dass wir los müssen!“

James schaut mich genervt an und ich muss lachen...

Flashback 1 Ende

Flashback 2 Anfang:

James saß auf seinem Bett und vergrub sein Gesicht in den Händen...

„Hey, Prongs, was ist los?“

Er reichte mir einen Brief, der auf dem Boden gelegen hatte...

Ich las ihn durch. Es war ein Brief von seiner Mutter. Sie schrieb, dass James Vater verschollen war. Ich schluckte... Ich hatte ihn schließlich gut gekannt. Ich legte meinen Arm tröstend auf James Schulter und er lehnte sich an mich und begann zu schluchzen...

Flashback 2 Ende

Flashback 3 Anfang:

James lief im Zimmer auf und ab. Ich konnte ihm nur kopfschüttelnd dabei zusehen. „Jetzt beruhig dich, Alter! Du heiratest doch nur!“ James lachte und sagte: „Das sagt die Person, die noch keine Beziehung hatte, die länger als zwei Monate gehalten hat!“ „Das stimmt doch gar nicht! Mit Milli war ich insgesamt zwei Jahre zusammen!“ James verdrehte die Augen, sagte aber nichts. „Ey, das habe ich gesehen! Ich hatte eine Beziehung, die länger als zwei Monate gehalten hat!“ Nun setzte sich James lachend neben mich. „Du warst sechs und sie fünf! Das hast du mir bei unserer ersten Begegnung und jedes Jahr aufs Neue erzählt!“ „Boah... du kennst mich einfach zu gut!“, sagte ich gespielt empört. „Tja...“, erwiderte James bloß und setzte sein besserwisserisches Lächeln auf. Wenn er nicht eine halbe Stunde später geheiratet und ich Lily nicht gemocht hätte, ich hätte sofort einen kleinen Kampf angefangen. Ich hasste dieses Lächeln und James wusste das. Er wollte mich immer und immer wieder provozieren...

Flashback 3 Ende

Ich fasste die ganzen Momente in ein paar Sätzen zusammen. Ich besah mir mein vorläufiges Produkt und staunte. Die Rede war schon eine halbe Seite voll. Und alles nur Dinge über Prongs. Jetzt musste ich aber auch noch etwas über Lily schreiben. Sie war mir schließlich auch viel wert. So schrieb ich auch noch ein paar Dinge über Lily auf. Mit ihr hatte ich natürlich nicht so viel erlebt, wie mit James. Schließlich freundete ich mich erst im siebten Schuljahr an, als sie und James ein Paar waren. Und seit unserem Abschluss sind erst fünf Jahre vergangen. Vorher war sie immer nur „James unerreichbare große Liebe“ gewesen. Doch dann wurde sie erst seine Freundin, dann seine feste Freundin, danach seine Verlobte und zu guter letzt seine Ehefrau und die Mutter des gemeinsamen Sohns. Wenn James doch mein Bruder war, so konnte ich sie ja indirekt sogar als meine Schwägerin bezeichnen.

Ich schrieb also ein paar Sätzchen über Lily und rundete meine Rede mit meinen Plänen für die Zukunft, darin war Harry natürlich ein sehr wichtiger Punkt. Ganz am Ende standen ein paar abschließende Worte, wie es halt so üblich ist. Ich betrachtete mein Endprodukt und war richtig stolz auf mich. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie einen so langen Text allein verfasst. Jetzt musste ich nur noch die Rede am nächsten Tag halten und schon wieder kamen meine Ängste und Sorgen wegen der Beerdigung. Ich hoffte, dass ich es durchstehen konnte. Es war schließlich nicht alltäglich, seinen besten Freund und seine Frau zu Grabe zu tragen. Und ich hoffte, dass es in naher Zukunft nicht noch einmal passierte...

Die Beerdigung

na ihr...

Hier ist das langersehnte Kapitel...die Beerdigung von Lily und James...Für mich war dieses chap nicht so einfach...ich wollte die Gefühle der betroffenen und die Handlung wahrheitsgetreu rüberbringen...ich hab versucht mich richtig in die Situation reinzufühlen...an einer Stelle musste ich deswegen sogar kurz das Schreiben unterbrechen da plötzlich meine Hand zitterte weil ich so unter spannung stand...ich hoffe ich habe euren Geschmack getroffen...hier kommen noch die Re-Kommis und dann gehts los...

@Sophia Black: Vielen Dank für das Lob...die Rede kommt natürlich im Chap vor...

@2 of the Marauders: Bist du krank??? Oder gehts wieder?! Danke für das Lob...das hat mich echt bestärkt...

@MireiTonda: Schön, dass dir das Chap so gut gefallen hat...Den Fehler haben viele bemerkt...den muss ich noch ändern...danke fürs aufmerksam machen...

@#Ginny Potter#: Ich werd natürlich in deiner FF vorbeischaun wenn du so nett fragst....Danke für das schöne lange Kommi und die Taschentücher wirst du dieses mal sicher brauchen also hol sie noch schnell...;-) Das mit der Übersichtlichkeit hat bisher noch keiner gelobt...aber ich hasse ffs die so unübersichtlich sind und bei denen einem nach kurzer zeit die augen weh tun, da man sich so konzentrieren muss....so bekommt man schließlich alles mit...wenn es so ordentlich ist...

@Kati89, MIR und Legolas: Danke für die schönen Kommis...ihr seid klasse Leser...

@Vöna: Hier hast du auch eine groooooße Packung Taschentücher...vielen Dank für das Kommi....ich finde es echt schön, dass es dir sooo gefallen hat.....für den Fehler muss ich mich bei dir echt entschuldigen...da war ich wohl in gedanken schon weiter....hehe...

@loopingfly: Das ist wirklich mal was neues für sirius so ne Rede...Natürlich wäre ihm so oder so etwas eingefallen, aber die Trauer lastet echt schwer auf ihm auch wenn er es nach außen nicht so wirklich zeigt...Und für ihn ist das ganze wahrlich nicht leicht...

Und schon gehts los:

Die Beerdigung

Den Rest der Nacht versuchte ich dann zu schlafen. Doch wenn ich gerade eingeschlafen war, plagten mich Alpträume. Immer wieder tauchten James und Lily auf und beschuldigten mich, dass ich für ihren Tod verantwortlich sei, da ich ihnen geraten hatte Peter als Geheimniswahrer zu wählen. Nach einer besonders harten Beschuldigung von James wachte ich auf und spürte, wie mir langsam ein paar Tränen über die Wangen liefen. Meinen Wecker brauchte ich gar nicht, da ich schon eine Stunde vor ihm wach gelegen hatte und nicht wieder einschlafen konnte. Ich dachte nach...über die Vergangenheit...über Harrys Zukunft...über meine Zukunft...über meine Träume und über die Beerdigung. Doch irgendwann wurden mir meine eigenen Gedanken zu schwarz und ich stand freiwillig eine halbe Stunde früher auf.

Auf meinem Weg in die Küche, schlich ich kurz in Harrys Zimmer, um zu sehen, ob er noch schlief. Wenn er älter gewesen wäre, dann hätte er wahrscheinlich wach gelegen. Ich hätte ihn richtig trösten müssen und das obwohl ich selbst mit meinen Gefühlen kämpfen musste. Die ganze Situation war jetzt schon sehr schwer...für

alle! „Ach... Wenn ich doch wissen könnte, was in diesem kleinen Köpfchen so vor sich geht. Hat Harry eigentlich schon realisiert, dass er seine Eltern nie wieder sehen wird? Hat er sie schon jetzt vergessen? Das kann ich mir nicht vorstellen. Aber was ist, wenn es wirklich so sein sollte? Ich werde für ihn die Vaterperson sein, da er seinen eigenen Vater gar nicht mehr richtig kennt! Da werden noch viele Probleme in Zukunft auftreten!“, dachte ich, als ich das Zimmer wieder leise verließ. Ich ging in die Küche und brühte mir einen Kaffee auf. Mit der Tasse in der Hand setzte ich mich gemütlich auf die Hollywood-Schaukel auf meinem Balkon.

Mit dieser Schaukel verband ich viele schöne Erinnerungen. Im Sommer hatten wir hier zusammen gegessen und die Sonne genossen. Während ich mit Lily, James und Remus ein Eis gegessen hatte, war Harry mit seinem Besen beschäftigt gewesen. Ich konnte mich noch genau erinnern, wie er da auf seiner Spieldecke gesessen hatte und seinen Besen mit einem Tuch abgewischt hat. Er war wie James. Ein Hobby von James war es nämlich, jeden Tag seinen heiligen Besen zu putzen. Und Harry hatte ihm immer dabei zugesehen und ahmte ihn dann immer bei seinem eigenen Besen nach. Kleine Kinder sind einfach zu süß, wenn sie alles nachmachen.

Ich nippte gerade noch einmal an meinem Kaffee und war immer noch in Gedanken vertieft, als plötzlich eine Hand auf meinen Oberschenkel klatschte. Ich blickte mich erschrocken um und verschüttete dabei einen Teil meines Kaffees. Leises Kinderlachen und Harrys Stimme waren zu hören. „Siri nass!“ Ich schmunzelte und nahm Harry auf den Schoß. „Na mein Großer! Du bist ja auch schon wach!“ Harry nickte heftig und sagte dann: „Harry aufwacht, Siri weg und Harry sucht! Aba jezz Harry findet Siri!“ Er umschloss meinen Hals mit seinen kleinen Ärmchen und ich tätschelte ihm den Rücken. „Und, kleiner Mann, hast du Hunger?“ Harry löste seine Umarmung und rieb sich den Bauch. Dabei hatte er den gleichen wehleidigen Blick, wie ihn James immer hatte. „Komm... Ich mach uns was Schönes! Dein gefräßiger Pate hat nämlich auch großen Hunger!“ Harry lachte und krabbelte von meinem Schoß runter. Ich stand auf und ging von Harry verfolgt wieder in die Wohnung. In der Küche stellte ich mich an die Anrichte und machte Harrys Brei warm. Als ich mich umdrehte, um Harry in seinen Hochstuhl zu hieven, musste ich verdattert feststellen, dass er schon in ihm saß. „Wie bist du denn dahin gekommen?“ Harry zuckte mit den Schultern und sagte ein lang gezogenes „Keiiiine Aahng!“ Ich lächelte und stellte ihm seinen Brei hin. Er begann sofort wie wild zu futtern. Mir selbst machte ich ein Brot mit Wurst. Wir hatten ja noch zwei Stunden Zeit. Also ließ ich mir genug Zeit, um in Ruhe zu frühstücken.

Kurze Zeit später fragte ich mich, wo die Zeit geblieben war. Ich hatte ganz vergessen, dass man mit einem kleinen Kind viel länger braucht. Und so stand ich unter Zeitdruck. Ich beeilte mich, sodass wir eine halbe Stunde vor der Beerdigung fertig waren. Ich nahm Harrys Rucksack, in dem alles war, was Charlie eventuell gebrauchen könnte. Dann nahm ich auch noch Harry und flohte mit ihm zum Fuchsbau. Charlie wartete schon mit der ganzen Bagage vor dem Kamin. Ich gab Harry schnell einen Kuss auf die Haare und verabschiedete mich wieder. Harry hatte kein Problem damit. Er war direkt auf Ron zu gerannt, um mit seinen Bauklötzen zu spielen. Ich stieg wieder in den Kamin und flohte zu Moony. Auch er stand schon vor seinem Kamin und begrüßte mich mit einer Umarmung. Ich sah sofort, dass auch er kaum geschlafen hatte. Unter seinen Augen sah man richtig schwarze Balken. Und seine Gesichtsfarbe war sehr bleich. „Gut, dann lass uns mal los gehen!“, sagte er müde und wir apparierten in ein Waldstück, das ein Stück außerhalb von Godrics Hollow lag. Die Beerdigung sollte in derselben Kirche stattfinden, wie schon ihre Hochzeit und Harrys Taufe.

Auf dem Weg zur Kirche sprach keiner von uns ein Wort. Vor dem Haus von Lily und James holten mich erneut die Erinnerungen ein und ich spürte, wie mir stumm die Tränen über das Gesicht flossen. Ich spürte plötzlich Moonys Hand auf meiner Schulter und ließ mich von ihm umarmen. Ich hatte noch nie in seiner Gegenwart so richtig meine Gefühle preisgeben. Es war mir immer peinlich gewesen, doch in diesem Moment war mir alles egal. Ich ließ mich einfach fallen und gab meine Trauer frei. „Komm schon, wir müssen los!“, sagte er leise und löste die Umarmung. Ich nickte traurig und ging wieder wortlos neben ihm her.

In der Kirche nahmen wir neben Albus platz. Er hatte uns extra einen Sitzplatz freigehalten. Da hatten wir auch glück, denn die ganze Kirche war voll. Mir wurde erneut bewusst, wie beliebt die beiden gewesen waren.

Sie hatten zwar keine lebenden Verwandten mehr, bis auf diese Muggelschwester von Lily, aber sie hatten umso mehr Freunde, Bekannte, alte Schulfreunde und Arbeitskollegen. Ich sah mich ein wenig um und erkannte viele Bekannte Gesichter. Fast der ganze Orden war hier und auch unsere alten Lehrer waren erschienen. Leider waren auch ein paar Exfreundinnen von mir unter den Gästen, aber ich würde mich heute zurückhalten. Zum Glück war die Presse nicht vertreten. Das war schon mal sehr positiv. Während ich meinen Blick so durch die Reihen schweifen ließ, sah ich wie mir ein paar Leute traurige, aber auch tröstende Blicke zu warfen. Aber die Mehrzahl der Gäste sah schnurrgerade nach vorne. Ich folgte ihrem Blick und sah die zwei Särge. Meine Eingeweide zogen sich schmerzhaft zusammen. Nun war alles so greifbar. Wenige Minuten später trat der Pfarrer nach vorne. Die Orgel spielte eine traurige Melodie und als der Pfarrer anfang zu reden, bekam ich kaum etwas mit. Ich war viel zu traurig. Nachdem die Gemeinde ein paar Lieder gesungen hatte und der Pfarrer seine Predigt gehalten hatte, ging ich zusammen mit Moony nach vorne.

Ich warf einen kurzen Blick auf die Särge, doch hineinsehen, wollte ich noch nicht. Ich wollte erst einmal meine Rede halten. Ich atmete tief durch und begann zu erzählen: „Hallo! Ich bin Sirius Black und ich wollte hier ein paar Dinge über James und Lily sagen.“ Ich schluckte. Plötzlich merkte ich, dass der sonst so extrovertierte Sirius Black auch mal sehr kleinlaut werden kann. Ich fuhr fort: „Viele von euch wissen, dass das heute ein sehr schwerer Tag für mich ist. Denn James Potter war mehr als nur ein Freund für mich, er war mein Bruder. Wir lernten uns auf unserer ersten Zugfahrt nach Hogwarts kennen. Ich hatte mich von meinen Verwandten getrennt und saß ganz allein in einem Abteil. Ich wollte eigentlich keinen Kontakt zu anderen knüpfen, doch dann stand plötzlich James in der Tür. Er fragte, ob noch ein Platz frei sei und ich ließ ihn sitzen. Er wollte direkt alles über mich erfahren, doch als ich dann sagte, dass meine Familie immer schon in Slytherin war, wollte er schon wieder aufstehen. Er wusste durch seine Eltern, wer meine Familie war und was man so über sie erzählt. Doch als ich dann sagte, dass ich anders sein wollte, dass ich ein Rebell sei, da schien sein Ärger abzuflauen und auch ich wurde freier. Und so freundeten wir uns an und wurden bald unzertrennlich.“

Ich lächelte kurz und dachte an all die schönen Momente mit James. Doch als ich wieder realisierte, wo ich war, versteinerte sich meine Miene wieder und ich fuhr fort: „Doch eine Tat, die werde ich James nie vergessen. Als ich nach vielen Streitereien mit meiner Familie und mit vielen Verletzungen, die mir mein Vater verpasst hatte, von zu Hause abgehauen bin, wusste ich zuerst nicht, wo ich hin sollte. Ich ging einfach mal auf gut Glück zu James. Er war an diesem Tag allein zu Hause und als er mir die Tür öffnete, erschrak er. Er ließ mich herein und ließ sich von mir alles berichten, was vorgefallen war, während er meine Wunden versorgte. Als dann am Abend seine Eltern nach Hause kamen, fragte James sie, ob ich nicht eine weile, bei ihnen wohnen könnte. Und zu meinem Erstaunen willigten sie ein. Ich blieb natürlich und in den nächsten Wochen wurde mir bewusst, was der Begriff Familie eigentlich bedeutet. Seine Eltern kümmerten sich um mich, als wäre ich ihr eigener Sohn. Und das bedeutete mir sehr viel. Diese Tatsache führte dann auch dazu, dass ich und James immer mehr wie Brüder wurden. Und dafür bin ich seinen Eltern und James immer noch sehr dankbar.“

Wir haben so viel erlebt und wir waren immer füreinander da. Ich weiß echt nicht mehr wie oft ich James aufheitern musste, weil er sich doch unsterblich in dieses schöne, rothaarige Mädchen verliebt hatte, die jedoch nichts von ihm wissen wollte. James versuchte sich immer wieder abzulenken, doch es half nichts. Er wollte um jeden Preis diese Frau haben und in unserem siebten Jahr kam er ihr immer näher. Ich war leider plötzlich abgeschrieben, doch es machte mir nicht allzu viel aus. Schließlich hatte ich keine Lust mein ganzes Leben damit zu verbringen ihn zu trösten.

Zum Glück sah Lily irgendwann ein, dass James für sie der Richtige war. Und bald wurde sie seine Frau. Ich kann leider nicht so viel über sie erzählen, dafür kannte ich sie zu wenig. Aber eins weiß ich, sie war eine klasse Freundin und eine super Ehefrau und eine sehr gute Mutter.

Nun Sorge ich für Harry und ich hoffe, dass ich das sehr gut mache. Ich will sie auf keinen Fall ersetzen und das kann ich auch gar nicht! Aber ich werde in Zukunft alles tun, um ihm ein klasse Leben zu beschenken. Ich habe James vor etwa einen Jahr versprochen, dass ich für Harry da sein werde und ich habe ihm auch gesagt, dass ich ihn mit meinem Leben beschützen würde. Und das gilt auch heute noch.“

Damit schloss ich meine Rede und wollte nun all meine Kraft zusammen nehmen und den beiden Auf

Wiedersehen sagen. Ich sah nach unten in den Sarg und plötzlich brach die ganze Kraft, die ich mir kurz zuvor aufgebaut hatte, zusammen und meine Beine knickten ein. Tränen strömten über mein Gesicht und ich fühlte mich plötzlich so allein und verlassen. Doch dann spürte ich einen leichten, tröstenden Windhauch. Mir wurde klar, dass ich nicht allein war. Denn nicht nur Harry und Moony waren bei mir, sondern auch Lily und James. Und dieser Gedanke gab mir wieder Kraft.

Ich wischte die Tränen von meinem Gesicht und kniete mich vor die Särge. „Ich werde alles tun, um euren Sohn zu schützen. Ich werde ihm die Liebe geben, die ihr ihm und auch mir immer gegeben habt. „Lebt wohl“... Oder was man auch immer sagt. Ihr wisst schon, was ich meine!“ Ich stand wieder auf und umarmte Moony. Ich setzte mich wieder hin und Moony hielt nun seine Rede. Er erzählte, von seiner ersten Begegnung mit James und wie er zu Lily und James stand. Alles in allem, war der Inhalt der Rede der gleiche. Aber Moony brach, im Gegensatz zu mir, nicht zusammen. Nachdem er seine Rede geschlossen hatte, kam er wieder zu mir und setzte sich neben mich. Noch ein paar Leute gingen nach vorne, wobei ich eigentlich keinen von ihnen kannte.

Nachdem etwa zehn Leute ihre Rede gehalten hatten und keiner mehr etwas sagen wollte, segnete der Pfarrer die Toten und schloss die Särge. Er holte die jungen, starken Männer nach vorne, da sie die Särge tragen sollten. Auch ich wurde nach vorne geholt. Also nahm ich einen Griff von James Sarg und der Trauerzug verließ die Kirche. Vor einem tiefen Loch blieben alle stehen und die Särge wurden in das Loch herunter gelassen. Danach warfen die Gäste nacheinander eine Hand Erde oder eine Blume auf die Särge und zwei Männer mit Schippen schaufelten das Loch wieder zu. Nach und nach verließen die Gäste den Friedhof, nur Moony, Albus und ich waren noch da. Ich starrte gerade auf den Erdhaufen, als Moony mich umarmte. Er weinte ein wenig und ich sprach ihm ein paar tröstende Worte ins Ohr.

Wir standen sicher zehn Minuten dort, als es plötzlich begann zu regnen. Und der kalte Regen vermischte sich mit den salzigen Tränen. Nur noch die Farbe der Augen verriet, dass man geweint hatte. Als es langsam zu kalt wurde, verließen wir den Friedhof und gingen zum Waldstück zurück, um zu apparieren. Diesmal redeten wir jedoch über Lily und James. Nun war es weniger schwer, denn die Beerdigung hatte ihren Zweck erfüllt... Wir hatten uns verabschiedet und abgeschlossen. Naja... Mehr oder weniger... Schließlich verfliegt nicht all die Trauer und Wut innerhalb von einem halben Tag. Die Trauer wird wahrscheinlich ewig und drei Tage dauern.

(A/N: Die nächsten chaps werden wieder etwas lustiger)

Der Umzug

Ich finde es echt klasse dass es euch so gefallen hat und ich bin echt von mir überrascht, dass ich so etwas geschafft habe....ich hoffe, dass ich jetzt langsam wieder mehr leben in die ff bringen kann und weg von der trauer gehe....na gut...viel spaß!!!

Der Umzug

„Na mein Großer!“, rief ich und nahm den kleinen schwarzhaarigen Jungen auf den Arm. Er plapperte sofort los und erzählte mir hektisch, was er erlebt hatte. Ich musste lachen und sagte: „Hey...Mach mal was langsamer! Dein oller Pate versteht ja kein Wort von dem was du sagst!“ Harry lächelte und ließ mich in dem Glauben, dass er verstanden hatte, was ich gesagt hatte. Doch als er weiterplapperte, merkte ich, dass dies nicht der Fall war. Er redete ungebremst weiter und ich verstand höchstens jedes dritte Wort, das meistens Harry oder Ron lautete. Ich versuchte es ein paar Mal Harry zu folgen, doch es war vergebens. Nach ein paar Minuten in der Geschwindigkeit eines Turbobesens, nahm er langsam die Geschwindigkeit eines Schulbesens und dann die Geschwindigkeit seines Spielzeugbesens ein und endete mit den Worten: „Und dann Siri wieder da!“ Ich lächelte ihn an, stupste ihm auf die Nase und ließ ihn wieder runter. „Ich geh noch schnell Molly tschüss sagen! Du kannst ja noch ein bisschen mit Ron spielen und dann flohen wir gleich nach Hause!“ Harry krabbelte schnell zu Ron und zusammen wandten sie sich wieder den Bauklötzchen zu.

Ich wandte mich von den Beiden ab und ging in die Küche. Molly stand mit Ginny auf dem Arm am Feuer und rührte in einem großen Kessel. Sie war so sehr beschäftigt das Abendessen zu kochen, dass sie mich gar nicht bemerkte. Nur Ginny lächelte mir zu. Die Kleine ist echt knuffig! „Klopf, Klopf!“, rief ich und Molly drehte sich zu mir um. „Oh hallo Sirius!“ Ich lächelte und sagte: „Hallo Molly...Ich wollte nur eben den kleinen Frechdachs wieder abholen!“ Molly setzte Ginny in einen Kinderstuhl und kam auf mich zu. Sie drückte mich fest und schluchzte: „Mein herzliches Beileid! Ich hab das am Montag total vergessen und ich kam ja selbst nicht mit der Situation zurecht!“ Ich kannte diese plötzlichen Gefühlsschwankungen von Molly nur zu gut und ich fand es echt süß von ihr, doch ich glaube, ich bin langsam über den Tod hinweg. Ich bin echt froh, dass Harry noch zwei Tage länger im Fuchsbau bleiben konnte und ich so ein wenig nachdenken konnte. Außerdem war letzte Nach noch dazu Vollmond und ich musste mich ein wenig um Moony kümmern. Allein war das gar nicht so leicht, aber zum Glück kann in der Wohnung nicht so viel passieren! Bis auf ein paar Kratzer und blaue Flecken, habe ich auch nichts mit davon getragen.

„Ist schon okay, Molly! Ich hab damit abgeschlossen! Es ist zwar immer noch schwer darüber nachzudenken, doch das wird sich auch bald einrenken.“ Molly lies mich los und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Du weißt, dass du immer hier her kommen kannst und auch Harry darf gerne wieder kommen. Ich glaube er und Ronnie sind schon richtig gute Freunde geworden.“ Ich lächelte sie an und sagte: „Ich wollte mich auch noch mal dafür bedanken, dass Harry hier übernachten konnte! Das hat mir echt weitergeholfen.“ Molly schüttelte mit dem Kopf und sagte: „Das war doch selbstverständlich. Unter Freunden und vor allem hier innerhalb des Ordens, da hilft man sich doch gegenseitig!“ Ich lächelte dankbar und sagte: „Gut, dann wollen Harry und ich mal los!“ „Wollt ihr denn nicht zum Essen bleiben? Es gibt leckere Suppe!“ Ich schüttelte mit dem Kopf. „Nein, aber danke. Vielleicht ein anderes Mal! Heute haben Harry und ich noch viel zu tun. Wir müssen noch packen!“

„Wollt ihr in den Urlaub?“, fragten Fred und Georg im Chor, die gerade in die Küche gekommen waren, um zu sehen, was es heute zu essen gab. „Nein, wir ziehen um!“, antwortete ich den Jungen, die gerade fast mit dem ganzen Kopf im Suppenkessel hingen, wodurch sie beide einen sanften Schlag von Molly auf den Hinterkopf kassierten. Über beide Ohren grinsend, setzten sie sich auf die Eckbank und fragten abwechselnd: „Und“ „Wo“ „Zieht“ „Ihr“ „Hin?“ ich lächelte und sagte: „Dumbledore hat uns eingeladen nach Hogwarts zu ziehen!“ „Wow!!!!“ „ sagten die beiden Jungs und sahen Mich mit großen Augen an. Ich lächelte und wandte

Mich wieder Molly zu, die nun wieder mit Ginny auf dem Arm am Feuer stand. „Gut, dann tschüss die hübschen Damen!“ Ich winkte Ginny zu und sie lächelte zurück. „Bye Sirius!“, sagte Molly und ich verabschiedete mich von den beiden Jungs.

Im Wohnzimmer war in den letzten zehn Minuten, die ich in der Küche gewesen war, ein Schlachtfeld aus allerlei Spielzeug und Büchern entstanden. Die Kinder saßen wie auf Inseln, zwischen den Sachen, ließen sich jedoch nicht von dem Chaos stören. Ich starkte durch das Chaos und schnappte mir Harry von hinten. Er jauchzte auf, als ich ihn auf meinen Arm warf. „und wollen wir nach Hause?“ Er schüttelte mit dem Kopf. „Was du willst nicht nach Hause?“ Er nickte. „Willst du jetzt immer hier bleiben?“ Er nickte erneut. „Aber dann werde ich ganz traurig! Denn ich hätte ja dann keinen kleinen Harry mehr bei mir!“ Ich setzte meinen Hundeblick auf, doch selbst der schien bei Harry nicht zu wirken, denn er sagte nur: „Nimm Percy mit! Ich hier bleibe!“ Ich versuchte krampfhaft nicht zu lachen. Der kleine war echt ein großes Schlitzohr. Naja, da musste ich mit anderen Waffen kämpfen. „Na gut, wenn du deinen Besen nicht wieder haben willst, dann bleib doch hier!“ Ich setzte ihn wieder ab und ging in Richtung Percie, um so zu tun, als würde ich ihn mitnehmen wollen. Doch als ich gerade zwei Schritte gegangen war, umarmten zwei kleine Arme mein linkes Bein. Ich schaute nach unten und sah ein Paar grüner Augen zu mir blicken. „Na, willst du doch mit?“ Der kleine Schwarzhäarige nickte heftig und ich nahm ihn auf den Arm. Er umarmte meinen Hals und ich gab ihm einen Kuss auf die Stirn. „Ist doch schon gut! Ich hätte dich doch nicht hier gelassen!“, sagte ich, als der Kleine ein wenig zu schluchzen begann. „Wollen wir los?“, fragte ich, als er sich beruhigt hatte und der Kleine nickte. „Gut, dann Tschüss!“, rief ich und winkte den Kindern zu. „Tschüss!“, kam es einstimmig zurück. Ich drehte mich um und Harry presste sich fester an mich. Ich nahm eine Hand voll Flohpulver aus meiner Tasche und warf sie ins Feuer. „Black Manor“, rief ich und verschwand in den Flammen. Kurze Zeit und viele Drehungen nachher, trat ich aus meinem eigenen Kamin wieder heraus und setzte Harry ab.

Der Kleine krabbelte sofort auf seine Spieldecke und kümmerte sich um seine Kuschtiere. Ich sah ihn einem Moment dabei zu, wie er dem Hund, seinem Lieblingsstofftier, er hat es schließlich auch von mir bekommen, eine Decke um legte und im ein Schlaflied vorsummte. Ich war echt stolz auf den Kleinen. Er konnte schon so schön allein spielen und das war ein sehr großer Vorteil für mich. So konnte ich schneller alles einpacken und musste nicht die ganze Zeit auf einen Wirbelwind Acht geben, der um mich herum lief. Ich riss mich von Harry los und ging ins Bad. Dieses wollte ich als erstes ausräumen. Da es wahrscheinlich noch gebraucht wurde, wollte ich es ganz am Ende noch putzen.

Meine Wohnung hatte ich gekündigt. Selbst wenn ich nicht lange in Hogwarts bleiben sollte, so würde ich mir danach eine größere Wohnung oder gar eine Haushälfte zulegen. Da war dann mehr Platz für mich und Harry und das wäre sehr praktisch. Dann hätte Harry ein größeres Zimmer, in dem er dann auch spielen könnte. Natürlich war es schade, dass ich diese Wohnung verlassen wollte. Ich hatte sie schließlich so schön mit den anderen Runtreibern renoviert, doch für zwei Personen war es auf jeden Fall zu klein! Schließlich wollte ich ja auch nicht als Junggeselle sterben. Eine hübsche Freundin wäre echt schön!

Ich zückte meinen Zauberstab und machte eine schlängelnde Bewegung. Die Dusch- und Badeutensilien schwebten schön geordnet in die offenen Kartons. Wie schön Magie doch sein kann. Ich weiß echt nicht, wie die Muggel ohne sie leben können. Die tun mir echt leid. Bei ihnen muss man ja noch richtig die Finger krumm machen. In der Zaubererwelt lernt man einmal den Spruch und die passende Zauberstabbewegung und *Schwups* alles fertig. Und so war es auch. Keine Minute war vergangen und alle Schränke waren ausgeräumt. Ich schloss die Kartons, zog einen schwarzen Filsschreiber heraus und kritzelte *BADEZIMMR* auf den Deckel. Als ich mir die Schrift noch einmal ansah, fiel mir auf, dass ich das zweite „E“ vergessen hatte. Ich zückte meinen Zauberstab, murmelte ein paar leise Worte und die Buchstaben *M* und *R* rutschten auseinander, sodass ich noch ein krakeliges *E* dazwischen quetschen konnte. Wäre schließlich peinlich gewesen, wenn jemand die Aufschrift gelesen hätte!

Als nächstes kam mein Schlafzimmer und Harrys Kinderzimmer an die Reihe. Die beiden Räume waren sehr schnell leer, da schließlich nur ein paar Klamotten und was man sonst noch so im Schlafzimmer hat weggepackt werden musste. Ich beschriftete die Kartons und ließ sie mit „Wingardium Leviosa“ in den Flur

schweben, wo ich dann alle Kisten stapelte. Ich fixierte sie sicher mit einem Spruch an der Wand, sodass nichts passieren konnte, wenn Harry aus Versehen dran stieß. Die Küche folgte als Zimmer vier. Hier war die Sache schon etwas kniffliger, da ich alle Teller, Gläser und Tassen vor zerbrechen schützen musste. Leider kannte ich dafür keinen Spruch und so musste ich alles von Hand in Zeitungspapier einwickeln. Nach gut ner Stunde war ich dann endlich fertig und konnte mich an das letzte Zimmer ranwagen. Das Wohnzimmer.

Ich stapfte ins Wohnzimmer und baute den großen Karton auf. Dabei wurde ich von zwei smaragdgrünen Augen verfolgt. „Siri machen?“, fragte Harry und beäugte mich belustigt. „Ich hab doch gesagt Harry, dass wir umziehen. Und jetzt muss ich hier alles weg packen!“ Harry sah mich entsetzt an und schnappte sich schnell seinen Plüschhund. „Aba nicht Hundi!“, rief er und sah mich zornig an. „Nein, keine Angst, den darfst du bei dir behalten!“ Harry atmete erleichtert auf und legte seinen Hund wieder unter die Decke. „Harry helfen Siri?“ Ich lächelte und sagte: „Du kannst deine Spielsachen alle in die kleine Kiste da vorne räumen. Aber drei Sachen darfst du noch draußen behalten!“ Ich hielt ihm drei Finger hin. Er nickte und sprang auf. Schnell waren seine drei Lieblingsspielzeuge auf dem Sofa gelandet. Sein Plüschhund, sein Lieblingsbuch und sein Kuschkissen. Danach machte er sich daran alles ordentlich und sachte in die blaue Kiste zu legen. Ich sah ihm ein paar Minuten dabei zu, doch dann machte ich mich selbst daran alles wegzupacken.

Dokumente, Fotoalben, Bilderrahmen, Bücher und Briefe, darunter auch sehr viele Liebesbriefe aus meiner Schulzeit, flogen nacheinander in den Karton. Nach ein paar Minuten war auch das letzte Zimmer leer, nur noch Harrys Spielzeug lag auf dem Boden. Er war so perfektionistisch, dass alles haargenau nebeneinander liegen musste. Da sah man mal wieder die Ähnlichkeit zwischen ihm und seiner Mutter. Lily hatte auch die Ordnung geliebt. Sie hatte es Harry weitergegeben, aus Angst er könnte so werden wie sein Vater oder sein lieber Pate. James und ich legten nämlich kaum Wert auf Ordnung. Wir liebten und lebten das geordnete Chaos. Natürlich war es heute nicht mehr so schlimm wie während der Schulzeit, doch ich konnte einfach kaum Ordnung halten. Das lag bei mir nicht in den Genen. Meine Eltern hatten die Dienstmoten und so mussten wir uns nie darum kümmern, dass irgendwas unordentlich war. Bei Prongs war das etwas anders. Zu Hause, bei seinen Eltern, hielt er immer Ordnung. Er wollte keinen Streit mit seiner Mutter haben, nur weil er sein Zimmer nicht in Ordnung hielt. In Hogwarts war es ihm egal. Ich kann mich noch genau an Lilys Blick erinnern, wie sie das erste Mal unseren Schlafsaal betrat und fast in Ohnmacht gefallen war. James hatte sie im Richtigen Moment noch aufgefangen und sie dann wieder nach draußen begleitet. Seit diesem Tag hatte sie keinen Fuß mehr in unser Zimmer gesetzt. Als James und Lily nach der Schule dann zusammen gezogen sind, da war James plötzlich ordentlicher denn je. Doch das hielt (zum Glück) nicht lange an. Irgendwann wurde er wieder der alte James, der zwar Ordnung hielt, sie jedoch auch nicht übertrieb.

Als Harry nach gut ner halben Stunde Perfektionsarbeit endlich fertig war, packte ich die blaue Kiste zu den anderen Sachen. „Und Harry, wollen wir mal nach Hogwarts?“, fragte ich Harry, der wieder mit seinem Hund beschäftigt war. Er nickte. Ich lachte und nahm ihn auf den Arm. Zusammen stiegen wir in den Kamin und ich rief: „DUMBLEDORES BÜRO, HOGWARTS!“ und schon züngelten die grünen Flammen an mir hoch. „Oh...Hallo Sirius, hallo Harry! Ich dachte schon ihr kommt gar nicht mehr!“, sagte eine ruhige Stimme. „Hallo Albus! Es war doch mehr Arbeit als gedacht. Ich wollte aber erstmal Harry herbringen und dann die Sachen.“ Albus nickte und kam auf uns zu. „Kann ich dir Harry abnehmen?“ Ich nickte und gab Harry an Albus weiter. Harry gluckste und sah Albus mit großen Augen an. „Er sieht aus wie James...nur die Augen...die hat er von Lily!“ Ich nickte. Alle hatten das immer gesagt. Es hätte eigentlich nichts neues sein dürfen, doch es aus dem Mund von Albus Dumbledore zu hören, war anders! „Gut, dann werde ich mal wieder nach Haus flohen und die Sachen holen!“, sagte ich und wollte mich wieder dem Kamin zuwenden. „Warte kurz, Sirius!“, rief Albus und ich drehte mich wieder zu ihm um. „Du kannst die Sachen direkt in eure Wohnung bringen. Ich habe sie renovieren lassen. Ich glaube euch wird es sehr gefallen.“ Ich nickte dankbar, gab Harry einen Kuss auf die Stirn und flohte in meine alte Wohnung.

Nun war wieder ein neuer Lebensabschnitt gekommen. Es würde anders werden, aber ich freute mich auf die Veränderung. Ich verzauberte die Kisten, sodass sie kleiner waren und flohte mit ihnen in meine neue Wohnung. Als ich die Augen öffnete, war ich baff. Das Zimmer war so groß wie mein altes Wohnzimmer, nur war es in rot und gold gehalten. Ich fühlte mich in der Zeit zurückversetzt. Es war, als sei ich wieder Schüler

und stände im Gemeinschaftsraum. Ich stieg aus dem Kamin, stellte die Kartons ab, entzauberte sie und ging anmutig durch den Raum. An den Wänden hingen Portraits von alten Lehrern, Wissenschaftlern und eines war sogar von einem Quidditchspieler. Als ich mich gerade in das bequeme rote Sofa vor dem Kamin fallen ließ, glitt die Tür auf und ein strahlender und beeindruckter Harry linste hindurch. „Hey Harry!“, rief ich und kurze Zeit später wanden sich zwei kleine Arme um meinen Hals. Ich löste sie sanft und sah in Harrys strahlenden Augen. „Gefällt es dir hier?“, fragte ich und Harry nickte wild mit dem Kopf. Ich lachte und nahm ihn auf den Arm.

„Wollen wir uns ein wenig umschauen?“ Harry nickte erneut und ich ließ ihn wieder runter. Er rannte sofort auf eine der fünf Türen zu. „Na, wollen wir mal sehen, was dahinter steckt?“ Harry nickte nicht, sondern öffnete einfach die Tür. Ein in hellgrün und weiß gehaltenes Bad kam zum Vorschein. Es war ein krasser Gegensatz zum Wohnzimmer, doch irgendwie passte es doch. Mir gefiel es auf jeden Fall. Harry hingegen fand es sehr langweilig, denn er rannte an mir vorbei zur nächsten Tür.

Hinter ihr verbarg sich eine helle Küche mit Esstisch. Sie war recht einfach, doch es reichte mir. Schließlich wollte ich sie nur hin und wieder nutzen, um nicht die ganze Zeit von den Hauselfen ernährt zu werden. Ich war schließlich alt genug für mich selbst zu sorgen! Doch auch dieses Zimmer schien Harry nicht besonders zu interessieren. Ich dachte mir schon, was er suchte. Sein Kinderzimmer.

Als Harry die dritte Tür öffnete, schrie er kurz auf und rannte zum Bett. „MEINS!“ Ich schaute ins Zimmer. Harry war auf das große Bett geklettert, das nicht wirklich nach einem Kinderbett aussah. Dies war mein Zimmer. „Harry, da muss ich dich leider enttäuschen! Das ist mein Zimmer! MEIN Bett!!! Dein Zimmer ist das letzte.“ Harry setzte sich schmollend auf das dunkle Himmelbett. Das Zimmer war in einem frischen Gelb gestrichen und es sah einfach himmlisch auf. Es hatte sogar ein riesiges Fenster, durch welches man den See sehen konnte. Weiche Wellen waren zu sehen und die Fangarme des Riesenkrakens, der die letzten Sonnenstrahlen im November aufzusaugen schien. Er hatte wohl einen langen Winterschlaf vor sich, denn schließlich fror der See jedes Jahr völlig zu.

„SIRI!“ Ich schrak auf und merkte, dass Harry nicht mehr im Zimmer war. Wo war er nur??? Ich lief aus dem Zimmer und suchte das Wohnzimmer panisch ab. Doch er war nirgends. „Harry, wo bist du????“ Hatte er eben aus Angst geschrien? In meinem Kopf wirbelte es nur so von Gedanken. Ich war doch auch im Zimmer gewesen und da fiel es mir wieder ein. Ich ging zur vierten Tür und öffnete sie.

Als ich die Tür auf stieß und ich in das Zimmer blickte, blieb mir der Atem weg. An den Wänden war eine Tribüne zu sehen und im Hintergrund der blaue Himmel. An zwei Wänden sah man je drei Tore. Und an den Wänden und der Decke flogen die Quidditchspieler und -Bälle. Der Boden war grüner Teppich und es sah aus wie Gras. Harry saß auf seinem Bett, das die Gestalt eines Schnatzes hatte. (A/N: Ich weiß, das is jezz ein bissl kitschig, aber ich mag das! :)) Vor ihm lag ein längliches Paket, welches er mit großen Augen beäugte. Ich schien zu wissen, was es war. „Und, gefällt dir dein Zimmer?“ Harry nickte und sah mich mit großen Augen an. Doch dann sah er wieder auf das Paket und sagte nüchtern: „SCHENK!“ Ich lächelte und nickte. „Du darfst es gerne aufmachen!“ Als ich das sagte, konnte sich Harry nicht mehr zurückhalten und zerriss das Paket. Zum Vorschein kam, wie ich es schon geahnt hatte, ein Besen. Sein Besen! Als Harry ihn sah, freute er sich tierisch, doch von einer Sekunde auf die andere wechselte seine Stimmung. Plötzlich kullerten große Krokodilstränen über sein Gesicht. Ich ging auf ihn zu und nahm ihn in den Arm. „Hey, Großer, was ist denn los?“ Harry schluchzte, brachte jedoch kein Wort hervor. Doch dann wurde es mir langsam klar, was sein musste. „Hey, du bist nicht allein! Ich bin doch bei dir! Shh...“ Ich wiegte ihn ein wenig auf meinem Arm.

Natürlich musste das passieren. Das letzte Mal war er zusammen mit James geflogen. Der vertraute Besen hatte ihn wieder an seinen Dad und wahrscheinlich auch an seine Mom erinnert. Das Jammern wurde leiser und seine Atmung wurde wieder langsamer und ruhiger. Bis er schließlich ganz auf meinem Arm einschlief. Ich legte ihn ins Bett und deckte ihn zu. Das war ein sehr anstrengender Tag für ihn gewesen. Ich streichelte ihm sanft über die Stirn. Natürlich nur ganz vorsichtig um bloß nicht an seine Narbe zu kommen. Danach verließ ich langsam das Zimmer und schloss die Tür.

Alte Bekannte und neue Gesichter...

Hey...

Sorry dass ich euch erst jezz schreibe...ich bin gerade eine Freizeit am planen und dafür geht recht viel zeit drauf. Aus diesem grund schreibe ich hier das letzte chap für rund 2-3 WOchen....tut mir echt leid....aber danach gehts endlich wieder weiter....versprochen!!!!

Ich ging zu den Kartons und zauberte sie wieder groß. Uff...eigentlich hatte ich gar keine Lust alles heute wieder auszuräumen...Ach...das konnte ich doch auch noch am nächsten Tag wegräumen! Also setzte ich mich mit einem Glas Kürbissaft auf das rote Sofa und legte meine müden Beine hoch. Die Wohnung war echt schön und so viel Platz. Ich hatte gar nicht mit einer so schönen Wohnung gerechnet. Dass es solche Wohnungen überhaupt in Hogwarts gab. „Wo liegt sie eigentlich?“, schoss es mir durch den Kopf. Wir hatten doch alle Räume in Hogwarts während unserer Schulzeit durchforstet, doch so eine riesige Wohnung hatten wir nie gefunden. Das waren echt tolle Jahre gewesen. Ich lächelte in mich hinein und erinnerte mich:

Flashback

„Hey Pad! Hast du den letzten Geheimgang?“, fragte Remus. Ich nickte und holte einen feuchten Pergamentfetzen aus meiner Umhanttasche. „Ihh...Was hast du damit denn gemacht?“, fragte James und nahm angeekelt den nassen Lappen in die Hand und reichte ihn an Remus weiter. „Der Gang war überschwemmt! Also im Frühjahr können wir den echt vergessen!“ Moony nickte, entfaltete den nassen Fetzen und beugte sich wieder über das große Pergament vor ihm, das eines Tages unsere *Rumtreiberkarte* werden sollte. Wir alle davon überzeugt, dass es funktionieren musste.

Die letzten Monate hatten wir immer mit dem Erkunden von Geheimgängen und Korridoren verbracht. Schließlich sollte auf der Karte ganz Hogwarts mitsamt den Ländereien verzeichnet werden. Aber das sollte nicht alles sein. Moony hatte einen Zauberspruch gefunden, mit dem er alle Personen, die sich in und um Hogwarts herum aufhielten, als kleine Schwarze Punkte mit Namen auf der Karte anzeigen kann. Das würde unsere Streiche und Nachtausflüge vereinfachen.

James lugte über Remus Schulter und plötzlich leuchtete es in seinen Augen. „Der Geheimgang endet wirklich in der Nähe vom Quidditchfeld? Das is ja geil. Kein Quidditchverbot kann uns mehr runterziehen!“ Ich lachte und zog meine nassen Socken aus. „Ich geh mal duschen, wenn ihr nichts dagegen habt!“ „Geh du mal! Ich will schließlich nicht, dass mein bester Freund ein zweiter Schniefelus wird!“ Alles lachte!

Flashback ende

Plötzlich klopfte es an der Tür und ich schreckte aus meinen Gedanken hoch. Ich stand auf und stellte das Glas auf den Tisch. „Herein!“, rief ich. Dumbledore kam herein. „Wie ich sehe, hast du noch nicht ausgepackt!“, sagte er mit der gewohnten ruhigen Stimme. „Nein, das wollte ich morgen machen!“, antwortete ich und bot Albus an sich hinzusetzen. „Nein, danke, ich wollte nicht so lange bleiben. Ich wollte nur kurz vorbeischaun und dich fragen, ob du nicht das Lehrerkollegium kennen lernen willst. Schließlich wollen sie auch wissen, wer hier nun wohnt!“ Ich nickte nachdenklich und sagte: „Natürlich...Das würde ich gerne! Sind denn noch viele Lehrer aus meiner Schulzeit hier?“, fragte ich und lehnte mich an die Wand. „Ja...Eigentlich noch fast alle. Naja...Bis auf Zaubersprüche und Wahrsagen...Dort haben wir Neuzugänge. Außerdem ist im Moment eine Auszubildende aus Frankreich hier. Sie macht ein Praktikum hier und unterstützt vor Allem Minerva. Sie will später auch einmal Verwandlung unterrichten. Wollen wir jetzt los? Oder willst du warten, bis Harry aufgewacht ist?“ Ich überlegte kurz und sagte dann: „Ich komme jetzt schon mit! Harry schläft noch sehr lange. Ich leg nur noch schnell einen Zauber auf das Zimmer, sodass ich höre, wenn etwas passiert oder wenn er aufwacht!“ Albus nickte und ich schwor einen Warnzauber herauf und folgte Albus durch die Tür auf den Korridor hinaus.

Die Wohnung musste im vierten Stock liegen, denn das Lehrerzimmer lag nur wenige Räume weiter. Albus klopfte nicht an, sondern ging direkt durch die Tür. Ich hielt kurz an, ging dann jedoch zügig hinterher. „Hallo zusammen!“, sagte ich laut und lächelte meinen ehemaligen Lehrern ins Gesicht. Ein einstimmiges *Hallo* kam zurück. „Setz dich doch...!“, sagte Albus und ich setzte mich lässig auf den freien Stuhl zwischen McG und Flitwick. „Immer noch der Alte...!“, sagte McG und ich erwiderte. „Wäre ja auch schade wenn ich ein neuer wäre...?!“ Alles lachte. „Und du wohnst jetzt hier?!“ Ich nickte und sah mich im Lehrerzimmer um. Diesen Raum hatte ich immer gehasst...denn wenn man hier her musste, dann nicht weil man eine tolle Schulnote erhalten hatte...Ich war so oft hier...einmal hatten Jamsie und ich uns im Schrank versteckt um die Lehrer zu belauschen....Das ist uns sogar gelungen...Wir haben später echt damit geprahlt...

Ich unterhielt mich gerade mit meinem alten Astronomielehrer, Prof. Stinhardt, als die Tür auf glitt und eine junge, hübsche Frau in den Raum schritt. Sie hatte lange blonde Haare und trug einen rotweißen Haarreifen. Ihre Haut war sehr blass und so stachen ihre strahlenden blauen Augen und der rote Mund hervor. Sie sah aus wie ein Engel. Professor Stinhardt hatte nicht bemerkt, dass ich ihm gar nicht mehr folgte. Er plapperte weiter und weiter. Erst als ich mich umdrehte hörte er auf und sagte: „Immer noch der Alte...Man kann ihnen erzählen was man will...sie hören doch eh nicht zu Mister Black!“ Die junge Frau schien den Namen noch nie gehört zu haben und blickte von Professor Stinhardt auf mich. „Sind sie ein neuer Lehrer? Ich wusste gar nicht, dass noch einer kommen sollte?!“ Ich sah ihr an, dass sie nachdachte. Auf ihrer Stirn bildeten sich kleine Fältchen, die ihr Gesicht jedoch nicht entstellten.

Ich stand auf und ging auf sie zu. „Darf ich mich vorstellen...ich bin Sirius Black und wohne vorübergehend hier in Hogwarts!“ Ich streckte ihr die Hand entgegen und sie schüttelte sie. „Sehr erfreut sie kennen zu lernen...Mr. Black! Ich bin Justine Martin...Ich komme aus Frankreich und mache gerade meine Ausbildung hier auf Hogwarts!“ Ich blickte sie interessiert an. „Wie kommt es, dass du so gut Englisch sprichst?“ Sie lächelte und zwei kleine Grübchen bildeten sich. „Meine Eltern sind beide Engländer! Sie sind nur vor dreißig Jahren nach Frankreich gezogen und da bin ich dann auch geboren. Ich war auch nicht auf der Beauxbatons-Akademie! Ich war auf einer englischen Privatschule in Frankreich.“ „Das erklärt alles!“ Sie lächelte.

„War sehr nett sie kennen zu lernen! Wir können ja später noch ein wenig unterhalten....Aber der Nachmittagsunterricht beginnt jetzt gleich!“ Ich nickte und verabschiedete mich. Als sie hinter McG durch die Tür ging, klopfte mir jemand auf die Schulter. „Es gibt noch ein paar Sachen zu regeln. Aber das machen wir besser heute Abend. Räum deine Sachen erstmal aus und gewöhn dich ein wenig an die neue Wohnung! Du kannst dann heute um acht zu meinem Büro kommen. Hab ich dir eigentlich schon gesagt dass ich Schokofrösche liebe? Nein...Dann weißt du es ja jetzt! Bis heute Abend.“ Er drehte sich Richtung Tür. Doch kurz vor ihr machte er noch kehrt und sagte: „Pass ein wenig auf, wenn du durch die Gänge gehen solltest. Bleib lieber ein bisschen versteckt. Nur zu eurer Sicherheit.“ Ich nickte. Na toll...auch hier musste ich mich verstecken...ich hasste es!

Zwei Stunden später war alles an seinem neuen Platz und Ich rannte hinter Harry her, der mir frech ein Buch weggeschnappt hatte, das ich gerade im Regal verstauen wollte. „Bleib stehen du Bengel!“ Doch Harry rannte ungestoppt weiter...Durch die Küche ins Wohnzimmer ...wieder zurück in sein Zimmer...dann zurück ins Wohnzimmer und anschließend noch eine Runde durchs Bad. Doch ich wollte ihm nicht den Spaß verderben und aufhören. Da fiel mir ein, wie ich ihn stoppen konnte ohne dass er es langweilig fände. Ich verwandelte mich in den großen schwarzen Hund und raste hinter Harry her. Dieser hatte sich im Bad in der Dusche versteckt. Als ich jedoch in meiner Hundegestalt in den Raum trat, kroch er aus seinem Versteck und bewunderte den Hund. Er hatte mich schon oft als Hund gesehen. Als er kleiner war, habe ich das oft getan um ihn zu belustigen. Und auch diesmal klappte es. Harry setzte sich vor meine Schnauze und streichelte meinen Kopf. „Braver Hundi!“, sagte er und ich bellte zur Antwort. Harry legte sich auf den Bauch und stützte seinen Kopf auf den Händen auf. Das war wie ein Zeichen für mich und ich schleckte dem kleinen schwarzhhaarigen Jungen mit meiner nassen Hundezunge mitten durchs Gesicht. Harry lachte, strich sich den Sabber aus dem Gesicht und sagte laut: „Bäh!!!“ Doch dann streichelte er mich wieder zwischen den Ohren

und ich wedelte mit meinem Schwanz.

Irgendwann hatte Harry jedoch Genug und ich verwandelte mich vor seinen Augen wieder. „Siri! Hund wa da un Ary ihn streichelt und dann Siri da!“ Er wedelte mit seinen Ärmchen durch die Luft und machte Geräusche für das Erscheinen und Verschwinden. Ich lauschte lächelnd seiner Erzählung. Er war einfach noch zu klein um zu verstehen, dass der Hund und ich, eine Person waren. Ich packte Harry, setzte ihn auf meine Schultern und ging zurück in die Küche. Dort setzte ich Harry in seinen Stuhl und stellte mich an den Herd. „Und Harry, was willst du essen?“ Harry sah mich und sagte: „BREI!“ Ich lächelte und setzte die Milch für den Brei auf. Während die Milch heiß wurde, wühlte ich in einer Schublade und zog ein Lätzchen für Harry hervor. „So mein Großer...“, sagte ich und band ihm das Lätzchen um. „Damit du dich nicht voll sabberst!“ Harry begann an zu plappern. Soviel ich verstand erzählte er mir, was er geträumt hatte und was er machen wollte. Er erzählte gerade von einem besonders spannenden Traum, in welchem er und Ron gegen eine Schlange kämpften, als es an der Tür klopfte. Ich stand auf und sagte Harry, dass ich gleich wieder kommen würde.

Ich drehte am Türknauf und öffnete sie. Justine stand davor und lächelte mich an. „Oh...Hallo Justine. Was machst du denn hier?“, fragte ich und wischte meine Hände an meinem T-Shirt ab, um ihr zur Begrüßung die Hand zu geben. „Ich wollte nur einmal vorbeikommen. Sie waren nicht beim Abendessen und da wollte ich nachsehen, was sie essen...“ Ich lächelte, denn ihre Schüchternheit machte sie sehr sympathisch. „Erst einmal...Du bist nur wenige Jahre jünger wie ich und deshalb brauchst du mich nicht siezen. Nenn mich einfach Sirius. Und komm doch erstmal rein. Ich hasse Gespräche zwischen Tür und Angel.“ Justine lächelte schüchtern und schritt durch die Tür. „Schön haben...Ähh...hast du es hier. Aber irgendwie richt es hier ein wenig verbrannt...Kochst du gerade?“ Oh mist...Die Milch! Ich rannte an Justine vorbei in die Küche. Harry saß da in seinem Stuhl und betrachtete den Topf und die überschäumende Milch. Ich packte den Topf, zog ihn von der Herdplatte. Doch durch meinen Eifer schwappte etwas Milch aus dem Topf auf meine Hand. „Au...Scheiße! Das darf ja wohl nicht wahr sein!“ Ich wedelte mit der Hand durch die Luft und Harry beobachtete mich stirnrunzelnd. „Alles Okay?“, fragte Justine, die immer noch im Wohnzimmer sitzen musste. „Ja...Ich hab mich nur verbrannt!“, rief ich zurück, während ich die Hand unter kaltes Wasser hielt. „Is das?“, fragte Harry leise und versuchte ins Wohnzimmer zu blicken. „Das is eine Freundin. Sie arbeitet hier! Sie ist Lehrerin...“ Harry hörte nicht mehr zu. Ich schwang kurz mit dem Zauberstab und der fertige Brei stand auf seinem Tischchen. „Guten Appetit! Ich lass dich aber jetzt noch mal allein. Okay?!“ Harry nickte und begann zu essen. Dabei landete jedoch mehr als ein Viertel des Breis neben seinem Teller.

Als ich wieder ins Wohnzimmer trat, stand Justine vor dem Kamin und betrachtete die Bilder, die darauf standen. Mit einem leisen Räuspern machte ich mich bemerkbar und Justine drehte sich ertappt um. „Ähmm...Es tut mir leid, dass ich so neugierig war...Aber ich liebe es Bilder anzusehen!“ Sie wurde leicht rot und blickte auf den Boden. Lächelnd stellte ich mich neben sie und sagte: „Ist doch nicht schlimm. Soll ich dir etwas zu den Bildern erzählen?“ Sie nickte schüchtern. „Das hier bin ich, als ich meinen Schulabschluss gemacht habe!“, sagte ich und deutete auf ein Bild, auf welchem ein junger Mann mit glatten schwarzen Haaren stand und freudig ein Zeugnis in die Kamera hielt. „Wow...Das is aber ein gutes Zeugnis. Meins war nur halb so gut! Wer ist das?“ Sie deutete auf ein Bild mit mir und James. „Das war mein bester Freund. Wir waren unzertrennlich. Das Bild ist kurz nach dem Weihnachtsball in unserem vierten Jahr aufgenommen wurden!“ Justine beobachtete mich stirnrunzelnd und fragte leise: „Warum war er dein bester Freund? Habt ihr euch gestritten?“ Ich spürte wie sich meine Eingeweide zusammen zogen. „Nein...Er ist...vor ein paar Wochen...von...Du-weißt-schon-wem...ermordet worden!“ Ich atmete tief durch und blickte noch einmal auf das Foto. „Oh...Das tut mir leid. Ich...“ Ich schüttelte mit dem Kopf und sagte: „DU konntest es doch nicht wissen!“ Sie nickte verständnisvoll und deutete auf ein anderes Bild. „Wer is das?“ Ich blickte auf und sah, dass sie auf das Foto deutete, welches James von mir und Harry kurz nach dessen Geburt gemacht hatte. „Das is mein Patensohn.“ Ich sah wie sich ein kleines Lächeln auf Justines Gesicht bildete. „Ich liebe kleine Kinder. Die sind immer so...“ Doch ich erfuhr nie, was kleine Kinder ihr bedeuteten, denn genau in diesem Moment schrie Harry nach mir.

„Oh...Ich wusste gar nicht, dass du Besuch da hast! Ich glaub ich sollte besser...“, sagte sie und ging hinter

mir her. Als sie jedoch Harry erblickte stockte sie. „Ist das dein Patensohn? Na du kleiner! Wie heißt du denn?“, fragte sie und stupste Harry auf die Nasenspitze. Harry sah sie erstaunt an und blickte dann zu mir. „Is das?“ Ich lächelte. „Ich hab dir doch gesagt, dass wir Besuch haben!“ Harry schien sich zu erinnern, denn er sagte: „Hallo...Du Lehrin?“ Justin lächelte und sagte: „Naja...Mein Name ist JUSTINE! Aber du kannst auch Ju (gesprochen: Jü) zu mir sagen...Okay? Wie heißt du denn?“ Harry lächelte schüchtern und sagte leise: „Hallo Ju. Ich Harry!“ Justine nahm Harrys Hand und sagte feierlich: „Schön dich kennen zu lernen!“ Harry lachte und ich nahm ihn auf den Arm, als er mich ansah. „Dann bringen wir dich mal ins Bett. Du siehst schon so müde aus. Willst du mitkommen Justine?“ Ich blickte sie an, doch sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich werde jetzt auch mal in mein Büro gehen. Gute Nacht, ihr Beiden!“ Sie winkte uns freundlich zu und verließ die Wohnung. War es ihr zu viel gewesen? Hatte sie überhaupt realisiert, dass Harry bei mir lebte? ...

Ich ging zusammen mit Harry ins Bad, machte ihn bettfertig und steckte ihn in sein tolles Schnatzbett. „Und, soll ich dir noch was vorlesen?“ Er nickte heftig mit dem Kopf und ich stand auf, ging zu seinem Bücherregal und hockte mich davor hin. „Mal sehen, was lesen wir denn heute mal vor. Wie wäre es mit den Märchen von Beedle dem Barden?“ Harry nickte und ich ging zurück zu seinem Bett. Dort deckte ich Harry richtig zu und setzte mich auf die Bettkante. „Welche Geschichte willst du denn hören?“ Harry sagte nichts und zog die Schultern hoch. „Wie wäre es mit dem Brunnen des wahren Glücks?!“ Harry nickte und ich blätterte das zweite Kapitel auf. Ich begann zu lesen: *„Der Brunnen des wahren Glücks. Hoch auf einem Hügel in einem verzauberten Garten, umgeben von hohen Mauern und geschützt durch starke Magie, sprudelte der Brunnen des wahren Glücks. Einmal im Jahr, am längsten Tag, zwischen der Stunde des Sonnenaufgangs und der des Sonnenuntergangs, bekam ein...“* (aus: „Märchen von Beedle dem Barden“ von J.K.Rowling (2007/2008)...Seite 23)

Doch weiter brauchte ich gar nicht vorzulesen. Harry war schon tief im Land der Träume versunken. Ich legte das Buch auf den Nachttisch, löschte die Lampe und deckte ihn noch einmal kurz zu. Nachdem ich ihm einen Gute-Nacht-Kuss auf die Stirn gegeben hatte, ging ich ganz leise wieder aus dem Kinderzimmer und schloss die Tür hinter mir.

Während ich es mir auf der schönen roten Couch bequem machen wollte, huschte mein Raum durchs Zimmer und blieb an der Uhr hängen. Ich sprang auf. Auf der schönen großen Standuhr war es schon halb neun. Das hieß, ich sollte schon seit einer halben Stunde bei Dumbledore sein. MIST!!! Das war ja mal wieder typisch für mich...Kaum in der Schule zurück, schon komm ich immer zu spät. Ich legte schnell einen Zauber auf die Kinderzimmertür und raste durch die Tür hinaus in den Korridor, nachdem ich zuerst versehentlich ins Bad gerannt war. Der Korridor war ausgestorben und dunkel. Er wurde nur durch ein paar kleine Fackeln beleuchtet. Als ich die große Treppe erreichte wurde ich langsamer um weniger aufzufallen. Die Treppe war recht voll. Der Vorteil daran war, dass ich nicht so auffiel, der Nachteil hingegen war es, dass ich länger brauchte. Zwei Stockwerke tiefer wurde meine Geschwindigkeit wieder höher. Ich rannte um die erste Ecke, um die zweite und sah niemanden. Als ich jedoch um die dritte Ecke bog, blitzten zwei hellgrüne Augen in der Dunkelheit auf...(hier könnte ich zwar nen Cliff machen, aber ich bin doch nicht so...hehe)

Ich stoppte prompt und blickte in die Richtung aus welcher die Augen gekommen waren, doch schon waren sie wieder verschwunden...Ich blieb noch einen Moment stehen, doch dann realisierte ich, dass ich immer noch unter Zeitdruck stand. Als ich dann endlich vor dem Wasserspeier anhielt und keuchend das Passwort („Schokofrösche) gesagt hatte, musste ich erst einmal tief durchatmen während sich die Treppe hinaufdrehte. An der Tür angekommen, holte ich kurz tief Luft und klopfte. Die Stimmen, die zuvor durch die Tür klar und deutlich verständlich waren, verstummten urplötzlich und die bekannte Stimme von Albus Dumbledore schallte zu mir hinaus. Ich drückte die Klinke herunter und öffnete die Tür.

„Guten Abend, Sirius!“, sagte Albus mit seiner weichen Stimme und ich ging auf ihn zu. „hallo, Albus!“, sagte ich noch immer ein wenig außer Atem. „Es tut mir echt leid, dass ich so spät erst komme, aber ich bin aufgehalten wurden!“ Albus lächelte mich an und wies mich an mich zu setzen. Ich setzte mich ihm gegenüber und machte es mir bequem. „Schön, dass du noch gekommen bist! Das, was ich dir jetzt sage, ist im Moment sehr wichtig für Harry und dich.“ Ich nickte aufmerksam und war gespannt darauf, was jetzt kommen sollte. „Also, wie du weißt, sind draußen immer noch die Totesser unterwegs und Harry und du, ihr seid dadurch in

großer Gefahr.“ Er stoppte und sah mich mit seinen Augen tief an. „Es gilt auch hier in Hogwarts höchste Sicherheitsstufe. Die Schüler sollten euch am Besten nicht sehen, da auch Totesser Kinder haben und die könnten euch sehen und es ihren Eltern sagen.“

Ich schluckte. Soweit hatte ich gar nicht gedacht. Ich hatte immer nur an die ausgewachsenen Gegner gedacht und nicht an ihre Kinder. Das könnte doch gefährlich sein... „Und wie stellst du dir das vor? Sollen wir uns in unserer Wohnung verschanzen? So wie wir es auch draußen machen könnten? Deshalb sind wir doch nicht hier! Wir wollen irgendwie noch leben!“ Ich wurde wütend. Das war nicht meine Art zu leben. Eingepfercht wie ein Tier. „Ich weiß, was du jetzt gerade denkst, aber du solltest daran denken, dass es schwer ist mit einem kleinen Kind zu fliehen! Das ist unmöglich. Ihr könnt bei Gefahr nicht einfach disappearieren. Dafür ist Harry zu klein. Du hast dich aber darauf eingelassen, dass du dich um ihn kümmerst. Ich weiß, du bist gerade mal 21 Jahre alt bist und lieber frei sein willst, aber es ist zu eurer eigenen Sicherheit. Vertrau mir einfach.“ Ich nickte traurig...Das was Albus gesagt hatte, leuchtete mir ein. Doch fair war es trotzdem nicht. Eigentlich war in meinem Leben gar nichts fair. Meine Kindheit war der reinste Horror, meine Schulzeit die schönste Zeit meines Lebens, die Ausbildung zum Auror ziemlich anstrengend und der Tod meines besten Freundes, ein unbeschreiblicher Tiefschlag.

„Sirius, das ist doch nicht das Ende! Es geht noch weiter...“ Warum dachte man bei Albus immer, er könnte Gedanken lesen. Weshalb hatte man immer dieses Gefühl? „Aber Albus, mit den Lehrern darf ich doch reden...Und was ist mit...“ „Mit Remus darfst du dich natürlich treffen. Und mit den Lehrern darfst du auch reden. Genauso mit deinen Verwandten, wenn du Lust dazu hast.“ Ich lachte hohl auf. **Ich???** Mit **meinen** Verwandten **reden**???? Das war unmöglich. Albus lächelte mich an. „Ich hab da auch noch etwas für dich, damit du dich wenigstens ein wenig bewegen kannst.“ Er zog einen Karton aus einer Schublade heraus und reichte sie mir. Ich nahm ihn an und hob langsam den Deckel ab. Ein kalter Schauer durchfuhr mich und ich bekam eine leichte Gänsehaut. In der Kiste lag James alter Tarnumhang. Ich schluckte. Wie oft hatte ich ihn darunter verschwinden sehen, oder war selbst mit darunter gewesen?! „James hat ihn mir geliehen gehabt und ich hab ihn ihm nicht wiedergeben können. Ich gebe ihn nun an dich weiter, auch wenn er gesetzlich Harry gehört, aber der braucht den wahrscheinlich noch nicht. Erst in so zehn Jahren, oder nicht?!“ Ich lächelte. In zehn Jahren würde er ihn spätestens bekommen. Er war schließlich ein Erbe der Rumtreiber.

Ich schloss den Karton wieder und stellte ihn neben den Stuhl. „Hast du sonst noch irgendetwas, das ich wissen sollte? Was du mir sagen willst?“ Ich schüttelte mit dem Kopf. „Warum warst du eben denn so spät? Wer hat dich denn aufgehalten?“ „Harry natürlich. Der kleine Frechdachs wollte einfach nicht schlafen!“ Albus musste doch nicht alles wissen...Ich hatte schließlich noch ein Privatleben. Albus lächelte mich an und schon wieder hatte ich das Gefühl, er wüsste, was ich dachte. „Gut, dann werde ich dich jetzt auch wieder verlassen. Nicht dass Harry gleich aufwacht und ich nicht da bin.“ Albus nickte und verabschiedete sich von mir.

Als ich die Tür hinter mir geschlossen hatte und am unteren Absatz der Treppe stand, musste ich erst einmal tief durchatmen. Immer wenn ich ins Büro des Schulleiters musste, bekam ich eine gewisse Spannung, die mich kaum atmen ließ. Ich ging langsam den Korridor zurück. Die Gänge waren alle unbesucht und dunkel. Nur hier und dort war eine brennende Fackel, die einen kleinen Teil des Korridors beleuchtete. Doch von den Augen war nichts zu sehen. Ich war so in Gedanken vertieft, dass ich gar nicht mehr wirklich auf den Weg achtete. Ich dachte über meine Schulzeit, das Leben allgemein und meine Zukunft nach. Ach, die Schulzeit war ja richtig schön. Ich stieg die Treppen hinauf und in einen anderen dunklen Korridor hinein. Durch die Fenster, die am Tag das Sonnenlicht hineinwarfen, kam ein schwaches Licht, das auf die gegenüberliegende Wand traf. Mein Schatten an der Wand war riesig und dünn. Er zog sich Korridor für Korridor mit mir herum. Ich bog gerade um eine Ecke, als mir bewusst wurde, dass dies nicht der gleiche Weg sein konnte, den ich hingerannt war. Der war viel länger. Wo war ich nur hingelaufen. Plötzlich ertönte hinter mir eine Stimme. „PASSWORT???“

Sie klang schläfrig, doch ich erkannte direkt wo ich gelandet war. Ich drehte mich um und sah der fetten Dame ins Gesicht. „Guten Abend. Ich hatte nicht vor sie zu wecken. Meine Füße haben mich automatisch

hierhin geführt. Es tut mir sehr leid.“ Die fette Dame blinzelte und beäugte mich von oben bis unten. „Das ist doch nicht wirklich...Nein, das kann nicht sein!“, sagte sie mehr zu sich selbst, als zu mir. „Du bist es doch nicht wirklich?! Und so höflich...Ach du meine Güte, wie haben die das denn hingekommen?“ Sie schüttelte mit dem Kopf. „Hey...Ich war früher zwar recht stürmisch, aber ich war auch sehr höflich...“ Die fette Dame lachte hohl, doch plötzlich verstummte sie und tat so, als würde sie schlafen. „Hey, was is denn jetzt los? Bin ich denn so langweilig???“ Ich drehe um und gehe schnell zur Wohnung.

Im Traumland

Hey....

Ich hab mich leider echt lang nich mehr gemeldet....SORRY

Bei dem nächsten CHap hab ich mal was neues ausprobiert...ich hoffe es gefällt euch! Viel Spaß!!!

Im Traumland

Zurück in der Wohnung lass ich mich auf dem Sofa nieder. Aus dem Kinderzimmer ist nichts zu hören. Die Uhr schlägt halb elf. Während ich dort so sitze lasse ich das Gesagte sacken.

Da geht man schon an einen anderen Ort und dann muss man sich dort genauso verstecken. Ist das fair??? Und hinzu kommt ja noch, dass ich mit diesem Ort hier so viele schöne Erinnerungen verbinde. Das merke ich jetzt besonders, wo ich hier bin. All diese schönen Erinnerungen, die früher immer positive Reaktionen hervorgebracht haben, lösen heute pure Traurigkeit in mir aus. Und schon wieder wird mir bewusst, wie schwer das Leben in Wahrheit ist. Wie hatte Lily immer gesagt???...Moment...Das war so ein komisches Muggelspruchwort. Ich glaub es ging in etwa so: Das Leben ist kein...Ponykarussell. Genau das Leben ist kein Ponykarussell. Wie oft hat sie uns immer damit genervt...?! Ich schüttele mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht den Kopf

Das war immer lustig...Zumindest für mich. James bekam das ja meistens nicht mit...Er war immer dann, wenn Lily in der Nähe war, nicht mehr in Hogwarts, sonder mehrere Meilen darüber auf einer rosanen Zuckerwatte-Wolke...Auch wenn er das nie glauben wollte...Es war einfach so...Dass Lily das nie mitbekommen hat...Nie ist ja auch falsch...aber sie merkte schon sehr spät...dabei war sie doch sonst so klug Ich leg mich längs auf das Sofa.

Ich seufze tief und schließ die Augen. Draußen stürmt es und dicke Regentropfen prallen gegen das Küchenfenster. Hin und wieder ist ein Grollen zu hören und wahrscheinlich blitzt es auch. Einfach ein typisches Hogwarts-Wetter!

Langsam döse ich ein und werde in einen festen Schlaf gezogen...

Plötzlich finde ich mich in einem dunklen Raum wieder. Man sieht nicht mal die Hand vor den Augen, so schwarz ist es. Wo bin ich nur? Langsam taste ich mich um mich herum und finde die Wand. An ihr entlang taste ich mich langsam und vorsichtig voran. Irgendwo muss es hier doch rausgehen. Mein Puls wird von Sekunde zu Sekunde schneller und meine Atmung wird heftiger. Plötzlich höre ich hinter mir ein Geräusch. Es ist nicht mehr als ein Scharren. Ich halte den Atem ruhig und dreh mich um. Und dort sehe ich sie schon wieder. Diese hellgrünen Augen aus dem Schulkorridor. Die hatte ich ja total verdrängt. Mein Puls erreicht seinen Höhepunkt. Ich traue mich nicht laut zu atmen. Hoffentlich entdeckt es mich nicht. Als sich die Augen von mir abwenden, warte ich noch ein paar Sekunden und schleiche an der Wand weiter.

Und plötzlich passiert alles wie in Zeitlupe. Mein Fuß tastet im Dunkeln, doch als ich ihn abstelle, bricht der Boden unter ihm an. Wie aus Reflex stoße ich einen leisen Fluch aus und den hört auch das Geschöpf mit den grünen Augen. „MIST VERDAMMT!“, fluche ich erneut und versuche hektische mein Bein zu befreien. Kraftvoll ziehe ich an ihm, doch nichts bewegt sich. Das Geschöpf kommt immer näher. Ich reiße noch mal mit aller Kraft an dem Bein und plopp ist es draußen. Schnell renne ich los. Das Geschöpf mit den grünen Augen mir an den Fersen. Ich renne um mein Leben. Doch es hilft nichts. Das Geschöpf wird immer schneller. Plötzlich rutsche ich aus und flieg auf den Boden. Ich dreh mich schnell auf den Rücken und versuche mich aufzurichten, doch plötzlich sind meine Beine wie gelähmt. Die grünen Augen kommen näher und näher. Ich rutsche nach hinten. Ich rutsche immer weiter, doch plötzlich stoße ich mit dem Rücken an eine Wand. Nun gibt es kein zurück. Das Geschöpf nimmt an Geschwindigkeit zu, setzt zum Sprung an und hebt ab. Aus Schutz verschränke ich die Arme vor meinem Gesicht und plötzlich spüre ich etwas das meinen linken Arm

umklammert und rüttelt.

Ich wache langsam auf und öffne verschlafene Augen. Zuerst erschreck ich, denn vor mir sind die erneut die grünen Augen. Doch dann im nächsten Moment realisiere ich schon, wer dort vor mir steht. „Hey...Kleiner?! Was ist denn?“ Die grünen Augen sind ein wenig rot unterlaufen. Hatte er etwa geweint? Er kuschelt sich an meinen Arm. „Komm her!“ Ich heb ihn hoch und leg ihn auf meine Brust. Er kuschelt sich noch fester an mich und weint leicht. „Hatt dich das Gewitter geärgert?“ Er nickt und ich streichle ihm sanft über den Rücken. „Ist doch schon gut. Du bist ja jetzt bei mir. Schlaf noch ein bisschen. Du darfst bei mir bleiben!“ Er kuschelt sich in meinen Pullover und langsam döst er ein. Seine Atmung wird wieder ruhiger und schon schläft er. Ich schnappe mir die Decke, die auf dem Boden unter dem Wohnzimmertisch liegt, und lege sie über uns beide. Ich blicke auf die Uhr. Auf ihr ist es gerade mal drei Uhr. Da kann man ja noch genug schlafen.

Auch ich werde immer ruhiger. Meine Augenlider werden schwerer und meine Muskeln entspannen sich. Nur noch der Arm, der Harry fest umklammert, bleibt angespannt. Der Sturm draußen hat sich langsam wieder gelegt. Und es herrscht auch keine Gewitter mehr. Man hört nur noch den Regen und den Wind, der durch die Bäume weht. Und wenige Minuten später bin ich auch schon in einem tiefen Schlaf versunken und Blumenwiesen und das Meer spiegeln sich vor meinem inneren Auge. Ich genieße die frische Luft. Sie schmeckt salzig und riecht nach Blumen. Ich fühle mich so frei wie schon lange nicht mehr. Keine Trauer. Keine Wut. Keine Angst. Nichts ist mehr in mir. Und plötzlich ist dort das Gefühl, das ich solange vermisst habe. Die Liebe. Die Liebe zu meinem Patensohn. Die Liebe zu meinen Freunden. Vögel fliegen über mir her und zwitschern ihr Lied.

Das Leben scheint plötzlich so unschuldig. Frei von Trauer, Hass und dem Bösen. Doch aus eigener Erfahrung weiß ich natürlich, dass eine solche Welt wirklich nur in den Träumen von allen existiert. Allein durch meinen Job weiß ich, wie viel Böses in den Menschen steckt. Wie viele Menschen töten andere nur aus Spaß?! Wie häufig werden verbotene Flüche benutzt?! Wie viele Anhänger hatte du-weißt-schon-wer?! Ich bin mit dieser Art von Mensch groß geworden! Meine leibliche Familie war für ihr schwarzmagisches Handeln bekannt! Ich bin so froh dass ich den Schritt davon weg geschafft habe...

Langsam gehe ich weiter durch die Blumenwiese bis ich eine rote Decke mit goldenen Bestickungen finde. Ich setze mich hin und genieße den Duft der Blumen, den weichen Stoff der Decke, den Gesang der Vögel, den salzigen Geschmack der Luft und ich beobachte die Wolken die an mir vorbeiziehen. Plötzlich ruft eine unerwartete Stimme meinen Namen. Ich kenne diese Stimme, doch das ist nicht möglich. Wie kann diese Person hier sein?! Und da höre ich noch eine andere Stimme. Sie kommt von einer allzu bekannten rothaarigen Frau. Ich springe auf. Wie war das nur möglich?! In der Ferne sehe ich zwei Gestalten auf mich zukommen. Allein der Gang der größeren Person mit dem breiten Kreuz bringt mich leicht zum Schmunzeln. Ich reibe meine Augen, da ich es nicht wahrhaben will oder kann. Doch das ist keine Täuschung. Sie sind wirklich da. Sie sind real. Ich renne los. Ich renne und renne und renne. Doch ich komme nicht näher. Die junge Frau ruft mich zu sich, doch ich komme einfach nicht näher. Ich will doch zu ihnen. Ich laufe so lange bis ich keine Luft mehr bekomme. Ich breche keuchend zusammen...

Hoher Besuch

Hey...

tut mir echt leid...ich hatte so viel um die Ohren, sodass ich keine Zeit hatte ein chap reinzustellen...Ich habe auch jetzt kaum Zeit und will an dieser Stelle nur noch meinem neuen Beta-Leser danken...Danke, dass du dir das hier freiwillig durchliest!

; -)

Naja...viel Spaß bei neuen CHap und ich hoffe ein paar Fragen von euch können hierdurch beantwortet werden!

Hoher Besuch

POCH. POCH. Ich schreckte auf. Mein Blick glitt zur Uhr und ich erschrak. „Was? Schon halb zwölf?“ Ich wollte aufspringen, doch im letzten Moment bemerkte ich das kleine Bündel auf meiner Brust. Harry schlief ruhig und hatte sich mit seinen kleinen Fingern in mein Unterhemd gekrallt. Vorsichtig löste ich ihn von mir und legte ihn sachte neben mich. Erneut klopfte es an die Tür. Ich pellte mich aus der Decke und ging zur Tür. Verschlafen öffnete ich sie und war echt erstaunt, wer dort stand. „Mr. Parrish? Kommen sie doch herein!“ Was machte mein Chef denn hier? Oh Mist. Meinen Job hatte ich ja völlig vergessen! Er nickte und kam herein. Ich schloss leise die Tür und wandte mich zu ihm. „Setzen sie sich doch!“ Ich wies mit einer Hand auf den roten Sessel, da das Sofa ja immer noch belegt war. „Kann ich ihnen etwas zu trinken oder zu essen anbieten?“ Er schüttelte den Kopf. „Setz dich doch, da lässt es sich besser reden!“ Ich nickte und setzte mich, nachdem ich Harry ein wenig verschoben hatte, auf das Sofa. „Sirius...“, sagte Mr. Parrish seufzend. „Ich weiß, dass die letzten Wochen sehr schwer für dich waren, doch die Arbeit im Ministerium arbeitet sich nicht allein durch. Und die Totesser, die noch frei rumlaufen, machen auch keine Ferien.“ Ich nickte und blickte auf den Boden. „Du musst dich irgendwie entscheiden. Ich will nicht auf dich verzichten, aber ich kann dir auch nicht länger Urlaub geben. Die anderen Auroren verstehen das zwar auch, aber auch sie hatten es nicht leicht. Auch sie haben Angehörige verloren. Manche haben sogar ihre Frauen und Kinder verloren. Weißt du, wie es mir jetzt geht? Du bist ein Top-Auror und hast schon so viel geleistet, deshalb habe ich dir diese Auszeit gegeben. Doch die anderen sind auch nicht so schlecht. Die wollen die gleichen Privilegien. Was soll ich da sagen?! Kannst du mir das beantworten?“

Ich schüttelte den Kopf. Alles, was er gesagt hat, war wahr. Ich hatte das eigentlich überhaupt nicht verdient. Dieses Privileg stand nicht mir allein zu. „Sie haben wirklich recht Mr. Parrish.“ Ich blickte ihm ins Gesicht. „Genau aus diesem Grund werde ich dich nun vor die Wahl stellen. Entweder du kommst wieder arbeiten oder ich muss dir leider, und ich meine wirklich leider, kündigen.“ Ich schluckte. Das war echt schwer. Obwohl, so schwer war es ja doch nicht. Ich liebte diesen Job. Doch ich brauchte Zeit für Harry und die wäre bei der gleichen Intensität von früher sehr selten. „Naja. Ich will ja weiter arbeiten, aber...ja...Ich bräuchte halt ein bisschen mehr Zeit. Überstunden sind dann tabu und längere Verfolgungsjagden ja auch.“ Mr. Parrish atmete erleichtert auf und sagte: „Ich dachte schon, du willst aufhören. Das wäre ein großer Verlust für das Aurorenteam.“ Ich spürte, wie ich leicht rot anlief. Mein Chef lächelte mich an, doch dann wurde seine Mine wieder fest und sein Lächeln verschwand. „Es gibt da jedoch auch noch ein zweites Problem. Durch den Tod von James...“ Er schluckte und wartete wohl meine Reaktion ab. Doch ich hatte die ganze Sache inzwischen gut verarbeitet. „Ist schon okay, Mr. Parrish.“, sagte ich und ließ ihn fortfahren.

„James war dein Partner. Ihr wart ein so tolles Team. Nie Streit. Immer gut gelaunt. Egal wie spät es war. Egal wie lang ihr zusammen wart. Das hab ich bei keinem Team in meiner Laufbahn so gesehen. Ihr wart so gesehen das Dream-Team.“ Ich lächelte und erinnerte mich an so viele Momente mit James während unserer gemeinsamen Arbeitszeit. Mr. Parrish ließ mir diesen Moment der Erinnerung und wartete auf meine

Reaktion, die ihm zeigte, dass ich wieder voll bei der Sache war. Ich ließ ihn nicht unnötig warten, denn schließlich war es Sonntag und er war nur *privat* unterwegs. Ich nickte. „Doch du brauchst nun einen neuen Partner und wegen deinen guten Leistungen habe ich mir gedacht, dass du dich um einen Neuankömmling kümmerst.“ Ich zog die Augenbrauen hoch. Ich sollte Babysitter spielen??? Hallo?! Ich bin ein hoch angesehener Auror! Das war ein großer Schnitt in mein Ego. Meine Mine verriet wohl meine Gefühle oder mein Chef kannte mich zu gut. Auf jeden Fall begann er zu lachen. „Beim Barte des Merlin. So egoistisch hatte ich dich ja auch nicht eingeschätzt. Du musst wissen, dass dies eine hohe Auszeichnung ist.“ Ich schüttelte ungläubig den Kopf und sagte laut: „Pah...EINE HOHE AUSZEICHNUNG???? Ich ha...“

Er unterbrach mich: „Du bist das Aushängeschild der Zentrale, wenn du diesen Job übernimmst. Die jungen Auroren werden dich als Vorbild ansehen. Sie werden sagen: Ach wäre ich doch ein toller Auror, so wie der berühmte Auror SIRIUS BLACK!...“ Mr. Parrish wusste einfach, wie man mir Honig um den Mund schmieren konnte. Er hörte gar nicht mehr auf, mir Komplimente zu machen. Irgendwann musste ich einfach lachen und ihm zusagen. Durch mein bellendes Wachen wurde jedoch das kleine Bündel neben mir aktiv. Ich drehte mich zu Harry hin und half ihm aus der Decke heraus. „Hey, mein Großer! Du bist ja auch schon wach!“ Ich gab ihm einen Kuss auf den Haarschopf und setzte ihn auf meinen Schoß. Mit großen Augen startete er unseren Besuch an. „Das ist mein Chef, Harry.“ Der kleine Racker beäugte ihn skeptisch, sah dann zu mir hoch und sagte: „Will der hier?“ Ich lächelte und erklärte Harry, dass Mr. Parrish mit mir Reden musste, damit wir genug Geld hätten. Der Kleine schien dies zu verstehen und kuschelte sich noch enger an mich.

„Ist das der kleine Harry?“, fragte mein Chef und ich nickte und streichelte dem kleinen über den Rücken. „Er sieht seinem Vater sehr ähnlich. Aber James hatte keine grünen Augen. Hat er diese von seiner Mutter?“ Ich nickte und sagte: „Ja, Lily hatte grüne Augen. Und genau diese hat der kleine Hosenscheißer hier geerbt.“ Ich lächelte und er lächelte zurück. „Naja...Ich muss dann auch mal. Meine Frau wartet sicher schon auf mich. Am Besten kommst du morgen einfach mal wieder zum Ministerium.“ Ich nickte. Harry würde ich schon irgendwo unterkriegen. Ich begleitete mit Harry auf dem Arm den Besuch zur Tür und verabschiedete mich.

Erlebnispark Hogwarts 1

Hallöle....

hier kommt schon mein neues chap...aber vorher möchte ich mich bei euch allen super bedanken, dass ihr diese fanfiction so gerne lest...ich bin immer noch total baff, wie viele leute sie schon abonniert haben...und ich wollte euch einfach mal ein riesiges Danke aussprechen!!! DANKE....Ich wollte euch an den Zahlen einmal teilhaben lassen....

18 Chaps

5518 Mal aufgerufen

144 Kommis

65 Abonnenten

Ich hoffe die Zahlen wachsen noch ein bisschen und ihr lest fleißig weiter....Da kommt sicher noch ne ganze Menge an Chaps...Naja...viel Spaß beim Lesen...

eure Enim-Reh

Erlebnispark Hogwarts 1

Der Korridor war vollkommen ausgestorben. Die Schüler hatten ja auch gerade Unterricht. Also ging ich zusammen mit Harry den Gang entlang zur großen Treppe. Mir kam eine Gänsehaut, da es noch gar nicht her war, dass ich jeden Tag mehrmals über diese Treppe gegangen bin. Harry betrachtete die vielen Gemälde an den Wänden, die ihm freundlich zuwinkten oder uns sogar freundlich grüßten. Als wir gerade im zweiten Stock waren kam mir plötzlich eine Erinnerung hoch. Hier war doch ein Geheimgang nach draußen. Ich ging den Korridor entlang und kam an eine Wand, vor welcher nur eine alte Ritterstatue und ein Gemälde mit einem Einhorn standen. Ich flüsterte: „Plumpton“ in das Visier der Statue und das Gemälde schwang zur Seite. Ein schelmisches Lächeln huschte über mein Gesicht und ich schritt durch das Gemälde, welches sich sofort wieder schloss. Harry machte große Augen, doch die plötzliche Dunkelheit machte ihm doch ein wenig Angst. Ich entzündete schnell meinen Zauberstab und sprach dem kleinen Jungen ganz liebe Worte zu. Zusammen gingen wir den Gang entlang und ich erklärte Harry, dass wir früher oft hier gewesen waren. Ich sprach jedoch die Worte: PAPA, VATER, MAMA oder MUTTER nicht aus. Er würde sie natürlich immer noch verstehen und die Reaktion darauf wollte ich nicht austesten.

Nach ein paar Minuten sah man dann endlich einen kleinen Fleck hellen Lichtes. „Schau mal Harry, wir sind fast draußen.“ Ich beschleunigte meine Schritte, um schnell wieder nach draußen zu kommen. Harry hüpfte dabei ein wenig auf meinem Arm herum, was ihm zu gefallen schien. Er lachte und jauchzte. So gut gelaunt hatte ich ihn schon lange nicht mehr gesehen. Endlich kamen wir am Ende des Gangs heraus. Über uns lagen die Tribünen des Quidditchstadions. Ich ließ Harry herunter und nahm ihn an die Hand. „Sind wir?“, fragte er und sah sich mit großen Augen um. Ich lächelte und führte ihn durch einen Vorhang. Bei dem Anblick des riesigen Quidditchfeldes wurden seine Augen noch größer. „Das ist das Quidditchfeld von Hogwarts!“ Harry löste sich von meiner Hand und rannte auf die große Wiese, ich hinterher. Vor einer Torstange hielt er an und starrte nach oben. „Is gaaaanz hoch!“ Ich nickte und hockte mich neben ihn. „Ja, das ist sehr hoch. Die Spieler fliegen ja auch auf Besen!...“ Harry sah mich an und fragte: „Fliegen? Auf Huihs?“ Ich nickte lachend. „Die Regeln erklär ich dir, wenn du größer bist!“ Harry stemmte die Arme in die Seiten und sagte trotzig: „BIN GROSS!“ Ich wuschelte ihm durch die Haare und sagte ihm, dass er noch ein winziges Stück zu klein sei. Harry wollte gar nicht mehr weg vom Feld. Irgendwann hatte ich ihn dann doch überreden können und wir verließen das Quidditchfeld in Richtung See.

Am See angekommen wollte Harry sich wieder von mir losreißen. „Nein, mein Großer. Das ist mir zu gefährlich, wenn du hier allein herumläufst!“ Er starrte mich trotzig an, hörte aber auf mich. Ich ging mit ihm ganz nah an den See und zeigte ihm, wie ich einen Stein über das Wasser titschen ließ. Er versuchte es auch, doch es gelang ihm nicht. Da wurde er noch trotziger und setzte sich einfach hin und starrte auf das Wasser.

„Hey, der Boden ist doch viel zu kalt! Komm, steh wieder auf!“ Er schüttelte mit dem Kopf. „NEIN!“ Das Temperament seiner Mutter. Ich versuchte es noch ein paar Mal, doch es half nichts. Ich zog meinen Zauberstab und beschwor ein Kissen herauf und schob es unter Harrys Hintern. Seine Miene war immer noch trotzig. „Hey, lach doch mal!“, sagte ich und piekste ihm leicht in die Seite. Er zeigte keine Reaktion. Ich wuschelte ihm durch die Haare, doch keine Reaktion. Nur ein leises Murren. Dann musste ich es wohl auf eine andere Methode ausprobieren. Ich packte ihn an beiden Seiten des Bauches und kitzelte ihn. Er krümmte sich vor Lachen und irgendwann hörte ich auf. Sein trotziger Ausblick war zum Glück verschwunden und ein schönes Lächeln zog über sein Gesicht. „So siehst du schon wieder viel freundlicher aus!“ Ich nahm noch einen Stein und ließ ihn über das Wasser titschen. Zu meinem Erstaunen tat Harry es mir gleich und schaffte es, den Stein zehn Mal auf dem Wasser titschen zu lassen. Wie hatte er das denn geschafft? Ich grübelte und plötzlich war es mir klar. Der Kleine hatte schon wieder Magie genutzt. Ich lächelte und fragte Harry: „Hey, Kleiner. Ich mein natürlich Großer...Sollen wir weiter?“ Harry nickte und stand auf. Ich packte das Kissen auf und packte es in die Tasche.

Wo konnte ich denn noch mit dem Kleinen hin? Wir könnten Hagrid besuchen. Ja genau, das war eine gute Idee. „Hin?“, fragte Harry auf halben Weg zu Hagrids Hütte. „Wir besuchen jetzt einen Freund. Er wollte dich unbedingt noch mal sehen!“ Harry nickte und schritt ohne einen Laut von sich zu geben neben mir her. Als er die Hütte sah, fragte er leise: „Da Freund wohnen?“ Ich nickte. Aus dem Schornstein der „kleinen“ Holzhütte stieg wie gewohnt Rauch und ein junger Hund jagte einem Schmetterling hinterher. Hagrid war nicht zu übersehen. Er stand im Kürbisbeet und jätete Unkraut. „Hallo Hagrid!“, rief ich und der Halbriese drehte sich zu uns um. „Oh...Hallo ihr beidn! Das isaber schön, dass ihr mir nen Besuch abstattet! Kommt, wir gehn rein. Ich mach euch nen leckeren Tee. Wollt ihr Kekse?“ Ich lehnte dankend die Kekse ab, da ich wusste, das die zwar lecker waren, man danach jedoch auch nichts anderes mehr essen konnte. Harry, der leider nicht wissen konnte, was das für Kekse waren rief ganz laut: „KEKSÄÄÄÄ...“ Naja...Man sollte sie ja mal probiert haben, oder etwa nicht?!

Auf jeden Fall betraten wir hinter Hagrid die Hütte. Die Hütte sah noch genauso aus, wie ich sie in Erinnerung hatte. Das Feuer unter dem riesigen Kupferkessel knisterte und die lecker duftenden Schinken hingen von der Decke. In der hinteren Ecke stand immer noch das gleiche große Bett mit der Flickendecke. Hagrid stand am Feuer und erhitzte das Wasser. „Setzt euch doch. Der Tee ist gleich fertig.“ Ich nickte ihm zu und setzte mich auf die kleine Eckbank, die ich noch nicht kannte. Hagrid kam mit einer dampfenden Kanne Tee und einem Teller Kekse. Er setzte sich auf den massiven Stuhl gegenüber von uns. Harry schnappte sich sofort einen Keks und biss genüsslich hinein. Als er sein Gesicht verzog musste ich ein bisschen schadenfroh lächeln. „Wie kommt es eigentlich, dass ihr hier seid?“ Ich wandte meinen Blick von Harry zu Hagrid. „Hast du es denn noch nicht erfahren? Wir sind vor ein paar Tagen hier eingezogen!“ Hagrid schaute mich an und sagte dann: „Da bin ich aber baff. Das hab ich gar nicht gewusst. Und dabei erzählt Dumbledore mir doch eigentlich alles.“ Er schüttelte den Kopf und nahm einen Schluck aus seiner Tasse. „Jetzt nichts gegen dich, aber ich kann ihn auch gut verstehen. Es geht schließlich um unsere Sicherheit und er wollte sie nicht aufs Spiel setzen!“ Hagrid nickte verständnisvoll. Doch ich wusste, dass er trotzdem ein wenig enttäuscht war. „Hey Hagrid. Wie wäre es, wenn du einfach bald mal zu uns kommst und nen Kaffee mit mir trinkst?“ Das munterte ihn auf und er nahm das Angebot lächelnd an.

Harry schien das ganze Gespräch zu langweilig zu sein. Er mochte es noch nie, wenn sich keiner um ihn kümmerte. Er stand dann immer auf und erkundete den Ort. Zum Glück hatten Lily und James ihn so erzogen, dass er nicht zu weit weglief. Das ist auf jeden Fall sehr praktisch. Als Hagrid und ich uns gerade über die guten alten Zeiten unterhielten machte sich Harry auf die große Entdeckungstour...

(Hier mach ich jetzt Schluss mit dem Chap...das dauert sonst zu lange. Im nächsten beginne ich dann aber mit der Entdeckungstour, aber auf eine andere Art, als es in dieser ff normal ist!!! Lasst euch überraschen :-D)

Ankündigung....

Hallo meine Lieben....

ich habe leider im Moment sehr viel Stress und leider zusätzlich noch eine kleine Kreative Sperre....Deshalb konnte ich schon etwas länger keine neuen Chaps veröffentlichen...Aber keine Angst....Ich werde nicht aufhören....ich brauch nur eine Pause....

Ich habe jedoch noch eine zweite Sache anzukünden...

Ich habe die Idee für eine weitere FF....diese wird sich um Lily und James drehen und hat auch schon so fünf Chaps...diese muss ich jedoch noch überarbeiten...

Ich werde mich natürlich melden, wenn ich etwas neues sagen will...

naja...

Noch einmal ein riesen Dank fürs Warten...ich hoffe ihr bleibt mir als Leser erhalten....

Eure Enim-Reh

Erlebnispark Hogwarts 2

Hey...

Endlich geht es weiter...Die nächsten beiden Chaps stehen auch schon! Juhu....Es ist ein tolles Gefühl die Schreibblockade überwunden zu haben! =)

Ich danke euch allen für eure Geduld!!!! VIELEN DANK!!!

Besonders denen, die mir immer so nette Kommis schreiben:

-Lily014

-loopingfly

-MireiTonda

-Vöna

-Kati89

--Harry James Potter-

-2 of the Marauders

-Marry63

-Chilly

-MIR

-Sophia Black

-Legolas

-GinnyNic

-Krumbein14

-#Ginny Potter#

-lily-luna

-lady potter

-rinibini

-Lily-Isabell

-Lini92

-Potterdan girl

-kipferl

-tonkspatschig

-Hermiiinchen

-SiriusJames

Ich weiß, dass da noch mehr Leser sein müssen, aber da ihr mir keine Kommis schickt, kenn ich euch nicht!

Naja...VIELEN DANK NOCH MAL!!!

Und viel Spaß beim Lesen!

Erlebnispark Hogwarts 2

Was will der große dicke Typ eigentlich von mir? Ich kenn den gar nicht und der meint alles über mich zu wissen!!! Ist das denn zu fassen... Der textet Siri und mich zu und Siri hört auch nicht mehr auf zu reden. Ich will nach Hause! Jetzt reden sie gerade über Blödsinn. Über die Sachen die ich nicht machen darf. Streiche und so. Ich stand auf und schaute mich in dem großen Raum um. Naja...So groß wie mein Zimmer war er ja nicht. Ich krabbelte vom Stuhl runter und machte mich auf durch den Raum zu schreiten. Siri bemerkte das gar nicht. Er war viel zu viel damit beschäftigt mit dem großen Mann zu reden. Boah...ich versteh von dem was die sagen kein Wort! Ich bestaunte die riesigen Teller, Tassen und den großen Kessel über dem Feuer. Ich schüttelte den Kopf. Wer braucht schon so große Sachen? Ich nicht! Und ich glaub Siri auch nicht. Aber wer braucht sie dann? Na klar...Wenn man großen Hunger hat! Dann braucht man das! Und der Typ sieht echt

aus, als hätte er immer Hunger!

Mein Weg führte mich weiter durch den Raum. Eigentlich war alles hier irgendwie in Übergröße. Wieso? Ich verstand es nicht. Plötzlich sah ich einen kleinen dunklen Haufen in einem Korb liegen. *Ihhh... Was ist das denn? Das sieht ja echt haarig aus!* Ich tastete mich langsam zu dem Korb und wagte mich den Haufen anzustupsen. Plötzlich bewegte es sich und ich schreckte hoch. Zwei große Augen blickten mich an und der Haufen bellte. Als dann auch noch eine kleine nasse Zunge zum Vorschein kam und über mein Gesicht schleckte war mir klar, mit was ich es hier zu tun hatte. *Hundi!* Ich streichelte den kleinen Hund und er legte sich auf den Rücken, sodass ich seinen Bauch kraulen musste. Als ich aufhörte, setzte er sich hin und stupste mich an. „Was willst du denn?“, fragte ich und er holte schwanzwedelnd einen Ball und legte ihn vor meine Füße. Ich lächelte und nahm den Ball hoch. Dann warf ich ihn und das Hundi sprang hinterher.

Das haben wir dann noch ganz lange gemacht und später hat sogar der Hund die Bälle weggeschubst und ich musste wie ein Hund hinterher! Das war lustig! Aber immer wenn es gerade lustig wird, dann muss man auch schon wieder los. *Na toll...Siri kann manchmal echt nervig sein!*

Nachdem wir uns von dem großen, dicken Mann, der übrigens Häga heißt, so soll ich ihn zumindest nennen, verabschiedet hatten, gingen wir wieder Richtung Schloss. Wir kamen an einem großen dunklen Wald vorbei, der für mich tabu war. Siri meinte, dass darin viel zu viele gefährliche Wesen wohnen und dass ich mich einfach zu schnell verlaufen könnte. *Naja...Da muss er wohl recht haben!* Als wir gerade eine kleine Treppe herunter gingen flog plötzlich eine weiße Schneeeule ganz knapp über meinen Kopf hinweg. Ich erschrak und wunderte mich darüber, doch Siri erklärte mir, dass die Schüler hier per Eule ihre Post bekamen, so wie überall in der Zaubererwelt. Und da erinnerte ich mich. Mum und Dad hatten auch immer Post mit Eulen bekommen. Vielleicht konnte ich ihnen ja auch einen Brief schreiben, dass sie ganz schnell wieder kommen sollten.

Wir gingen am See vorbei, wo nun ein paar Kinder saßen und lachten. Ein paar Mädchen schriegen: „Oh...Sieh mal! Ist der süß!“ Ich winkte ihnen zu und sie winkten kichernd zurück. Siri musste lächeln, doch er sagte nichts. Ich schüttelte den Kopf und packte seine Hand. Als wir die große Tür ins Schloss erreichten sah ich das erste Mal, wie groß sie war. Und dann noch die Treppen! Die sind total toll...Die bewegen sich von selbst!

Als wir dann endlich in unserer Wohnung angekommen waren merkte ich, wie müde ich war. Ich quengelte und nörgelte ein wenig herum, bis Siri sagte: „Hast du Hunger?“ Ich schüttelte den Kopf. Die ekligen Kekse von Häga hatten mir gereicht. „Müüüüüüde!“, sagte ich und Siri lächelte. „Dann komm!“ Er öffnete seine Arme und ich sprang hinein und kuschelte mich an ihn. Er strich mir beruhigend über den Rücken und trug mich in mein Bett. Behutsam legte er mich hinein und deckte mich zu. „Soll ich dir noch eine Geschichte erzählen?“, fragte er leise und kniete sich neben mein Bett. Ich nickte und er strich mir eine Strähne aus dem Gesicht.

„Gut, dann fang ich mal an...Es war einmal ein kleiner junger Prinz und der lebte in einem riesigen Schloss. Selbst ich weiß nicht wie groß es war und das mag was heißen. Der beste Freund des Königs verbrachte die ganze Zeit mit dem Prinzen. Er war soviel wie sein...sein Assistent. Sie unternahmen jeden Tag ein Abenteuer. Sie kämpften gegen Drachen, flogen um die Wette und gingen auf die Jagd. Der kleine Prinz lebte ein schönes Leben und hörte auf alles, was man ihm sagte und dafür wurde er immer belohnt...“ Doch mehr hörte ich nicht. Ich spürte wie meine Augen schwer wurden und ich langsam in meinen Träumen versank....

Achso....Moment...
eine kleine Durchsage!

Seit vorgestern ist meine neue FF "Another James-and-Lily-Story" on! Wenn ihr Lust habt könnt ihr sie lesen...

hier der link:

Babysitter gesucht...

Sorry wegen der Verspätung...is zur Zeit jedoch alles sehr stressig...wg. den Ferien die nächste woche kommen...Aber keine angst...ich bin in den Ferien da und schreibe fleißig weiter...Okay??

Naja...Viel Spaß..Eure Enim-Reh

Babysitter gesucht...

Ich hätte noch stundenlang neben dem kleinen Fratz sitzen können und ihn beim Schlafen beobachten, doch plötzlich fiel mir ein, dass ich noch keinen Babysitter für den nächsten Tag hatte. Mist fluchte ich leise und schritt aus dem Zimmer zum Kamin. Ich überlegte rasch, bei wem ich mich melden konnte. Als erstes fiel mir Molly Weasley ein, aber ich konnte ihr doch nicht jedes Mal ein weiteres Kind aufs Auge drücken. Das wollte ich nicht. Aber wer blieb denn noch zur Auswahl...?

Moony konnte ich ausschließen. Der war zurzeit auf seiner großen geheimen Mission unterwegs und ein kleines Kind war da wohl äußerst unangebracht...

Hier in Hogwarts gab es nur die Lehrer, aber die schieden natürlich aus, da montags für gewöhnlich ganz normaler Unterricht stattfand. Justine wäre zwar noch da, aber Harry kannte sie zu wenig und ich kannte sie selbst auch nur schlecht. Also schied sie auch aus.

Dann war da meine Familie, aber zu der konnte ich Harry unmöglich bringen. Zu denen hatte ich ja auch keinen Kontakt und Harry wäre gefundenes Fressen für die. Die stecken doch alle unter einem Hut mit Voldemort. Das wäre der reinste Mord!!!

Aber ich könnte ihn doch zu Andromeda, meiner Lieblingscousine bringen. Die musste ja auch auf Nymphadora aufpassen. Aber Harry kennt sie nicht. Das ist schwer.

Langsam schritt ich auf und ab und blickte auf die Uhr. Es war halb acht und mir war klar, dass ich mich auf jeden Fall schnell entscheiden sollte. Ich atmete tief durch und legte meine Wahl fest. Andromeda war mit Sicherheit eine gute Wahl und sollte diese Wahl nicht klappen, so könnte ich immer noch Molly um Hilfe bitten!

Gut, sagte ich mir und nahm eine Hand voll Flohpulver und schmiss es in die Flammen. Ich hielt meinen Kopf hinein und sagte laut und deutlich: "TONKS MANOR!" und schon umzüngelten mich die Flammen und mein Kopf wirbelte schnell durch den Kamin, bis er schließlich stehen blieb und ich in ein typisches englisches Wohnzimmer blickte. Ted und Andromeda saßen gerade nebeneinander auf der Couch und schauten auf den Fernseher. „Hallo!“, sagte ich und Ted lugte über die Schulter in den Kamin. „Oh, hallo Sirius!“ Er stupste seine Frau an, welche sich nun auch zu mir umdrehte. „Ich hab schon sehr lang nichts mehr von dir gehört! Wo warst du? Was ist denn los? Du siehst so gestresst aus! Alles okay?“ Kaum hatte sie mich gesehen war sie aufgestanden und hatte los geplappert. „Ganz mit der Ruhe! Alles ist okay. Ich will aber jetzt nicht alles sagen. Ihr wisst doch, dass ich im Moment auf meinen Patensohn Acht geben muss. Ich will jetzt nicht zu viel hier im Feuer sagen. Kann ich vielleicht kurz vorbei kommen?“ Es war mir zu heikel irgendetwas im Kamin zuzusagen. Wer weiß, wer hier in Hogwarts dazwischen funken könnte, der gar nichts mit der Sache zutun hatte.

Ted ergriff das Wort: „Natürlich kannst du vorbei kommen! Ist ja schon lange her, dass du uns besucht hast!!! Bringst du deinen Patensohn auch mit?“ Ich schüttelte den Kopf und sagte, dass er schläft. „Sollen wir dann nicht besser zu dir kommen? Nymphadora ist auch noch wach. Wir könnten sie doch mitbringen.“ Ich

überlegte. War das sicher? Aber was sollte schon passieren? Also sagte ich ihnen meinen Aufenthaltsort und zog mich aus den Flammen zurück.

Langsam gewöhnte ich mich wieder an das Licht und setzte mich auf das Sofa. Es würde sicher seine Zeit dauern, bis sie kamen. Sie wollten schließlich Nym mitnehmen und das dauerte seine Zeit *g*

Es waren schon zwanzig Minuten vergangen, als Ted zusammen mit Nym im Kamin auftauchte. Ich stand auf und umarmte Ted freundschaftlich. Danach kniete ich mich hin und umarmte Nym. „Na du! Wie geht's meiner kleinen Nymphadora?“ Ich wusste, dass sie diesen Namen hasste, doch ich konnte es einfach nicht lassen sie damit zu ärgern. Ted griemelte sich einen und auch Andromeda, die gerade aus dem Kamin stieg, verkniff sich ein Lachen. Nym hingegen stemmte die Hände in die Hüften und blickte mich wütend an. „Du bist so gemein!“, sagte sie laut und fuhr etwas leiser fort: „Mein Name ist NYM! Nenn mich nicht mit diesem bescheuerten Namen.“ Nun funkelte sie ihre Eltern an, welche sich einfach nicht mehr davon abhalten konnten zu lachen. Nym verdrehte die Augen und setzte sich auf das Sofa. „Wollt ihr was trinken?“ Alle schüttelten den Kopf. „Okay, dann setzt euch doch!“ Ich wies auf das Sofa und die Sessel. Als sich alle gesetzt hatten sagte Andromeda: „Schön habt ihr es hier! Ich wusste gar nicht, dass es in Hogwarts solche Wohnungen gab!“ Ich lächelte und sagte schlicht: „Ich wusste immer von ihnen!“ Andromeda schüttelte lächelnd den Kopf und fragte: „Welche Räume kanntest du denn nicht?“ Alles lachte. „Warum wohnst du denn jetzt hier?“, fragte Nym und schaute mich interessiert an.

„Das ist schwer, aber trotzdem werd ich versuchen, es dir zu erklären.“ Sie nickte und ich fuhr fort. „Ich weiß zwar nicht wie viel du weißt, aber ich werde wohl ganz vorne beginnen. Ich denke, du hast auch sehr gute Freundinnen und so war das auch bei mir. Ich hatte in Hogwarts drei echt super gute Freunde. Zumindest dachte ich das, aber dazu komm ich später. Es ist für mich nicht leicht, darüber zu sprechen und ich weiß auch nicht, wie weit ich komme. Es könnte sein, dass ich gleich plötzlich abbreche, da es einfach unmöglich ist weiter zuzusprechen. Aber nun muss ich erst einmal anfangen.“ Ich atmete tief durch und sah, dass Andromeda mich aufmunternd anlächelte. „James war mein bester Freund, aber du kanntest ihn ja. Er hatte ja eine Frau, Lily, und einen Sohn, Harry. Sie machten mich zu seinem Paten, sodass ich auf ihn aufpassen sollte, wenn was passieren sollte. Ich hatte nie daran geglaubt, dass es so kommen würde. Ich wollte gar nicht daran denken. Doch nun ist es passiert. Sie wurden getötet und Harry ist zu mir gekommen. Er schläft gerade dort in dem Zimmer.“ Ich spürte wie mir eine Träne die Wange herunterrollte, doch ich wollte weiter erzählen. „Aber ich hab eben ja gesagt, dass ich immer gedacht hatte, dass meine Freunde zu mir hielten. Doch da hatte ich mich getäuscht. Einer meiner Freunde, Peter, wand sich von uns ab und ging zu den Bösen. James und Lily mussten sich verstecken, da du-weißt-schon-wer Harry haben wollte. Sie vertrauten Peter und ließen zu, dass er sagen durfte, wo sie sich aufhielten. Diese Entscheidung stellte sich jedoch im Nachhinein als deren Todesursache heraus. Peter verriet den Aufenthaltsort und in der letzten Halloweennacht kam er dann und brachte Lily und James um. Seitdem ist Harry Waise und lebt bei mir. Ich passe auf ihn auf und Sorge für ihn.“ Ich versuchte ein gequältes Lächeln hervor zubringen, doch es wollte nicht so funktionieren. „Er tut mir leid!“, sagte Nym und schaute traurig zu mir. Während ich erzählt hatte, hatte sie sich immer mehr an Ted gekuschelt. Es war nicht leicht für sie das zu verstehen. „Aber jetzt versteck ich mich halt mit ihm hier und ich fühl mich sicher.“

„Das ist schön zu hören!“, sagte Andromeda und ich lächelte. „Aber warum hast du dich denn heute bei uns gemeldet, wenn doch alles gut läuft?“ Ich schmunzelte leicht. „Es geht um Morgen. Mr. Parrish war hier und hat mir gesagt, dass ich wieder zur Arbeit kommen soll. Er hat mich versetzt. Ich bin jetzt Begleiter eines Azubis im Innendienst. In den Außendienst kann ich ja nicht, weil Harry noch zu klein ist und ich keine Freundin habe, bei der ich ihn lassen könnte.“ Andromeda und Ted lachten und Nym schaute verdutzt von einer Person zur nächsten. Sie wusste nicht, was los war. „Du hast keine?“, prustete Andromeda los. „Nein!“, sagte ich und sie fuhr fort. „Das ist ja mal was Neues. Ist unser Siri langsam erwachsen geworden?“ Ich schaute sie böse an und sagte nur ironisch: „HAHA! Sehr witzig!“ „Aber noch einmal zu unserer Frage... Was ist denn los?“ Ich atmete tief durch und stellte die Frage: „Andromeda, hättest du eventuell morgen Zeit auf Harry aufzupassen?“ Sie lächelte und nickte. „Ich hab mir schon gedacht, dass du das fragst und ich hab kein Problem damit.“ Ich atmete erleichtert auf und umarmte sie. „Willst du den kleinen noch kurz sehen?“ Sie nickte und auch Ted und Nym schienen sehr begeistert.

Leise standen wir auf und gingen in das Kinderzimmer. Harry lag tief schlafend in seinem Bett und kuschelte mit seinem Kuschelhund. „Er sieht so süß aus!“, sagte Nym und Andromeda und Ted stimmten zu. „Aber komm bloß nicht auf die Idee, dass du dir noch eine Schwester oder einen Bruder wünschst!“, sagte Ted und ich lachte leise. „SCHADE!“, sagte Nym und blickte mich an. „Siri?! Kann ich denn manchmal vorbei kommen und mit ihm spielen?“ Ich nickte lächelnd und sie strahlte triumphierend.

Eine halbe Stunde später war ich wieder allein und spürte erst, wie müde ich war. Ich stellte meinen Wecker und legte mich ins Bett. Der nächste Tag würde wohl sehr anstrengend werden. Das war mir klar. Kaum lag ich im Bett, fielen mir schon die Augen zu und ich verfiel in einen Traum über James, Lily, Moony und unsere Schulzeit. Es war ein schöner Traum, doch tief im inneren meines Körpers spürte ich, wie sehr ich diese Zeit vermisste...

Erster Arbeitstag und neue Perspektiven

Hallo meine lieben Leser...

ich habe heute drei Sachen anzukündigen....

(1) Das freut euch sicher....DAS NEUE CHAP IS DA!!!

(2) Das freut euch wohl eher weniger....Dies ist das vorletzte Chap...=(Ich werde aber und das ist die dritte Ankündigung:

(3) Es wird eine Fortsetzung geben!!!!!! Die spielt jedoch 10 Jahre später...Langsam wirds ein wenig schwierig den kleinen Harry, auch wenn ich ihn liebe, auf Trab zu halten...Und da hab ich mir gedacht ich schreib eine fortsetzung und Harry erzählt dort ab und zu Dinge aus der Vergangenheit...

Also nicht sauer sein! Viel Spaß bei diesem Chap!

Und noch mal ein herzliches Dankeschön an meinen Beta-Reader!!!!

Eure Enim-Reh

Erster Arbeitstag und neue Perspektiven

Der nächste Morgen kam schneller als gedacht. Müde pellte ich mich aus der Decke und ging zu Harry ins Zimmer. Langsam streichelte ich ihm über den Kopf und weckte ihn sanft. „Morgen, mein Schatz!“, sagte ich sanft und er lächelte mich an. Ich nahm ihn auf den Arm und zog ihn an. Dann setzte ich ihn in seinen Hochstuhl und stellte ihm seinen Brei hin. „Guten Appetit!“, sagte ich und er begann zu essen. „Harry!“ Er blickte mich an. „Ich werde mich schnell umziehen und wenn du fertig bist bringe ich dich zu einer Freundin.“ Harry lächelte und aß weiter brav seinen Brei. Ich hingegen spurtete ins Schlafzimmer und zog mir schnell meinen Arbeitsumhang an. Ich machte mir schnell noch die Haare und putzte mir die Zähne.

Als ich zurück in die Küche kam, saß Harry ganz brav in seinem Stuhl und wartete auf mich. Sein Schälchen war schon sauber gezaubert, was mich mal wieder sehr erfreute. Aus diesem Kind sollte mal ein ganz großer Zauberer werden! Da war ich mir absolut sicher. „Komm her, Harry!“, sagte ich, als er die Arme ausstreckte und ich ihn auf den Arm nahm. Ich nahm seinen Rucksack mit den Spielsachen noch auf den Rücken und meine Tasche für die Arbeit nahm ich in die freie Hand. Vor dem Kamin stellte ich die Tasche noch einmal ab und warf das Flohpulver in das Feuer. Dann packte ich sie wieder und stieg mit Harry in den Kamin.

„Oh...hallo Harry!“, rief Andromeda und kam mir schon entgegen bevor ich aus dem Kamin steigen konnte. „Hallo!“, sagte ich nun und umarmte sie, nachdem ich Harry runter auf den Boden gesetzt hatte. „Is das?“, fragte Harry und beäugte die Fremde von oben bis unten. „Das ist meine Cousine. Sie wird heute auf dich aufpassen.“ Andromeda kniete sich hin und wuschelte Harry durch das Haar. Dieser lächelte und sagte ganz höflich: „Hallo!“ Andromeda lächelte und streckte ihre Arme aus. Nach einem Blick zu mir ließ Harry sich von ihr auf den Arm nehmen. „Harry, sie ist ganz lieb und nett! Und sie hat auch eine Tochter mit der du spielen kannst!“ Harry nickte und grinste. „Das scheint ja hervorragend zu funktionieren! Hier sind noch seine Spielsachen.“ Ich reichte Andromeda den Rucksack. „Hast du noch Zeit einen Kaffee zu trinken?“, fragte sie und ich blickte auf die Uhr. „Nee...Tut mir leid ich muss los!“, sagte ich und schaute Harry in die Augen. „Und dass ich keine Klagen von dir höre!“ Er schüttelte den Kopf und ich lächelte. „Tschüss mein Großer!“, sagte ich noch und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. „Tschüss Andromeda und danke noch mal!“ Sie winkte ab und sagte, dass es doch kein Problem sei auf den Jungen aufzupassen. „Bis heute Nachmittag!“, sagte ich noch bevor ich in den Kamin stieg und „ZAUBEREIMINISTERIUM“ sagte und flohte.

Wie immer herrschte im Ministerium großer Tumult. Alle wollten zu ihrem Arbeitsplatz und liefen hastig durch die Gänge. Andere hingegen gingen so langsam und gemütlich, dass überall an den engen Durchgängen Stau herrschte. Die Eiligen machten immer mehr Druck und die Langsamen wurden dadurch noch langsamer aus purem Trotz. Ich schüttelte den Kopf als ich die überfüllten Aufzüge sah. Ich überlegte nicht lange und

nahm die Treppen. Das hielt fit und man war mit Sicherheit viel schneller in der gewünschten Etage.

„Hallo Sirius!“, sagte jemand hinter mir. „Oh Hallo, Mark! Wie geht's?“, fragte ich meinen Kollegen zurück. Er lächelte und sagte fröhlich: „Mir geht's einfach blendend! Ich hab mich gestern Abend verlobt!“ Ich staunte nicht schlecht. „Herzlichen Glückwunsch!“, sagte ich und umarmte ihn freundlich. „Wie ist es denn bei dir so? Arbeitest du jetzt wieder?“ Ich nickte. „Ich wohne jetzt mit meinem Patenkind zusammen und mir geht es echt wieder gut. Ich bin so froh, dass ich wieder arbeiten kann.“ Er nickte und mir schien es fast so, als wollte er etwas sagen oder fragen, traute sich jedoch nicht. „Hey...Ich hab den Tod gut überwunden! Ihr dürft alle ganz normal mit mir über James reden. Ich hab das voll im Griff!“ Das schien ihn zu beruhigen, denn sein angespannter Gesichtsausdruck wurde wieder entspannter und er lächelte wieder wie ein...wie hatte Lily immer gesagt...wie ein Marmeladenesel! Er lächelte wie ein Marmeladenesel! Ich lächelte zurück und verbarg mal wieder meine wahren Gefühle vor der Außenwelt. Aber wen ging es etwas an, was ich fühlte oder dachte? Ich wusste als guter Auror, dass Gefühle bei einem Kampf dein Tod sein könnten. Wer zuviel preisgab, der musste damit rechnen, dass irgendetwas unvorhergesehenes passierte. Ich blickte auf die Uhr auf Marks Schreibtisch. „Sorry Mark, aber ich muss los. Mr. Parrish erwartet mich.“ Er nickte mir noch zu und verschwand durch die nächste Tür.

Klopf...Klopf... „Herein!“, rief eine Stimme aus dem Büro. Ich öffnete die Tür und schaute in das erfreute Gesicht meines Chefs. „Hallo Sirius!“, sagte er und stand auf. „Hallo!“ Wir schüttelten uns die Hand und er wies auf den Platz ihm gegenüber. „Ich freue mich, dass du hier erscheinen konntest. Du weißt gar nicht, wie sehr diese Zentrale dich vermisst hat. Wenn plötzlich zwei der besten Auroren wegfallen...Das ist nichts wofür du dich schämen müsstest! Du brauchst gar nicht verlegen zu werden! Du und James, ihr wart ein Dream-Team und zwar eines der besten!“, sagte er und ich musste lächeln. „Aber nun zu deinem neuen Partner oder besser zu deiner neuen Partnerin. Ich werde sie dir gleich vorstellen. Aber vorher möchte ich dich darauf hinweisen, dass es ein paar Regeln gibt die für dich sehr wichtig sind.“, sagte er und reichte mir einen Bogen. „Dort steht alles Wichtige drauf. Lies ihn sorgfältig durch und gehe dann zum Raum V303. Dort werde ich in einer halben Stunde auf dich warten. Ich muss gerade noch einmal weg! Aber du könntest ja schon einmal zu deinem Arbeitsplatz gehen und dich wieder einleben.“ Ich nickte höflich, auch wenn ich mich innerlich darüber ärgerte, dass er mich so früh aus dem Bett scheuchte und dann sagte, dass ich noch eine halbe Stunde zeit hatte.

Mein Schreibtisch sah immer noch so aus, wie ich ihn zuletzt gesehen hatte. Nur der Nachbartisch war anders. James Tisch war leer und nichts stand darauf. Noch einmal wurde mir bewusst, wie weit weg er nun war und dass er nicht zurückkommen sollte. Aber ich ließ mich nicht davon herunterziehen. Ich setzte mich auf den Stuhl und prompt fühlte ich diesen Arbeitswillen, wie ich ihn schon früher häufig verspürt hatte, sobald ich an meinem Arbeitsplatz saß. Ich nahm den Zettel und ließ ihn aufmerksam durch:

REGELN:

Es ist untersagt sich dem Neuling als Profi zu zeigen, wenn dem nicht so ist.

Man muss auch den Neuling zum Zug kommen lassen.

Ihr seid ein Team! Jeder zählt gleich viel!

Keine Kämpfe untereinander!

Bei starken Problemen innerhalb des Teams, Hilfe von anderen einholen!

Diskriminierung ist untersagt.

Keine Liebe, die zu einer Trennung und weiteren Streitereien führen kann!

Der Ältere muss manchmal auch nachgeben können!

Der Ältere muss den Jüngeren beschützen!

Wenn einer der Partner in Gefahr gerät...keine unüberlegten Handlungen!

Ha...Das waren doch total logische Regeln. Als ob ich meine Partnerin diskriminieren würde! Pah...Das käme mir doch nicht in den Sinn!

„Hey, Sirius. Bist du wieder da?“, fragte eine männliche Stimme hinter mir und ich blickte mich um. „Oh, hallo Kingsley!“, sagte ich und stand auf, um ihn zu umarmen. „Hey, wie geht's?“, fragte er und setzte sich auf seinen Stuhl. Ihm gehörte der Platz auf der anderen Seite von mir. „Ganz gut. Ich komme mit Harry super klar und ich habe jetzt eine nette Wohnung in Hogwarts.“ Er nickte und lächelte mich an. „War die letzten Wochen echt komisch hier. Die beiden Tische neben mir waren immer frei. Das war echt langweilig. Aber jetzt bist du ja wieder da.“ Ich nickte und blickte auf die Uhr. „Tut mir leid, ich muss runter zu Parrish! Ich lern jetzt gleich meine neue Partnerin kennen.“ Kingsley sah mich skeptisch an. „Partnerin? Oho... Die tut mir jetzt schon leid!“ Ich funkelte ihn gespielt böse an und er lachte. „Dann viel Spaß! Vielleicht sehen wir uns ja noch!“ Ich nickte und ging zu Raum V303.

Am Abend:

„Serena ist wirklich sympathisch und sie hat echt was auf dem Kasten.“, sagte ich zu Remus. Er lächelte und fragte, wann denn die Hochzeit sei. „Haha... Als wenn ich nicht mit einer Frau befreundet sein kann. Außerdem ist sie viel zu jung! Hallo? Ich bin schon 21! Was soll ich da mit einer, die erst 18 ist?“ Remus runzelte die Stirn und nippte an seinem Butterbier. „Wenn du das so siehst, dann ist das deine Sache. Aber überleg doch mal... Du brauchst endlich eine nette richtige Freundin! Dann wäre es um vieles einfacher mit Harry. Er braucht auch eine Mutter!“ Ich nickte. Remus hatte schon irgendwie recht... Ich hatte seit einer langen Zeit keine Freundin mehr gehabt. „Ich versteh immer noch nicht, warum du dich damals von Sharon getrennt hast. Ihr wart so ein süßes Paar! Hattest du nicht eigentlich vor, sie zu heiraten?“, fragte Remus und ich schluckte. Er hatte Recht. Ich hatte sie sehr geliebt und noch immer träumte ich von ihr. Doch sie war ein Muggel und war somit ein großes Ziel von Voldemort und den Todessern. Dadurch, dass sie auch noch die Freundin eines Aurors war, war es für sie noch gefährlicher. Ich schützte sie dadurch, dass ich mich von ihr trennte. Doch das hatte ich nur Prongs erzählt. Moony wusste davon nichts. Ihm hatte ich gesagt, dass wir uns auseinander gelebt hätten.

„Ich wollte dir echt nicht weh tun... Sorry, dass ich damit angefangen habe.“, sagte Remus entschuldigend. „Ist schon okay... Du hast ja Recht! Ich hab dir nie die Wahrheit erzählt...“ Ich erzählte ihm alles und zu meinem Erstaunen verstand er mich sofort. Er fragte nicht nach Details. Er interessierte sich nur dafür, wie es mir ging. Ich gab wahrheitsgemäß zu, dass ich immer noch Gefühle für sie hatte und ich mich deswegen wohl nicht neu verlieben konnte. Wir redeten noch sehr lange über mich und Sharon. Es tat gut und ich entschloss mich, ihr einen Besuch abzustatten. Remus fand diese Idee sehr gut und bestärkte mich. Als er weg war, war es schon halb zwei. Also höchste Zeit ins Bett zu kommen...

Die Woche verlief langsam. Jeden Tag der Gleiche Ablauf: Aufstehen, Harry wegbringen (entweder zu Molly oder zu Andromeda), zur Arbeit gehen, Feierabend, Harry abholen und ins Bett bringen, auf der Couch faulenzen oder Sachen für den nächsten Tag vorbereiten. Und dann irgendwann ins Bett. Am Freitag war ich heilfroh, dass ich endlich Wochenende hatte. Ich hatte mir vorgenommen, am nächsten Tag zu ihr zu fahren. Ich war schon gespannt auf ihre Reaktion. Harry wollte ich bei Molly lassen. Ich wusste, dass er in letzter Zeit kaum mit mir zusammen gewesen war, aber es war einfach zu stressig. Und erneut merkte ich, wie wichtig eine Frau im Haus war. Ich wollte Harry nicht andauernd an andere abgeben. Das gehört sich nicht und Harry war nun schließlich mehr oder weniger mein Kind.

Und so machte ich es auch. Harry blieb schon von Freitag an bei Molly und freute sich riesig darüber, denn er und Ron, der jüngste Sohn der Weasleys, waren schon super Freunde geworden. Es war immer so süß ihnen zuzusehen, wenn sie Auror und Verbrecher spielten. Harry wuchtelte dann immer mit seinem Spielzauberstab herum und sprach irgendwelcher Zauberworte, die er sich ausdachte. Es war einfach herrlich. Als ich am Samstagmorgen aufstand, machte ich mir dann doch Sorgen. Sollte ich es wirklich tun? Sie war doch sicher schon vergeben und immer noch sauer auf mich. Und wenn schon, ein Versuch war es bei ihr auf jeden Fall wert! Ich zog mir mein bestes Hemd an und eine hübsche Jeans. Hoffentlich wohnte sie noch immer in diesem hübschen Haus am See. Dort oben in Schottland. Wie oft waren wir da gewesen und sind der

Realität geflohen?

Ich zog meine Jacke an und verließ die Wohnung. Ich konnte schließlich innerhalb von Hogwarts nicht apparieren. Auf dem Weg zum Schlossportal traf ich Justine, die mich freundlich begrüßte. „Oh...Hallo! Wie geht's? Lang nicht mehr gesehen!“, sagte ich und ging mit ihr zusammen weiter. Sie musste auch ins Dorf und so konnten wir den Weg ein paar Minuten teilen. „Mir geht es echt gut, aber irgendwie ist es im Moment total stressig. Die Kinder brauchen unbedingt Ferien. Die drehen bald durch!“ Ich lachte. Für eine junge Auszubildende musste es ein Schock sein, zu sehen, was hier in Hogwarts kurz vor den Ferien so abging. Ich als ehemaliger Schüler und bekennder Rumtreiber schätzte diese Zeit sehr. Wie gern wäre ich wieder Schüler... „Sirius, wo ist Harry?“, fragte Justin und zog mich aus meinen Gedanken. „Der hat die letzte Nacht bei einem Freund geschlafen. Ich musste gestern schon Überstunden machen und heute auch schon wieder früh raus...“ „Oh, du arbeitest wieder?“, unterbrach sie mich und ich nickte. „Das ist ja toll!“ „Naja...Wie man's nimmt. Ich hab irgendwie zu wenig Zeit für Harry! Das ist schon irgendwie blöd. Ständig schiebe ich ihn zu anderen Freunden ab. Das ist irgendwie unfair. Eine solche Kindheit soll er nicht haben.“ Justine nickte. „Aber wie wäre es denn, wenn du ihn in so einen Kinderhort bringst?“ Ich schüttelte den Kopf. „Das ist nichts für ihn! Das ist mir außerdem zu gefährlich. Du weißt doch, wir müssen versteckt bleiben.“ „Achso ja...Dann geht das ja schlecht...habe ich ganz vergessen!“ Wir waren am Tor angekommen und ich verabschiedete mich von ihr mit einer freundschaftlichen Umarmung. Dann disapparierte ich und tauchte in einem dunklen Wald wieder auf.

Langsam kämpfte ich mich durchs Unterholz und suchte den Weg nach draußen. Nur wenige Meter später kam ich auf eine kleine dünne Straße, die zu einem Dorf führte, das im Tal lag. Langsam ging ich auf die Straße zu, die zu ihrem Haus führte. Es stand etwas abseits vom Dorf und direkt am See. Als ich das schöne Fachwerkhaus mit dem roten Dach entdeckte, blühten alte Erinnerungen hoch. Es waren nur schöne Erinnerungen. Die Dinge, die ich auch in meinen Träumen durchlebte. Unsere Dates, unsere gemeinsamen Nächte, unsere gemeinsamen Morgen...Alles war noch tief in meinem Gedächtnis verankert. Langsam schritt ich auf das Haus zu. Ich blickte mich um. Alles sah genauso aus wie früher. Nur die Blumen, die jeden Frühling hier blühten, fehlten. Ich blieb stehen. Und da sah ich sie. Sie saß mit dem Rücken zu mir in ihrem Garten und blickte hinaus auf den See. Ihr langes braunes Haar fiel ihr in leichten Wellen hinunter zur Hüfte. Ich hatte schon Angst gehabt, sie würde es abschneiden. Ich hatte es immer an ihr geliebt. Ohne es wäre sie so anders.

Ich nahm allen Mut zusammen und ging die letzten Meter zum Haus. Ich holte tief Luft und rief: „Hallo? Sharon?“ Erschrocken drehte sie sich um...

Ja oder nein???

Eine ganz kleine Anmerkung...wie gesagt ist dies das letzte Chap!! Unten steht noch ein bisschen was...Ich war selbst ein bisschen von meiner Eile gegen Ende entsetzt, aber mir gefiel das Ende dieses Chaps und da ich am Anfang auch eig. nur darauf aus war, wie es Harry bei Siri die ersten Monate ergeht und wie Siri mit der Trauer umgeht, dachte ich es reicht! Also viel Spaß und zur Feier des Tages stelle ich bei dieser Hitze auch noch eine Tiefkühltruhe mit gaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaanz viel Eis, Früchten und eine ganze Reihe an schönen kalten Drinks für euch bereit!

Viel Spaß beim Lesen!

Ja oder nein???

Ich nahm allen Mut zusammen und ging die letzten Meter zum Haus. Ich holte tief Luft und rief: „Hallo? Sharon?“ Erschrocken drehte sie sich um.

Ich blickte in ihr makellooses Gesicht. Sie hatte sich nicht verändert. Sie war noch immer so schön wie früher. Doch ihr Blick machte mir Angst. Sie war sauer und das zu Recht. Schließlich hatte ich sie sitzen gelassen! Ich hatte sie verlassen, nicht sie mich. Sie kam auf mich zu und sagte wütend: „Black, dass du dich noch hierher traust hätte ich echt nicht gedacht. Nach allem was passiert ist. Ich kann es nicht fassen!“ Sie stemmte ihre Arme in die Hüfte und schaute mich böse an. Ich wusste, dass sie Recht hatte, doch trotzdem konnte ich nicht verhindern, dass ein leichtes Lächeln auf meine Lippen lag. „Immer noch der Alte!“, sagte sie sauer und mein Grinsen wurde breiter. „Hey! Was gibt's da bitteschön zu grinsen? Nur mal so, ich spende dir gerade kostbare Zeit von mir, doch davon habe ich leider nicht genug! Also, was willst du?“ Mein Lächeln erstarb und ich wurde wieder ernst. „Ich...Ich wollte mich entschuldigen. Ich weiß jetzt, dass ich einen Fehler gemacht habe, als ich mich von dir getrennt habe! Die Zeit ohne dich, die war so unmöglich. Ich habe sie zwar überlebt, aber es war nicht einfach. Ich hätte dich gebraucht. Die letzten Jahre waren die schlimmsten meines Lebens. Sogar noch schlimmer als die Ferien zu Hause, nachdem ich kein Slytherin geworden bin. Ich brauch dich und es...ja...es tut mir einfach unendlich leid, dass ich dachte, dass ein Leben ohne dich einfacher wäre...“ Ich schaute in ihre Augen, bis jetzt hatte sie keine Reaktion gezeigt, die mir zeigen konnte, ob sie mich auch noch wollte. „Ich liebe dich immer noch! Ich versteh natürlich auch, wenn du jetzt nichts mehr mit mir zu tun haben willst, aber...“ Meine Stimme brach ab und ich blickte auf den Boden. Wie peinlich war das gewesen?

Sharon schien zu überlegen und sagte dann, nach einer gefühlten Ewigkeit: „Sirius, du kannst doch nicht von mir erwarten, dass ich dir einfach so verzeihe! Ich glaub's nicht. Du warst die Liebe meines Lebens und ich wollte es mit dir verbringen. Doch dann kamst du und brachst mir mein Herz. Kannst du dir eigentlich vorstellen, wie weh das getan hat? Ich hab die ganze Zeit nach der Trennung gehofft du kämst zurück, doch das hast du nicht getan. Ich hab bis heute noch nicht den Grund verstanden. Es tut immernoch so unheimlich weh. Und jetzt kommst du hier an und sagst, dass es dir Leid tut? Hast du dir eigentlich Gedanken darüber gemacht, dass ich vielleicht schon über dich hinweg bin und eine eigene Familie habe?“ Ich atmete tief durch und suchte nach einer Antwort auf ihre Fragen. Sie hatte verdammt noch mal Recht.

„Hast du...eine Familie?“ Ich schluckte. Was sollte ich machen, wenn sie verheiratet war? Ich konnte doch nicht aufhören sie zu lieben! Das ging nicht. Wir blickten uns in die Augen und ich sah, dass eine Träne in ihren glitzerte. „Ich hatte eigentlich nie vor es dir zu sagen, aber, wo du gerade danach fragst...“ Ihre Stimme brach und die Tränen kullerten ihr über die Wange. Ich streckte meine Hand aus, um sie zu trösten, doch sie schlug sie weg. „Lass deine Finger bei dir! Weißt du eigentlich, wo ich am Tag, an dem du mich verlassen hattest, vorher gewesen bin?“ Ich zog meine Hand zurück und dachte angestrengt nach....

Flashback

„Tschüss Schatz, ich werde jetzt gleich nach London flohen!“, sagte Sharon und gab mir einen Kuss. „Was willst du denn da?“, fragte ich und sie grinste mich an. „Ich...Ich treff' mich da mit ein paar Freundinnen!“, sagte sie und gab mir erneut einen Kuss. „Aber, ich dachte, wir...ich wollte doch noch mit dir reden!“, sagte ich, doch mir war eigentlich schon klar, dass ich sie nicht umstimmen konnte. „Das können wir doch auch später noch, wenn ich zurückkomme! Okay?“ Sie gab mir einen Zungenkuss, sodass ich nichts sagen konnte. Als sie sich wieder von mir löste und mich anlächelte, spürte ich einen stechenden Schmerz in meinem Herzen. Wie sollte ich es ihr nur sagen? Ich musste sie verlassen...Daran führte kein Weg vorbei. Ich musste es ihr sagen, doch wie? Ich werde den letzten Augenblick nie vergessen, in dem ich sie dort im Kamin stehen sah. Lächelnd und einen Handkuss zuwerfend verschwand sie.

Ich blieb zu Hause und merkte nur kurze Zeit nach ihrer Abreise, dass ich es einfach so tun musste. Ich schrieb ihr einen Brief, indem ich ihr alles erklärte und legte ihn auf den Küchentisch. Danach schnappte ich meine Sachen aus den Schränken. Meine LPs ließ ich bei ihr. Sollte sie wenigstens damit glücklich werden. Als ich nun dort mit meinen gepackten Koffern und Kisten stand und mich in der Wohnung ein letztes Mal umsah wurde mir bewusst, wie feige ich doch war. Einfach so abhauen, nach all den Jahren! Das war echt feige. Doch ich musste es einfach tun. Zu ihrer Sicherheit. Und so nahm ich meine Sachen und zauberte sie klein, sodass ich einfach mit ihnen apparieren konnte. Ich warf noch einmal einen Blick auf Sharons Bild an der Wand. Sollte ich es mitnehmen? Als Erinnerung? Ich ließ es an der Wand, es würde mich doch mein Leben lang an meine Feigheit erinnern! Und so disapparierte ich und ließ die Vergangenheit zurück...

Flashback ende

„Ja...Ich erinnere mich. Du hast dich mit Freundinnen getroffen und bist nach London gefloht. Und ich Idiot hab dich genau in diesem Moment verlassen.“, sagte ich kleinlaut und sie schüttelte traurig den Kopf. „Dass du ein Idiot bist, das kannst du laut sagen! Aber weißt du was, nicht nur du kannst lügen!“ Diesen Satz verstand ich nicht. Was wollte sie von mir? Natürlich konnte ich...Moment...Wollte sie mir damit sagen, dass sie mich angelogen hatte? „Wo warst du wirklich?“, fragte ich und machte mich auf eine Antwort gefasst. „Ich war...“ Erneut brach sie in Tränen aus und sagte dann, so dass ich kaum etwas verstehen konnte: „Ich war im St. Mungo...Hab mich untersuchen lassen...!“ Ich sah sie erschrocken an. „Warst du krank? Ich habe nie...“ Sie unterbrach mich: „Ich war nicht krank. Ich...Mann...Kannst du dir eigentlich vorstellen, wie ich mich gefühlt hab?“ „Was war denn jetzt? Wenn du nicht krank warst, was war denn dann? Du gehst doch nicht oh...oh...nein...Du...“ Ich schluckte. Konnte es war sein? „Du warst schwanger?“ Sie nickte und Tränen rannen in Strömen über ihr Gesicht. Doch ich fühlte mich nicht besser. Ich hatte meine schwangere Freundin verlassen? Wir waren doch sogar verlobt! Ich stand dort auf der anderen Seite des Zauns und war wie gelähmt.

Plötzlich schlug sie auf meine Brust und schrie: „Du warst so ein Idiot. Als ich freudestrahlend nach Hause kam um dir die Neuigkeit zu berichten, da warst du weg und nur so ein elender Brief lag da. Ich bin zusammen gebrochen. Ich war am Boden zerstört. Kannst du dir das vorstellen? Eine ganze Welt ist für mich zusammengebrochen. Ich hab jeden einzelnen Tag darauf gewartet, dass du wieder kommst, doch das hast du nicht getan. Und so entschied ich mich, das Kind zwar auszutragen, aber danach habe ich es zur Adoption freigegeben...“ „DU HAST WAS? HAST DU EIGENTLICH MAL DARAN GEDACHT MICH ZU BENACHRICHTIGEN???“ Ich stand unter Strom. Das durfte doch nicht wahr sein. Ich packte sie an den Schultern und sah sie wütend an. „Es hätte zu viel von dir gehabt. Ich konnte einfach nicht. Ich dachte du kämst nie wieder, wie du auch in deinem Brief so schön gesagt hast. *Hab noch ein schönes und ruhiges Leben! Leb wohl!* Das schreibt man nicht, wenn man jemanden wieder sehen will! Das kannst du mir nicht sagen...“

„Sharon. Damals hab ich mir auch nicht viele Gedanken gemacht. Ich wünschte ich könnte die Zeit zurückdrehen und alles anders machen! Aber dafür ist es jetzt wohl zu spät. Ich werde dich jetzt in Ruhe lassen und gehen. Aber auch nur, wenn du das auch willst. Wegen dem Kind, ich werde dir schreiben. Ich

möchte doch wenigstens ein paar Details darüber erfahren, aber jetzt brauch ich erst einmal Zeit für mich. Mach es gut!“, sagte ich und drehte mich ohne ein weiteres Wort um...

Langsam schritt ich die Straße zurück. In meinem Kopf herrschte ein Wirrwarr an unbeantworteten Fragen. Es war zu viel auf Einmal gewesen und ich fühlte mich alles andere als besser. Nun da ich wusste, dass ich meine schwangere Verlobte verlassen hatte, war ich total bestürzt. Ich brauchte jetzt erst einmal Zeit, das ganze zu verdauen. Ich wollte gerade in die Straße die zum Wald führte einbiegen, als ich plötzlich hörte wie jemand meinen Namen rief. Ich drehte mich blitzschnell um und sah eine aufgelöste Sharon auf mich zurennen. Ich ging ihr ein paar Schritte entgegen und schon fiel sie mir um den Hals und ihre Tränen liefen mir auf das Hemd. „Es tut mir so leid. Ich weiß, dass ich einen riesigen Fehler gemacht habe, aber das hast du auch. Aber ich warte nun schon seit Jahren auf deine Rückkehr. Ich hab es einfach nicht mehr für wahrgenommen. Ich wollte es einfach nicht mehr hoffen. Ich hatte alles verarbeitet. Doch als du dann eben da standst und mich gerufen hast, da wurde mir klar, was mir die ganzen Jahre gefehlt hatte.“ Ich blickte ihr in die Augen und sah all das Leid und die Trauer, doch jetzt las ich auch noch eine Bitte darin. Sie bat mich ohne Worte ihr zu verzeihen. Und ich konnte einfach nicht anders und küsste sie. Sie erwiderte meinen Kuss und als wir uns wieder von einander gelöst hatten sagte ich: „Schön, dass du mir verziehen hast. Ich hab dir auch verziehen. Aber wir müssen uns jetzt erst einmal wieder aneinander gewöhnen.“ Sie lächelte und gab mir einen Kuss. Da würden noch schöne Zeiten auf uns zu kommen...

Hallo...

Hier hört die erste Fanfiction auf. Doch keine Bange es wird auf jeden Fall einen zweiten Teil geben...Der muss aber noch geschrieben werden!

Also Danke für das Lesen! Ich liebe euch alle...Meine Leser, ihr seid klasse!

*Ich informiere euch hier per Chap, wenn es Neuigkeiten gibt also **BN nicht ausschalten!!!!***

Eure Enim-Reh

DANKE....

DANKE!!!!!!

DANKE....

Hallo meine Lieben...

Ich danke euch allen für eure tollen Kommis und die super gute Unterstützung.
Ein besonderer Dank an meine Stammleser:

@MIR
@MireiTonda
@Marry63
@loopingfly
@Kati89
@~Harry.Potter~
@Vöna
@Marüüü
@Lily014
@Harry James Potter-
@2 of the Marauders
@Chilly
@Sophia Black
@Legolas
@GinnyNic
@Krumbein14
@#Ginny Potter#
@lily-luna
@lady potter
@rinibini
@Lily-Isabell
@Lini92
@Potterdan girl
@kipferl
@tonkspatschig
@Hermiiiinchen
@SiriusJames

(das sind aber viel weniger leute wie abonenten...tststs)

Ihr wart verantwortlich für:

73 Abos
7760 Klicks
172 Kommis
DANKE!

Das war der stand bei 23.Chap, aber verglichen mit der hochrechnung vom 18.Chap, habt ihr echte
höchstleistungen vollbracht...da waren es *nur*

65 Abos
5518 Klicks
144 Kommis

Und ganz am Schluss danke ich auch meinem Betareader
Caine
Du warst toll und hast mir immer geholfen!!!

Aber auch an alle Leser, die diese Fanfiction nach Vollendung lesen...ein herzliches Dankeschön.

Ich freu mich selbst schon auf die Fortsetzung. Die wird auf jeden Fall sehr lustig. Aber ich möchte euch ein wenig darin mit einbinden. Schickt mir eure Erwartungen. Wie geht es weiter? Was ist mit Sirius Kind? Wo werden sie leben? Wenn ihr eine Idee habt, schickt sie mir.

Außerdem finde ich auch Steckbriefe sehr interessant. Ich werde auf jeden Fall mind. zwei Steckbriefe von euch versuchen einzubinden. Und darüber wird wohl das Los entscheiden. Schickt mir bitte nach dem Muster (s. Unten) einen Steckbrief per PN. Ich werde dann sehen, welcher sich am besten für die Geschichte eignet. Und wer weiß, vielleicht siehst du bald deinen Charakter in meiner Fanfiction...Ich bin gespannt!

Muster:

Name: **Wie heißt der Charakter?**

Geschlecht: **Frau oder Mann oder Neutrum =) ?**

Alter: **Wie alt/jung?**

Wohnort: **Großstadt oder Dorf, England oder Ausland?**

Geschöpf: **Zauberer/Hexe, Kobold, Zentaur, etc.**

Familie: **Eltern, Geschwister? Zaubererfamilie?**

Besondere Fähigkeiten: **Was kann er besonders gut? Was ist besonders an ihm/ihr?**

Hobbys: **Was macht er/sie in der Freizeit? Eher sportlich oder doch ein Streber?**

Besondere Eigenschaften: **Was zeichnet ihn aus? Was gefällt dir besonders an diesem OC**

Beziehung zu einer Person aus der ersten Fanfiction: **Inwiefern könnte ich als Autor deine Figur benutzen?**

Sonstiges: **Hier kannst du alles schreiben, was dir noch zu deinem Charakter einfällt!**

Das war es dann auch von meiner Seite...

verbeug Tschüss....

>EURE ENIM-REH

Gedanken

Nun geht es nach langem hin und her doch weiter mit Papa Black...Und zwar genau dort, wo ich zuletzt aufgehört hab. Ich hoffe ihr seid zufrieden....

Eure Enimreh

Gedanken

Müde legte ich die letzten hundert Meter zum kleinen Waldstück zurück, von wo aus ich zum Fuchsbau apparieren konnte. In meinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Irgendwie konnte ich es noch immer nicht verstehen. Ich, Sirius Orion Black, hatte meine schwangere Freundin sitzen gelassen. Wie konnte ich nur so blöd sein?

„Du wusstest doch gar nicht, dass sie schwanger war. Und du hattest immerhin Angst um sie!“, fauchte eine Stimme in meinem Kopf.

Das stimmte wohl. Woher hätte ich denn wissen sollen, dass sie nicht zum Einkaufen nach London fuhr?! Doch sofort mischte sich eine zweite Stimme in meinem Kopf ein und zischte:

„Aber du hast sie doch geliebt! Ihr ward doch schon verlobt und du hättest mit ihr reden müssen!“

Reden. Ja, ich hätte mit Sharon mehr reden sollen. Das hatte sie mir eben auch vorgeworfen. Und ich hatte sie auch geliebt. Sie war die erste Frau gewesen, die dieses Gefühl in mir vorgerufen hatte. Zum ersten Mal hatte ich wahre Liebe empfunden und doch ließ ich sie sitzen. Ich hatte einen großen Fehler gemacht und sie schwer verletzt. Ich hatte sie enttäuscht, indem ich sie einfach so verließ ohne ein Wort zu sagen. Ich hatte sie angelogen, indem ich ihr in diesem Brief schrieb, dass ich sie nicht mehr wieder sehen wollte. Ich hatte ihr das Herz gebrochen.

Die Trennung von Sharon war bisher wohl mein zweitgrößter Fehler meines Lebens. Der erste war ohne Gleichen meine blöde, leichtgläubige und vollkommen beschissene Idee, dass Peter (wie ich diesen Namen verabscheue) der bessere Geheimniswahrer sei. Immer wenn ich daran denke, reißt es mir die tiefen Schnitte in meiner Seele auf, die dieser Verrat in mir erzeugt hatte. Doch dieser Fehler war im Gegensatz zum zweiten nicht mehr wieder gut zu machen. Warum also Trübsal blasen. Ich muss nun dafür sorgen, dass ich Sharons volles Vertrauen wieder erlange. Zu einem Teil hatte sie mir schon verziehen, aber das Urvertrauen war noch nicht wieder hergestellt. Da musste ich noch ein bisschen was für tun.

Ich kam am Waldrand an und drehte mich noch einmal zu Sharons Haus um. Im zweiten Stock brannte in einem Fenster das Licht. Wenn mich meine Erinnerungen nicht allzu täuschten, handelte es sich um die kleine Bibliothek, in der sie nicht nur Bücher, sondern all ihre Erinnerungen, die in Fotos, Briefen und Videos festgehalten worden waren, aufhob. Wie gern wäre ich wieder zu ihr gegangen und hätte sie in den Arm genommen, doch sie brauchte erst einmal Zeit. Genauso wie ich auch. Wir mussten auf unsere eigene art und Weise mit der Sache umgehen und das bedeutet viel Aufwand. Doch ich weiß, dass es sich lohnen wird.

Mit einem Lächeln auf den Lippen drehte ich mich um, meine Gedanken auf den Fuchsbau gerichtet.

~*~*~*~

Lautes Kinderlachen kam mir entgegen als ich das Gartentor öffnete. Im Fuchsbau schien ja richtig was los zu sein. Aber das war bei 7 Kindern im Haus ja auch kein Wunder. Ich ging gemächlich den Weg zur Haustür entlang, als diese plötzlich aufsprang und zwei kleine, rothaarige Jungen hinausrannten. Doch sie hatten nicht mit mir gerechnet und rannten voll in mich rein. Erschrocken blickten sie hoch, doch als sie mich erkannten, strahlten ihre Augen. „Hallo, Siri. Holst du Harry ab?“, fragte der linke Junge. Ich hatte echt große Probleme dich Zwillinge auseinander zu halten. Also sagte ich lieber nichts und nickte einfach. Von drinnen konnte man

Molly wütend die Namen der beiden rufen hören. Die Jungen lachten laut auf und verabschiedeten sich schnell von mir, um durch das Gartentor zu entfliehen. Doch ich hielt sie fest.

Sie waren gerade mal drei. So Kinder ließ man nicht ohne weiteres das Grundstück verlassen. Vor allem nicht, wenn sie so viele Flausen im Kopf hatten, wie Fred und George Weasley. Sie protestierten kurz, doch schnell gaben sie es auf. „Kommt mit rein. Ihr seid doch viel zu kalt für diese Jahreszeit angezogen.“, sagte ich und die Jungs ließen sich murrend von mir die letzten Meter zur Haustür führen. Doch noch bevor wir die Haustür erreichten, öffnete sich diese erneut und Molly stand, die Hände in die Hüfte gestemmt, dahinter und starrte zu ihren Kindern herunter. „Fred und George, was habt ihr jetzt schon wieder vorgehabt. Euch hätte sonst was passieren können, wenn...“ Sie blickte von den beiden auf und ihre Augen strahlten plötzlich freundlich auf. „Oh...hallo Sirius.“ Sie hatte mich wohl gerade erst wahrgenommen. „Hallo Molly.“, sagte ich mit einem Lächeln und bemerkte, wie Fred und George sich schnell verkrümelten. Molly schien das gar nicht mehr zu stören. „Komm doch rein. Willst du einen Tee?“, fragte sie mich freundlich und ich nahm die Einladung an.

Ich folgte ihr durch die Küche ins Wohnzimmer. Harry saß neben Ron auf einer Spieldecke, die fast das halbe Wohnzimmer beanspruchte. Er bemerkte mich gar nicht. So sehr war er in sein Spiel vertieft. „Was für einen Tee möchtest du denn?“, fragte Molly freundlich und ich entschied mich für einen einfachen schwarzen Tee. Als meine Stimme zu den Ohren meines Patensohns drang, schaute dieser überrascht auf und ließ alles liegen. „Siriiii...!“, brüllte er und sprang auf. Ron schaute nur verdattert drein und ging langsam durch das Chaos zu seiner Mutter, die sich auf einen Stuhl gegenüber von mir gesetzt hatte, um sich auf ihren Schoß zu setzen. Harry umarmte mich freudestrahlend und kam auf meinen Schoß. „Hast du mich vermisst Großer?“, fragte ich und stupste seine Nase. Er nickte und kuschelte sich eng an mich. „Hat er dir viele Sorgen bereitet?“, fragte ich Molly, die kopfschüttelnd antwortete: „Nein, genau wie die letzten Male hatte er keine Angst. Einmal hatte er wohl einen schlechten Traum, da hat er ein bisschen im Schlaf geweint. Ansonsten ist alles super verlaufen. Er und Ron sind schon richtig gute Freunde geworden. Sie verstehen sich sogar ohne Worte.“ Ich lachte kurz und streichelte dem kleinen durch sein rabenschwarzes Haar. Eine solche Freundschaft war etwas Besonderes. Ich war gespannt was die Zukunft aus den beiden noch machen würde.

Nachdem ich mit Molly noch ein bisschen über dieses und jenes geredet hatte (Sharon hatte ich in keinem der Gespräche erwähnt), verabschiedete ich mich von den Bewohnern des Fuchsbaus um nach Hogwarts zu flohen. Als wir aus dem Kamin stiegen, sah ich, wie klein Harrys Augen schon waren. Er musste dringend ins Bett. Waren ja auch zwei sehr aufregende Tage für ihn gewesen. Eigentlich waren die ganzen letzten Wochen eine große Strapaze für ein so kleines Kind gewesen. „Möchtest du ins Bett, Schatz?“, fragte ich leise und strich ihm über die Wange. Er nickte nur müde und klammerte sich an meinen Hals. Und nur wenige Minuten später lag er schon in seinem tollen heiß geliebtem Schnatzbett, in eine Decke eingemummelt und selig schlummernd.

Leise zog ich mich aus dem kleinen Kinderzimmer zurück. Bevor ich jedoch die Tür schloss, betrachtete ich noch einmal diesen kleinen Fratz und plötzlich wurde mir bewusst, dass irgendwo da draußen noch so ein kleines süßes Kind lag, das jedoch nicht nur psychisch mein Kind war, sondern auch aus meinen Genen entstanden war. Ein warmes Gefühl machte sich in mir breit. Ich hatte es eigentlich nie vermisst eigene Kinder zu haben, doch jetzt...Jetzt wo ich von meinem Baby wusste, konnte ich an nichts anderes mehr denken. James war also nicht der erste Runtreiber mit Familie gewesen. Doch er hatte schon so wenig Zeit mit seiner Frau und seinem Kind. Ich hatte noch so viele Möglichkeiten mit Sharon wieder zusammen zu kommen, das Kind zu finden. Ein warmes Gefühl breitete sich in mir aus, wenn ich an die Zukunft dachte. Ich warf eine Hand Flohpulver ins Feuer und steckte meinen Kopf herein. Ich musste unbedingt mit Moony reden. Als ich seine Adresse gesagt hatte, wirbelte mein Kopf umher, bis ich in das Wohnzimmer meines Freundes blickte. Er saß an seinem Küchentisch und bemerkte mich sofort. „Pad, was ist los?“, fragte er geschockt und kniete sich zu mir. „Ist was mit Harry?“ Ich schüttelte den Kopf. „Keine Angst...Alles okay. Ich wollte nur fragen, ob du nicht überkommen willst. Ich muss unbedingt mit wem reden.“ Sein Blick wurde freundlicher und war nun nicht mehr so geschockt, wie zuvor. „Natürlich komm ich zu dir. Ich muss nur eben zu Ende essen. Gibt es denn was Besonderes zu erzählen?“ Unser schlauer Moony. Er merkte sofort, wenn etwas im Busch war.

„Erklär ich dir dann...Ich muss wieder! Ich weiß nicht wie Harry schläft. Er hat doch immer diese Albträume.“
Remus nickte verständnisvoll und schon verabschiedete ich mich und zog meinen Kopf wieder zurück.

*In der Hoffnung, dass der Neustart geglückt ist...
eure Enimreh*

Gespräch unter Freunden

Hey ihr's...

und wieder ein neues Chap...

Ich hab mich richtig über eure Reaktionen zum letzten Chap gefreut...Dachte nicht, dass die Story immer noch so gut ankommt...

Ob sie genauso weiter geht, wie ich es in der ersten Fortsetzung beschrieben hab, weiß ich (noch) nicht...

Lasst euch überraschen...ich tu es auch :D

Nun viel Spaß beim neuen Chap!

Eure Enimreh

Gespräch unter Freunden

Wieder bei mir angekommenschaute ich noch einmal nach Harry. Er war noch tief und fest am Schlafen, diesmal sogar sehr ruhig. Vielleicht hatte es ja nun auch ein Ende mit seinen Alpträumen. Ich strich ihm durchs dicke schwarze Haar und deckte ihn richtig zu. Das tat ich jeden Abend. Es war ein Ritual geworden, das ich nicht missen wollte. Harry war nun ein fester Bestandteil meines Lebens. Kaum auszudenken, was passiert wäre, wenn er nicht zu mir gekommen wäre, wenn er zu seiner Familie gekommen wäre. Denen war Harry doch egal, sonst wären sie zur Beerdigung gekommen. Ihnen war es doch gleich, was mit einem ihrer Verwandten passierte. Hass gegen sie keimte in mir auf, obwohl ich sie gar nicht persönlich kannte.

„Ah...hier bist du!“, hörte ich Remus Stimme flüstern. Ich wandte meinen Kopf und sah, wie er ins Kinderzimmer trat. Sein Blick glitt von mir ab und blieb auf Harry liegen. Müde schüttelte er den Kopf. „Der kleine Schatz musste schon sehr viel durchmachen.“ Ich nickte und deutete Rem an, dass wir besser im Wohnzimmer reden sollten. Er nickte und ging mir voran zu der bequemen Couch. „Ich hab zwei Flaschen Butterbier für jeden mitgebracht.“ Remus deutete auf die Flaschen auf dem Tisch. „Cool...Danke...Ich hätte aber auch welche gehabt!“ Remus winkte ab und lächelte mich an. „Wie war es?“, fragte er aufgeregt und reichte mir eine geöffnete Bierflasche. Ich nahm einen kräftigen Schluck. „Es war komisch, sie nach mehr als einem Jahr wieder zu sehen. Aber sie sieht noch genau so aus wie früher. Genauso schön, genauso sympathisch, genauso toll einfach.“, schwärmte ich. Remus lachte. „Das sieht dir ähnlich. Bereust du es denn jetzt noch mehr sie gehen zu lassen? Und wie hat sie reagiert als du so plötzlich vor ihr standest?“ „Sie war sehr überrascht und auch wütend. Was ich natürlich komplett nachvollziehen kann. Schließlich habe ich sie damals ohne ein persönliches Abschiedswort verlassen. Ich glaube, wenn ich mich unter vier Augen von ihr hätte trennen wollen, an diesem Tag, dann...“ „Dann hätte sie deine Beweggründe gewusst?“, versuchte Moony meinen Satz zu beenden. Ich schüttelte den Kopf.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und, gespannt auf seine Reaktionen, versuchte ich den Sachverhalt zu klären: „Wenn ich es mir für den Abend vorgenommen hätte, wäre es wahrscheinlich nie zu einer Trennung gekommen. Oder zumindest zu keiner, in der wir nicht irgendwie Kontakt behalten hätten.“ Moony betrachtete mich skeptisch. „Wie meinst du das, Sirius?“ „Wenn ich abends zu Hause gewesen wäre, hätte ich eine große Überraschung erhalten. Eine, wie ich sie nie erdacht hätte. Du weißt ja, sie war an dem Morgen, an dem ich sie verlies, mit ihrer besten Freundin in London.“ Moony nickte nur und schaute mich mit einem undefinierbaren Blick an. „Das war ja auch nicht falsch, aber es war auch nicht ganz richtig. Denn sie waren nicht zum Shoppen da, wie ich gedacht hatte. Nein, sie waren dort gewesen, da sich Sharon schlecht gefühlt hatte.“ „War sie krank? Ist es was Schlimmes gewesen?“, fragte Remus aufgeregt. Doch ich beruhigte ihn mit einem Kopfschütteln. „Nein, sie war nicht krank, zumindest nicht wirklich. Sie war zwar beim Arzt, aber trotzdem nicht krank.“ Nun verwirrte ich meinen alten Freund wirklich. Zumindest für einen kurzen Moment. Doch dann schaltete sein Gehirn und er sah mich ungläubig an. „Sie war schwanger?!“, fragte er mit leicht entsetzter Stimme. „Wieso bist du so entsetzt? Hallo? Wir waren verlobt, da war es doch eigentlich kein Vergehen.“ „Das meine ich auch nicht. Aber ich kann es einfach nicht glauben. Du, der ehemalige Casanova von Hogwarts, hatte vor James eine eigene Familie gegründet.“ Ich nickte lachend und nahm noch einen Schluck

aus meiner Bierflasche.

„Wenn ich deine Reaktionen richtig deute, hat sie das Kind bekommen?!“ Ich holte tief Luft und sah mit einem nachdenklichen Blick meinen besten Freund an. „Ja, sie hat es bekommen. Und es lebt.“ „Was ist es? Ein Junge oder ein Mädchen? Hast du es kennen gelernt?“ „Ich konnte es nicht kennen lernen...“ „Wieso? Wollte Sharon nicht, dass du es siehst?“ Ich schüttelte traurig den Kopf. „Sie...sie hat es direkt nach der Geburt zur Adoption freigegeben. Sie wollte nicht ihr Leben lang an mich erinnert werden. Es war zuviel für sie.“ „Oh...das ist...das tut mir leid. Weiß Sharon denn wo es ist?“ Ich schüttelte den Kopf. „Es hat sie zwar schon irgendwie interessiert, aber sie hatte Angst.“ Remus legte einen Arm um meine Schulter. „Habt ihr euch darüber unterhalten, wie es nun mit dem Kind weitergeht? Es müsste ja schon fast zwei Jahre alt sein.“ „Es ist sogar schon 2 ½ Jahre alt. Das Geburtsdatum war der 6.Juni 1979. Aber das Geschlecht wollte Sharon mir nicht sagen.“ „Vielleicht ist es ja ein Junge und damit ein toller Spielgefährte für Harry.“ „Oder ein Mädchen, das er später vielleicht sogar ganz süß findet!“, witzelte ich. „Das war ja wieder eine typische Antwort à la Sirius Black!“, lachte Remus und ich stieg mit ein.

„Wollt ihr euch denn nun noch einmal treffen? Und habt ihr schon überlegt, ob ihr das Kind sucht?“ „Wir wollen uns nächsten Samstag in so einem kleinen Café in London treffen. Da besprechen wir dann alles weitere. Ich will auf jeden Fall mein Kind einmal sehen, wenn es geht, und es kennen lernen. Schließlich könnte es passieren, dass es die Zauberkräfte von mir geerbt hat, auch wenn Sharon ein Muggel ist.“ „Das stimmt natürlich. Das könnte gefährlich werden. Vielleicht kommen die neuen Eltern gar nicht richtig mit ihm klar, wenn das Kind anfängt Magie einzusetzen. Bei Halbblütern kommt das ja häufig erst etwas später. Bei Harry ist das anders. Seine Eltern waren beide Zauberer und er hat sie beobachten können. Aber bei deinem Kind, die Wahrscheinlichkeit dass die Eltern Zauberer sind ist sehr gering...“ Darüber hatte ich schon nachgedacht und auch mit Sharon geredet. Es war wichtig das Kind so schnell wie möglich wieder zu finden, damit es nicht zu irgendwelchen Problemen kommen konnte.

Die Uhr über dem Kamin schlug zwölf. „Was, schon so spät?“, schreckte ich auf. Ich hatte über dem Gespräch ganz und gar die Zeit vergessen. „Ich sollte auch mal wieder gehen, Pad. Du musst doch bestimmt morgen arbeiten!“, sagte Moony und verabschiedete sich von mir. „Dann mach es gut, Moony. Ich melde mich dann bei dir, wenn ich neues in Erfahrung gebracht hab.“ Wir umarmten uns freundschaftlich und dann stieg Remus ins Feuer und flohte wieder zu sich nach Haus. In meinem Schlafzimmer angekommen stellte ich meinen Wecker auf halb sieben, zog mich um und legte mich ins Bett. Bevor ich einschlief dachte ich noch einmal an Sharon und ein Lächeln legte sich auf meine Lippen. Vielleicht meinte es das Schicksal doch einmal gut mit mir. Mit diesem Gedanken und dem Bild von Sharon und mir, eng umschlungen, schlief ich ein.

Warten...

Warten...

Die Woche konnte gar nicht schnell genug vergehen. So sehr kribbelte es in meinem Körper, wenn ich auch nur an das bevorstehende Gespräch dachte. Harry wollte ich mitnehmen, schließlich sollte Sharon ihn kennen lernen und anders herum. Als ich so darüber nachdachte, fiel mir ein, dass sie wahrscheinlich gar nichts von James und Lilys Tod wusste. Ein ungutes Gefühl machte sich in mir breit. Das würde mit Sicherheit schwer werden. Aber warum sollte ich das nicht geregelt kriegen.

„Siri?“ Klein Harry kam auf mich zu gewatschelt und versuchte auf die Couch zu klettern. Ich half ihm, in dem ich ihn ein bisschen stützte. „Was ist denn los, Großer?“, fragte ich den kleinen Jungen, der inzwischen auf meinen Schoß gekrabbelt war. Er sagte nichts und kuschelte sich einfach fester an mich. Ich schloss meine Arme um ihn und drückte ihm einen kleinen Kuss auf das dicke Haar. Wahrscheinlich hatte er einfach wieder so ne Minute, in welcher er immer anhänglich wird. Dann hatte er bestimmt mal wieder an Lily oder James gedacht. „Sollen wir ein bisschen spazieren gehen? Wir können ja auch deinen Besen mitnehmen.“, fragte ich Harry und hoffte, dass ich ihn damit ein bisschen ablenken konnte. Doch er schüttelte nur betrübt den Kopf. Da war irgendwas nicht richtig, dachte ich mir im Stillen. Wenn er noch nicht einmal mit seinem Besen fliegen wollte, war es wohl echt schlimm. „Was ist denn los, Harry?“ Ihn auf meinem Arm tragend, stand ich auf und ging ein wenig durch den Raum. Er drückte sein kleines Köpfchen eng an meine Schulter. Beruhigend strich ich über seinen Rücken und schaukelte ihn ein bisschen. Ich wusste irgendwie nicht mehr, was ich tun sollte. So schlimm war es noch nie gewesen. Vielleicht würde Ron helfen, dass er wieder besser gelaunt war. Also schnappte ich mir kurzer Hand Harrys Spielzeugtasche, die immer bereitlag, damit ich ihn morgens schnell wegbringen konnte, und flohte in den Fuchsbau.

Dort wurden wir freundlich von Molly begrüßt und auch Harry schien es viel besser zu gehen. Kaum, dass er realisiert hatte, wo wir waren, strahlte er übers ganze Gesicht und fragte nach seinem besten Freund, Ron. Und während ich mir Ratschläge von Molly anhörte, spielte er munter mit Ron. Die beiden waren einfach süß, wenn sie zusammen spielten. Und es war auch immer sehr schwer sie abends von einander zu trennen. Aber es musste heute sein, dass Harry wieder mit nach Hause kam, denn morgen war der Tag. Morgen sollte ich Sharon wieder treffen, was in mir glatt ein Feuerwerk entfachen lies.

Wieder in Hogwarts angekommen, machte ich unser Abendessen (Spagetti mit Tomatensoße) fertig. Ich setzte Harry in seinen Hochstuhl und reichte ihm einen kleinen Teller mit Nudeln, die ich jedoch vorher etwas klein geschnitten hatte. Und damit wurde zeitgleich der Anpfiff fürs rumsauen gegeben. Immer wenn es Nudeln gab, hieß es für Harry, dass er danach ohne wenn und aber in die Wanne musste. Die Nudeln und die Soße hingen nämlich an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Einmal hatte ich sogar im Socken eine Nudel wieder gefunden.

Während Harry seine Nudeln mampfte, versuchte ich ihm zu erklären, was ich für den morgigen Tag geplant hatte:

„Harry...Morgen machen wir was ganz spannendes! Wir werden nach London fahren und dann treffen wir eine alte Freundin von mir.“ Harry sah mich kurz an, aß dann aber schmatzend weiter. Ob er irgendetwas von dem verstanden hatte, was ich gesagt hatte, konnte ich nicht sagen. Aber es war ja auch egal. Er würde es ja spätestens morgen erleben. Warum dann damit abmühen und versuchen es ihm zu erklären.

Als wir fertig mit Essen waren, badete ich ihn. Harry genoss es richtig. Und während ich ihn so badete, malte ich mir mal wieder unsere Zukunft aus. Ich war echt gespannt, was Merlin uns noch alles beschere wollte. Vorsichtig nahm ich Harry wieder aus der Wanne und wickelte ihn in seinen rot-goldenen Gryffindor-Bademantel ein und trug ihn in sein Zimmer. Dort versuchte ich die Haare ein wenig mit einer Bürste zu bändigen, doch so wirklich wollte mir das nicht gelingen. Warum auch. Er sah auch so knuffig aus mit den typischen Potterhaaren. „Welchen Schlafanzug willst du anziehen?“, fragte ich ihn und legte drei Pyjamas vor ihm aufs Bett. „Der da!“, rief er und deutete auf den Schlafanzug, auf welchem ein Quidditchfeld abgebildet war. Dies hatte ich vor ein paar Tagen nach der Arbeit in einem Schaufenster der Winkelgasse entdeckt, als ich den wöchentlichen Einkauf tätigte. Mir war sofort klar gewesen, dass es ihm gefallen musste. Schnell hatte ich den kleinen Fratz angezogen und zugedeckt. Ich hätte gar nicht mehr großartig ein Buch vorlesen müssen, denn schon nach einer halben Seite waren seine Augen zugefallen. Doch ich las weiter, damit er nicht wieder aufwachte und sich geborgen fühlte. Noch ein bis zwei Minuten wachte ich bei ihm am Bett, bevor ich ihm einen Kuss auf die Stirn gab und mich leise und unbemerkt aus dem Kinderzimmer stahl. Eine kurze Dusche und eine Rasur später, lag ich in meinem großen Himmelbett unter der warmen Decke und stellte mir vor, wie es doch wäre, wenn wieder ein Frau neben mir läge. Ach, das wäre schön!, dachte ich und dachte wieder mal an Sharon und das kommende Treffen.

DER Tag

Hi...ich weiß nicht, ob es noch jemanden gibt, der diese Geschichte liest. Ich versuche mal mein Glück! Viel Spaß! Ich freu mich über eure Kommis!

DER Tag

„Wohin gehen?“, fragte Harry, als ich ihm seine Schuhe anziehe. „Wir wollen doch nach London, Harry.“ „LONDON?“ „Ja, das ist eine ganz große Stadt. Das siehst du dann...“ Ich zog ihm die Mütze auf dem Kopf und einen Schal um den Hals. Draußen war es kalt und ich wollte ja nicht, dass sich Harry ein paar Wochen vor Weihnachten noch erkältete. Als Harry fertig und dick eingepackt war, nahm ich mir meinen dicken Wintermantel vom Kleiderhaken. Ich wollte schließlich nicht auffallen in Muggel-London. Da Sharon keine Hexe war, musste ich mich ein wenig anpassen, denn wir konnten schlecht in die Winkelgasse gehen. Noch schnell den roten Schal umgebunden und schon konnte es losgehen. „Warum Siri keine Mütze?“, fragte Harry und ich lächelte. „Gut aufgepasst, Harry.“, lobte ich ihn und setzte eine rote Mütze auf. Schließlich musste ich ein gutes Vorbild sein. Ich schnappte mir Harrys Hand und flohte mit ihm nach Hogsmeade in die „drei Besen“. Madame Rosmerta lächelte uns an und wollte uns eine heiße Schokolade anbieten, doch ich lehnte freundlich ab. Als wir wieder in die kalte Luft nach draußen gingen, zog ich meinen Zauberstab und nahm Harry auf den Arm. „Wie Harry und Siri London?“ „Ich zeig’s dir...“ Ich ging noch ein paar Meter, nahm meinen Zauberstab und winkte mit ihm durch die Luft. Zuerst geschah nichts, doch dann knallte es laut und der grell purpurfarbene Doppeldeckerbus erschien auf der Straße. Harry war zuerst vor Schreck zusammengeschockert. Doch nun sah er den Bus mit großen Augen an. „Harry...Das ist der fahrende Ritter!“, erklärte er, während ich dem Schaffner 17 Sickel gab. 11 für mich und 6 für Harry. Der Kleine wollte natürlich, wie soll es auch anders sein, ganz nach oben. Dort angekommen setzten wir uns auf einen Sessel am Fenster und ich freute mich schon auf die Fahrt. Genauso, wie ich es immer getan hatte. Es war besser als jede Muggel-Achterbahn. Ich konnte die ganzen Kritiker gar nicht verstehen. Es war doch lustig mit dem Fahrenden Ritter zu fahren.

Harry schien die Fahrt auch zu mögen. Denn als wir ausstiegen, rief er laut: „NOCH MAL!“ Ich lachte und nahm ihn auf meine Schultern. Und so gingen wir gemütlich zu dem besagten Café, in welchem Sharon und ich uns treffen wollten. Harry lachte immer wieder, wenn ich mal etwas wackelnder ging, sodass er richtig durchgeschüttelt wurde. Wenn er mal nicht lachte, brabbelte er irgendwas vor sich hin oder wollte mich auf irgendwelche Sachen aufmerksam machen. Ich blickte auf die Uhr an meinem Handgelenk. Ich war viel zu früh. Wir wollten uns eigentlich erst in knapp 30 Minuten treffen. Mich umblickend suchte ich nach einer Möglichkeit um die Zeit auch für Harry erträglich zu machen. Da fiel mir ein Bücherladen ins Auge. Harry könnte doch bestimmt noch ein neues Buch gebrauchen. Muggel-Kinderbücher waren meiner Meinung eh viel schöner als die von uns Zauberern. Ich schlug es ihm vor und er war begeistert.

Klingeling...Die Eingangsglocke läutete als wir eintraten. Harry hatte ich inzwischen auf meinen Arm genommen, da wir sonst nicht durch die Tür gepasst hätten. Der Laden war recht klein und voll gestellt. Aber man fühlte sich sofort wohl. „Hallo, kann ich helfen?“, fragte ein junger Mann mit blonden Haaren. Er strahlte erst mich und dann Harry an. „Ja ich suche ein Buch...“ „Dann sind sie hier genau richtig. Was für eins soll es denn sein? Eins für die Eltern, für ihre Frau, für einen Verwandten oder doch für sie oder ihren reizenden Sohn?“ „Äh...Eigentlich für meinen Sohn!“ Es war ein komisches Gefühl Harry als meinen Sohn zu bezeichnen. Irgendwie falsch, aber doch war es auch ein bisschen schön. Aber ich hatte keine Lust meine ganze Lebensgeschichte zu schildern. „Mal sehen...Wie alt ist er denn?“ „1 ½ Jahre...Es sollten am Besten Geschichten sein, die ich ihm abends vorlesen kann...“ „Also Gute-Nacht-Geschichten...Mal sehen...“ Er ging zu einem voll gestopften Regal, indem lauter Bücher mit bunten Buchrücken standen. Er stieg immer wieder auf eine Leiter und wieder herunter. Schaute mal das eine Buch an, dann wieder ein anderes. Doch so richtig

entscheiden wollte er sich nicht. Hin und wieder glitt sein Blick von einem Buchcover auf Harry und wieder zurück. Harry bäugte den Mann sehr kritisch und sah dabei seiner Mutter viel zu ähnlich. „Ich glaube hier hab ich das richtige Buch!“, sagte der Buchhändler und kam mit einem dunkelblauen Buch zurück. „Dies ist die Geschichte von einem kleinen Kind, das, wenn es schläft, immer wieder in alle Rollen schlüpft. Mal ist er ein Pirat, dann ein legendärer Fußballspieler und dann mal Polizist oder Zauberer.“ Bei dem letzten Wort schreckte ich auf. Hatte er erkannt, dass wir Zauberer waren? „Ist das okay?“ Ich nahm das Buch und blätterte kurz durch. Es gab viele schöne, bunte Bilder und Harry, der mit hineinschaute, jauchzte fröhlich auf und schnappte es mir aus der Hand. „Harrys!“, lachte er und umarmte das Buch fest. Da musste ich es wohl kaufen. Ich folgte dem Händler an die Kasse, gab ihm den gewünschten Betrag und verabschiedete mich. Bevor ich die Tür öffnete, rief Harry noch ein lautes DANKE durch den Laden, was den Mann zum Lachen brachte. Und auch ich grinste und als wir wieder draußen waren, lobte ich Harry für seine Höflichkeit.

Ein Blick auf die Armbanduhr verriet mir, dass ich gut in der Zeit lag. Noch eine viertel Stunde. Das war okay. Ich setzte Harry wieder auf meine Schultern und ging über die Straße. Denn dort war auch schon das Café zu sehen. Es war klein und unscheinbar, aber ich verband viel damit. Genau dort hatte ich Sharon zum ersten Mal gesehen. Genau dort hatte ich ihr in den Sommerferien zwischen der sechsten und siebten aufgelungert, als sie dort einen Ferienjob absolvierte. Ich war hin und her gerissen von ihr gewesen. Und irgendwie war ich es immer noch...Anfangs wollte sie nicht wirklich was von mir wissen. Ich war ihr wohl zu aufdringlich gewesen. Doch ich ließ mich, genau wie James bei seinem Kampf um Lily, nicht abbringen. Und so kam ich immer wieder in den Ferien zu ihr. Am Ende der Ferien willigte sie dann endlich auf eine Brieffreundschaft als Basis ein. Und so lernten wir uns immer mehr kennen. Ihr gefiel es nicht wirklich, dass ich weit weg in einem Internat mein Leben verbrachte. Mein Verlangen wurde immer größer und als wir uns dann nach meinem Abschluss in Hogwarts im Juli 1977 endlich wieder trafen, willigte sie endlich zu einem richtigen Date mit mir ein. Und keine zwei Wochen später waren wir ein Paar. Und schon ein dreiviertel Jahr später (im April) fragte ich sie, ob sie meine Frau werden wollte. Doch dann wurde es für Muggel immer gefährlicher. Vor allem wenn sie in Verbindung zu Zauberern standen. Und so verließ ich sie am 9. November 1979, ohne irgendeinen Verdacht, dass sie schwanger sein könnte. Und nun, mehr als zwei Jahre später, treffe ich sie wieder.

Ich stieß die Tür zum Café auf und sah mich um. Sie war noch nicht da. Und so ließ ich Harry einen Platz wählen, an dem er sitzen wollte. Er suchte sich einen Tisch am Fenster aus und sogleich kam ein freundlicher Angestellter und brachte einen Hochstuhl. Ich bedankte mich höflich und bestellte mir eine Coke. Der Kellner nahm die Bestellung auf, huschte zu dem Tresen mit Getränken und kam mit einer eisgekühlten Cola wieder. „Danke...“, sagte ich höflich und als er wieder weg war, sah ich auf meine Uhr. Noch immer waren es fünf Minuten bis zum verabredeten Zeitpunkt. Mit lustigen Grimassen versuchte ich Harry bei Laune zu halten, denn so richtig gefallen tat es ihm hier im Café nicht. So ein kleines Kind hat halt auch gewisse Ansprüche und die sind meist höher als die eines Erwachsenen. Da ich so sehr damit abgelenkt war, Harry zu beschäftigen, bemerkte ich gar nicht, wie meine Verabredung an den Tisch trat. Erst ein Räuspern ihrerseits zog mich zurück in die Realität. Ich lächelte und stand auf.

„Hallo Sharon!“, begrüßte ich sie und gab ihr einen zaghaften Kuss auf die Wange. Sie lächelte nur verlegen und schaute von mir zu Harry und wieder zurück. „Du hast gar nicht erwähnt, dass du schon ein Kind hast...“, gab sie unsicher von sich. Ich setzte ein beruhigendes Lächeln auf und setzte zu einer Erklärung an: „Das, was ich dir jetzt erzähle, wird dir bestimmt nicht besonders gefallen. Vielleicht solltest du dich sogar hinsetzen.“ Sharon blickte mich verwundert an, doch sie folgte meinem Vorschlag und nahm auf dem anderen Stuhl platz. Nachdem sie einen Cappuccino bestellt hatte, fuhr ich mit meiner Erklärung fort: „Du kannst dich bestimmt noch an meinen besten Freund erinnern?!“ „James?!“ „Genau... Und auch an Lily, seine Freundin?“ „Das war doch die kleine rothaarige, stimmt’s?“ Ich nickte und strich Harry durchs Haar um mich ein wenig zu beruhigen. Denn es war nicht leicht über die beiden zu sprechen. „Auf jeden Fall ist dies ihr Sohn Harry. Ich bin sein Pate...“ „Und warum nimmst du ihn bei unserem Treffen heute mit? Willst mir wohl beweisen, was für ein toller Vater bist!“ Sie lachte ein süßes kleines Lachen, doch als ich nicht einstimmte, sah sie mich skeptisch an. „Was ist, Sirius?“, fragte sie unsicher und ihr Blick huschte nervös zwischen mir und Harry hin und her. Sie hatte sich gut mit James und Lily verstanden. Sie waren zwar nicht gute Freunde geworden, doch

sie hatten eine gewisse Beziehung zu einander. Ich nahm Harry aus seinem Stuhl und setzte ihn auf meinen Schoß. „Harry, willst du nicht dort vorne in die kleine Spielecke gehen? Du kannst auch dein neues Buch mitnehmen!“ Der kleine Fratz nickte und ich gab ihm sein Buch. „Das hat Siri mir gerade kauft! Ganz tolles Buch! Willst du auch mal gucken?“, fragte Harry und zeigte Sharon stolz sein neues Buch. „Vielleicht später Harry. Sirius und ich wollten gerade ein bisschen reden!“ Harry zog einen Schmollmund und Sharon lächelte kurz. „Wir gucken es uns nachher zusammen an, versprochen!“ Sie hielt Harry eine Hand hin und er schlug ein. „Und jetzt ab mit dir!“, forderte ich mein Patenkind auf und er rannte lachend in die Spielecke, in der auch schon zwei andere Kinder spielten

„Was ist denn nun mit seinen Eltern passiert?“, fragte Sharon als ich mich wieder zu ihr gewandt hatte und holte mich so wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. „Also...Es ist nicht leicht für mich darüber zu reden...James und Lily wurden...an Halloween...ermordet!“, schloss ich meine Erklärung und war richtig erleichtert ES ausgesprochen zu haben. Sharon schlug sich die Hand vor den Mund und blickte mich geschockt und zugleich traurig an. „Das ist ja schlimm...Und jetzt lebt der Kleine bei dir?“ Ich nickte und fuhr mir durch die Haare; Tränen unterdrückte ich wie gewohnt. „Das ist ja richtig schlimm...“ „Naja...Es geht...Es ist nicht immer besonders leicht, aber es geht.“ Sie streckte ihre Hand aus und im ersten Moment sah es aus, als ob sie meine Hand, die auf dem Tisch lag, streicheln wollte. Doch im letzten Moment schien sie es sich anders überlegt zu haben und besah sich einfach nur ihre Fingernägel.

„Ich bin richtig froh, dass du zugesagt hast, sodass wir uns noch einmal treffen.“, brach ich die Stille und Sharon lächelte mich an. „Du bedeutest mir schließlich noch etwas. Ich wollte es zwar die Jahre über verdrängen, doch jetzt kann ich das nicht mehr. Und das hab ich dir auch schon gesagt!“ Ich strich vorsichtig über ihre Hand und wollte etwas erwidern, doch wir wurden vom Kellner unterbrochen, der die Cappuccinos (heißt das so?) brachte. Wir bedankten uns und als er wieder weg war, ergriff ich das Wort: „Sharon, du glaubst gar nicht, wie viel du mir bedeutest. Es ist kein Tag vergangen an dem ich nicht an dich gedacht habe. Du hast mich gezähmt, wie James einmal zu mir sagte.“ Ich nahm ihre Hand in meine und unsere Finger verhakten sich. „Warum hast du mich denn dann damals verlassen. Du sagtest ja schon, dass es gute Gründe waren, doch welche?“ „Du weißt ja, was ich bin und dass wir in einer schwierigen, gefährlichen Zeit lebten.“ Sharon nickte und ich fuhr fort: „Muggel wie du, also nicht-magische Menschen wurden verfolgt, gefoltert, ermordet, verschleppt oder was sonst noch mit ihnen gemacht wurde. Auch Lily, als Muggelgeborene, war in Gefahr, sodass es auch für James und sie nicht einfach war. Vor allem als der Anführer der dunklen Seite es auf sie abgesehen hatte, wurde es für sie und den kleinen Harry sehr gefährlich. Und dir wollte ich diese Gefahr ersparen. Du warst sicher in deiner Welt.“ „Aber du hättest doch bestimmt auf mich aufpassen können...“ „Das hätte ich bestimmt, aber ich wollte nichts riskieren. Es war keine einfache Entscheidung für mich dich zu verlassen und wenn ich nur die Zeit zurückdrehen könnte, ich würde es tun. Für dich. Für mich. Für uns. Für unser Kind.“ Das letzte Wort war mehr ein Flüstern, als ein gesprochenes Wort. Ich nahm einen Schluck aus meiner Tasse. Der Kaffee schmeckte noch immer wie vor ein paar Jahren. „Unserer Tochter geht es gut...“

Es dauerte, bis dieser Satz mein Gehirn erreichte. „Tochter?“, hauchte ich und stellte die Tasse wieder auf den Tisch. „Ja, wir haben eine Tochter.“ „Hast du...Also, weiß sie von dir?“ „Ich bekomme hin und wieder Post von ihren Eltern. Wir hatten uns damals darauf geeinigt in Kontakt zu bleiben.“ „Aber du sagtest doch, dass du keinen Kontakt mehr haben wolltest. Warum hast du die Kleine denn dann abgegeben?“ „Sirius, genau wie du habe auch ich Dinge erlebt oder getan, die ich heute am Liebsten ändern würde. Doch wir beide wissen, dass das nicht geht.“ „Und was machen wir jetzt? Gibt es irgendwie eine Möglichkeit die Familie zu treffen?“ Sharon zuckte mit den Schultern und sagte, dass sie es bisher nie getan hatte. „Wir müssen uns auf jeden Fall einmal bei der Familie melden. Dann sehen wir, was sich machen lässt. Wir haben ja alle Zeit der Welt. Erst einmal müssen wir beide zusehen, dass wir wieder zueinander finden.“ Ich lächelte sie an und sie erwiderte das Lächeln und strich mit ihrem Daumen über meinen Handrücken. Und es überkam mich der Druck sie küssen zu wollen. Ich sah ihr tief in die Augen und holte mir eine stumme Erlaubnis. Vorsichtig beugte ich mich nach vorn und als ich ihre Lippen berührte, durchzog mich ein kleiner Stromschlag. Es war wie früher. „Ihhh!“, kam es von einer Stimme, die zweifelsohne von Harry kam. Ich grinste in den Kuss hinein und löste mich vorsichtig, doch mein Blick haftete weiterhin an Sharons wunderbaren Augen. Diese strahlten

die Wärme und Liebe aus, die ich so sehr ersehnt hatte. „Harry will Hause!“, meldete sich Harry zu Wort und ich nahm ihn auf den Schoß. „Wir gehen gleich nach Hause, Schatz!“, sagte ich dem Kleinen und verstrubbelte ihm das Haar. „Sharon mit?“ „Ich weiß nicht, ob sie mit will...“ Ich sah meine Begleitung fragend an und sie schüttelte den Kopf. „Ein anderes Mal, Harry. Ich denke, dass ich deinen Siri jetzt öfter treffen werde.“ Ich lächelte sie an und sie lachte leise. „Ihr könnt ja auch irgendwann einmal zu mir kommen!“ „Au ja...!“, jubelte Harry, doch dann kuschelte er sich müde an mich heran. „Ich glaube, es wird wirklich Zeit, dass wir gehen.“ Ich winkte den Kellner herüber und bezahlte die Getränke. Harry war unterdessen auf meinem Arm eingeschlafen, sodass ich meine Jacke nur über meinen Arm legen konnte.

„Wir schreiben uns noch einmal, wann wir uns das nächste Mal treffen.“, sagte ich und verließ gemeinsam mit Sharon das Café. „Aber ich muss wohl oder übel auf einen deiner Briefe warten, denn die Eule hab ich nicht mehr, die du mir damals gegeben hast.“ „Dann kauf ich dir demnächst eine neue.“, lachte ich und legte einen Arm um sie. „Wo musst du lang?“ „Ich muss in Richtung Bahnhof.“ „Dann können wir ja ein Stück gemeinsam gehen. Ich appariere dort in der Nähe...“ Wir redeten nicht viel. Nur ein bisschen Small-Talk noch. Doch es war ein tolles Gefühl sie im Arm zu halten und ihre Nähe zu genießen. Als wir an der Apparier-Stelle angekommen waren, musste ich Sharon dann jedoch leider los lassen. „Wir sehen uns bald wieder, Sharon!“, sagte ich leise und gab ihr einen Kuss auf die Stirn und wollte mich abwenden. Doch meine Begleitung hielt mich zurück. „Du willst doch nicht gehen ohne mir einen richtigen Abschiedskuss zu geben.“, grinste sie und zog mich herunter. „Natürlich nicht.“, murmelte ich und unsere Lippen verschlossen sich zu einem heißen Kuss. Mann, wie hatte ich das nur vermisst. Wir lösten uns voneinander und Sharon winkte mir noch einmal zu, bevor sie hinter der nächsten Ecke verschwand. „Wo sind wir?“, murmelte Harry verschlafen und öffnete seinen Augen einen Spalt. „Shh... Wir sind gleich in der Wohnung!“, sagte ich beruhigend und fuhr sanft mit meiner Hand über seinen Rücken, sodass er schnell wieder eindöste. Ich drehte mich auf der Stelle und apparierte vor die Tore Hogwarts.

Wieder in meiner Wohnung angekommen, legte ich Harry in sein Bett, deckte ihn zu und ließ mich mit einem Butterbier bewaffnet auf der Couch im Wohnzimmer nieder. Da fiel mir auf, wie gefährlich mein Treffen mit Sharon eigentlich gewesen war. Wie riskant und dumm es war. Natürlich hatte ich mich gefreut sie wieder zu sehen und ich würde sie auch auf jeden Fall wieder besuchen, aber mich zusammen mit Harry in der Öffentlichkeit zu zeigen war wahrlich dumm und unüberlegt gewesen. Aufgeregt raufte ich mir die Haare und sah ins lodernde Feuer des Kamins. Ich hatte unsere, aber vor allem Harrys, Sicherheit total aufs Spiel gesetzt. Was wenn uns einer der Totesser gesehen hätte? Es war immer noch nicht klar, ob die Totesser immer noch nach uns suchten. Wegen Harry war schließlich ihr Anführer gefangen genommen wurden. Und so lange war das auch schon wieder nicht her. Doch ich würde alles geben um ihn zu beschützen. Und das Gleiche galt von nun an auch meiner Tochter. Dem Mädchen, das ich zwar gezeugt, aber noch nie getroffen hatte. Und ich bereute es wahrlich. Umso mehr musste ich mich jetzt darum kümmern, dass ich meine Fehler wieder gutmachte. Wie sie wohl aussieht?

Walking in the winter-wonderland

Hällöchen...Ja, ich weiß selbst, dass ich sehr lange gebraucht habe um diese Kapitel zu schreiben..Ich möchte mich daher umso mehr bei meinen treuen Lesern bedanken...Eure Kommiss geben mir den Ansporn weiter zu machen ;) Danke euch!!!

@Legolas: Danke, dass du deine BN noch nicht gelöscht hast. Wie du siehst, es lohnt sich. Ich hoffe du wirst auch weiterhin fleißig mitlesen. Ich werde jetzt auch wieder häufiger schreiben, das verspreche ich. Du kannst auf jeden Fall gespannt sein, was da noch zwischen den Leuten so passiert.

@Sabrina.Lupin<3: Schön dass dir Geschichte bisher gefehlt. Ich versteh was du mit den Stimmen meinst. Aber zum einem ist seit den ersten Kapiteln einige Zeit vergangen(der eigene Schreibstil verändert sich nunmal mit der Zeit) und es ist meine Art und Weise die Personen zu führen und sprechen zu lassen. Ich bin nicht JK Rowling und will und kann sie auch nicht kopieren. Aber solche Kommentare wie deines sind sehr wichtig. ..danke :)

@Maloney: Danke für das Lob. Ich freu mich, dass du meine Geschichte liest und sie dir gefällt. Das Thema hatte ich vorher noch nie irgendwo gesehen, das hat mich damals auch so gereizt. Wie ich schon am Anfang beschrieben habe, kam mir die Idee als ich krank im Bett lag und HP und der Gefangene von Askaban gehört habe. Und ein bisschen krank muss man für diese Geschichte auch sein :)

Was deine Fragen zur Geschichte angeht, so wird sich im Laufe der nächsten Kapitel die ein oder andere lösen! Einfach schön weiter lesen. Noch ist lange nicht das Ende erreicht :D

@tatze031: Besonders für Leser wie dich, die ganz neu alles gelesen haben und auf ein neues Kapitel hofften. Ein bisschen Druck ist auch immer wichtig.

Walking in the winter-wonderland

Die nächsten Tage und Wochen vergingen schnell. Das Gelände um Hogwarts wurde zunehmend weißer und der Schwarze See fror zu. Harry gefiel diese Wandlung in der Natur sehr. Immer wenn die Freizeit es zuließ, gingen wir im Schnee spazieren und genossen die Zweisamkeit. Heute wollten wir uns noch mal mit Sharon treffen. Es war der zweite Advent und es waren schon zwei Wochen seit unserem letzten Treffen in London vergangen. Doch Arbeit und eine Erkältung Harrys und mir hatten ein erneutes Date unmöglich gemacht. „Was willst du auf dein Brötchen?“, fragte ich den Kleinen und er deutete auf die Fleischwurst. Ich schnitt ein paar Scheiben ab und legte sie auf das Brettchen neben das aufgeschnittene Brötchen. Harry wollte immer selbst seine Brote belegen und war auch immer stolz auf sich, wenn ihm die Möglichkeit geboten wurde. „Was machen heute?“, schmatzte Harry und ich sah ihn leicht strafend an. „Harry, du sollst deinen Mund immer erst leer machen, wenn du sprichst!“ Er blickte schuldbewusst drein und schluckte das Brot herunter. „Wenn man ein bisschen weniger abbeißt geht das auch viel einfacher.“, fügte ich hinzu und biss selbst in mein Brötchen. „Und was machen heute?“, fragte er erneut und ich lächelte. „Wir gehen heute zu Sharon. Die freut sich schon ganz doll auf uns.“ „Jaaaa...Ich freu mich auch!“, rief Harry und warf seine Hände in die Luft. Leider hatte er vergessen, dass er ja noch das Brötchen in der Hand hielt, sodass es im hohen Bogen durch die Luft flog und auf meinem Kopf landete. Harrys Mimik wechselte von jubelnd über erschrocken hinzu belustigt. Nachdem ich mich vom ersten Schreck beruhigt hatte, begann ich in Harrys Kinderlachen einzustimmen.

Als wir uns wieder beruhigt hatten, nahm ich das Brot von meinem Kopf und legte es auf den Tisch. Zum

Glück kannte ich einen Zauber um meine Haare wieder in Ordnung zu bekommen. Dieser Spruch hatte mir in der Schulzeit oft geholfen. Ich war einfach sehr eitel gewesen, doch zum Glück hatte sich das heute wieder gelegt. Und Harry hatte dazu einen großen Teil beigetragen. Nicht nur durch ihn, aber auch durch seine Eltern war ich erwachsener geworden und mir war klar geworden, was eigentlich wichtig im Leben war. Es ging nicht nur um einen selbst. Um das Aussehen. Dass man immer nur an sich selbst denkt. Es ging viel mehr darum, dass man seine Beziehungen im Leben stabilisierte. Dass man sich selbst in die Gesellschaft integriert. Und zwar so wie man selbst war. Vor allem durch James und Lilys Tod wurde mir klar, dass man nie wusste, wann man sterben würde. Man musste jeden Tag so leben, wie man es für richtig erhielt. Und so genoss ich jede Sekunde, die ich mit Harry und meinen Freunden verbringen durfte. Ich wollte mir gar nicht ausmalen, wie mein Leben verlaufen wäre, wenn Dumbledore mir nicht geglaubt hätte. Wenn Harry nicht bei mir hätte wohnen dürfen. Ich wäre wohlmöglich direkt hinter Peter hergerannt. Das wäre garantiert nicht gut für ihn ausgegangen. Noch immer grummelte die Wut in mir und ich wusste, dass ich ihn unbedingt in die Finger bekommen musste. Als Auror hatte ich dafür zum Glück alle Möglichkeiten.

„Wollen wir ein paar Spielsachen für dich einpacken?“, fragte ich Harry und er nickte aufgeregt. „Auch ja...Darf ich machen?“ „Natürlich darfst du das, Harry!“, sagte ich und war schon gespannt, was er mitnehmen wollte. „Sag mir einfach Bescheid, wenn du fertig bist. Ich gehe mich schon mal anziehen und such auch noch ein paar Sachen zusammen. Wenn was ist, ich bin im Schlafzimmer, okay?“, fügte ich noch hinzu und er nickte. Ich reichte ihm noch seinen Rucksack und sagte ihm, dass er nur so viel mitnehmen durfte, wie in den Rucksack passte. Eine Grenze musste man ihm schließlich vorgeben. Wer weiß, was er sonst eingepackt hätte. Ich ging in mein Zimmer und zog mir ein Hemd und eine Jeans an. Ein kurzer Blick in den Spiegel verriet mir, dass ich echt gut aussah. (Ein bisschen Eitelkeit durfte schließlich sein, oder?) Danach zog ich einen kleinen Karton unterm Bett hervor, in dem ich meine Fotos aufhob. Ich kramte ein bisschen darin herum und fand das gesuchte Album. Dort drin hatte ich all die Fotos eingeklebt, die ich nach der Schule gemacht hatte. Alle Erinnerungen an die letzten Jahre mit James und Lily. Ihre Hochzeit. Lilys Schwangerschaft. Harrys Geburt. Sein erstes Lebensjahr. Und immer wieder natürlich auch meine damalige Verlobte Sharon. Ich hatte sie wirklich geliebt. Meine erste große, wahre Liebe. Und wenn es nach mir ginge, würde sie die Einzige bleiben.

Als sich Harry nach 20 Minuten immer noch nicht bei mir gemeldet hatte, dass er fertig sei, fühlte ich mich doch wirklich mal dazu berufen einmal seine Packkünste zu überprüfen. Und diese Idee stellte sich als eine sehr gute heraus. Harry saß vor seinem kleinen Rucksack und packte immer mehr hinein. Das war ja zu erwarten gewesen, doch irgendwie war nur noch sehr wenig in seinen Regalen. „Harry? Hast du das alles eingepackt?“ Er schaute zu mir auf und dann in das leere Regal auf das ich zeigte. „Ja...Alles drin!“, sagte er und blickte ganz stolz zu mir hoch. „Aber dein Rucksack ist doch viel zu...“ Da fiel es mir plötzlich auf, was Harry getan hatte. Seine Magie war mal wieder mit ihm durchgegangen und er musste den Rucksack magisch vergrößert haben. „Kann ich mir deinen Rucksack mal ansehen?“, fragte ich, doch warte nicht auf eine Antwort, sondern hockte mich neben den Jungen und blickte in den Rucksack hinein. Und das was ich sah, bestätigte meinen Verdacht. „Jetzt reicht es aber, Harry.“, ermahnte ich ihn, als er mit noch mehr Spielsachen ankam. Er schob seine Unterlippe nach vorne und ich sah schon wie sie anfing zu zittern. Doch darin hatte ich nun schon Übung. Kleine Tränen kullerten über seine Wangen und ich atmete einmal tief durch. „Harry, wir können doch nicht dein ganzes Spielzeug mitnehmen. Wir sind doch nur einen Tag bei Sharon. Länger nicht.“ Ich kramte ein Taschentuch hervor, putzte ihm die Nase und ich strich ihm sanft eine Träne weg. „Du willst Sharon heute doch noch nicht alle deine Spielzeuge zeigen, oder?“ Er strich sich mit dem Ärmel durchs Gesicht. Dann schüttelte er den Kopf und ich nahm ihn in den Arm. „Wollen wir dann los?“, fragte ich und Harry nickte. „Gut, dann komm!“ Ich stand auf und wollte den Rucksack nehmen. Doch Harry stieß empört Luft aus. „Meins!“, sagte er laut und ich lachte. Er zog ihn sich auf den Rücken und schnappte sich sein Kuscheltier. „Fertig!“, lachte er und ich stimmte mit ein.

Ich hatte mit Sharon abgemacht, dass ich direkt mit Harry zu ihr flohen würde. Ihr Kamin war ja noch von damals, als ich bei ihr lebte, an das Flohnetzwerk angebunden. Und diese Verbindung hatte ich nie kappen lassen. Man wusste ja nie. Ich warf das Pulver ins Feuer, meinen Patensohn auf meinem Arm, und sprach Sharons Adresse aus. Und schon ging's los. Wir stiegen aus und ich stellte Harry auf dem Boden ab. „Sirius!“,

rief Sharon und rannte auf mich zu. Sie nahm mich in den Arm und ich küsste sie kurz auf die Lippen. Sie lächelte mich an und löste die Umarmung. „Hallo Harry!“, begrüßte sie den Kleinen, der uns mit einem geekelten Blick ansah. Sharon hockte sich hin und ich kniete mich daneben. „Ich sagte doch schon, dass du dich daran wohl oder übel gewöhnen musst, mein Kleiner!“, lachte ich. Sharon beugte sich noch mehr vor und flüsterte Harry etwas ins Ohr. Und der Gesichtsausdruck, den Harry aufsetzte, erinnerte mich zunehmend an dessen Vater. „Was habt ihr vor?“, fragte ich und ahnte Böses. Diesen Gesichtsausdruck hatte James immer dann gehabt, wenn er irgendetwas ausheckte. Und da nun sowohl Harrys, als auch Sharons Mimik dieses Gefühl verbreiteten, wurde ich aufmerksamer. „Nichts...“, sagte Sharon scheinheilig und auch Harry setzte einen ganz unschuldigen Blick auf. Ich stand auf und trat langsam ein paar Schritte zurück. Plötzlich schrie Sharon ganz laut „Jetzt“ und beide stürzten sich auf mich. Ich versuchte weiter nach hinten zu fliehen, doch mein Rücken traf gegen die Wand. Nun waren sie gefährlich nahe. „Ihr werdet doch nicht...Nein...Nicht kitzeln!“, rief ich, doch es war zu spät und beide bearbeiteten mich mit ihren Fingern und lachten dabei. Auch ich konnte nicht verhindern zu Lachen und meine Beine gaben nach, sodass ich an der Wand herunter rutschte. Harry setzte sich sofort auf mich und bearbeitete meinen Oberkörper. „Erbamen!“, lachte ich. „Habt doch Erbamen!“ Doch beide dachten nicht daran. „Ich ergebe mich! Ich tue auch alles, was ihr wollt. Aber bitte hört auf mich zu kitzeln!“

Ich sah wie Harry zu Sharon aufblickte und sie nickte. „Okay!“, sagte Harry und hörte auf mich zu kitzeln. Er blieb jedoch trotzdem auf mir sitzen. „Was willst du denn haben, Harry?“, fragte ich ihn und hob ihn auf meinen Arm, während ich mich wieder vom Boden erhob. „Schoki!“, grinste Harry und ich nickte zustimmend. „Du bekommst deine Schokolade nachher, vorher gucken wir mal, was Sharon geplant hat.“ Ich nahm den kleinen Jungen hoch auf den Arm und stand auf. „Ich dachte an einen schönen Winterspaziergang.“, sagte Sharon und sah Harry auffordernd an. „Au ja!“, rief dieser und ich nickte zustimmend. „Aber vorher packen wir dich warm ein, Harry!“, sagte ich und griff nach meiner Tasche, die ich vorsichtshalber mitgebracht hatte. Dort drin hatte ich auch einen Schneeanzug für den Kleinen und genau den bekam er jetzt angezogen. „Du siehst aber chic aus, Harry!“, grinste Sharon und setzte sich eine blaue Pudelmütze auf den Kopf. Ich zog mir lediglich meinen alten Gryffindor-Schal an und die dicke Winterjacke. „Wollen wir dann raus?“, fragte Sharon und Harry nickte und tapste durch den Raum zur Terrassentür. Ich legte Sharon einen Arm um die Hüfte und gemeinsam folgten wir Harry und gingen alle nach draußen. Mein Patensohn rannte sofort los und war gerade erst ein paar Schritte gelaufen, als er plötzlich im Schnee verschwand. Ich war sofort bei ihm und holte ihn aus dem hohen Schneeberg raus. „Alles ist gut, Harry. Du musst vorsichtiger sein.“ Er lachte nur und ich schüttelte den Kopf. „Guck mal, Harry, was ich hier habe!“, lenkte Sharon die Aufmerksamkeit auf sich. Harrys Augen strahlten und auch ich blickte mich um. Sharon hatte einen kleinen Schlitten vor sich stehen und kam nun auf uns zu. „Schlitta!“, rief Harry und rannte so schnell es ging auf Sharon und den Schlitten zu. Sie nahm ihn hoch und setzte ihn darauf. „Und jetzt schön fest halten!“ Ich nahm ihr den Strick aus der Hand und zog Harry ein paar Meter voran. Er hielt sich schön fest und so konnte es losgehen.

Sharon führte uns durch ihren Garten zu einem kleinen Gartentor und dann hinein in den Wald. Ich nahm ihre Hand und gemeinsam schlenderten wir durch die weiße Winterlandschaft. Harry plapperte munter vor sich hin und zeigte auf die Tiere und Pflanzen, die uns begegneten. An einem kleinen Abhang hielten wir zum Schlittenfahren an. „Mit wem willst du zuerst fahren?“, fragte ich Harry und er deutete auf mich. Und so stiefelte ich den Berg zusammen mit Harry nach oben und setzte mich oben angekommen hinter ihn. Und dann ging es abwärts. Ich bremste immer wieder mal ein bisschen, da es schließlich Harrys erste Schlittenfahrt war. Unten angekommen wechselte ich mit Sharon und sie fuhr dann mit dem kleinen Jungen den Berg hinab. Und so ging es eine ganze Stunde lang, bis wir alle kalt gefroren und unsere Anzihsachen durchnässt waren. Auf dem Rückweg setzte sich Sharon zusammen mit Harry auf den Schlitten und noch bevor wir zu Hause waren, schlief Harry in ihrem Arm ein. Im Warmen zog ich Harry die nassen Sachen aus und wieder trockene Sachen an. Er war so tief am Schlafen, dass ich ihn problemlos in Sharons Gästezimmer im Erdgeschoss legen konnte, ohne dass er aufwacht. Als ich zurück ins Wohnzimmer kam, war Sharon noch immer in ihrem Zimmer. Sie war hinauf gegangen um sich was warmes und trockenes anzuziehen. Und genau das wollte ich nun auch machen. Ich zog meinen nassen Pulli aus und bemerkte, dass sogar das T-Shirt darunter komplett durchnässt war. Da ich kein zweites dabei hatte, zog ich es aus und legte es auf den Boden. Dann zog ich

meinen Zauberstab und wollte einen Spruch sprechen, der es trocknen ließe, doch ich wurde jäh gestoppt. Eine kleine Hand hatte sich auf meine Zauberstabhand gelegt und ich sah in Sharons blaue Augen. „So gefällst du mir eigentlich ganz gut!“, grinste sie und legte die andere Hand auf meine nackte Brust. Sofort kribbelte es in meinem Körper und ich grinste Sharon an. „Du hast dich auch gar nicht verändert!“, murmelte ich und zog sie in meine Arme. „Warum sollte ich auch?“, flüsterte sie leise und legte ihre Arme um meinen Nacken. Langsam spielte sie mit meinen störrischen Nackenhaaren. „Deine neue Frisur steht dir!“, nuschelte sie und ließ ihre Hände durch das ganze Haar wandern. Ich beugte mich zu ihr runter und küsste sie leidenschaftlich. Als sich unsere Lippen wieder voneinander trennten, lächelte sie mich verliebt an. Die Stille die herrschte war nicht unbehaglich. Sie war angenehm und es war als krabbelten tausende Ameisen durch meinen Bauch. „Ich habe da was, das ich dir zeigen möchte, Sirius!“, durchbrach Sharon die Stille und löste sich aus meiner Umarmung. Sie ging zur Anrichte, die hinter dem großen Sofa stand und öffnete eine Schublade. Während sie nach etwas suchte, schwang ich kurz meinen Zauberstab und mein T-Shirt trocknete prompt. Ich zog es wieder an und inzwischen war auch Sharon fündig geworden, denn sie kam mit einem kleinen Schuhkarton zurück. Gemeinsam setzten wir uns auf die Couch und ich legte Sharon einen Arm um die Schulter. „Ich habe jeden einzelnen Brief, den ich von den Adoptiveltern bekommen habe, hier drin!“, sagte sie leise und ich hatte das Gefühl ein dicker Stein würde in meine Magengegend fallen, als sie die Box öffnete. „Wie sind sie so?“, fragte ich leise und Sharon reichte mir einen Brief. „Sie sind sehr nett und es ist wahrscheinlich gar nicht so einfach, der leiblichen Mutter des Kindes, das sie selbst so sehr lieben, solche Briefe zu schreiben. Schließlich ist das auch alles andere als üblich. Aber sie waren von vorne herein damit einverstanden. Sie dachten schließlich, dass ich die Kleine vor allem deshalb abgeben wollte, weil ich einfach zu jung war. Hallo, ich war schließlich erst 18 als ich schwanger wurde. Kurz nach meinem 19. Geburtstag kam die Kleine schließlich zur Welt. Ich war mitten in meiner Ausbildung. Was sollte ich also tun?“ Ich spürte, wie sie leicht zu zittern anfang. Ihr ganzer Körper bebte leicht. Ich schloss sie fester in den Arm.

Ich betrachtete den Briefumschlag, den Sharon mir in die Hand gedrückt hatte. „Das ist einer der ersten Briefe!“, murmelte sie leise und ich holte den Brief heraus. Als ich zu lesen begann, verzog sich mein Magen schmerzhaft. Das Kind von dem diese Mutter schrieb, war meine Tochter. Penny war ihr Name. Man merkte sofort, dass sie geliebt wurde. Diese Eltern liebten ihr Kind, das war in jeder einzelnen Zeile des Briefes zu lesen. Ich las auch noch ein paar andere Briefe und jeder einzelne Brief war ein weiterer Schlag in meine Magengrube. Doch etwas, das ich zwischen den Zeilen herauslesen konnte, machte mir ein bisschen Sorgen. Brief um Brief wurde es klarer, dass die kleine Penny sehr viel von ihrem Vater, von mir geerbt hatte. Ganz klar, die Kleine war eine Hexe. „Du hast es also auch gemerkt!“, sagte Sharon leise und ich schreckte auf. „Was meinst du?“ „Na, dass Penny eine kleine Hexe ist. Sie hat ganz klar deine Kräfte geerbt.“ Ich nickte nur und steckte den Brief wieder in den Umschlag. „Hast du ein Bild von ihr?“, fragte ich leise und Sharon nickte. Vorsichtig zog sie ein Polaroid-Bild aus dem Karton, betrachtete es kurz selbst und gab es dann mir. Es zeigte ein kleines Mädchen mit einem roten Kleid und einer weißen Strumpfhose. Sie hatte schulterlange, schwarz gelockte Haare und grinste breit in die Kamera. Das war Penny. Meine Tochter. Unsere Tochter. „Sie ist wunderschön!“, hauchte ich leise und spürte, wie eine kleine Träne über meine Wange rollte. „Wir müssen versuchen ein wenig Zeit mit ihr zu verbringen. Und später, wenn sie alt genug ist, kann sie ja dann bestimmt auhc selbst entscheiden bei wem sie die Zeit verbringen will. Vielleicht lässt sich da ja was machen.“, sagte ich bestimmt und Sharon nickte. „Aber erst einmal sollten wir zusehen, dass wir es zusammen hinbekommen. Dass wir mit uns selbst ins Reine kommen. Wir dürfen nichts übereilen. Ihr geht es auf keinen Fall schlecht bei ihren Eltern. Sie lieben Penny und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass sich daran so schnell was ändert. Wir werden uns einfach genügend Zeit lassen und alles ganz langsam angehen. Es wird schon werden. Ich bin in der Hinsicht sehr zuversichtlich.“, sagte sie entschlossen und ich küsste sie zur Bestätigung kurz auf den Mund.

Rache

Hallo...

Keine Sorge, ich hab euch nicht vergessen. Ich hatte nur die letzten Wochenenden immer viel zu tun. Ich danke euch auf jeden Fall für alle Kommentare und wie immer werde ich sie nun erst einmal beantworten und gegebenenfalls selbst kommentieren :)

Und an alle Schwarzleser (das passt ja nun mal auch zum Namen der Geschichte) ihr könnt gerne auch mal ein Kommi hinterlassen und auch ihr, die neu seid, seid herzlichst eingeladen mir ihre Sorgen und Wünsche anzuvertrauen. Aber bitte nicht zu privat ;)

Vorher wünsche ich euch auf jeden Fall schon mal viel Spaß mit dem neuen Kapitel. Ich bin gespannt, wie es euch gefällt.

Sooo...

@Abbadon: Schön, ein neuer Leser :) Das freut mich. Ich habe mir die Geschichte auch nochmal durchgelsen, bevor ich weiter geschrieben habe und war selbst erstaunt, wie ich noch vor ein paar Jahren meine Texte verfasst habe. Aber ich werde das auch nicht ändern. Das gehört zu der Geschichte dazu. Es sind auf jeden Fall noch ein paar Kapitel geplant, einige auch schon fertig auf Papier, müssen nur noch abgetippt werden. Ich hoffe ich werde in Zukunft noch öfter von dir hören ;)

@tatze031: Sorry, dass es nicht sooo schnell war. Aber so lange wie beim letzten Mal wird es nicht mehr. :) Schön, dass dir die Geschichte weiterhin gefällt. Im nächsten Kapitel kommt nicht so viel von Sharon und Sirius. Aber später wieder, versprochen.

@Romina: Und noch eine Leserin mehr :) Freut mich und herzlich willkommen. Ich weiß, Harry benimmt sich vielleicht nicht ganz altersgerecht, aber ich hatte als ich mit der Geschichte angefangen habe einfach zu wenig Ahnung von kleinen Kindern, sodass ich diesen Fehler weiter belassen habe. Ich glaube für Sirius ist es nicht ganz leicht diese Rolle des Vaters zu übernehmen, aber er macht es irgendwie. Ich habe hier und da eigene Erfahrungen eingebracht, die ich beim Babysitten meiner Nichten gemacht habe und daher kommt dann wahrscheinlich auch die Autenzität.

Ich freu mich auf jeden Fall über jedes deiner zukünftigen Kommis und Verbesserungsvorschläge.

@Legolas: Natürlich kommt da noch mehr...Ich hab da sooo viele Ideen in meinem Kopf, die müssen nur sortiert und auf Papier gebracht werden. Und so ganz nebenbei, ich schreib die Geschichte zwar, aber was da drin passiert, das machen die Charaktere irgendwie von ganz allein ;)

@Ginny Black: Ich glaube auch, dein Name kommt mir bekommt vor. Also Willkommen zurück ;) Was Penny angeht, will ich nicht zu viel veraten. Sie wird auf jeden Fall in Zukunft wieder auftauchen. In welcher Form und wo, das ist eine andere Sache. Lass dich überraschen und bleib dabei, dann erfährst du's.

Sooo...genug Geschwafel...viel Spaß :)

Rache

Die Wochen und Monate vergingen. Die Beziehung zwischen Sharon und mir wurde immer fester. Harry und ich verbrachten unser Leben fast nur noch im Cottage von ihr. Und so kam es auch zu einer neuen Entscheidung meinerseits und genau aus dem Grund ging ich am Morgen des ersten Februars zu Albus. „Oh, hallo Sirius was führt dich zu mir?“, fragte er überrascht und sah mich mit freudigen Augen an. „Ich wollte

mit dir über ein wichtiges Thema sprechen, Albus!“ Er nickte. „Setz dich doch. Darf ich dir vielleicht ein Zitronenbrausebonbon anbieten?“ fragte Albus und ich nahm mir dankend ein gelbes Bonbon. „Worüber wolltest du mit mir sprechen, Sirius?“ „Zu allererst möchte ich dir danken, dass Harry und ich hier bleiben durften. Damit hast du mir sehr geholfen.“ „Oh ja, Harry hat sich prächtig entwickelt. Es war mit Sicherheit die beste Entscheidung ihn bei dir zu lassen. Es hat euch beiden sehr geholfen. Es ist nun schon drei Monate her, dass Harry seine Eltern verloren hat.“ „Es war eine schwierige Zeit für uns alle. Aber Harry hat mir geholfen über den Tod der beiden zu gut wegzukommen. Es tut mir nur so leid, dass ich so viel Zeit mit den Beiden verbringen konnte und er nur so wenig!“ „Aber Sirius, daran kannst du nichts ändern. Daran kann niemand etwas ändern. Du kannst nur versuchen das Beste daraus zu machen. Vielleicht indem du ihm ganz viel von seinen Eltern erzählst. Indem du die Erinnerungen an seine Eltern lebendig hältst, wird auch er merken, was für tolle Eltern er hatte.“ „Das verstehe ich auch, aber es fällt mir schwer, ihn als meinen Sohn zu sehen. Natürlich liebe ich den Kleinen, wie mein eigenes Kind, aber irgendwo ist er ja auch der Sohn meines Bruders. Ich fühle mich so mies, wenn ich ihn als meinen Sohn bezeichne. Ich sehe dann immer James, wie er freudestrahlend erzählt, dass Lily schwanger ist. Wie er mir den kleinen, frischgeborenen Harry als meinen Patensohn präsentiert. An Harrys Taufe und wie aufgeregt James gewesen ist. Das erste Babysitting von James und mir wo wir totalen Mist gemacht haben. Er sollte eigentlich auf seinen Sohn aufpassen, nicht ich.“ „Aber Sirius, das geht nun mal nicht. Er ist nicht mehr da um sich um Harry zu kümmern. Aber ich glaube, dass Lily und James viel darüber nachgedacht und geredet haben, was wohl mit Harry passieren würde, wenn sie nicht mehr da wären. Welcher Vater oder welche Mutter macht sich darüber keine Gedanken? Sie haben dich als Harrys Paten ernannt und sie haben an dich geglaubt und wenn es nach mir geht, so denke ich, dass sie eine richtige Wahl getroffen haben.“ Ich nickte stumm und atmete tief durch. „Ich denke, du hast Recht. Aber es ist so verdammt schwer.“ „Ich weiß Sirius, ich weiß!“ Albus holte tief Luft und sprach weiter: „Es gibt Sachen, die fallen uns schwer, aber wir können nichts daran ändern. Das Leben schreibt manchmal die schönsten, aber sehr oft auch die Schlimmsten und Traurigsten Geschichten. Doch die schlimmen Erlebnisse machen uns nur stärker.“ Ich nickte schwach, aber merkte, wie sich wieder Mut in mir breit machte.

„Aber nun sag doch einmal, Sirius, was du mir eigentlich sagen wolltest!“ ermunterte mich Albus und ich nickte. „Ich wollte mich bei dir für dein Hilfe bedanken. Dass Harry bei mir leben darf und vor allem, dass wir bei dir hier in Hogwarts eine Wohnung bekamen, hat mir viel bedeutet! Aber die Zeiten haben sich in den letzten Monaten geändert. Wir haben die Totesser fast gänzlich hinter Gitter gebracht. Ich kann es selbst noch kaum glauben, dass es nun wirklich vollbracht ist. Der Krieg ist vorbei und Harry ist wieder in Sicherheit.“ „Das ist auf jeden Fall ein Triumph. Und ich bin wahrlich stolz auf dich, dass du Peter Pettigrew nicht ermordet hast. Das zeigt deine Reife...“

Ich hörte kaum noch hin, da die Erinnerungen an diesen großen Abend mal wieder zurück kamen...

Flashback

„Ich gehe von hinten durch den Garten ins Haus, ihr sucht einen Weg von der Seite oder von vorn!“, erklärte ich meinen Partnern. Sie nickten und mit erhobenem Zauberstab entfernten wir uns voneinander. Leise kroch ich durchs Dickicht der angrenzenden Hecke. Darauf bedacht kein auffälliges Geräusch zu machen schnitt ich mit meinem Messer ein Loch in den Maschendrahtzaun, das so groß war, dass ich gerade so durch passte. Langsam kroch ich hindurch und robbte am Zaun entlang zum Haus. Ein Geräusch ließ mich innehalten. Es kam von hinten. Erschrocken blickte ich zurück und entdeckte ein Gestalt, die sich vorsichtig durch das Loch presste. Eine zierliche Gestalt. Vielleicht so 1,60 groß. Längere Haare. Sie blickte auf und ich erkannte sie. Das durfte doch nicht wahr sein! Hinter mir war niemand anderes als Serena. Meine Partnerin! „Serena was treibst du hier? Ich hatte dir doch gesagt, dass du die anderen anführen sollst.“ „Mark schafft das schon super allein! Und nun befolge mal die Regel 8 und gib zu, dass du meine Hilfe gut gebrauchen kannst.“ Ich schüttelte den Kopf. Diese Frau brachte mich noch in Teufels Küche! Aber vielleicht war es wirklich keine allzu schlechte Idee gewesen, dass sie mir nachkommt. Einen solchen Angriff sollte niemand allein machen. Vor allem wenn es um einen ehemaligen guten Freund geht. „Okay, aber du folgst mir nach und keine Einzelgänge! Du bleibst mit mir in Kontakt!“ Sie nickte und gemeinsam schlichen wir in Richtung Haus. Unser Ziel war das beleuchtete Fenster im zweiten Stock. Dort oben war er. Der Verräter. Pettigrew. Der

Name brannte in meinem Körper wie Gift. Wieder einmal brodelte es in mir, doch ich durfte dem Gefühl nicht nachgeben. Sonst könnte mein gesamtes Team in Gefahr gelangen und auch Harry wäre dann vermutlich wieder in Gefahr. Heute passte Sharon auf ihn auf. Er war auf jeden Fall in Sicherheit.

Ich gab Serena das Zeichen die Gegend im Auge zu behalten, während ich mit meinem Messer die Tür öffnete. Es klickte leise und die Tür öffnete sich lautlos. Leise schlichen wir in den dunklen Raum. „Lumos“, flüsterte ich fast tonlos und das Ende meines Zauberstabs leuchtete auf. Wir befanden uns in einem Wohnzimmer. Es war spärlich eingerichtet. Drei Türen führten aus dem Raum heraus. Mein Gefühl sagte mir, dass es die mittlere Tür sein musste, durch die wir mussten. Ich deutete meine Wahl mit einem Kopfnicken an. Serena nickte und mit gehobenem Zauberstab gingen wir vorsichtig weiter zur Tür. Sie war nur angelehnt und durch einen Spalt konnte ich ins Treppenhaus blicken. Auf der anderen Seite konnte ich Mark außen am Fenster entdecken. Ich hielt meinen Daumen hoch und er nickte. Das war das Zeichen für sein Ablenkungsmanöver. Und dann ging alles sehr schnell. Serena und ich schlichen nach oben und stellten uns rechts und links von der Tür auf, unter deren Schwelle Licht hervorkam. Die Zauberstäbe gezückt warteten wir in völliger Dunkelheit auf das Ablenkungs-Manöver und da kam es auch schon. Ein ohrenbetäubender Krach quoll von außen herein und es dauerte, wie geplant, nicht lange, dass Peter hinaus in den Flur trat. Und in diesem Moment schlugen Serena und ich zu. Mit einer Ganzkörperklammer und einem Stupor unbeweglich gemacht, konnten wir ihn ins Zimmer zurückhieven. Wir setzten ihn auf einen Stuhl und fesselten ihn. Schnell legte ich einen Zauber über ihn, der verhinderte, dass er sich in seine Animagus-Gestalt verwandeln konnte. Sicher war sicher. „Los, geh du die anderen holen. Ich werde mich ein wenig mit unserem „Freund“ unterhalten!“, sagte ich bestimmend und Serena verließ den Raum. „Renervate!“, sagte ich laut und Peter kam langsam zu sich. Seine Augenlider flackerten kurz und weiteten sich, als er erkannte, wer vor ihm stand. „Ja, da hast du richtig gesehen, wer hier steht!“, brüllte ich. „Pad, es war nicht so...“ „Wenn du dich noch einmal wagst mich so zu nennen, dann garantier ich für nichts mehr! Wie kannst du es eigentlich wagen mich so zu nennen? Du gehörs nicht mehr dazu. DU hast es dir selbst verbockt. Was ist nur aus dir geworden? DU bist so eine feige Ratte, Pettigrew. Ich verabscheue dich. Wie konntest du es dich wagen Lily und James zu verraten? Hallo? Sie waren deine Freunde. Sie haben an dich geglaubt. Dir vertraut und du Idiot verrätst sie. Deine Familie. Das werde ich dir nie verzeihen.“ Ich war hin und her gerissen ihm einen schlimmen Fluch aufzuhalsen. Ich hatte den Zauberstab schon gehoben. „Du solltest für deine Tat bluten. Du solltest leiden. Genauso wie James und Lily gelitten haben. Du hast Harry seine Eltern genommen. Wegen dir ist er ein Vollwaise.“ Mein Griff um den Zauberstab wurde fester. Meine Hand zitterte vor Anspannung, wie mein ganzer Körper. Er sollte leiden. So leiden wie ich die letzten Monate. Er sollte für Harry leiden. Das Leid erfahren, das auch wir erfahren hatten. Langsam und mit der Gewissheit mich an meinem ehemaligen Freund zu rächen, den Tod meines besten Freundes zu rächen, hob ich den Zauberstab.

Doch plötzlich waren da Stimmen in meinem Kopf. Das willst du nicht tun! Lass es, Sirius...Er ist es nicht wert! Ich kannte die Stimme. Es war Prongs. Ich presste die Lippen aufeinander. Hielt die Tränen so gut es ging zurück. „Aber er ist Schuld, dass ihr tot seid!“, sagte ich zu der Stimme in meinem Kopf. Er ist es nicht wert, Pad. Wenn du ihn umbringst oder allein schon wenn du ihm nur den Crucio aufhalst...du kommst nach Askaban! Meine Zauberstabhand zitterte vor Anspannung. Ich blickte in die vor Schreck weit geöffneten Augen Pettigrews. Die Stimme hatte Recht...So ungern ich dies zugab. Es war so. Wenn ich einen Unverzeihlichen Fluch nutzte, würde ich nach Askaban kommen und all die Arbeit des letzten Jahres wäre vergebens. Harry wäre wieder allein. Langsam ließ ich den Zauberstab sinken. Und genau in dem Moment kam Serena mit Mark und den anderen Auroren zurück in den Raum. Wir hatten es geschafft. Ich hatte es geschafft. Endlich war diese feige Ratte gefasst. Endlich konnte ich wieder beruhigter schlafen.

-Flashback ende-

„Sirius?“ Ich schreckte aus meinen Gedanken auf und blickte in die blauen Augen von Albus. „Sorry Albus, ich war gerade irgendwie in Gedanken. Was hast du gesagt?“ Er lächelte mich an und sagte, dass er gefragt hatte, was ich ihm denn jetzt hatte sagen wollen. Schließlich seien wir schon wieder vom Thema abgekommen. Ich grinste schief. Das passierte mir andauernd. Von Hölzchen auf Stöckchen auf Baum... „Also um endlich zu der Sache zu kommen, rede ich nicht groß mehr um den heißen Brei herum. Ich werde Hogwarts verlassen. Gemeinsam mit Harry werde ich zu Sharon ziehen.“ „Ich habe mir so etwas schon

gedacht. Sirius du bist ein erwachsener Mann und hast auch Harry gut im Griff. Das ist sehr bemerkenswert. Ganz ehrlich, ich habe schon ganz am Anfang an dich geglaubt, auch wenn es sich nicht so anhörte. Aber ich wollte deinen Ehrgeiz ein wenig herausfordern und ich denke, das ist mir gelungen.“ Er steckte sich fröhlich ein Zitronebrausebonbon in den Mund und ich blickte ihn schockiert an. „Das hat sich aber an Halloween noch ganz anders angehört.“ „Ich sagte ja, ich wollte dich nur herausfordern und wie es aussieht, hast du es sogar besser hinbekommen, als ich je gedacht habe. Aber wann wirst du denn jetzt umziehen?“ „Ich denke innerhalb der kommenden Woche. In dem halben Jahr hat sich schon ne ganze Menge an Sachen angesammelt.“ „Oh ja...über die Zeit hinweg sammeln sich immer sehr viele Sachen an.“ Wir saßen noch eine ganze Zeit zusammen im Schulleiter-Büro. Doch dann wurde es Zeit, dass ich zurück zum Fuchsbau gehen sollte. Sharon war dort mit Harry. Er wollte mal wieder ein bisschen mit Ron spielen und im Fuchsbau wurde ein wenig Hilfe immer gern gesehen und Sharon fand es sehr interessant zu sehen, wie es in einem echten Zaubererhaushalt ablief.

Wie erwartet war im Fuchsbau wieder alles in Bewegung. Schon draußen am Gartentor konnte ich die lachenden Kinder hören. Ich klopfte an der Tür an und Charlie öffnete mir die Tür. „Hallo Sirius!“, grinste er und ich wuschelte ihm durchs rote Haar. „Na mein großer, wie geht’s?“, fragte ich und er zuckte mit den Schultern. „Gut. Aber nun komm mit ins Wohnzimmer. Da warten die anderen!“, sagte er, nahm meine Hand und zog mich mit ins Wohnzimmer. „Hallo Sirius!“, sagten die Kinder erfreut und die Zwillinge kamen auf mich zu gerannt. „Nicht so stürmisch ihr Beiden. Wo ist denn Harry?“, fragte ich und blickte mich suchend um. Im Zimmer saßen Percie, die Zwillinge und Bill. Aber wo waren Ron und Harry. „Die sind mit Mom und Sharon in der Küche.“, sagte Percie und blickte kurz von seinem Buch auf. „Dann werde ich da doch mal hingehen!“, lachte ich und die Kinder sahen mich entsetzt an. „Aber wir wollten doch mit dir spielen!“, beschwerten sich die Zwillinge und ich grinste. „Ein anderes Mal. Heute bin ich zu müde.“ Fred beugte sich zu seinem Bruder und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Ich wusste, dass das kein gutes Zeichen war. Also zog ich mich lieber schnell in die Küche zurück.

„Hallo zusammen!“, sagte ich fröhlich und sogleich lief mir ein kleiner, schwarzhaariger Wirbelwind entgegen. Ich hob ihn hoch und warf ihn ein paar Mal in die Luft. „Na mein großer!“, begrüßte ich ihn und er kuschelte sich eng an mich. „Hallo Sirius. Setz dich doch!“, begrüßte mich Molly und deutete auf den freien Stuhl neben Sharon. Auf dem Arm meiner Freundin lag die kleine Ginny und schlief selig. „Hi Schatz!“, sagte ich leise und gab Sharon einen kurzen Kuss, bevor ich mich neben sie setzte. „Na, wie war die Arbeit?“, fragte sie mich und ich zuckte mit den Schultern. „So wie immer. Viel Schreibkram zurzeit. Ich war eben aber auch direkt noch bei Albus und hab ihm gesagt, dass ich bald in Hogwarts ausziehen werde.“ „Das ist prima, Darling!“, sagte sie und gab mir einen kurzen Kuss. „Bääh.“, sagten Harry und Ron im Chor und wir grinnten die beiden an. „Werdet erst mal ein paar Jahre älter!“, grinste ich und auch Molly lachte leise. „Wollt ihr nicht noch ein bisschen spielen gehen, Ron?“, fragte die rothaarige ihren Sohn und dieser zog Harry hinter sich ins Wohnzimmer.

„Ihr zieht zusammen?“, fragte Molly aufgeregt und goss mir einen Tee ein. „Ja, wir wohnen ja jetzt schon fast zusammen. Eigentlich bin ich jeden Tag bei ihr und Harry fühlt sich auch sehr wohl. Ich finde es wird Zeit, dass wir weg von Hogwarts kommen. Sonst ist es für Harry später gar nichts besonderes, wenn er dann in knapp zehn Jahren dorthin kommt.“ „Da hast du wohl Recht. Das erste Mal, wenn man das Schloss sieht, ist so bezaubernd. Ein Moment, den man so schnell nicht vergisst!“ „Genau...Und das soll Harry nicht verpassen. Außerdem kann er sich in einer anderen Umgebung wahrscheinlich besser entwickeln. In dem Dorf, wo das Haus steht, gibt es viele Kinder und vielleicht freundet sich Harry früher oder später ja mit einem von ihnen an. Das wäre für seine soziale Entwicklung auf jeden Fall sehr wichtig.“ „Sirius, so kenn ich dich ja gar nicht. Wo hast du den Psycho-Kram denn ausgegraben?!“, fragte Sharon gespielt entsetzt und ich lachte. „Du hast halt einen klugen Freund!“ Sie zog die Augenbraue hoch und auch Molly grinste breit. Und dann fingen wir plötzlich alle an zu lachen. Wir saßen noch ein wenig zusammen und quatschten über dieses und jenes. Am Ende wurden wir noch herzlichst zu Rons 2. Geburtstag eingeladen, der in der kommenden Woche stattfinden sollte. Meine Güte, wie die Zeit verging. Und so machten wir uns kurze Zeit später auf den Weg nach Hause.

Das erste Weihnachtsfest

Hallo...hat euch das letzte Kapitel nicht gefallen? Ich hab nur zwei Kommiss bekommen :(Ich will mich nicht beschweren, sondern diesen beiden auf jeden Fall danken!

@tatze031: Hier kommt mehr :) Ich hoffe das nächste Chap gefällt dir. Hier ist wieder mehr von der kleinen Familie. Viel Spaß dabei ;)

@Legolas: Im nächsten Chap geht es nochmal mehr um unsere kleine Familie. Sei gespannt...

Und nun wünsche ich euch allen viel Spaß beim Lesen und da ich nicht weiß ob ich es vorher hinbekomme, schon mal ein schönes Weihnachtszeit.

Das erste Weihnachtsfest

Es war nun schon einige Zeit vergangen, seit ich Albus von meinem Auszug berichtet hatte. Nun stand dieser unmittelbar bevor. Zum Glück war dies als Magier gar nicht so schwer. Ich musste lediglich ein paar Kartons magisch vergrößern, mein Hab und Gut darin verstauen und dann damit zu Sharons Haus apparieren. Harry verstand das ganze Chaos um ihn herum noch nicht so ganz. Er hatte sogar manchmal ein bisschen Angst, dass wir seine Sachen gar nicht mitnehmen würden. „Komm, mein großer.“, sagte ich, als wir gerade damit starten wollten seine Spielsachen zusammenzusuchen. Ich stellte einen Karton in die Mitte des Zimmers und sagte: „Hier kannst du alles reintuen, was dir gehört. Alle Spielzeuge und alle Bücher. Einfach rein damit. Ich kümmer mich derweil um deinen Kleiderschrank, okay?!“ Harry nickte und begann begeistert ein Teil nach dem anderen in die Kiste zu tun. Im letzten halben Jahr hatte sich sehr viel angesammelt. Harrys Spielzeug hatte sich fast verdoppelt. Besonders an Weihnachten hatte er sehr viele Geschenke von überall erhalten. Das erste Weihnachtsfest ohne James und Lily war zugleich schön, als auch sehr traurig gewesen...

Flashback

„Wohin?“, fragte Harry, dem ich gerade Mütze und Schal anzog. „Wir bringen Mummy und Daddy dein Bild und ein paar Blumen.“ Ich war sehr stolz auf Harry. Er verstand zwar noch nicht alles, aber er war so tapfer. Ich hatte ihm vor ein paar Tagen vorgeschlagen, dass er doch ein Bild für seine Eltern malen könnte. Er hatte sofort begeistert angefangen und es war ein wunderschönes Kunstwerk geworden. Okay, für einen Laien sieht es vermutlich aus nach einer Kritzelei, aber für mich war es ein Meisterwerk. Natürlich musste auch ich es mir von Harry erklären lassen, was er auch sehr gerne tat. Auf dem Bild waren unten Harry und ich zu sehen und dann war da eine Sonne und das Gekritzel daneben waren Lily und James.

Mein Herz zog sich erneut zusammen, als ich das Bild in meinen Händen zum wiederholten Male betrachtete. Ich atmete tief durch, stupste Harry auf die Nase und sagte mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen: „Jetzt nur noch die Jacke und wir können los!“ Was sollte ich nur ohne diesen Jungen machen. Er allein gab mir die Kraft den Verlust meines Bruders und seiner Frau zu überwinden. Er brachte mich in den traurigsten Momenten zum Lächeln und ich wenn Harry nicht da gewesen wäre, hätte es mit mir auch kein gutes Ende genommen. Da bin ich mir sehr sicher.

Wir apparierten in die Nähe des Friedhofs von Godrics Hollow. Ich hatte extra einen Punkt ausgewählt,

von dem aus wir nicht an ihrem alten Haus vorbei mussten. Das konnte und wollte ich Harry und mir nicht antun. Ich ließ Harry herunter und packte seine Hand. Da es frisch geschneit hatte, sprang Harry wild in der Luft herum und stapfte vergnügt über jeden Schneehaufen. Als wir auf dem Friedhof ankamen, bat ich Harry nun ein wenig leiser zu sein. Er nickte und schon bald waren wir an James und Lilys Grab angekommen. Ich kniete mich nach unten zu Harry. Da der Grabstein mit einem speziellen Zauber belegt war, konnte kein Schnee daran haften, sodass alles gut lesbar war. „Hier legen wir deinen Brief an Mummy und Daddy hin, Harry. Hier können sie ihn sehen.“ Harry nickte und legte den Brief vor den großen Stein. Ich spürte die Tränen in meinen Augen und wie sie sich langsam den Weg über meine Wange bahnten. Harry schmiegte sich fest an mich und ich legte meine Arme um ihn. Und wieder einmal nahm Harry all meine Trauer von mir und ich konnte wieder erleichtert aufatmen. Ich nahm Harry hoch und sagte: „So, jetzt sagen wir noch Tschüss zu deinen Eltern und dann geht’s ab nach Hause!“ Harry nickte und winkte dem Stein zu. „Bye Mummy und Daddy!“, sagte er und schon wieder zerriss es mir das Herz. „Nicht weinen Siri!“, sagte Harrys liebliche Kinderstimme und ich brachte nur ein gequältes Lächeln zustande, bevor ich ihm einen Kuss auf die Stirn gab und ihm durch die Haare strich. „Schon okay, mein Großer. Ich bin nur so froh, dass du hier bei mir bist!“

Als wir wieder zurück bei Sharon waren, duftete es herrlich nach frisch gebackenen Keksen. Doch in der Küche war Sharon nicht. Ich ging mit Harry weiter ins Wohnzimmer und da lag sie auf dem Sofa. In ihrem Gesicht befand sich noch etwas Mehl und in den Haaren hatten sich ein paar Kekskrümel verfangen. „Psst...“, sagte ich zu Harry und er hielt sich leise kichernd seinen Zeigefinger vor den Mund. Ich kniete mich zu der schlafenden Schönheit herunter und küsste sie. Zuerst erwiderte sie im Schlaf den Kuss, doch dann ging es ganz schnell. Sie schlug ihre Augen erschrocken auf und hätte ich nur halb so gute Reflexe, wäre ihr Handaufdruck noch Stunden später auf meiner Wange zu sehen gewesen. Harry hatte sich zuerst auch erschrocken, lachte dann aber mit mir zusammen und sprang auf Sharons Bauch. Dieses wiederrum funkelte mich böse an, konnte aber nicht lange ernst bleiben. „Wer will ein paar Plätzchen essen und einen Kakao?“, fragte sie und sah nun Harry an, der wild nickte. Dann wanderten ihre Blicke zu mir, denn ich sprang wie ein verrückter durch den Raum und schrie immer wieder: „Ich, ich, Ich!“ Da war es vollends um Sharon geschehen und sie brach zusammen mit Harry in schallendes Gelächter aus. Als sie sich wieder beruhigt hatte, stand sie auf und ging Richtung Küche. „Dann kommt meine hungrigen Löwen!“, sagte sie und sofort schmiss sich Harry auf alle viere und brüllte laut: „Rawwww...“. Ich grinste und packte ihn, sodass er durch die Luft flog. „Vorsicht, fliegender Löwe gesichtet.“ Harry lachte und Kicherte vergnügt. Und als ich ihn in seinen Hochstuhl setzte, blieb er auch nur widerwillig darin ruhig sitzen.

Abends brachten Sharon und ich den Kleinen ins Bett. Ich las ihm seine Lieblingsgeschichte vor: Baby Kermits Weihnachtsfest (A.N. Ich weiß, das passt zeitlich nicht unbedingt in den Kontext, aber das ist so eine süße Weihnachtsgeschichte ;))Als er, seinen Kuschelelch fest an sich geschmiegt, eingeschlafen war, gingen Sharon und ich nach unten die letzten Vorbereitungen für den Weihnachtsmorgen zu erledigen. Wir legten alle Geschenke unter den Baum, darunter auch einige für Harry, die er von Bewunderern und Freunden zugesandt bekommen hat. Doch es war eine zu große Masse gewesen, dass wir sofort einen Großteil der Geschenke an ein Kinderheim in der Nähe gespendet hatten. Noch war Harry zu klein um zu verstehen, dass man hin und wieder auch mal etwas von seinem Spielzeug abgeben sollte, da es anderen Kindern nicht so gut ging. Wenn es soweit war, dass er es verstand, dann würde ich ihn selbst entscheiden lassen. Und wenn er auch nur die Hälfte von Lilys Herzlichkeit geerbt hatte, würde er so viel spenden wollen, wie es geht.

Als nun alles unter dem Baum gelegt war, setzten wir uns aufs Sofa und aßen die Kekse, die Harry und ich für den Weihnachtsmann bereitgestellt hatten.

Flashback ende

Und genau da saß ich auch ein paar Stunden später wieder, nachdem ich mit Harry alles zusammengepackt hatte. Es war ein wirklich erfolgreicher und einfacher Umzug gewesen. Doch jetzt war ich froh erst mal wieder Ruhe zu haben. Zwei Hände glitten über meinen Nacken und meine Schultern und massierten mich. Ich legte meinen Kopf auf die Lehne und blickte zu Sharon, die hinter mir stand. Sie beugte sich herab und

gab mir einen Kuss. Ich zog sie zu mir herunter und schneller als sie sich versah, hatte ich sie zu mir auf die Couch gezogen, sodass sie nun auf meinem Schoß saß. Als wir uns wieder voneinander gelöst hatten, schmiegte sie sich an mich und schloss die Augen. „Ich bin sehr froh, dass ich dich wieder gefunden hab.“, sagte ich und hauchte ihr einen Kuss auf den Scheitel. Sie nickte und schmiegte sich fester an mich. „So schnell wirst du mich auch nicht mehr los, Sirius.“, lachte sie und küsste sich meinen Hals entlang zu meinem Mund. Ich seufzte vor Wonne und trug sie nach oben ins Schlafzimmer. Unsere erste gemeinsame Nacht, in den ersten gemeinsamen vier Wänden. Und es sollten noch viele weitere folgen.

Werwolfliebe

Hallo und Frohe Weihnachten euch allen :) Hier mein neues Kapitel. ..ich hoffe es gefällt euch. Endlich kommt Remus auch noch mal zu Wort :)

Einen schönen zweiten Weihnachtstag und wenn ich nicht mehr schreiben sollte vor Silvester auch einen guten Rutsch.

Über Reviews würde ich mich sehr freuen...

Ig Enim-Reh

Werwolfliebe

Die Wochen kamen und gingen. Mittlerweile war es schon Frühling geworden und die Blumen begannen zu blühen. Harry spielte viel draußen und hatte auch schon Kontakt zu anderen Kindern auf dem Spielplatz geknüpft. Mittlerweile waren die meisten Totesser gefangen genommen wurden, doch trotzdem war ich immer vorsichtig und ließ den kleinen nie unbeaufsichtigt. Immer wieder kam es zu kleinen magischen Entfaltungen seinerseits. Aber das fiel zum Glück nicht weiter auf.

Ich hatte mich sehr gut eingelebt. Harry ging nun auch einmal wöchentlich in eine Kindergruppe. Sharon machte ihr Ding als Stiefmutter sehr gut. Sie hatte gar nicht lange überlegt, ob sie oder ich weiter arbeiten gehen sollen. Ihr war es ein Vergnügen auf Harry aufzupassen. Sie war soweit in den Stunden runter gegangen, dass sie nur noch ein bis zweimal in der Woche arbeiten musste, während ich wieder Vollzeit arbeitete. Die Stunden, die keiner von uns auf Harry aufpassen konnte, verbrachte dieser mal bei den Weasleys, mal bei Andromeda und hin und wieder kam auch Remus für ein paar Stunden vorbei.

Apropos Remus. Ihm ging es auch sehr gut. Neulich hatten wir uns erst zu einem monatlichen Rumtreibertreffen im Tropfenden Kessel verabredet und dort verliebte er sich

Flashback

„Und, bei dir und Sharon läuft alles rund?“, fragte Remus, nachdem wir mit unseren Krügen auf die Rumtreiber angestoßen hatten. Ich nahm einen Schluck, stellte mein Bier auf dem Tisch ab und nickte. „Ja, es läuft prima. Wir haben jetzt guten Kontakt zu den Adoptiveltern von unserer Tochter gefunden und werden uns in den nächsten Wochen vielleicht sogar mal mit ihnen treffen. Sie sind was das angeht sehr aufgeschlossen. Sie haben keine Angst, dass wir ihnen das Mädchen entreißen wollen. Und das ist auch das letzte was wir wollen. Wir könnten Penny nichts Schlimmeres antun, als sie aus dieser Familie zu nehmen. Wir haben ja auch gar kein Recht dazu.“, sagte ich und auch Remus nickte. „Penny heißt sie also?! Ein schöner Name. „Ja, ihr voller Name lautet Penelope Rose, aber sie wird halt nur Penny genannt. Ich hab auch ein Foto von ihr dabei. Warte kurz...“ Ich zog meine Geldbörse hervor und holte zwei Bilder hervor. Eins von Sharon, Harry und mir und auf dem anderen war die kleine Penny zu sehen. Ein knapp 2 ½ Jahre altes Mädchen mit lockigen, schwarzen Haaren. „Die kommt ganz klar nach euch beiden. Die Ähnlichkeit ist verblüffend.“ Ich nickte und betrachtete das Bild. Mein eigen Fleisch und Blut. Mein Baby. Ich löste meinen Blick wieder von dem Foto und steckte es zurück. „Und, bei dir irgendwas Neues?“, fragte ich und steckte die Geldbörse wieder weg. Remus zuckte mit den Schultern. „Nicht wirklich. Ich hab ein Angebot von einer Akademie in Nordengland erhalten. Dort kann ich mich zum Lehrer ausbilden lassen.“ Ich piffte anerkennend. „Das sind doch gute Nachrichten, Rem. Warum hast du mir das noch nicht erzählt?“ Ich kannte ihn und so wie er sich gerade verhielt, war da irgendwas Unangenehmes in der Geschichte. Und so war es auch. „Es ist so... Wer will schon jemanden wie mich als Lehrer einstellen?“ „Du bist doch perfekt für diesen Job. Ich kenn niemanden, der geeigneter wäre.“ „Ja, ich hab es mir auch immer gewünscht, aber mit meinem pelzigen Problem könnte das zur Katastrophe werden.“ „Das haben deine Eltern damals als du nach Hogwarts solltest auch gedacht. Aber Dumbledore hat das geregelt und ich denke, wenn du ihn fragst, wird er dir auch diesmal

helfen.“ „Meinst du?“ „Ja, Remus. Sprich ihn an. Er hat mir doch auch geholfen. Eine Lösung wird sich schon finden. Und jetzt mal mit den traurigen Themen beiseite.“, lachte ich und wir plauderten noch ein bisschen weiter.

„Oh, hallo Sirius!“, begrüßte mich plötzlich eine Stimme neben unserem Tisch. Ich blickte hoch und sah in Serenas Gesicht. „Hi...Serena. Was treibt dich denn hier her?“, fragte ich und sie lächelte. „Ich treff’ mich gleich mit ein paar Freunden. Und du?“ Ich deutete auf das Bier und sagte: „Einen gemütlichen Abend unter Freunden. Darf ich vorstellen. Remus Lupin, mein langjähriger Schulfreund. Remus, das ist Serena, meine Partnerin im Job.“ Remus stand auf und schüttelte lächelnd Serenas Hand. „Freut mich, dich kennen zu lernen. Sirius hat schon viel über dich erzählt.“ „Ach, hat er das?! Das ist ja interessant.“, lachte sie und lies sich neben Remus nieder. Ich funkelte Remus böse an und sagte dann: „Natürlich hab ich deinen Namen ein oder zweimal erwähnt. So wie man halt von seiner Arbeit erzählt unter Freunden.“ Serena lachte und so kamen wir ins Gespräch. Wir plauderten über die Arbeit, die Politik, das Leben. Immer wieder kristallisierte sich heraus, dass Remus und Serena ähnliche Ansichten hatten und so verstanden sie sich blendend. Ich setzte einen Punkt auf meine imaginäre To-Do-Liste: Remus und Serena zusammenbringen. Der Anfang lief schon mal blendend.

Irgendwann kamen dann aber auch Serenas Freunde und sie verabschiedete sich. „Sie ist einfach so nett!“, sagte ich und blickte Remus herausfordernd an, der ihr immer noch hinterher blickte. „Das stimmt...“, sagte er verträumt und nahm einen Schluck aus seinem Glas.

Flashback Ende

Seitdem waren schon wieder ein paar Wochen vergangen. Serena hatte mich direkt am Folgetag nach Remus ausgefragt und auch Remus konnte sie nicht mehr vergessen. Beste Grundlage für meinen Plan. Und so arrangierte ich eine Verabredung für die beiden. Laut ihren Aussagen war das erste Date sehr gut verlaufen und es würden wohl noch weitere folgen. Das freute nicht nur mich, sondern auch Sharon. Denn sie hatte schon oft erwähnt, dass ihr Remus Leid täte, da er so allein war. Ich hatte dann nur genickt und den wahren Grund verschwiegen. Dass Remus ein Werwolf war, weiß sie bis heute nicht. Sie weiß nur, dass wir uns zweimal im Monat treffen. In ihren Augen zweimal zum Saufen. In Wahrheit war es aber einmal zum Saufen im Tropfenden Kessel und einmal stand ich ihm in der Vollmondnacht bei. Aber das war auch nur eine kleine Notlüge, die nötig war.

Alles in allem, lebten Sharon, Harry und ich glücklich und zufrieden zusammen. Doch das änderte sich eines Abends. Wir hatten Harry bereits ins Bett geschlafen und es uns unten vor dem Fernseher gemütlich gemacht. Als es plötzlich laut an der Tür klopfte. Ich war sofort hellwach und blickte allarmiert zum Flur. „Sharon, geh hoch zu Harry. Ich regel' das.“, flüsterte ich ihr zu und ging mit gezückten Zauberstab zur Wohnzimmertür. Sharon stand noch immer wie angewurzelt dort vor dem Sofa. „Nun geh schon!“, zischte ich und so schnell sie konnte rannte sie zu Harry.

Der Regen prasselte gegen die Fenster im Erdgeschoss und gerade als ich an der Haustür angekommen war, pochte es nochmals. Mit einer schnellen Bewegung öffnete ich die Tür und war schon bereit zu zaubern, doch ich sah niemanden im ersten Moment. Doch dann hörte ich ein Keuchen und blickte nach unten. Ich erschrak, auf der Türschwelle lag eine Person. Eine Person, die ich schon lange nicht mehr gesehen hatte. Eine Person, die ich totgeglaubt hatte.

Uuuund...wer ist da wohl...Es bleibt spannend ;)

Der verlorene Bruder

Hällöchen und ein frohes Neues Jahr!

Sorry, dass ich mich erst jetzt melde, aber ich hab im Moment viel Stress in der Uni (da stehen bald die Klausuren an) und fürs Hobby muss ich auch noch ganz viel Text lernen...

Aber hier kommt nun endlich die Auflösung. @tatze031 und @Legolas danke für eure Kommiss. Sie helfen mir immer wieder dran zu bleiben. Danke :)

Soo...nun will ich euch aber nicht länger auf die Folter spannen. Bleibt dabei und ich hoffe doch, dass vielleicht der ein oder andere Schwarzleser noch da ist, der vielleicht Kritik oder Lob loswerden will :) Gerne auch mit Wünschen und Ideen, was ihr euch vorstellt :)

Viel Spaß!

Der verlorene Bruder

„Regulus!“, keuchte ich und beugte mich zu ihm herunter. Er hustete und flüsterte leise meinen Namen, doch dann wurde er bewusstlos. Schnell packte ich meinen kleinen Bruder auf den Arm und trug ihn herein. Er war vollkommen durchnässt und seine Kleidung war zerschissen und überall war er verletzt. Er war so leicht, dass es mir erneut einen Schauer über den Rücken jagte. Er hatte wohl seit langem keinen Bissen mehr zu sich genommen.

Ich legte ihn auf das Sofa und deckte ihn zu. „Sharon!“, rief ich und hörte sogleich das Poltern auf der Treppe. Ich überprüfte Regulus Atmung und Puls. Sehr schwach, aber vorhanden. Er kam wieder zu Bewusstsein, blinzelte mich kurz an und schlief vor Erschöpfung wieder ein.

„Wer ist das?“, fragte Sharon und bäugte den Fremden auf ihrem Sofa. „Mein Bruder.“, antwortete ich schlicht. „Dein Bruder? Ich dachte der wäre tot?!“ „Das dachte ich auch. Bis jetzt. Das ist auf jeden Fall Reg und ich hoffe er wird wieder gesund.“ „Sicher wird er das. Er ist nur stark unterkühlt und unterernährt.“ Ich nickte und setzte mich auf den Sessel neben dem Sofa. „Ich bleib heute Nacht bei ihm. Wenn es ihm schlechter geht, möchte ich es mitbekommen!“, sagte ich und Sharon nickte verständnisvoll. „Ich hol dir eben noch ein paar Decken.“ Sie gab mir einen Kuss und verschwand.

„Was machst du nur für Sachen, Reg.“ Dieser Satz, kaum ein Flüstern aus meinem Mund, blieb erst einmal im Raum schweben. Unbeantwortet. Aufreibend. Ich beugte mich zu meinem kleinen Bruder hinab. Er hatte sich kaum verändert. Seine Gesichtszüge waren markanter geworden und ein ungebändigter Bart bedeckte seine Wangen. Erneut zuckten seine Augenlider und nach einigen Minuten schien er sein volles Bewusstsein wieder erlangt zu haben. Er blickte mich mit müden, traurigen Augen an. „Hey, Kleiner!“, sagte ich leise und er versuchte sich aufzurichten, doch ich hielt ihn davon ab. „Bleib besser noch ein bisschen liegen. Das wird dir gut tun!“, sagte ich und er nickte stumm. Just in diesem Moment kam Sharon wieder ins Wohnzimmer. Regulus erschrak. Wahrscheinlich hatte er nicht mit jemandem gerechnet. Auf der anderen Seite konnte ich diese Tatsache nicht verstehen. Das hier war Sharons Haus gewesen und er wusste, dass er mich hier finden würde. Ich schob diesen Gedanken vorerst beiseite, da Sharon begann zu sprechen: „Hallo, ich hab dir hier ein paar trockene Klamotten geholt und noch ein paar Decken. Ich werde noch einen Tee zur Beruhigung aufsetzen.“ Und schon verschwand sie in der Küche.

Regulus richtete sich keuchend auf. Er sah so bleich aus und drohte fast wieder umzukippen. „Komm, ich helfe dir!“, sagte ich und half ihm sein Hemd auszuziehen oder zumindest das, was davon übrig war. Sein ganzer Oberkörper war übersät mit Narben, blauen Flecken und Wunden. Als ich jedoch seinen linken Arm

aus dem Hemd befreie, ist es an mir aufzukeuchen. Ich hatte es zwar irgendwie immer befürchtet, aber es jetzt zu sehen, war etwas anderes. Mein kleiner Bruder war ein Todesser. Aber was machte er dann hier? War das wohlmöglich doch eine Falle? Hatte ich uns alle in Gefahr gebracht? Wie konnte er mich, uns hier auffinden. Ich blickte in Regs Gesicht und er schien genau zu wissen, weshalb ich das tat. In seinem Blick lag etwas, das schwer einzuschätzen war. Eine Mischung aus Trauer, Angst, Hass und dem Wunsch etwas zu ändern. Hatte er mich etwa doch verraten und bereute es jetzt? Ich sprang auf, zückte meinen Zauberstab und richtete ihn auf Regulus. „Was willst du hier?“, knurrte ich und war diesmal nicht so leise. Ich war angriffsbereit, doch Regulus machte keinerlei Anstalten etwas zu machen. Ganz im Gegenteil. Er sackte noch mehr in sich zusammen, hielt meinem Blick aber stand. Er fixierte mich regelrecht und da wusste ich, dass er nichts Böses im Schilde führte.

Ich ließ den Stab wieder sinken und setzte mich neben ihn auf das Sofa. Vorsichtig schloss ich meine Arme um ihn: „Ich hab dich so vermisst, Reg!“ Und eine einzelne Träne bahnte sich den Weg über meine Wange. Schon als kleiner Junge hatte ich immer gehofft, Regulus würde meinen Weg einschlagen. Es mir gleich tun. Gegen meine Eltern und ihre Ansichten rebellieren. Ich war auch nah dran gewesen. Uns hatte nichts trennen können. Doch dann in Hogwarts rutschte er ab. Er hatte die Gefahr nicht erkannt. Die Abhängigkeit. Okay, mein Weg war auch nicht ungefährlich gewesen. Ich war nicht umsonst von zu Hause geflohen und hatte so manchen Angriff nur kaum überlebt. Aber ich war frei. Frei in dem was ich machen wollte. Frei in dem, wen ich lieben wollte.

Aber jetzt war nicht die Zeit für Vorwürfe. Letztendlich kam es ja auch nur aufs Ziel an. Ich hatte mir einmal geschworen meine Brüder zu beschützen. Bei James war es nun zu spät. Bei Regulus hingegen standen mir noch alle Türen offen. Ich konnte ihn noch bewahren und schützen, sofern er es denn wollte. Allerdings war die Tatsache, dass er hier war, ein sehr guter Anfang.

Ich löste mich erst wieder von Regulus als Sharon zurück ins Wohnzimmer kam. „So, hier der Tee. Das wird dir gut tun. Und sieh zu, dass du aus diesen nassen Klamotten kommst. Du holst dir noch den Tod.“, sagte sie und stellte eine dampfende Kanne Tee und zwei Tassen auf dem Tisch ab. „Danke...“, flüsterte Regulus leise und aufrichtig. Seine Stimme war nicht mehr als ein heiseres Krächzen. „Du hast doch bestimmt Hunger, oder? Ich wird dir ne Kleinigkeit herrichten.“, schlug Sharon vor, doch mein Bruder schüttelte bloß den Kopf. Jedoch wurde seine Geste durch das laute Grummeln seines Magens als Lüge enttarnt. „Keine Widerrede! Wenn du auch nur halb so viel isst, wie dein Bruder, dann habe wirst du einen Teller Nudeln ohne mit der Wimper zu zucken aufessen.“ Sie schielte zu mir herüber und ich konnte mir das Grinsen nicht verkneifen. Regulus sagte nichts, sondern ließ sich wieder erschöpft in die Kissen sinken.

Er war sehr erschöpft, doch er musste aus den kaputten und nassen Sachen heraus. Ich schwang meinen Zauberstab und prompt hatte er die neuen Sachen an. „Naja...eine Nummer größer hätte es sein können!“, scherzte ich und legte die Daunendecke über ihn. „Du bist ja schon größer wie ich, Kleiner.“ Er grinste schief und kuschelte sich in die Decke ein. Ich setzte mich wieder hin und blickte meinen Bruder an. Keiner sagte ein Wort und doch sprachen wir. Es war fast so wie mit James. Wir verstanden uns ohne Worte und das trotz all der Zeit, die wir uns nicht gesehen hatten. Regulus war der erste der das Schweigen brach: „Was hab ich alles verpasst?“ Es war keine wirkliche Frage. Eher eine Feststellung. „Das ist heute nicht von Bedeutung. Die Hauptsache ist, dass du hier bist und es dir gut geht. Du hast dich für die richtige Seite entschieden. Du musst wissen, jeder macht mal Fehler. Aber dafür bin ich dein Bruder. Ich hab zum einen die Hoffnung in dich nie aufgegeben und zum anderen würde ich dir jeden Fehler ohne mit der Wimper zu zucken verzeihen. Naja...einen Angriff auf meine Familie und Freunde ausgeschlossen.“ Er sah mich dankbar an, bevor er die Augen vor Erschöpfung schloss und einschlief.

Keine Minute später kam Sharon mit einem Teller voller Sandwichs ins Zimmer zurück. Mir lief sofort das Wasser im Munde zusammen. „Na, na, na...Untersteh dich! Die sind für deinen Bruder!“ Ich zog einen Schmollmund, nickte aber und nahm ihr den Teller ab, um ihn dann auf den Tisch zu stellen.

Ich schloss meine Freundin in die Arme. „Danke...“, sagte ich leise und gab ihr einen Kuss auf den Schopf. „Wofür?“ Ich zuckte mit den Schultern. „Das du einfach so bist, wie du bist, Darling!“, antwortete ich und sie kuschelte sich enger an mich und küsste mich zärtlich. „Das ist dein Bruder. Deine Familie und somit auch

meine. Wenn du sagst, dass er uns nichts tut, dass wir sicher sind, dann sind wir es. Ich weiß dass du uns niemals in Gefahr bringen würdest.“ Zur Bestätigung ihrer Worte küsste ich sie erneut. „Komm, lass uns nach oben gehen, Sirius. Es war ein langer Tag und morgen stehen noch ein paar Gespräche an. Dafür solltest du ausgeschlafen sein.“ Ich schüttelte den Kopf. „Geh du hoch, ich will hier sein für ihn, wenn was ist. Ich darf ihn nicht ein zweites Mal verlieren!“ „Dann bleib ich mit hier!“, antwortete Sharon entschlossen und wollte schon mal schnell Bettzeug holen. „Warte“, ich hielt sie am Arm zurück, schwang meinen Zauberstab und eine große Decke und zwei Kissen erschienen. Im selben Augenblick verwandelte sich ihre Kleidung in ein Nachthemd und kurze Zeit später stand auch ich in meinem Pyjama vor ihr. Sharon blickte an sich herab. Ich hatte schon die Befürchtung es würde etwas Freizügigeres werden. Aber da hab ich mich wohl in dir getäuscht.“, grinste sie mich an. Ich kratzte mir verlegen den Hinterkopf. „Wir haben einen Gast hier. Aber es ist mir schwer gefallen, das kannst du mir glauben!“ Sie grinste und küsste mich. Ich schwang noch ein letztes Mal den Zauberstab und der Sessel verwandelte sich in ein bequemes Bett. Und genau auf eben diesen ließen wir uns nieder und es dauerte auch nicht lange, bis Sharon einschlief. Ich hingegen blieb noch lange wach. Das musste ich erstmal verdauen.

Tränen der Vergangenheit

Hallo...ein ganz großes Sorry dass ich wieder mal so lange nicht geschrieben habe. Leider hatte ich durch die Klausuren meinen Kopf ganz woanders und auch die blöde Grippewelle hat ihren Anteil beigetragen. Ich hoffe es gibt immer noch welche, die meine Geschichte lesen.

lg Enim-reh

Tränen der Vergangenheit

Ich tat die ganze Nacht kein Auge zu. Ständig überkam mich die Angst, Reg könnte es nicht gut gehen. Er könnte vielleicht doch schwerer verletzt sein, als es schien. Doch er schlief doch ganz ruhig. Ja, er hustete ein paar Mal laut, doch es klang nicht besonders bedrohlich. Doch, wenn man meinen Eltern hatte glauben können, konnte nicht einen Black so leicht zur Strecke bringen. Wir waren zäh und unzerstörbar.

Irgendwann in den frühen Morgenstunden, musste ich dann doch eingeschlafen sein. Denn als ich meine Augen öffnete, waren der Platz neben mir und auch Regs Platz leer. Ich stand so schnell alarmiert auf den Beinen, dass mir erst einmal kurz schwarz vor Augen wurde. War es doch nur ein Trick gewesen? Hatte er mich wohlmöglich verhext? Ich zog meinen Zauberstab und horchte in die Stille hinein. Kein Ton. Wobei, da näherten sich Schritte. Sie kamen aus dem Flur immer näher. Ich ging in Angriffsstellung, die Tür fixierend und einen passenden Duellierspruch auf den Lippen. Langsam öffnete sich die Tür.

Es schien für mich wie eine Ewigkeit zu dauern, bis sich mein schwacher Bruder in den Raum bewegte. Als er mich sah, erschrak er zuerst, doch dann sah ich, wie sich sein Schreck in Enttäuschung umwandelte. Seine Beine knickten zusammen und er fiel auf die Knie. Ich löste meine Angriffsposition und schritt zu meinem Bruder, der zusammengekauert auf dem Boden weinte. „Du vertraust mir nicht. Mein eigener Bruder vertraut mir nicht.“, keuchte er und sah mich aus seinen dunklen Augen an, die er ganz klar von unserer Mutter geerbt hatte. Ich nahm ihn in den Arm und strich ihm besorgt über den Rücken. „Hey...Vergib mir. Ich war nur so erschrocken als ihr nicht hier wart. Seit James und Lilys Tod bin ich in dieser Hinsicht gebrandmarkt.“ Ich hob seinen schmalen Körper hoch und setzte ihn auf die Couch. Ein kalter Fliesenboden war für seine Genesung wohl nicht sehr förderlich.

„Das glaub ich dir. Ich bewundere dich für deine Stärke.“, flüsterte er und sah mich dankend an. „Ich bin nicht stärker als du. Wer von uns beiden hat sich denn schließlich von einem Massenmörder abgewandt.“, gab ich zurück und er seufzte. „Irgendwann mussten deine Bemühungen doch Wurzeln schlagen.“, grinste er mich an und ich musste ihn einfach in den Arm nehmen und spürte, wie sowohl meine Tränen, als auch die seinen hinab fielen.

„Siri traurig?“, fragte eine sanfte, leise Stimme und ich löste die Umarmung. „Hey mein Großer!“, begrüßte ich meinen Patensohn, der gerade mit Sharon hinein gekommen war. Sie ließ ihn runter und er ging schnurstracks auf mich und meinen Bruder zu. Ich wischte mir die letzte Träne aus dem Gesicht, nahm den kleinen Burschen zu mir auf den Schoß und blickte in das erstaunte Gesicht meines Bruders. „Darf ich vorstellen, Harry Potter. Mein Patenkind!“ Regs Augen waren immer noch vor Erstaunen geweitet. „Is' das?“, fragte Harry und zeigte auf meinen Bruder, welcher immer noch wortlos zwischen mir und Harry hin und her blickte. „Also Harry, zu allererst, mein zeigt nicht mit dem Finger auf andere Menschen. Das macht man einfach nicht. Und Harry-Schatz, das ist mein Bruder. Regulus!“ Er sah mich skeptisch an, dann meinen Bruder und wieder zurück. Was ein Bruder war, das sollte er ja eigentlich wissen. Schließlich hatte sein bester Freund Ron eine Menge davon. Regulus indessen blickte den kleinen Knaben mit einem Blick an, den ich nicht richtig deuten konnte. Doch dann tat Harry etwas, was Regs Augen vor Erstaunen groß wie Untertassen werden ließen. Der kleine Knirps rutschte rüber zu Reg und legte seine Knubbelarme um dessen Hals.

Regulus war erst einmal erstarrt, doch dann schien es, als würde sich sämtliche Spannung lösen. Er hob langsam seine Arme und legte sie um den Jungen. Er schloss die Augen und genoss den Augenblick. In just

diesem Moment legten sich auch zwei Arme von hinten um meinen Hals und Sharon schmiegte sich eng an mich. „Süß, die beiden.“, flüsterte sie und ich nickte. „Das hat er von seiner Mom. Er glaubt immer an das Gute in den Menschen.“, erwiderte ich und ein kleines Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Sharon küsste mich kurz auf die Wange und löste dann die Umarmung. „So, wer von meinen Jungs hat denn Lust auf ein paar Pancakes?“, fragte sie und sofort ließ Harry von Regulus ab, rutschte vom Sofa und rannte zu ihr. „Langsam, Großer! Willst du mir beim Teig helfen? Ich glaube Siri und sein Bruder müssen noch ein bisschen reden.“ Er nickte wild und rannte vor in die Küche. „Ich sag euch dann Bescheid, wenn alles fertig ist.“, fügte sie an mich gewandt hinzu und verließ ebenfalls das Wohnzimmer.

„Er ist sehr süß, der kleine.“, sagte Regulus. „Kaum zu glauben, dass der dunkle Lord eine solche Angst vor diesem Knirps hatte.“ Es schüttelte ihn als er daran dachte. Ich legte eine Hand auf seine Schulter. „Shh...Es ist vorbei. Du bist frei. Du hast dich für den richtigen Weg entschieden. Und wenn du auch nur irgendwas Schlimmes vorhättest, hätte Harry das sofort gespürt. Er hat, was das angeht, sehr gute Antennen.“ Regulus nickte und fixierte mich mit seinen Augen. „Und du ziehst ihn jetzt auf?“, fragte er und ich nickte. „Ja, Harry ist seit letztem Halloween nun bei mir. Seit seine Eltern tot sind. Seit Harry nur knapp mit dem Leben davon gekommen ist.“ „Seit ich gemerkt habe, wie dumm dieser Idiot von Lord ist“, fiel mir Reg ins Wort. „Du hast dich an Halloween von ihm abgewandt?“ „Mehr oder weniger. In den Tagen rund um Halloween wurde mir mehr und mehr bewusst, wie mordlustig dieser Typ war und dass er es eigentlich alles nicht um der Welt wegen machte, sondern, damit er überlebte. Damit sein Leben bestehen blieb. Wir waren nur seine Handlanger. Wir waren nichts weiter als elende Marionetten. Puppen, die er führen konnte. Nichts anderes.“ „Besser spät als nie!“, lachte ich, doch Reg stieg nicht mit ein. „Ich bereue die Jahre, die ich nicht auf dich gehört habe. Du hast schon als ich noch kleiner war gesagt, dass dieser Weg falsch sei. Ich hab doch sonst immer auf meinen großen Bruder gehört. Warum in diesen Dingen nicht? Bei jeder profanen Kleinigkeit habe ich dich um Rat gefragt, aber in einer solchen Lebensentscheidung war mir deine Meinung egal.“ „Du hast das gemacht, was Mutter und Vater von dir wollten. Das war doch klar. Du warst ihr kleiner Liebling und irgendwann habe ich Angst gehabt, dass ich dich durch meine Ansichten in Gefahr bringen konnte. Hätte ich gewollt, hätte ich dich überzeugen können, da bin ich mir sicher, aber ich wollte nicht. Ich wollte dich schützen. Ich merkte, was passierte, wenn man sich gegen unsere Eltern stellte und das wollte ich dir ersparen. Den Schmerz, die Demütigung, den Hass. Das ist nichts, was ein kleines Kind je spüren sollte.“ „Du hast mich schützen wollen? Deswegen bist du abgehauen? Deswegen hast du mich in diese Sekte rein laufen lassen?“

Ich blickte mich nach Worten ringend um. Er drehte mir das Wort im Munde um. „Nein, ich wollte nie, dass du so wirst wie sie. Ich wollte nie, dass sie das aus dir machen. Ich hoffte nur zu sehr, dass du schnell von allein drauf kommst, was du kannst. Dass du allein rebellierst. Es mir nachmachst. Aber ich schätze du warst zu jung. Du glaubst gar nicht, wie sehr ich dich vermisst habe. Welche Vorwürfe ich mir gemacht habe. Ich hatte all die Jahre, schreckliche Gewissensbisse. Und als du dann nach Slytherin kam, merkte ich, wie du dich nach und nach verändertest. Du hast dich verhalten wie alle anderen Schlangen auch und du hast alles dafür getan ihnen zu gefallen. Du hast meine Freunde verhext, genervt, verfolgt. Du hast sie beschimpft und warst nicht besser als die anderen. Aber ich habe nie geendet damit, dir hinterher zu trauern. Hast du nicht gemerkt, wie ich dir all die Jahre die Stirn geboten habe und immer und immer wieder versucht habe, dich umzustimmen?“ Er schüttelte matt den Kopf und wollte etwas erwidern. Doch ich unterbrach ihn: „Du brauchst dir keine Vorwürfe machen. Dass wir hier zusammen sitzen zeigt doch nur, dass ich dir nicht egal bin und, dass du dich schlussendlich doch für die richtige Seite entschieden hast. Und mal ganz unter uns, du bist doch echt noch jung genug, um einen Neustart zu wagen oder meinst du nicht?“ Er nickte und wieder lagen wir uns in den Armen. Diesmal jedoch ohne ein Tränchen zu verlieren.